

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

Freiburger Urkundenbuch. II. Band. 2. Lieferung

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

FREIBURGER URKUNDEN BUCH

II. BAND
2. LIEFERUNG

BEARBEITET VON
FRIEDRICH HEFELE

FREIBURG IM BREISGAU
1950

KOMMISSIONSVERLAG
DER FR. WAGNERSCHEN UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

123 7-10/194

das^a in dem banne zi Biengin lit und derzu hōrit, zi rehtim lehin nach unsirs gotzhusis giwonheit han virluhin, das^a virnasit⁴ und uns givallin ist mit rehte. Das dis war si, darumb han wir in disen brief mit unsirm insigile gigen bisigilt. Dirre brief wart gen, do man zalte von gotz giburte tusing⁵ zwei hundirt 5 núnzig und dru jar, do hōmanod vunftegig was^b.

143

1293 Juli 5

Johann zu Rhein (?), Ritter, Gottfried von Tußlingen und Hermann von Sode reversieren über n. 142.

Or. Departementsarchiv Kolmar: Kloster Murbach, Lehensarchiv Cart. 25, 3.
10 Siegel an Perg.-Streifen: 1. rund (30). Im Schild Löwe. ☒ SIGILLUM IOHANI^a · DE · RHENEIN^b; 2. rund (34). Im Schild sechsspeichiges Rad. ☒ SI · GOTFRIDI · D · TVSELINGN; 3. (Bruchst.) schildförmig (55|35): 5fach gespalten. ... RMAARI · ZE · ...^c — Abschr. (17. Jh.) in einer „Registratur der Reichen von Reichenstein Lehen“¹ ebd. Cart. 25 Nr. 1.
15 H. Pfannenschmid in: Alemannia 22 (1894), S. 64 (ungenau); Wilhelm Corp. altd. OU., Lfg. 22, n. 1775.

Geschrieben und verfaßt vom selben Schreiber wie n. 142 (s. die dortige Vorbemerkung), also Empfängerherstellung des Abtes von Murbach. Wegen der sprachlichen Besonderheiten ist der ganze Wortlaut wiedergegeben. Die
20 Schreibfehler: „Richenstein“ bzw. „Richinstein“ (in n. 142) statt „Richenshein“ und „rihter“ statt „Ritter“ sind schwer zu erklären (vgl. Anm. 1), zumal der Name auch in der Siegellegende unrichtig ist. In formaler Hinsicht ist n. 142 als Vorlage unzweifelhaft (durch den Kleindruck ersichtlich). n. 142 fehlt bei Wilhelm Corp. altd. OU.

25 Wir Johans von Richinstein² ein rihter^{d3}, Gōphirt^e von Tusilingin und Herman zi Sode tuon allen den kunt, die disen brief sehent oder hōrent lesen,

142 ^a s undeutlich⁴ Zu diesem Wort s. Anm. 4 von n. 143.⁵ typische Dialektform

30 143 ^a die letzten 4 Buchstaben undeutlich und unscharf ^b das erste N undeutlich, der zweite Schaft anscheinend verbessert; das zweite E ebenfalls undeutlich und anscheinend auch verbessert ^c Nach Pfannenschmid (a. a. O.) war damals auch dieses Siegel noch gut erhalten. ^d vielleicht verschrieben statt ritter (vgl. Anm. 2). Zu „Richter“ würde man noch den Namen des Ortes erwarten, wo der Genannte Richter war. ^e sic

35 ¹ Dieser Eintrag beruht auf einer späten, offenbar auf den Schreibfehlern in n. 142 und 143 fußenden Verwechslung. Die Reich von Reichenstein hatten andere Lehen von Murbach. Aufschluß darüber gibt das Lehenbuch des Klosters Murbach aus dem 14. Jahrhundert (a. a. O. Serie H: Livre des fiefs de Murbach) fol. 2: Dis sint die lehen die die Richen hant von dem apt von Morbach: zem ersten VIII vierencellen dinkeln VIII vierencellen habern und ein vierencellen erweisen in dem dorf ze Blatzh[eim]. Am Rande links der Wappenschild der Reich von Reichenstein. Ebenda fol. 3: Feoda domini Iohannis zū Riene: Heisingin tota cum omnibus iuribus et pertinenciis et consuetudinem hominum immo officia eiusdem curie. Item in Richenshein XXVI quartalia de agris in bannis
40 eiusdem ville. Item V libras den[ariorum] de talia in Berholz. Die Zahl XXVI ist durchgestrichen. Am Rande rechts der Wappenschild der zu Rhein.
45 ² Bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 397 ist er unter dem nach der Burg bei Reichenwoer benannten Geschlecht aufgeführt. Dagegen spricht aber sein

11 Freiburger Urkundenbuch

das¹ unser herre abbit Berhtold zi Murbach uns zi rehtim lehin virluhin hat allis sins gotzhusis güt, das in dem banne zi Biengit² lit und das derzü hörít, das virnasit⁴ und givallin ist imme und sime gotzhuse mit rehte, da gilobin wir imme und sinen nachkomen, das wir nach dem gúte tegidingen suln und rehte vordere han. Swa wir des niht teten, keme er oder sin gotzhus davon zi⁵ schaden, den suln wir oder unsir erbe imme abetün und gihorsam sin, swa wir unrehte vordere hetten, oder dis lehin sol lidig sin dem gotzhuse von Murbach und unser brieve, die wir drumbe han, unvirvanglich. Harumbe so han wir unser insigile an disen brief gihenkit. Der wart gen, do man zalte von gotz giburte tusing zwei hundirt núnzig und dru jar, do hōmanod vunftegig was. 10

144

Kenzingen 1293 Juli 21

Freiburg 1381 Oktober 21

Rudolf Herr von Üsenberg verkauft 30 Mark Silber jährlichen Zinses von der Steuer der Stadt Kenzingen an den Ritter Dietrich von Tußlingen, Schultheißen zu Freiburg, um 378 Mark Silber vorbehaltlich des Rückkaufs in 4 Jahren. 15

Vidimus (B) von Johannes Bergschreiber, königlichem Notar zu Freiburg: Freiburg 1381 Oktober 21. Karlsruhe GLA.: 21/256. Perg. Not.-Zeichen: Halbmond mit Gesicht außerhalb der Sichel; in der Sichel in Schriftband: · Joh'; darüber und darunter ein Stern. Perg. fleckig.

143 ¹ im Or. durchwegs dc wie in n. 142 ² als Schreibfehler schon 20 von Pfannenschmid (a. a. O.) erklärt.

Siegel an dieser Urkunde, das nicht das Wappen dieses Geschlechts, sondern einen aufg. Löwen, das Wappen des Basler Geschlechts zu Rhein, zeigt. Der Name Reichenstein im Text und in der Siegellegende ist also fehlerhaft. Es müßte wohl „Richenshein“ (= Richeim ö. Mülhausen) heißen. 25 Der Ritter Johannes zu Rhein mit dem Beinamen „von Hesingen“ (= Häsingen nw. Basel) war auch zu Richeim begütert (Basl. UB. 2, 347 n. 616; vgl. auch oben Anm. 1). Sein Siegel aus den Jahren 1286 und 1296 zeigt den Löwen mit der Umschrift: S · IOHANNIS · MILITIS · DE · RICHENSHEIN (Basl. UB. 2 Tafel XVI Nr. 163). Nun aber erscheint in zahlreichen Urkunden auch noch ein Johann von Richenshein, der gleichfalls in Richeim und an anderen Orten begütert war. Bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 525 ist er bei einem Geschlecht „von Richsheim“ aufgeführt. Er wird nie als Ritter, sondern stets als Bürger von Basel bezeichnet. Im Jahre 1297 und später erscheint in den Urkunden seine Witwe Sophie. Er ist also nicht identisch 35 mit dem vorgenannten Ritter; ein Siegel von ihm ist nicht bekannt. Auffällig ist, daß er nie mit dem Namen zu Rhein und nie mit dem Titel „Herr“, der Ritter dagegen stets nur so und dazu einmal mit dem Beinamen „von Häsingen“, aber nie mit dem Beinamen „von Richenshein“ vorkommt. Da Abt Bertold von Murbach in n. 142 von den 3 Belehnten nur 40 Johann von „Richenstein“ als Herrn und dieser selbst im Revers sich als „rihter“ (= Ritter?) bezeichnet, bin ich geneigt, ihn mit obigem Ritter Johannes zu Rhein zu identifizieren, obwohl der Name des Geschlechts nicht stimmt. Wahrscheinlich ist er auch identisch mit dem „von Richinsheinerne Spörlins saeligen dohtirman“ in n. 99, womit seine Beziehungen zu 45 Freiburg klargestellt sind.

³ Es ist bemerkenswert, daß in n. 142 für die Bezeichnung „Ritter“ das Prädikat „Herr“ steht (vgl. die Ausführungen über den Titel „Herr“ in Bd. 1, S. 179 f. Anm. 1 zu n. 208). ⁴ Die Ableitung dieses Wortes bei Pfannenschmid erscheint mir zweifelhaft. 50

RM Baden 1, h 19 n. h 96.

Geschrieben ist nur die notarielle Bestätigung unten von dem Notar Johannes Bergschreiber, der Text darüber von anderer Hand.

Zum Datum: der 21. Juli ergibt sich, wenn man als Margaretentag den 15. Juli annimmt, wie er in der Diözese Konstanz, zu der Kenzingen gehörte, gebräuchlich war.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod sub anno a nativitate domini eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo primo indictione quarta pontificis sanctissimi in Christo patris ac domini domini Clementis digna dei providentia pape septimi anno tertio hora primarum vicesime prime diei mensis octobris in opido friburgensi Constantiensis dyocesis in domo¹ habitationis discreti viri Pauli de Riehein civis eiusdem opidi ego notarius publicus infrascriptus litteras volgares in pergameno conscriptas illis sigillis, de quibus canetur in eisdem, pendentibus veris ut apparuit sigillatas michi notario publico in presentia religiosi et discretorum virorum fratris Diethelmi de Stouffen ordinis sancti Benedicti conventualis monasterii sancti Trudperti, domini Johannis dicti Virngerst² rectoris ecclesie parochialis in Kilchhouen predictae dyocesis et Pauli de Riehein predicti testium ad hoc vocatorum per peritum virum magistrum Swederum physicum³ exhibitas sanas et integras ac omni suspicionem carentes recepi vidi perlegi et diligenter examinavi tenorem, qui de verbo ad verbum sequitur continentes:

Allen^a den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kûnd ich Rûdolf^b herre von Vsenberg, daz ich drissig marke silbers geltes jerliche, die ich hatte

144 ^a in B kein Absatz ^b Rûdorf verschrieben B

¹ Das Haus läßt sich mit Wahrscheinlichkeit bestimmen. Nach dem ältesten Herrschaftsrechtbuch gehörten dem Schultheißen Paulus von Riehein das Haus Merianstraße 8 und das um die Ecke anstoßende Haus Unterlinden 2. Geschichtl. Ortsbeschreibung der Stadt Freiburg 2, 184 bzw. 267. Dort erscheint aber Paulus von Riehein in beiden Fällen mit der hypothetischen, meistens falschen (vgl. diesen Band S. 119 Anm. 4 zu n. 104) Jahrzahl 1460, obwohl aus dem gedruckten Urkundenmaterial (Schreiber Freib. UB.; UHIGSp.Freib. 1 u. 2; Krieger TW.) leicht zu erschen gewesen wäre, daß das Jahr 1460 viel zu spät ist, da Paulus von Riehein schon von 1393 an, und zwar bis 1416 bzw. 1419, als Schultheiß bezeugt ist.

² wohl aus Breisacher Geschlecht. Bertzsch Virnigerst, Bürger in Breisach, und seine Gattin Elisabeth Isemmennin verkaufen Weinzinse in Kirchhofen. Kindler v. Knobloch OG. 1, 356 ohne Angabe von Jahr und Quelle.

³ Über ihn vgl. K. Baas, Gesundheitspflege im mittelalterlichen Freiburg i. Br., Freiburg 1905, S. 37; Derselbe, in Sudhoffs Archiv 36 (1943), S. 5; UHIGSp.Freib. 1 u. 2 passim (s. Register); ZGORh. 41, 40; REp Const. 3 n. 6895. Die erste Angabe von Baas (a. a. O., S. 37), Swederus sei 1385 tot gewesen, beruht auf einem Fehler in der Ausgabe der Spitalurkunden, der hier berichtigt sei. Die Urkunde: UHIGSp.Freib. 1, 300 n. 792 ist irrtümlich unter dem Jahr 1385 aufgeführt. Sie stammt erst aus dem Jahr 1494 und ist identisch mit UHIGSp.Freib. 3, 138 n. 2110. Das Jahr 1385 trifft dagegen auf den in dieser Urkunde erwähnten älteren „Brief“ zu. Das Wörtlein „selig“ ist also in der Urkunde von 1494 am Platz, nicht aber in der Urkunde von 1385.

von der stúre von den burgern und der statt ze Kenczingen gemeinlich, han
 verkouffet dem ^c erberen ritter hern Dietrich von Túslingen dem schultheissen
 ze Friburg und allen sinen erben fúr lidig eigen iemerme ze hande und ze
 niessende umb ahtzig marke und drú hundert marke zweyer marke minre
 lötiges silbers geweges ze Friburg und vergihe an disem brief, daz ich desselben ⁵
 silbers gantzlich von im bin gewert, und gelobe ouch dem vorgevanten ritter
 fúr mich und fúr alle min erben sin und aller siner erben wêr ze sinde des
 vorgevanten geltes iemerme ane allen iren schaden gegen allermenglichem
 und han es ouch ime in sinen gewalt geantwúrtet lidig und lère. Ich han
 ouch geheissen die burger von Kenczingen, daz si ime und sinen erben das- ¹⁰
 selbe gelt súllen geben jerliche ze sante Martins mess, und hant ouch die
 das gelobet ze tünde. Und gelobe ouch an disem briefe fúr mich und fúr alle
 min erben, daz wir in noch sine erben noch nieman, dem dasselb gelt von
 inen wirt, daran niemer súllen geirren noch besweren mit gerihte noch ane
 gerihte mit worten noch mit werken ane alle geverde. Und han ouch ich und ¹⁵
 die burger gemeinlich von Kenczingen gelobet, daz wir durch niemannes
 verbieten noch bekúmben mit geriht noch ane geriht súllen lassen die selben
 burger geben dem selben ritter und sinen erben und iren botten dasselb
 gelt friliche von Kenczingen ze fúrende. Und were, daz ich oder min erben
 dem vorgevanten hern Dietriche oder sinen erben hinnant ze den osteren, die ²⁰
 nu nehst koment, und darnach in den nehsten vier jaren also vil und als
 gútes geltes, als davor geschriben stat, geben von lidigem eigen umb Fri-
 burg inrethhalb einer mile und disehalb der Eleza und ze dem minsten in
 einem dorfe zehen mark geltes, so súllen er und sin erben mir und minen
 erben das vorgevant gelt wider geben lidekliche ze einem rehten wêchsel. ²⁵
 Das het er mir gelobet durch mine liebi. Were aber, daz ich noch mine erben
 ime oder sinen erben nút geben als vil und als gútes geltes in den vorge-
 vantent zilen und in dem kresse, als davor geschriben stat, so súllen er
 noch sine erben darnach mir noch minen erben nút gebunden sin das vor-
 vantent gelt ze einem wechsel wider ze gebende. Harúber ze einem urkúnd ³⁰
 und ze einer bestetegunge der vorgeschribenen dinge gib ich ime disen
 brief mit minem und mit der edelen herren margrafen Heinriches von Hach-
 berg, graf Egen von Friburg, Hessen mines vetter von V̇senberg, Hermans
 mines brúder von Geroltzegg und mit der burger von Kenczingen ingesigeln
 besigelt. Wir margraf Heinrich von Hachberg, graf Egen von Friburg, Hesse ³⁵
 herre von V̇senberg und Herman herre von Geroltzegg durch bête des vor-
 vantent herren Rúldolfes von V̇senberg haben únsere ingesigele heissen an
 disen brief hencken. Wir der schultheiss und der rat und die burger gemein-
 lich von Kenczingen verjehen an disem brief, daz wir durch bête und heissen
 unsers vorgevantent [herren]^d hern Rúldolfes von V̇senberg gelobt haben mit ⁴⁰
 gemeinem rate und geloben ouch an disem brief offenlich fúr úns und fúr

144 ^c den B ^d [] Loch

alle únsér nachkommen, daz wir dem [vorgenan]ten hern Dietrichen von Túselingen und sinen erben und iren botten das vorgenanté stúregelt geben und antwirten sôllen jergelich ze sant Martins messe ane [all]er mengliches irrung, als davor geschriben stat. Darzû binden wir úns und alle únsér nach-
 5 kommen und únsér statt und wa wir das^e nit teten, so haben wir ime und sinen erben erloubt úns ze pfendende mit geriht oder ane geriht umb so vil, als inen denn versessen ist, und umb allen den schaden, den si darumb hant von der sumseli des geltes und von der pfandung, die si darumb tûnd, als davor geschriben stat, und denselben schaden geloben wir inen abzetûnd
 10 iren worten bi irem eide ze geloubende ane alle geverde; und súllen wir inen darumb niemer leit getûn mit geriht noch ane geriht. Wir súllen ouch nût gestatten, daz ieman daz vorgenant stúrgelt verbiete oder bekúmber in der statt ze Kenczingen mit geriht oder ane ane alle geverde. Und harúber ouch ze einer bestetegunge so haben wir únsér gemein ingesigel an disen brief
 15 gehenket. Hiebi, da dis ding beschach, warent die vorgenanten herren und der Koler, her Walther und her Gerhart die Schultheissen von Endingen, her Johans und her Herman von Wisswil, her Egenolf Kûchli, her Burkart der Turner, Johans Slegelli, Cûnrat Töldeli und ander erber lût genûg. Und wir die vorgenanten herren margraf Heinrich, graf Egen, Hesse von Vsenberg
 20 und Herman von Geroltzegg verjehen, daz wir dabi waren, da dis ding beschach, als davor geschriben stat, und es sahen und horten und ouch darumb haben wir geheissen unsere ingesigel an disen brief henken. Dirre brief wart gegeben ze Kenczingen in dem jare, da man zalt von gottes gebúrt zwelf hundert núnzig und drú jare, an dem nehsten zinstag nach sant Margarethentag.

25 Et ego Johannes dictus Scriptormoncium⁴ in supradicto opido friburgensi commorans publicus imperiali auctoritate notarius, quia predictas litteras sigillatas michi exhibitas recepi vidi et perlegi tales, ut prefertur, idcirco ipsas de verbo ad verbum fideliter sub forma presentis publici instrumenti, quod exinde confeci, transsumptas publicavi ipsumque instrumentum,
 30 quod per alium scribi feci, signo meo solito signavi et hic me propria mea manu subscripsi¹ in fidem et testimonium eorundem per magistrum Swederum supradictum cum instantia debita requisitus.

145

1293 August 28

Graf Egen von Freiburg bestätigt die Einsetzung des Bürgermeisters und der
 35 Zünfte zu Freiburg.

144 ^e a anscheinend verbessert aus e ¹ Unterschrift fehlt

40 ⁴ Er erscheint in Freiburg als kaiserlicher Notar schon 1367 (Albert URG-Freib.M. n. 206), in gleicher Eigenschaft neben Johannes von Gloter als kaiserlichem und zugleich städtischem Notar 1384 (ebd. n. 273), als Kaplan der Konrad Albrich-Pfründe auf dem Hl. Kreuz-Altar im Münster 1381/82 (ebd. n. 260 u. 263), als Besitzer eines Gartens 1401 (UHGSp.Freib. 2 n. 764).

5 Or. (A^{1-5}) Stadtarchiv: I b (Maldoner 2).

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

Schreiber Freib.UB. 1, 140 ff. n. 51.

Geschrieben sind A^{2-5} von derselben Hand wie n. 3 A^{1-2} , 67, 179, 193, 205, 207 und 216, also von dem Schreiber des Grafen (vgl. die Vor-⁵ bemerkung von n. 238). Ob auch die Ausfertigung A^1 , die mehr Neigung zu Buchschrift und auch sonst Unterschiede aufweist, bedarf noch näherer Untersuchung in der Ausgabe der Stadtrechte. Ein untrügliches Kenn-
zeichen fast aller dieser Urkunden sind die Schlußzeichen, die auch A^1 ,
wenn auch in etwas abweichender Form, aufweist. Es liegt also Aussteller-¹⁰
fertigung vor.

Zur Sache: Nach ihrem Inhalt geht diese Urkunde der folgenden voraus,
nicht umgekehrt, wie H. Schreiber angenommen hat. Denn die Erwähnung
des Bürgermeisters und der Zünfte in mehreren Bestimmungen der Stadt-
verfassung (n. 146) setzt diese Urkunde voraus. 15

146

1293 August 28

Erneuerte Stadtverfassung.

2 Or. Stadtarchiv: I b (Maldoner 2).

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

Schreiber Freib.UB. 1, 123 ff. n. 50. 20

Geschrieben und verfaßt wohl von demselben Schreiber wie n. 145. Das
von diesem Schreiber sonst verwendete Schlußzeichen fehlt hier. Nähere
Untersuchungen, auch in formaler Hinsicht, bleiben der Ausgabe der Stadt-
rechte vorbehalten.

147

Basel 1293 Dezember 5 ²⁵

Bruder Konrad, Bischof von Toul, tut kund, quod nos sanus mente et cor-
pore ac cum deliberatione diligenti cognoscentes nos ecclesiasticis pauperi-
bus fore debitos^a abbatissis et sororibus monasteriorum ordinis s[anctae]
Clarae in Minori Basilea et in Friburgo¹ Constantiensis diocesis dedimus
tradidimus et assignavimus donatione traditione et assignatione inter vivos ³⁰
et similiter dedisse tradidisse et assignasse praesentibus confitemur quin-
gentas marcas argenti et iam dictae abbatissae et sororibus in Minori
Basilea etiam centum et quadraginta quatuor marcas pleno iure et pactis
conditionibus infra scriptis, videlicet quod emerent redditus CCL viernzel-
larum annone, quod et fecerunt. Quarum L viernzellas dabunt conventui ³⁵
Fratrum Minorum in Basilea. Item dabunt L vierzellas pro enutriendis
ac informandis pauperibus scolaribus recipiendis ad ordinem Minorum

147 ^a Die Variante nos ecclesiasticas pauperibus fore debitas nach B er-
scheint mir irrig.

¹ Warum die Schenkung an die Klarissen von Kleinbasel und Freiburg ⁴⁰
zusammen erfolgte, wird nicht klar.

Fratrum secundum dispositionem provincialis ministri et diffinitoris^b provincialis capituli ordinis memorati. Item dabunt XXX vierzellas avenae pro olere pauperibus beginis inhabitantibus curiam sitam Basileae in vico, qui dicitur Rindermerkt, emptam olim a domino Burkardo Vicedomino. Resi-
 5 duarum autem viernzellarum duas partes dabunt generali capitulo et tertiam partem provinciali capitulo superioris Allemanniae iam dicti ordinis Fratrum Minorum. Has inquam viernzellas dabunt praedictis personis perpetuo annuatim. *Mit den übrigen 144 Mark mußten die Äbtissin und die Schwestern in Kleinbasel den Hof kaufen, den die armen Beginen bewohnten*². In huius rei
 10 testimonium et robur perpetuum sigillum nostrum praesentibus est appensum. Actum et datum Basileae anno domini MCC nonagesimo tertio nonis decembris.

Trouillat MHB. 2, 557 ff. n. 432 nach Abschrift von Wurstisen in: Analecta gesammelt von Christian Wurstisen im 16. Jh., in der Universitätsbibliothek zu Basel, fol. 525 (B¹). — Regest Basl.UB. 3, 78 n. 140 mit Varianten nach einer Abschrift des 15. Jh. im „Briefbuch“ des Barfüßerklosters mit Urkundenabschriften, fol. 326^v (B).

148

1293 Dezember 5

Bruder Konrad, Bischof von Toul, an den Custos und die Quardiane der Basler Custodie der Barfüßer: Cum nos sana mente grata corporis sospitate gaudentes intuitu divinae pietatis retributionis aeternae in vestra custodia quandam pecuniae summam, videlicet circa CC marcas¹, ordinis s[anctae] Clarae in Minori Basilea et in Friburgo² abbatissis dederimus in ipsas proprietatem cum pleno iure possessionis transferendo et eadem abbatissae³ secundum
 25 nostrae devotionis et intentionis motivum cum dicta pecunia domus et habitacula ordinis Poenitentium ac aliarum pauperum sororum usibus opportuna procuraverint comparari, *trägt er ihnen auf, nur solche Personen aufzunehmen oder zu belassen, die versprochen, auf seine Aufforderung wieder auszuscheiden.* Datum⁴ anno domini MCCXCIII^o in vigilia s[ancti] Nicolai episcopi⁵.

Trouillat MHB. 2, 559 f. n. 433 nach Abschrift von Wurstisen in: Analecta (wie n. 147), fol. 525 (B¹). — Regest Basl.UB. 3, 78 n. 141 nach Abschr. des 15. Jh. (wie n. 147), fol. 326 (B).

Zur Sache vgl. n. 147, ferner die Anmerkungen hier. Die beiden Urkunden

147 ^b ministri et diffinitorum B

35 ² Eine Urkunde darüber ist nicht mehr vorhanden.

148 ¹ Nach n. 147 waren es 144 Mark. ² Nach n. 147 erfolgte die Schenkung dieser Summe an die Basler Klarissen allein, wogegen sie zusammen mit den Freiburger Klarissen die Summe von 500 Mark zum Ankauf von 250 Vierzel Korn erhielten. ³ Nach n. 147 oblag dieser Kauf den Basler Klarissen allein.

40 ⁴ Es fällt auf, daß hier das Actum und die Ortsangabe von n. 147 fehlen. ⁵ Auffällig, daß der Tag anders bezeichnet ist wie in n. 147.

scheinen nicht zusammen hergestellt worden zu sein, sonst wären die textlichen Abweichungen nicht verständlich.

149

[um 1294]

Der Vikar des Dominikanerprovinzials bestätigt den Lektor Johannes in Freiburg als Prior daselbst mit Beibehaltung des Lektoramtes. 5

Finke, Ungedruckte Dominikanerbrieife, S. 165 n. 158 nach Abschr. (Ende 13. Jh.) Preußische Staatsbibliothek: Ms. theol. lat. Oct. 109 Bl. 195^v.

Zur Datierung vgl. Finke a. a. O., S. 9 u. 42.

Karissimo¹ sibi in Dei filio fratri Io[hanni] lectori adhuc Friburgensi fratrum ordinis Predicatorum etc. Et dolens facio et faciens doleo, quod sine dolo necessitas et utilitas compulit faciendum. Nam recepto electionis vestre decreto aspiciens a longe non patuit effugium, abfuit refugium, ut possem evadere, ne manus in ignem mitterem vel, quod creditur acerbius, in amicum. Set cum nuper quosdam argui memorarer, qui dura cervice sancto spiritui restiterunt, alas submisi, manus continui, vocem pressi cogitans Dei digitum huic operi affuisse, quo ductore previo omne devitatur noxium, omne meritum cumulat, qui de gradu doctorum pastores ordinat, quatinus in consummatione Christi corporis, quod est ecclesia, in virum perfectum pariter occurramus . . . Ut per me, quod restat, perficiatur, fratrum humilibus precibus acquiescens huiusmodi electioni consensum prebeo et cum Deo auspice et auctore confirmo presencium per tenorem. Verum ne conventus vester doctrine salutaris interim accipiat detrimentum, prioris per se et lectoris per accidens compleatis officium iuxta posse, donec auctoritas maior² circa hoc aliud decreverit ordinandum. Valete. 20

150

[um 1294] 25

Der Vikar des Dominikanerprovinzials¹ schreibt an Subprior und² Konvent in Freiburg zu der Wahl des Lektors Johannes zum Prior: . . . officium lectoris pariter expediat, secundum quod vires suppetunt et concedunt. Unde pensata debilitate sui corporis ipsius oportunitatibus et commodis largius et graciosius intendatis. 30

149 ¹ Da die nach der Handschrift der Preuß. Staatsbibliothek gefertigte Abschrift durch den Fliegerangriff auf Freiburg vom 27. 11. 1944 in Verlust geraten ist, kann der Text nur noch nach dem Druck bei Finke gegeben werden. Eine Vergleichung mit der Handschrift ist nicht mehr möglich. ² Aus dieser Stelle wie aus dem ganzen Tenor des Briefes schloß Finke auf Hermann von Minden, der in den Jahren 1293 und 1294 Vikar des Provinzials Dietrich von Freiburg war, als Schreiber dieses Briefes. 35

150 ¹ Für den Absender gilt das oben (Anm. 2 von n. 149) Gesagte. ² Finke (a. a. O.) läßt das Schreiben irrigerweise auch an den Prior gerichtet sein. 40

Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe, S. 165, Anm. zu n. 158 nach Abschr. (Ende 13. Jh.) Preuß. Staatsbibliothek: Ms. theol. lat. Oct. 109 Bl. 195^v.

151

1294 Februar 12

5 Äbtissin Sophie und der Konvent von Waldkirch verleihen den Hof zu (Ober-)schaffhausen, den die Brüder Friedrich und Bruno von Hornberg vom Kloster Waldkirch zu Erbe hatten und dem Deutschen Hause zu Freiburg verkauften, diesem zu Erbe um einen Jahreszins.

10 Or. Karlsruhe GLA.: 21/352 (aus dem Archiv der Deutschordenskommende Freiburg). Siegel an Leinenstreifen: 1. (besch.) = Bd. 1 n. 332 (Siegel-tafel 13 n. 109); 2. (unten besch.) oval (55/33) = Bd. 1 n. 197 (2.) (Siegel-tafel 8 n. 63). Rückvermerke (14. u. 17. Jh.).

Erw.: Krieger TW. 2, 390.

15 Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand, wahrscheinlich Ausstellerherstellung Die Schrift neigt zu Buchschrift. Charakteristisch sind u. a. die spitzwinkligen Kürzungszeichen bei das, Formen wie unt usw. Die gleiche Beschaffenheit der Leinenstreifen wie des Wachses verraten die gemeinsame Herkunft vom Kloster Waldkirch. Doch weisen die Rückseiten der Siegel (Form des Rückens und der Fingereindrücke) verschiedene Be-
20 handlung auf.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen^a, den künden wir Sufya dú ebtissinna unt^b der covent gemeinlich von Waltchilch, das Friderich uñ Bruno^c von Hornberg den hof ze Schafhusen¹, den sú hatten ze erbe von únsrem gotteshus, hant verköfet den herren dem comendúr brüder Eigel-
25 wart von Svltze uñ den brüdern gemeinlich von Friburg des Týtshenhuses uñ wan der selbe hof von úns uñ von únsreme gotteshus erbe ist, so hein wir den selben hof dur bette uñ mit willen der vorgeantent brüder von Hornberg fúrlúchen^b ze rechtem erbe dem vorgeantent comendúr uñ den brüdern des Týtshenhuses ze Friburg jerlich umbe drizig schillinge zins uñ sol man
30 den gen ze sant Martis mes uñ sun ðch han den hof mit holce mit velde gebuwen uñ ungebuwen mit akir mit matten mit reben unt^b mit allen den rechten uñ núzen, so in den hof hörent, swie man sú nemmen^b sol oder mag. Und dur das dis stette von úns uñ von únsrem nakomen belibe, wand es núze ist úns^d und únsreme gotteshus, so han wir únsir ingesigel gehenket
35 an disen brief. Dis beschach, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar und^e fier uñ núnzig jar, an dem fritage vor sand Valletinis mes.

151 ^a mit ungewöhnlichem s ^b sic ^c mit anscheinend gelöschtem o über dem v (= u) ^d mit Querbalken über vn ^e mit o (?) über dem v (= u)

40 ¹ Von Krieger (a. a. O.) wohl mit Recht auf Oberschaffhausen bezogen. Vgl. M. Wetzel, Waldkirch im Elztal 1, 45.

Gottfried von Baden verzichtet gegen die Johanniter für 4 Mark Silber auf das Gut, genannt Schupen Gut, zu Heitersheim, das sein Vater von den Herren von Tengen zu Lehen hatte.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/88 (Johanniterarchive). Siegel (besch.) an Leinenstreifen: rund (55). Der Graf zu Pferd, in der Rechten eine Fahne (ohne Wappen) mit Zagel (?) aus der Mitte, in der Linken den Wappenschild; Helmzier: 2 Hörner mit Schwüren. COMITIS · D' · FRIBVRCH · a¹
Rückvermerk (16. Jh.): Kauffbrief umb das gut zu Haitersheim genannt Schupis. — Abschr. (anf. 17. Jh.) ebd. Kopialbuch 656 Bl. 10^v. 10
— Abschr. (1811) ebd. Kopialbuch 657 S. 20.

Geschrieben nicht, wie man annehmen möchte, von dem als Zeuge an letzter Stelle genannten Schreiber Konrad des Grafen Heinrich, sondern von einer Hand, die uns in anderen Johanniterurkunden wieder begegnen wird; also Empfängerherstellung. Die Schrift ist sehr charakteristisch. Zu Beginn ein Punkt; Schlußzeichen. 15

Zur Sache vgl. Bd. 1 n. 345. Aus jener Urkunde geht hervor, daß es sich um das Johanniterhaus zu Freiburg, nicht um dasjenige zu Neuenburg handelt.

Ich Götfrid von Baden tûn kunt allen den, die disen brief ansehent 20
oder hõrent lesen, daz ich mich verzigen han und verzihe an disem gegenwertigen brieve gegen den herren von sante Johans und mit namen gegen den herren von Stovfen brüder Rüdolfe² und brüder Götfride³ alles dez rehtes und der ansprache, die ich hatte an daz gût ze Heitersheim, daz da heizet Schvpen gût, daz min vatter ze lehen hatte von den herren von Tengen und 25
ich ez solte han von den vorgenanten herren von sante Johans, und vergihe an disem brieve, daz ich darumbe han empfangen von inen vier marke silbers, der ich gewert bin. Ich verzihe mich ouch allez gerihtes geistlichez und weltlichez, damitte die vorgenannten herren von sante Johanse mohten geirret werden an deme vorgenanten gûte oder besweret. Und daz diz wâr si und 30
ouch stête blibe, darumbe han ich inen disen brief gegeben besigelt mit mins herren graven Heinrichs von Fribvrg ingesigel. Ich grave Heinrich von Fribvrg durh bette dez vorgenanten Götfridez von Baden so han ich min ingesigel gehenket an diesem brief ze einem urkûnde dirre vorgeschribenen dinge, wand ich ez sach und horte. Hiebi waren ouch her Berhtold und her 35
Jacob die Serinzer^{b4}, her Brvnwart, her Johans der Zeringer, her Rüdolf

152 ^a VR Ligatur ^b wohl verschrieben statt Sermizer

¹ Abb. bei Riezler, *Gesch. d. Hauses Fürstenberg*, S. 115; vgl. die Bemerkungen über das Wappen ebd. S. 114. Bei Lahusen *SGrFreib.* fehlt dieses Siegel. Ein anderes Siegel desselben Grafen ist im *Fürstenb. UB. 1*, 243 (n. 498) beschrieben. ² Komtur zu Freiburg (s. n. 95); vgl. Krieger *TW.* ³ Komtur zu Neuenburg (s. n. 95); vgl. Krieger *TW.*

⁴ Es fragt sich, ob das Neuenburger Geschlecht Sermenzer von einer angeblichen Burg Sermenz zwischen Auggen und Neuenburg stammt, wie Poinsson (*Schauinsland 13*, 43 u. *ZGORh. NF. 2*, 463), lediglich nach münd- 45

Bôhard, Cûnrat des vorgenanten graven Heinrichs schriber und ander erbere liute gnûge. Diz beschach ze Nôwenbvr̄g in deme huse ze sante Johanse in dem jare, do man zalte von gottez gebûrte zwelf hundert nunzig und vier jâr, an deme dunrestage in der osterwochen.

5 153

Freiburg 1294 Mai 12

Die Geschwister Gerung, Peter, Johannes und Katharina von Malterdingen verkaufen ein Haus zu Freiburg in des Turners Gasse an Berthold den Buttricher, Bürger zu Freiburg, um 44 Pfund Brisger.

10 Or. Stadtarchiv: XVII A (Stiftung Buttricher). Stadtsiegel IV (gut erhalten) eingehängt.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

15 Zur Datierung: Das Fest des hl Gangolf wurde am 11. oder 13. Mai gefeiert. Vgl. Fridolin Mayer in: Freib.DA. 67 (NF. 40), S. 97 ff.; H. Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung⁹, Hannover 1948, S. 59. Ich habe den 11. Mai angenommen, da der Mittwoch der nächstfolgende Tag war, wegen bei Annahme des 13. Mai der nächste Mittwoch auf den ziemlich entfernten 19. Mai fiel. Eine an diesem Mittwoch ausgestellte Urkunde (n. 154) ist nach dem Urbanstag datiert.

20 Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das Gerung, Peter, Johannes uñ Katherine von Maltertingen gewistergit hant verkõfet das hus¹, das da lit ze Friburg in der stat in des Tvnrners gassun²

25 152 lichen Angaben (vgl. Krieger TW. 2, 984), und F. Pfaff (Der Minnesang im Lande Baden. Neujahrsblätter der Bad. Histor. Kommission NF. 11, 26) annahmen. Das Gewann „Schloßmatte“ zwischen Auggen und Neuenburg muß nicht unbedingt von einer Burg herrühren. Socin (MN, S. 357 f.) hat sich auf keinen bestimmten Ortsnamen festgelegt. Die nur einmal auftauchende Namensform „Siernezer“ (ZGORh. 10, 250; Socin MN., S. 358), die auf den Ortsnamen Sirnitz ö. Schweighof b. Müllheim hinweisen könnte, beruht auf einem Lesefehler (im Original jener Urkunde steht „Sermezer“), scheidet also wohl aus.

30 153 ¹ Das ehemalige Haus zum Streitstein, bis 1906 Gauchstr. 3, das einst aus zwei Häusern bestand. Vgl. Flamm GO. 2, 70. ² Demnach war jene Gasse, der östliche Teil der heutigen Gauchstraße, sicher nach einem Angehörigen des Geschlechts Turner benannt, wie bisher schon angenommen wurde (vgl. Poinsignon GO. 1, 149). In der Gasse gab es ein Haus zum weißen Turm (ebd. 2, 71), dessen Name wohl von dem Wappen des Geschlechts Turner, einem silbernen Turm in Rot, herrührt. Als Besitzer jenes Hauses ist tatsächlich schon im 14. Jahrhundert — zur Schätzungszahl 1460 in der Gesch. Ortsbeschreibung vgl. n. 104 Anm. 4 — ein Johannes Turner bezeugt (ebd.). K. Schmidt (Die Hausnamen u. Hauszeichen im mittelalterlichen Freiburg, Gießen 1930, S. 139) hat den Namen des Hauses auf einen wirklichen Turm zurückgeführt, ohne auf das Wappen des Geschlechts Turner zu achten. Ob der Name des Geschlechts ursprünglich von einem Turmhaus in der Stadt oder von dem Turm bei Adelhausen, zu dem der „Turnsee“ gehörte, herrührt, wie Kindler v. Knobloch OG. 1, 266 angenommen hat, oder ob er mit dem Ort Turner (Gem. St. Märgen) zusammenhängt, sei dahingestellt. Da im mittelalterlichen Freiburg 6 Bürgerhäuser den Namen „Turn“ führten (K. Schmidt a. a. O.), erhebt sich die

zwischen der Rinderlin huse³ uñ des Wissen⁴ des Salzmannes huse⁵, hern Berhtolde dem Bvtricher einem burger ze Friburg, uñ swas zů dem selben huse horet, ze hande ze besizzende uñ ze niezende umbe vier uñ vierzig phunde phenninge brisger uñ sint si der ganzeliche von ime gewert. Uñ hant och dú vorgeanten gewistergit das vorgeante hus dem vorgeanten hern⁵ Berhtolde ufgegeben uñ verköfet mit allem rehte, das si daran hatten, lideclliche uñ hant es ime gevertigot ze Friburg under der rihtelöben an offenem gerichte mit urteile. An dem selben gerichte seiten der selben gewistergide nehisten mage Cünrat von Mvzzingen der schröter uñ Walther Vögelli von Würi der wagener uf iren eit, das es den selben gewistergiden besser were¹⁰ getan denne vermitteln. Harüber ze einem urkünde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Haran waren dise gezüge: her Dietrich von Tvselingen der schultheize, her Johannes Kucheli, her Cünrat von Tüselingen ritter, her Rüdolf Wollebe, her Cünrat der Havener, her Gótfrit von Slezstat, her Abreht der Rintköfe⁶, der Zilige, Johannes von Tüselingen, her¹⁵ Cünrat Geben, her Abreht der Lange uñ ander erber lúte genúge. Dis ding beschach uñ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ vier jar, an der nehisten mitte-wochen nach sante Gangolfes tage.

154

Freiburg 1294 Mai 19²⁰

Johannes Kotze von Freiburg, Sänger von Kolmar, Kirchherr zu Buchheim, verkauft seinen Hof zu Buggingen an Konrad den Brender von Schönau um 125 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/192 (Kloster St. Blasien). Siegel: 1. fehlt (Einschnitte fur Streifen); 2. (besch.) an Leinenstreifen: oval (40/28). Geist-²⁵licher vor Stehpult mit Buch. ☉ S · IOHIS · C[ANTORI]S · COLVNBAR' ^a.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Da vom ersten Siegel keinerlei Spuren wahrzunehmen sind, ist es wahrscheinlich, daß die Besiegelung durch den Bischof von Basel unterblieben ist.

Allen, die disen brief sehent oder horent lesen, kunde ich Johannes³⁰ Kozze von Friburg senger von Colmer kilcherre ze Buchein¹, das ich den

- 153 *Frage, ob diese Huser oder einige von ihnen wie dasjenige des Geschlechts Turner zur Gattung der Turmhuser gehörten, wie sie besonders in Regensburg zahlreich vertreten waren, oder ob, was wahrscheinlicher ist, die Namen nur vom Hauszeichen herrurten.* ³ das ehemalige Haus Gauch-³⁵strae 1 ⁴ Dieser Beiname rührt wohl daher, daß sein Träger mit weißem Salz (Kochsalz) handelte. Socin (MN., S. 449) hielt ihn für einen ubernamen. ⁵ das ehemalige Haus Gauchstr. 5. ⁶ Faksimile dieses und des folgenden Namens bei Geiges Schauinsland 40, 61.

154 ^a N verkehrt

40

¹ Er ist wohl identisch mit dem schon 1269 bezeugten Kirchherrn von Buchheim gleichen Namens. Freib.UB. 1, 198 n. 224.

hof ze Bvggingen in Brisgôwe, der min uñ miner vordern was, han verkôfet dem erberen manne hern Cûnrate dem Brender² von Schônowe uñ allen sinen erben mit ackern mit reban mit mattan mit wasser mit holze mit velde mit zinsen uñ mit allem gelte uñ gûte uñ rehten, so darzû hõrent uñ ich uñ mine
 5 vordern in harbraht haben, ze hande ze besizzende uñ ze niezende, ein teil des gûtes vúr erbe uñ ein teil vúr lidig eigen, umbe vúnf uñ zwenzig marke uñ hundirt marke lõtiges silbers geweges ze Friburg uñ vergihe ich an disem brieve, das ich des selben silbers ganzeliche von ime bin gewert, uñ han ôch in in libhaftige gewer gesezzet des vorgenanten hoves uñ gûtes. Ich han ôch
 10 gelobit vúr mich uñ vúr alle mine erben dem vorgenanten hern Cûnrate, sin uñ aller siner erben wer ze sinde des vorgenanten hoves uñ gûtes an gerihte uñ usserthalb gerihtes gegen aller meniglichem ane allen iren schaden. Uñ verzihe mich mit disem brieve vúr mich uñ vúr alle mine erben alles rehtes, das ich an dem vorgenanten hove uñ gûte hatte oder han mohte, uñ alles
 15 rehtes geistliches uñ weltliches gewanheit uñ aller brieve uñ aller helfe, damitte der vorgenante kôf geirret oder gecrenket môhte werden ane alle geverde. Harúber ze einem urkúnde gib ich dem selben hern Cûnrate disen brief mit mines herren von gottis gnaden bischofes Peters von Basel uñ mit minem ingesigeln besigelt. Wir Peter von gottis gnaden bischof von Basel
 20 durh bette des vorgenanten Johannes Kozzen sengers von Colmer haben unser ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi waren dise gezúge: der edel herre her Rûdolf von Vsenberg, her Walther der Coler, her Burkart Meinwart, her Johannes Snewili, her Johannes der Schenke von Eistat³, her Johannes von Mvnzingen, her Hug Kûcheli, her Heinrich von Mvnzingen
 25 ritter uñ ander erber lúte genúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ vier jar, an der nehisten mittewochen vor sante Urbanes tage.

155

Freiburg 1294 Juli 2

Ritter Werner von Weisweil verkauft die Matten bei Zarten, die er von Kuno
 30 von Falkenstein kaufte, an Jakob den Seiler, Bürger zu Freiburg, um 10 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 22/19 (Kloster Oberried). Siegel (eingehängt) fehlen.
 — Abschr. (15. Jh.) ebd.: Kopialbuch 751 Bl. 47 v.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Vom ersten Siegel sind noch
 35 Farbspuren am Perg.-Streifen zu sehen, das zweite ist abgerissen.

154 ² Wohl identisch mit dem 1288 als Zeuge für St. Blasien auftretenden Konrad Brender, den Kindler v. Knobloch OG. 1, 158 dem Geschlecht Brenner von Neuenburg zuzählt. Am 22. Januar 1297 war er Zeuge in einer zu Schönau ausgestellten Basler Urkunde. Basl.UB. 3, 174 n. 326.

40 ³ Die Schenk von Eichstetten waren nach Kindler von Knobloch (OG. 1, 290) Dienstmannen der Edelfherren von Eichstetten. Vgl. Krieger TW. 1, 487.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Wernher von Wiswil ein ritter, das ich die matta, die ich kōfte umbe hern Cūnen von Valkenstein: hern Slegellins brūgel¹ (des sint vier mannematte) uñ drie mannematte zen Hūnen² uñ ein mannesmatte (lit am Vnder wasser bi Zarton an zwein stuken) (das ein mannesmatte git zwene phenninge ze Sante Merien⁵ ze zinse) han verkōfet Jacobe dem Seiler³ einem burger von Friburg mit allem rehte, so darzū hōret, in allem rehte, als ich si hatte, ze hande uñ ze niezende umbe zehen marke lōtiges silbers geweges ze Friburg, uñ bin ich des silbers ganzeliche von ime gewert uñ gelobe ðch ime sin uñ siner erben wer ze sinde des selben gūtes gegen aller meniglichem ane iren schaden ane¹⁰ geverde in allem rehte, alse davor geschriben stat. Uñ han ich disen kōf getan mit mines herren graven Egen von Friburg hant uñ willen. Harüber ze einem urkūnde gib ich dem selben burger disen brief mit minem uñ mines vorgeantent herren ingesigeln besigelt. Wir grave Egen von Friburg verjehen, das dis ding mit unser hant uñ willen ist beschehen, uñ darumbe haben¹⁵ wir geheizen unser ingesigel an disen brief henken. Hiebi waren her Dietrich von Tūselingen, her Johannes uñ her Herman von Wiswil, Cūnrat der Trōsche, Johannes der Hevenler der junge, Johannes Reitenbūch uñ ander genūge. Dirre brief wart gegeben zu Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebūrte zwelf hundirt nūnzig unde vier jar, an dem nehisten fritage²⁰ vor sante Uolriches tage.

156

1294 Juli 4

Jakob der Seiler, Bürger zu Freiburg, verkauft genannte Matten in Zartental den Brüdern von Oberried um 9 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 22/19 (Kloster Oberried). Stadtsiegel (eingehängt) 25 abgerissen. — Abschr. (15. Jh.) ebd.: Kopialbuch 751 Bl. 50.

Geschrieben von unbekannter Hand, wohl Empfängerherstellung. Linierung mit senkrechten Randstreifen. Besonders charakteristisch sind die Buchstaben M (in Mülner) und die s mit der geschlossenen Schleife.

Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künde ich Jacob der³⁰ Seiler ein burger ze Friburg, daz ich han verkōfet in Zarten tal¹: Slegellins brūgel (vier mannematte) uñ drie mannematte (heisset ze den Hūnen) fūr lidig eigen uñ eins mannes matte an zwein stukken (lit an dem Vnderwasser: dú git ze zinse zwene phenninge ze sante Mariun in dem Walde) den brüdern

155 ¹ Wahrscheinlich lagen alle Matten bei Zarten, nicht nur die letztgenannten. ³⁵ Der Familienname Schlegel ist in Zarten noch heute vertreten.

² Dieser Name läßt auf alte Gräber schließen. ³ Zu diesem Namen vgl. n. 104 mit Note 4.

156 ¹ Es frägt sich, ob „Zarten tal“ sich nur auf Zarten selbst bezieht oder einen weiteren Bezirk umfaßt. Vgl. die Beschreibung in n. 151. 40

von Oberriet in dem Walde sant Wilhelms orden umbe nüne mark silbers² friburger geweges; dez hant si mich nah mime willen gewert. Ich Jacob der Seiler^a burger ze Friburg der vorgeante verzihe mich un bin werer für mich un für allermenlichen der vorgeanten matton an alle geverde mit allen rehten, as^b an dem briefe stat, den mir her Wernher von Wiswil het^c gevertegot über daz selbe güt. Haran waz her Johannes der Morser ein ritter, her Abrecht der Rintköfe, Mülner Geben, Cünrat Geben, Wernher der Hafener^d, Bur[kart] der Bêler, Hug der stokwertel³ un ander lüte vil. Das diz stête belibe un zeim urkünde gent die burger von Friburg dizen brief besigelt mit irme ingesigel. Dirre brief wart geben, do man zalte von gottes gebürte zwelf hundert nünzig un vier jar, an sant Uolriches tag.

157

1294 nach Juli 15

Nikolaus, Wollebe, Konrad, Rudolf und Heinzi Wollebe, Herrn Heinrichs sel. Wolleben Söhne, verkaufen dem Kloster Günterstal ihren Hof zu Mengen um 15 150 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 23/40 (Kloster Günterstal). Stadtsiegel fehlt. Rückvermerke: a) (gleichz.): Der hof zû Mengen; b) (16. Jh.): des Kumpfers hof.

Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 266, Bd. 2 n. 31, 56, 73, 102 (A¹), 103, 105 (A¹ A²) u. 123, also Empfängerherstellung. Vgl. besonders das A am Anfang mit den Anfangsbuchstaben jener Urkunden, ferner die C D E G H R S T d g u. n, die Schluß-s, die feinen spitzigen Zirkumflexe über den i sowie die Punkte über den u. Ein Unterschied besteht darin, daß hier wie bei Bd. 1 n. 266 u. Bd. 2 n. 31 u. 56 die langen Buchstaben (f s usw.) unten in rundlichen Schleifen statt in wagrechten Abstrichen ausgehen wie bei den übrigen Urkunden. Diesem Unterschied steht aber soviel Gemeinsames gegenüber, daß man wohl nicht zwei Hände anzunehmen hat, zumal der Schreiber bei n. 103 beide Formen nebeneinander verwendet. Leider ist die Urkunde durch Feuchtigkeit so beschädigt, daß die Schrift auch unter der Quarzlampe nicht mehr ganz zu entziffern war. Auch über die Art und Weise der Siegelbefestigung kann infolgedessen nichts mehr ausgesagt werden.

Alle, die disen brief [ansehent oder horent lesen, die sun daz] wissen, daz Nicholaus, Wollebe¹, Cunrat, Rüdolf un Heinzi Wollebe, hern Heinrichen se-

35 156 ^a im Or. klein geschrieben, aber wohl schon Eigennamen ^b as dialektisch
^c het über durchgestrichenem her ^d wohl Eigennamen

² Jakob der Seiler verkaufte also die Liegenschaften schon 2 Tage nach der Erwerbung um 1 Mark billiger. Vermutlich war er nur Zwischenkäufer für das Kloster Oberried. ³ Sein Name fehlt in der Aufzählung bei J. Willmann, Die Strafgerichtsverfassung der Stadt Freiburg, Freiburg 1917, S. 52 f. Zur Beurteilung des Amtes vgl. Willmann a. a. O., S. 53.

157 ¹ Es fragt sich, ob „Wollebe“ hier Taufname ist oder ob der Taufname weggefallen und lediglich der Familienname zum Rufnamen geworden ist. Bei „Stephanus et Snewelinus fratres dicti Snewelin“ (s. S. 24 Z. 35 und

ligen Wollebin sun ... ze Meingen un̄ heint den gegebun den vrowan der ebtischinne un̄ der samenunge von Gvnterstal [mit allem dem, so zū] dem hove hōret, un̄ mit allem dem rehte, so in den hof hōret, umbe andirthalp hundert mark silbers un̄ sint [dez] von inen gewert. Un̄ beschach daz under der löbun ze Friburg vor gerihte mit urteilde, da dú selben kint den selben [hof mit] ⁵ willen un̄ mit heizen un̄ mit hant ir sallúte² ufgaben un̄ da ir sallúte un̄ andir ir nehsten vatermage un̄ mûter[mage sei]ton uffin irne eit, daz es den kinden besser weri getan denne vermiten. [Un̄ har]uber ze einem ur[kunde so heinken ... un̄ die vier] unde zwenzig dur bette der kinde un̄ ir sallúte un̄ ir [frunde] der vornemptir⁴ unserre stette ingesigel [an disen] brief. Un̄ waren och har ¹⁰ an disem kōf her Dietrich von Thvselingen der schultheiz, her Gotfrid von Herdern, H... [von] Mvnzingen, Johans Wolleb un̄ Heinzeman³ der kinde brüder, der Zilige, der Ströfer^b, Burchart von Tottikoven, H... Wolleb, Herman sin sun, der Soler, her Hug Sigibot von Waltkilch, Jacob der Mvnzmeister, der Spiegeler⁴, Heinzi..., Cūnrat Toldeli der zolner, Cūnrat der ¹⁵ Beitscher, Heínzi der Sahs, Nicolaus der^c Menninvn, Peter von Baldingen, Johan... ge, Diethelme der mezier, Cūnrat der Rinvelder, Peter von Hvsen un̄ Albreht Rūdolf⁵ Kozzeli⁶ un̄ ander erber [lúte genúge. Dirre] brief wart gegeben, do man zalt von gottes gebúrte zwelf hundert jar un̄ vierú unde nunzeg an dem ... n[ta]g nah sante Margaretun mes. ²⁰

158

1294 Juli 17

Graf Egen von Freiburg tut kund, daß mit seinem Wissen und Willen und mit seiner Hand sein Dienstmann Wilhelm von Keppenbach von seinem Eigentum 1 W 17 β 2, Geltes bei der Alten-Keppenbach dem Kloster Tennenbach um 20 W 7 β 2, verkauft hat. An diesem kofe waren: brüder Heinrich der prior von Then- ²⁵ nibach der ze Friburg schúlmeister was, brüder Meinwart der smit, brüder Cūnrad Rigalde der kofman, Burchart Meinwart der ritter, her Wernher un̄ Johannes von Stvlingen, Meni Ederli, Burchart der suter von Keppenbach un̄ ander biderbe lúte. Dirre brief wart geschriben un̄ gen in dem jare, do man zalte

157 ^a sic; das erste e wohl verschrieben, es gleicht mehr einem z dem r ^b das v über ^c der im Or. doppelt ³⁰

S. 115 Z. 39) hat Geiges den Vornamen Snewelin wohl richtig als Taufnamen angesehen. Derselbe Fall liegt bei „Sneweli, hern Johannes Snewelines seiligen son“ (Geiges, *Der mittelalterliche Fensterschmuck des Freiburger Münsters = Schauinsland* 56–60, S. 283) in einer Urkunde vom Jahre 1316 ³⁵ vor. Ebenso verhält es sich (entgegen Anm. 5 zu n. 64) bei den 5 Brüdern aus dem Geschlecht Unmüßig: „Dietrich, Claus, Pauli, der Vmmvssige unde Chünzeli“ in der Urkunde n. 64 (S. 75 Z. 1–2). ² Hierzu vgl. Th. Mayer-Edenhauser, *Das Recht der Liegenschaftsübergabe in Freiburg*, S. 17. ³ Also hießen 2 Brüder Heinrich. Vgl. n. 175. ⁴ Zu diesem Namen und seiner Deutung vgl. Geiges *Schauinsland* 40, 70 ff. ⁵ Der doppelte Vorname ist auffällig. Vgl. Socin MN., S. 107 f., vielleicht liegt ein Schreibfehler vor. ⁶ wohl nicht zum Geschlecht der Kotz (Schnewelin-Kotz) gehörig. ⁴⁰

von gottes gebürte zwelf hundert jar nünzeg jar un vier jar, an dem nehsten samestage nah sante Margaretun tag.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/37 (Kloster Tennenbach). Siegel (besch.) eingehängt: = Lahusen SGrFreib. Abb. 6.

5 *Dambacher ZGORh. 10, 249.*

Geschrieben von derselben Hand wie n. 115, also Empfängerherstellung. Vgl. die Vorbemerkungen von n. 115 usw. Es sei besonders wieder auf das W am Anfang hingewiesen. Bezeichnend für diesen Schreiber (vgl. n. 5) ist die Formel „geschriben un gen“.

10 **159**

Freiburg 1294 Juli 29

Ritter Rudolf der Rindkauf von Freiburg und seine Frau geben ihr Gut zu Heitersheim, das Meier Burkard von Buggingen zu Erbe hat, dem Wilhelmitenkloster zu Freiburg zu Almosen wegen ihres Sohnes Heinrich, Bruders in diesem Kloster, und empfangen es wieder auf Lebenszeit um einen Jahreszins.

15 *Begl. Abschr. (B), dat. St. Blasien 1773 Dez. 29: Karlsruhe GLA.: 22/6 (Kloster Oberried). Aufgedr. Zeichen und Siegel des kaiserl. Notars Jakob Konrad Kunitzi (?).*

20 *Geschrieben und verfaßt dürfte das verlorene Original von dem Schreiber von n. 10 gewesen sein. Vgl. besonders die Anfangs-, Siegel- und Datumsformel (z. B. bei n. 141). Die offensichtlichen Merkmale des 18. Jahrhunderts sind z. T. geändert bzw. in den Noten vermerkt.*

Zum Datum: Die Datierung erscheint mir fraglich. Es ist möglich, daß dem Schreiber ein Irrtum unterlaufen ist, da es doch näher lag, nach dem Jakobstag zu datieren, wie dies bei n. 160 der Fall ist.

25 *Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die suln wissen, daß herr Rudolf der Rintkufe^a ein ritter von Friburg^b und sin wirtinne das^c güt ze Heitersheim^c, das^c meyer^d Burkart^e von Buggingen des^e Naters^f dochtermann het ze erbe umbe einlif mutte und einen sester roggem und dritzehendhalben schilling pfenninge und zwei hünre zinses jergeliche, hant gegeben*
 30 *dem prior und den brüedern sante Wilehelmes ordens des^e huses^g ze Friburg in Brißgöwe ze einem almusen^e von brüder Heinriches ihres sūnes wegen, der desselben ordens und huses^g brüder ist. Und hant der selbe ritter und sin wirtinne dasselbe güt von den selben dem prior und den brüedern enpfangen ze hande und ze^h niezende, diewile si lebet, umbe sehs phenninge*
 35 *zinses jergeliche ze sante Martins mes^e den selben brüedern und dem huse^e ze gebende. Und so si beidú sterbent, so ist dasselbe güt den selben brüedern und dem huse^e lidig. Und hant si dis^e ding getan mit herrn Snewilins ir tochtermanes und mit ir sūne wissende und willen und hant ouch die das*

40 **159** ^a hufe B ^b Frey- B ^c ß statt s B ^d ey verbessert ^e -ckh- B
^f N fraglich (auf Rasur) ^g ß statt des ersten s B ^h zü B, wohl
 verschrieben

12 Freiburger Urkundenbuch

selbe güt den selben brüedern ufgegeben willeliche und hant sich verzigen alles rechtes, so si an dem selben güte nu hatten oder harnach gewinnen möchten. Harüber ze einem urkunde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare¹, do man zalte von gottis geburte zwelf hundirt nünzig^k und vier jar¹, an dem nehisten 5 donnrestage¹ nach sante Marien Magdalenen tage.

160

1294 Juli 29

Nikolaus Werre von Freiburg verkauft einen Zins von seinem Gute, das Johannes von Volgelsheim baut, an Konrad von Schlatt, Bürger von Breisach, um 15 Mark Silber.

10

Or. Karlsruhe GLA.: 21/491. Siegel fehlt. Rückvermerke (14. Jh.): Folckolczheim und Volekoltzhein.

Geschrieben von sonst nicht vertretener, wohl Breisacher Hand; Schrift und Sprache sehr charakteristisch. Es sei besonders auf die breiten B und R, auf die kurzen f und s mit ihren Bögen, auf die d, j und z hingewiesen. Das l von lötiges ist mit den l einer anderen Breisacher Urkunde (Bd. 1 Schrifttafel 80 n. 336) verwandt, deren Schrift sonst sehr verschieden ist. Auffällig sind die häufigen, sonst nicht üblichen großen Anfangsbuchstaben wie in „Roggen“, „Gersten“, „Güte“ Z. 2 sowie die vielen Verschreibungen bzw. eigentümlichen Formen (s. die Noten). Das e des letzten Wortes setzt sich in einer Schlangenlinie fort bis zum Ende der Zeile. Rechts am Rande ein rundes Loch (ausgeschnitten). Durch den schiefen Bug sind links die 2 letzten Zeilen verdeckt. 2 Einschnitte für Perg.-Streifen.

Ich Nicolaus Werre von Friburg tûn kunt allen, die disen brief sehent alder hõrent lesen, daz ich han verkõfet eigenliche fûnfzehen vierteil geltes 25 halb roggen und gersten von dem güte, daz Johans von Volkolczhein¹ Peters selinen^a sun Brvnen² von mir buwet, Cûnrate von Slatte eime burger von Brisach umbe fûnfzehen marg lötiges silbers brischer^b gelõtes³ und bin õch der ga[n]zliche^c von ime gewert. Und sol ich und mine erben in und sine erben dez selben geltes wern drû jar. Swenne aber ich alder mine erben in- 30 wendig den drin jaren entsw[i]shent^d winnahten und fachснаht^e komen mit

159 ¹ mit h B ^k tz B ^l re verbessert

160 ^a offenbar verschrieben statt seligen ^b verschrieben statt Brisacher, nicht statt Brisger ^c gacz- verschrieben oder eigentümliche Schreibweise ^d -tswsh- verschrieben oder eigentümliche Schreibweise ^e fachsn- wohl 35 verschrieben

¹ Volgelsheim zwischen Breisach und Neubreisach. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Liegenschaft zu Volgelsheim, wofür auch der doppelte Rückvermerk spricht. Vgl. Anm. 7. ² Was dieser Name bedeuten soll, ob er als Bei- oder Eigennamen zu „Peters“ gehört, ist zweifelhaft. 40

³ Demnach hatte die Stadt Breisach eine eigene Münzprüfungsstelle, wenn auch keine eigenen Münzen oder Silberbarren mit Stadtzeichen. Vgl. J. Cahn, Der Rappenmünzbund, S. 8.

unserm silbere⁴, so sol er alder sine erben mir alder minen erben dú vorge-
 nanten fúnfzehen vierteil geltis wider gen ze köfende umbe daz vorgeante
 silber und gelôte⁵ und sun si niemanne anderme köfen⁶. Swas zinses öch da
 vone gat, den súllen wir dú drú jar in abe tûn und han ime darumbe ver-
 5 seczet unser gût, daz Diether dez vorgeanten Johans brüder von uns buwet⁷.
 Wirt öch daz selbe gelt in den drin jaren niht wider köfet, so sol Cûnrat
 alder sinen^f erben daz pfant haben, uncze in daz der zins werde geursacet
 ane alle geverde. Har úber han ich disen brief gegeben versigelt mit der
 stette ingesige[l]^g von Brisach ze eime urkunde. Diz besah^h vor uns dem
 10 ratte¹ hern Hildebrande Spenline, hern Heinriche von Bolsinhein, Burch[ar]t
 dem B[ab]jeste^{k,s}, Heinriche von Baldolczhein⁹, Rûdegere von Mvzzenhein,
 Walthere ze dem Rust, Cu[n]r[ate] und Wernhere ze dem Rine, Heinriche
 von Phorre, Cûnrate von Merdingen, Michele¹⁰ und Jacobe von Vringen¹¹,
 do von gottes gebúrte waren zwelf hundert jare núnzig und vierú an dem
 15 dunrestage nach sante Jacobes tage.

161

Freiburg 1294 Juli 31

Ritter Johannes von Munzingen von Freiburg, Sohn Ludwigs, verkauft seinen
 Hof zu Munzingen sowie seine Zinse zu Tiengen und Mengen dem Kloster
 Adelhausen um 196 Mark Silber.

20 Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Stadtsiegel IV (besch.) an Leinen-
 streifen.

Erw.: Th. Mayer-Edenhauser, *Recht der Liegenschaftsübereignung zu Frei-
 burg*, S. 71.

25 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Die Leinenstreifen sind die-
 selben wie an den Adelhauser Urkunden n. 130 u. 131, dürften also vom
 Kloster geliefert worden sein.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die súln wissen, das her
 Johannes von Mvzzingen hern Ludewiges seligen sun ein ritter von Friburg
 den hof, den er hatte ze Mvzzingen¹, mit ackern mit reban mit mattan mit
 30 zinsen un̄ mit allem gûte un̄ rehte, so darzú hõret, un̄ die zinse: ein malter

160 ^f verschrieben statt sine ^g -sige verschrieben ^h a undeutlich.
 Vgl. gesach in n. 164 (Datum) ¹ sic ^k Beste verschrieben

⁴ Gemeint ist wohl die Kaufsumme in Freiburger Silber. ⁵ Der Vorbe-
 halt des Rückkaufs erscheint hier zum erstenmal. ⁶ „kaufen“ hier im

35 Sinne von verkaufen. Vgl. Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* I,
 1694. ⁷ Der Verkäufer hatte also noch mehr Güter zu Volgelsheim.
 Vgl. Anm. 1. ⁸ Der Name ist öfter bezeugt. Mitteilungen der Bad.

Hist. Kommission 11 (ZGORh. NF. 4), S. n 77 n. 525—527; Krieger
 40 *TW. I*, 269. ⁹ Balzenheim ¹⁰ Zu diesem Namen vgl. n. 164
 Anm. 15. ¹¹ Der Breisacher Rat bestand also aus 12 Mitgliedern.

161 ¹ Dabei handelte es sich offenbar um alten Landbesitz dieses nach seiner
 Herkunft benannten Freiburger Patriziergeschlechts.

12*

roggen, drizig schillinge phenninge (zehen phenninge minre) uñ ahzehen hūnre jergeliche, die er ze T̄vngen hatte, uñ die zinse: ein malter roggen, vierzehen schillinge phenninge uñ vier hūnre jergeliche, die er ze Mengen hatte, het verkōfet den erberen frowen . . .^a der priorin uñ dem convente des closters ze Adelnhvsen ze hande ze besizzende uñ ze niezende in allem rehte, als er 5 das selbe gūt hatte, umbe zwei hundirt marke vier marke minre lōtiges silbers geweges ze Friburg. Uñ het er vergehen, das er des selben silbers ganzeliche von inen ist gewert. Uñ het ðch er inen den selben hof uñ das vorgeante gūt in ir gewalt geentwürtet lidig uñ lere. Uñ hant ðch der vorgeante ritter uñ ellú sinú kint uñ Johannes Wollbe siner tochter man den selben hof uñ 10 das selbe gūt mit allem rehte, so darzū hōret, den vorgeanten frowen ufgegeben lidig uñ lere uñ hant sich verzigen alles rehtes, so si daran hatten. Uñ het ðch der selbe ritter den selben hof uñ das selbe gūt den selben frowen gevertigot ze Friburg under der rihtelōben vor hern Dietriche von T̄vselingen dem schultheizen an offenem gerihte mit urteilde. An dem selben gerihte 15 seiten der selben kinde nehisten mage von vatter uñ von mūter: her Hug von Mvnzingen, her Heinrich sin brūder uñ her Hug von Velthein ritter uf iren eit, das es den selben kinden besser were getan denne vermitteln. Harüber ze einem urkūnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Wir her Dietrich von T̄selingen der schultheize uñ die vier uñ zwenzig der 20 rat von Friburg, wan dis ding an offenem gerihte geschach mit urteilde, alse davor geschriben stat, darumbe ze einem urkūnde haben wir unser gemein ingesigel der stette ze Friburg an disen brief gehenket. Hiebi waren dise gezúge: her Rūdolf der Rintkōfe, her Johannes Snewili, die Kozzen beide, her Johannes von Valkenstein, her Johannes Kūcheli, her Stephan Snewili 25 ritter, her Jacob der M̄vzemeister, Volmar von Mvnzingen, meister Wernher der zimberman², . . .^b der Loffeler uñ ander erber lūte genūge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebūrte zwelf hundirt núnzig uñ vier jar, an dem nehisten samestage vor sante Oswaldes tage.

30

162

1294 August 20

Die Kinder Reinhards von Falkenstein verkaufen ihren dem Kloster Adelhausen um 40 Mark Silber verpfändeten Hof zu Holzhausen an das Kloster Tennenbach um 70½ Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/31 (Kloster Tennenbach). Siegel an blau-rot- 35 weißen Seidenschnüren: 1. = Lahusen SGr.Freib. Abb. 6; 2. rund (37).

161 ^a Dignitäts- oder Nominationspunkte ^b Nominationspunkte

² Er erscheint hier zum erstenmal mit dem Meistertitel. Geiges Schauinsland 56/60, 85.

Schild: zwischen zwei Querbögen aufliegender Falke¹; Helmzier: Schirmbrett² mit dem Schildbild. ☉ · 'S · GREGORII · MILITIS · DE · VALKERSTEIN; 3. schildförmig (40/32). Falke auf Dreiberg zwischen Querbögen. ☉ · 'S · CVRONIS · DE · [V]ALKERSTEIN. — Rückvermerk (14. Jh.): prima littera (?).

Dambacher ZGORh. 10, 249.

Geschrieben von derselben Tennenbacher Hand wie n. 5 usw., also Empfängerherstellung. Die auch in ihren Farben³ ungewöhnlichen, vielleicht von den Ausstellern gelieferten Schnüre sind nicht wie sonst durch Löcher, sondern durch doppelte Einschnitte gezogen, wie dies für zahlreiche Tennenbacher Urkunden charakteristisch ist. Das Pergament samt den für Pergamentstreifen berechneten Einschnitten wurde also vom Kloster Tennenbach geliefert. Das 2. und 3. Siegel aus gleichem Wachs, das von dem Wachs des 1. Siegels verschieden ist. Das Wachs wurde also von den Siegeln geliefert. Bezeichnend für diesen Schreiber ist hier wieder die Formel: Dirre brief wart geschriben un̄ gen Schreiber und Verfasser waren also identisch.

Zur Sache vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübertragung in Freiburg, S. 72.

20 Alle, die nu sint un̄ nah uns kont, die disen brief sehent oder hōret^a lesen, die sun wissen, daz du kint hern Reinhartes^b seligen von Valkenstein kint: Dominicus, Reinhart un̄^c gemeinliche mit einander mit vatter un̄ mūter frūnde un̄ mage rat un̄ helfe durch nōtdūrftē un̄ umbe irn merren nuz hen verkoffet irn hof ze Holzhvsn mit allem reht, alse su un̄ ir vatter selige den
25 selben hof hatton (ie ein malter geltes umbe drie marche silbers) den erbern herron dem abbet . . .^d un̄ dem convent von Thennibach umbe subenzeg marche un̄ umbe ein halbe marche silbers friburger gelōtes, un̄ sint och du kint des selben silbers von in ganzliche gewert. Un̄ was der selbe hof von ir vatter un̄ von ir mūter versezet den frōwan von Adelnhvsn umbe vierzeg
30 marche silbers ze einem genemetem^a tage also: hettin du selben kint den selben frōwan nūt gen die vierzeg marche ze dem zil, alse es gesezet was, so hettin su den hof verlorn⁴. Un̄ verkofton su darumbe den hof durch ir besse-
35 runge, wan in wart ze gewūne un̄ ze nuze ein halbu un̄ drisseg marche silbers; un̄ gaben die vierzeg marche den frōwan von Adelnhvsn. Un̄ sun du kint des selben hofes un̄ des gūtes, daz drin hōret, der herron von Thennibach wer sin, sva su sin bedūrften, un̄ hent och in denselben hof gevertegot mit

162 ^a sic ^b R verbessert ^c Lücke im Or. ^d Diese Punkte haben hier keinen rechten Sinn.

¹ Ob der Falke auf einem Dreiberg steht oder auf dem Bogen, ist nicht mit Sicherheit zu erkennen. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 328.

² Bei Merz u. Hegi, Die Wappenrolle von Zürich, S. 170 n. 454 als solches angesprochen, doch ist auch eine Spitzmütze bzw. Beutelstand möglich.

³ Ob diese Farben mit dem Wappen der Falkenstein zusammenhängen (vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 328), wie dies später die Regel war, oder mit dem Kloster Tennenbach (vgl. n. 188), sei dahingestellt.

⁴ Die Urkunde darüber ist nicht erhalten.

irs herren⁵ hant grafe Egenne von Friburg. Uñ beschach daz ze Friburg in der stat in dem huse ze der Rebvñ⁶ mit rehter urteile vor grafe Egene von Friburg uñ sinem brüder grafe Cünrade dem tünbrobste von Costenz, hern Heinrich von Egebötingen⁷ sinem kapelan, hern Burcharde dem Schönherren kilcherren ze Bissingen⁸, hern Johannes Kozzen dem senger von Kolmer kilcherren zu Bvchein, hern Tvschelín kilcherren ze Pfafenwiler, meister Walther dem schúlmeister ze Friburg, hern Gregorien uñ hern Cünen von Valkenstein der kinde veterñ, die den hof verkofton mit rat an der kinde stat uñ sin wer sun sin mit den kinden. Uñ vergehent des an disem briefe vor hern Dietriche von Thvselingen dem schultheissen ze Friburg⁹, hern Hüge von Mvzzingen, hern Hüge von Crozzingen, hern Johannes Snewelin, hern Stephan Snewelin, hern Johannes von Kvrneg, hern Cünrad Kozzen dem jungen, hern Jacobe dem Sermezer, hern Heinriche von Mvzzingen den rittern, vor hern Burcharde dem alten Tvrner, Abrehte dem Rintkofen, dem Ziligen uñ vor sinem brüder dem Strofer¹⁰, Abrehte dem Langen uñ vor andern biderben lüten gnügen. Wir grafe Egen von Friburg, wan du kint nüt waren ze ir tagen komen, wan wir sahen uñ hörton uñ och daz erkandon, daz der kof den kinden besser was getan denne gelan, gehullen des koffes mit der kinde veterñ Gregorien uñ Cün uñ mit andern ir fründen, die an dem kofe waren, uñ gaben wir uñ vertegotton den selben hof ze Holzhsven dem abbet uñ der semenunge ze Thennibach, da du kint zegegini waren. Uñ harumme ze einem offenne urkunde uñ stêti so hen wir dem selben abbet uñ convent von Thennibach gen disen brief besigelten mit unserm uñ mit Gregorien uñ Cünen von Valkenstein ingesigeln⁶. Dirre brief wart geschriben uñ gen in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar nünzeg unde vier jar, an sante Bernhardes¹¹ tag.

162 ^e zweites g verbessert

⁵ Die Aussteller waren Dienstmannen der Grafen von Freiburg.

⁶ Heute Schusterstraße 36. Vgl. Flamm GO. 2, 253. Warum das Grafengericht gerade in diesem Haus tagte, bleibt offen; vielleicht gehörte es den Falkenstein. Vgl. Mayer-Edenhauser a. a. O., S. 14.

⁷ Ewattingen (Landkreis Neustadt i. Schw.). ⁸ Von Dambacher (a. a. O.) auf Biesingen (Landkreis Konstanz) bezogen, was mir zweifelhaft erscheint, da die alte Form für diesen Ort „Bösing“ gelautet hat. Vgl. Krieger TW. Aus demselben Grund ist auch Biesingen (Landkreis Donaueschingen) unwahrscheinlich, das für das Jahr 1284 in der Form „Büsenhain“ bezeugt ist (ebd.). Der Ortsname Bissingen ist 3mal in Württemberg und 1mal in Bayrisch-Schwaben vertreten.

⁹ Den Grund für die Bekanntmachung vor dem Schultheißen sieht Mayer-Edenhauser darin, daß die Falkenstein wohl damals schon Freiburger Bürgerrecht hatten. Bestimmt wissen wir dies vom Kloster Tennenbach (s. n. 115).

¹⁰ Über ihn vgl. Geiges Schauinsland 40, 68 mit Faksimile der Stelle. ¹¹ Die Datierung nach dem hl. Bernhard darf wohl als weiterer Beleg für die Verehrung dieses Heiligen in Freiburg angesehen werden. Vgl. E. Kreuzer in: Freib. Münsterblätter 9, 4 ff.; K. Künstle, Ikonographie der Heiligen 2, 127 f.

163

Freiburg 1294 August 20

Heinrich von Schaffhausen und seine Frau Mechtild die Müllerin geben ihr Recht an einer Mühle zu Oberwiehre und an dem dabei liegenden Haus, ferner einen Acker oberhalb des oberen Werds, einen Acker hinter dem oberen Werd
5 und zwei Häuser zu Niederwiehre zu ihrem Seelenheil dem Heiliggeistspital zu Freiburg und empfangen sie wieder auf Lebenszeit um einen jährlichen Zins.

Or Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Stadtsiegel fehlt, dreieckige Einschnitte für Leinenstreifen. Rückvermerke (14. Jh.)¹: a) über daz güt, daz H. von Schaffhusen un̄ sin fröwe dem spital gaben; b) über die húser im
10 Paradiß hört zú der Paradiß muly briefen in die laden a.

Reg. UHIGSp.Freib. 1, 8 n. 20. — Erw.: E. Thoma, Die Rechtsverhältnisse des Freiburger Gewerbekanals, S. 18.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Zu den Rückvermerken: Der Rückvermerk b stammt unzweifelhaft von
15 derselben Hand wie der Rückvermerk a, dürfte aber etwas jünger sein als jener. Er illustriert die fortschreitende Arbeit des Registrators oder Archivars. Die ersten Rückvermerke von seiner Hand geben lediglich den Inhalt der Urkunden in knapper Form wieder, während hier von einer „Lade“
20 die Rede ist, was beweist, daß das Spital nun bereits ein rubrikenmäßig geordnetes Archiv hatte. Daß dem fleißigen Manne bei der Einreihung dieser Urkunde ein Irrtum unterlief (s. Anm. 5), sei ihm verziehen!

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die súln wissen, das Heinrich von Schaffhusen un̄ fro Mehthilt dú Mýllerin sin elich wirtinne, swas si rehtes an der múli ze Obern Wûri², dú da lit ze oberost bi dem tor³, un̄ dem
25 huse, das dabei lit un̄ darzú hõret, un̄ swas darzú hõret, hatten un̄ den acker, der lit oberthalb dem Obern Werde⁴ zwischent meister Wernhers des Decken ackern, un̄ den acker, der lit hinder dem Obern Werde hinder des Langen garten, un̄ dú zwei húser, dú ligent nebent einander ze Nidern Wûri⁵ an hern Gõtfrides von Slezstat garten bi dem múliwasser, un̄ swas darzú hõret,
30 mit allem rehte, so si daran hatten, durh ir sele willen mit des vogenanten hern Gõtfrides von Slezstat, dem dú vogenante fro Mehthilt, vor e si den

163 ¹ von derselben Hand wie Rückvermerk a bei n. 55 ² Von E. Thoma (a. a. O.) auf eine Mühle beim Schwabentor („die alte Lohmühle an der Karthäuserstraße?“) bezogen, weshalb er annimmt, daß das Gebiet zwischen
35 Dreisam und Schloßberg noch zur oberen Wiehre gerechnet wurde. Ich halte auch diese Annahme Thomas (vgl. Bd. 1 n. 35, 76, 139, 172, 180 u. 253) für irrig. Vielleicht ist eine der auf dem Stadtplan von 1589 nächst bei der Schwabentorbrücke zu sehenden Mühlen gemeint (vgl. n. 54 mit Anm. 4). ³ vielleicht das Schwabentor. Die Wendung „bi dem tor“ wurde
40 auch bei etwas weiterer Entfernung gebraucht. ⁴ von Thoma irrigerweise auf den heutigen Stadtleil „Insel“ bezogen. Vgl. Poinson GO. 1, 153. ⁵ Mit dieser von Thoma (a. a. O.) richtig gedeuteten Bezeichnung stimmt der Rückvermerk der Urkunde nicht überein, wonach die Häuser im Paradies lagen und zu der Paradiesmühle gehörten, die diesseits der Dreisam
45 am Mühlebach, dem heutigen Gewerbekanal lag (Poinson GO. 1, 67. 80; Flamm GO. 2, 243 Nr. 12; Wirth, Flurnamen = GO. 3, 183). Offenbar liegt hier ein Irrtum des Registrators vor.

vorgenanten Heinrichen neme, das vorgeante güt alles hatte gegeben, wissende un̄ willen hant gegeben lidecliche den dürftigen un̄ dem spittal des heiligen geistes ze Friburg; un̄ hant si das selbe güt alles von dem vorgeanten hern Gôtfride des selben spittals meister un̄ phleger⁶ an des spittals stat enphangen ze hande un̄ ze niezende si beidú un̄ ietweders nah dem andern, ⁵ die wile si lebent, umbe drissig schillinge phenninge brisger zinses jergeliche ze sante Martins mes dem selben spittal ze gebende; un̄ umbe das selbe gelt des zinses hant si von dem spittal ahtodehalbe marke lötiges silbers geweges ze Friburg genomen un̄ enphangen⁷; un̄ so si beidú sterbent, so ist das vorgeante güt alles un̄ swas darzú hōret dem selben spittal un̄ den dürftigen ¹⁰ lidig. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg in-gesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Heinrich kilchherre von Merdingen, her Johannes Kozze senger von Colmer, meister Walther der schulmeister, her Hug von Crozzingen der alte, her Johannes von Kúrnegge, her Johannes von Mvzlingen, her Stephan Snewili, her Snewili sin brúder, her ¹⁵ Johannes Snewili, her Johannes von Mvzlingen ritter, Johannes Buggenrvti, sin sun un̄ ander erber lúte genúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig un̄ vier jar, an dem nehisten fritage vor sante Bartholomeus tage des zwelfbotten.

164

Breisach 1294 September 30 ²⁰

Heinrich von Balzenheim und seine Frau Mechtild, Bürger zu Breisach, geben genannte Güter zu Biesheim, Balzenheim, Ensisheim, Urschenheim und Heiteren den Johannitern zu Freiburg und dem Kloster Adelhausen und empfangen sie wieder zu Lehen auf Lebenszeit.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/160 (Johanniterarchive). Siegel (Siegel d. bad. ²⁵ Städte, Tafel XCIII Abb. 2) besch. an rötlichen Leinenstreifen. Rückvermerke: a) (14. Jh.) Ein gift über daz selgeret¹ von Hans von Bodolczheim uns und dem closter zú Adelnhusen; b) (14. Jh.) Umb die gift und selgret¹ das Heinrich von Baldoltzheim gap úns und den von Adelnhusen (darunter von einer Hand des 16. Jh.: nemlich 198² virtel ³⁰ frucht); c) (15. Jh.) Nichil v[ale]t nobis; d) (18. Jh.) Heitersheim No. 15.

Erw.: Ehrler, Agrargeschichte und Agrarwesen der Johanniterherrschaft Heitersheim, S. 22.

Geschrieben (mit Neigung zu Buchschrift) wohl von einem Breisacher Schreiber, also Herstellung von dritter Hand. Besonders charakteristisch ³⁵ die B D H g r z (z in zwei verschiedenen Formen). Am Schluß 5 breit-

163 ⁶ Demnach wäre Gottfried von Schlettstadt jetzt Meister und Pfleger in einer Person gewesen, während er 1290 nur Pfleger (s. n. 94) und Bruder Burkard „Meister im Spital“ (vgl. n. 99 Anm. 4) gewesen war. ⁴⁰

⁷ ungewöhnliches Entgelt.

164 ¹ Im Text ist nicht von Seelgerät, sondern von Almosen die Rede. ² Die Summe ergibt 197 Viertel und 8 Schilling.

gezogene Punkte. Eine zweite, nicht mehr erhaltene Ausfertigung dürfte für das Kloster Adelhausen hergestellt worden sein.

Ich Heinrich von Baldolzheim³ uñ Mehthild min wirtin burgere ze Brisach tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, das wir diu^a gût, dú wir hatten ze B^senshein⁴, dú Berhtolt Zirgge bute von uns umbe drisig vierteil jergelich, der Genner umbe vierzig vierteil, Berhtolt Brunwartes^b umbe zwei uñ zweinzig vierteil, Johannes Grúsel^c umbe aht vierteil und Machstat⁵ umbe vier vierteil, ze Baldolzheim Hebestrit⁶ umbe zehen vierteil, ze Ensenshein⁷ Witichen⁸ sun umbe zweilf vierteil, Frideriches sun umbe drithalp vierteil und . . .^d der Koler^e umbe aht schillinge pfenninge, ze Vrshein⁹ Berhtolt der Rote umbe zwei und zweinzig vierteil unde Wûrandes⁸ frowe umbe eins uñ zweinzig vierteil, ze Heiterhein¹⁰ Johannes von Tambach¹¹ umbe vier uñ zweinzig vierteil und Dietrich von Tambach umbe driu vierteil halp roggen unde halp gersten, mit gemeinem uñ gûtem willen durch got unde ze eime almûsen¹² han gegeben uñ geentwirtet dem huse uñ den brüderer Sante Johanneses des spitals von Jerusalem ze Friburg unde den frowen uñ dem closter ze Adelnhusen bi Friburg¹³ der Bredier ordens ze hande uñ ze besizzende eigenliche gerûwecliche ewecliche unde ganzliche mit allen den rehten, alse wir sú daher besazen oder besizen solten, uñ han sú gesezzet in gewalt uñ in gewer der vorgeantent gût und han dú selben gût von in empfangen ze lehen, diewil wir leben oder unser eintweders, ze niesende uñ ze nutzende ze unserme lebende oder entweders jergelich umbe einen schilling pfenninge unde verjehen, daz wir dú vorgeantent gût von in han empfangen umbe den vorgeantent zins uñ sú in irm namen han unde^f besizzen. Wir han uns ðch enzigen vúr uns und unser erben alles des rehtes ansprache oder vúrzoges hilfe oder gnade der rehte getat oder werke, mit den dú vorgeantente gift ganzlich oder an deheinem teil môhte gecrenket vernútet oder widertriben werden von rehte oder dekeinem wege oder wise. Unde daz dis iemer kuntlich uñ wissentlich môge bliben uñ werden, so baten wir disen brief ver-

164 ^a sic ^b Nach Brunwartes (Genetiv) dürfte sun zu ergänzen sein.
^c u unsicher ^d Nominationspunkte ^e mit kleinem k ^f d verbessert

³ Balzenheim nō. Neubreisach ⁴ Biesheim nō. Neubreisach ⁵ Name von der Herkunft: Oder- oder Niedermagstatt s. Mülhausen ⁶ Satzname. Socin MN., S. 463 ⁷ wahrscheinlich Ensisheim, nicht das näher gelegene Enzen (Ober- od. Nieder-), das im 13. Jahrhundert nur die alten Formen Eysesheim Eisisheim und Eisheim aufweist. Clauß, Historisch-Topogr. Wörterbuch des Elsaß. ⁸ Familienname aus Taufname. Socin MN., S. 174. ⁹ Urschenheim nw. Neubreisach ¹⁰ Heiteren sü. Neubreisach, nicht Heitersheim wie bei Ehrler (a. a. O.) ¹¹ wohl Dambach Kr. Schlettstadt ¹² vgl. Anm. 1 ¹³ Diese Art einer Vergabung an zwei Klöster, ohne nähere Unterscheidung und Bezeichnung der jedem Kloster zugefallenen Güter, ist ungewöhnlich. Im Adelhauser Berain von 1327 Bl. 75—90 sind die Güter des Klosters in den genannten und in anderen elsässischen Orten einzeln aufgeführt. Ein Teil ist durchgestrichen, sie waren also im Zeitpunkt der Streichung wieder veräußert. Daher wohl der Rückvermerk c.

sigelen mit der stette insigel von Brisach ze einem urkunde. Dis gesach^a ze Brisach vor dem rate¹⁴: hern Hildebrande Spenlin, hern Heinrich von Bolsenheim ritteren, Burcharte dem Babeste, Walther zem R^wste, R^udeger von Munzenhein, Michel¹⁵, Wernher uⁿ C^unrat zem Rine, Heinrich von Pforre, C^unrat von Merdingen uⁿ Jakobe¹⁶ von Vringe^a, do von gottes geburte 5 waren zwelf hundert jar n^unzig uⁿ vier jar, an dem nehesten tage nach sante Michels tag.

165

Neuenburg 1294 November 30

Infolge der Gründung des Dominikanerklosters zu Gebweiler werden die Grenzen zwischen den Dominikanerklöstern zu Basel und Freiburg für Predigt und Bettel 10 durch die Prioren Hugo von Zürich und Albert von Basel sowie den Lektor Johannes von Freiburg als Bevollmächtigte des Provinzialkapitels geändert.

Or. (A¹) Universitätsarchiv: Dominikaner, Konv. 2. Siegel fehlt (abgeschnitten), an den durch 2 Schnitte und durch den Bugrand gezogenen Perg.-Streifen noch Spuren eines roten Siegels. Rückvermerk (gleichz.?)¹⁵ De limitacione terminorum.

Or. (A²) Staatsarchiv Basel: Pr. n. 118a. Siegel (besch.) an durch 2 Schnitte und den Bugrand gezogenen Perg.-Streifen (Siegel-Abbildungen zum Zür.UB. Lief. 4 Tafel V n. 40).

Basl.UB. 3, 105 n. 188 nach A²; Finke, ZGFreib. 17, 178 n. 15 (nach 20 A¹). — Zür.UB. 6, 278 n. 2311. — Erw.: E. Krebs, Meister Dietrich, Münster 1906, S. 6; A. Dold, ZGFreib. 26, 208.

Geschrieben sind A¹ und A², die dasselbe Format haben, unzweifelhaft von derselben Hand, vielleicht einem Begleiter des Priors von Zürich. Die Schrift neigt zu Buchschrift. Linierung mit senkrechten Randlinien. Daß 25 A¹ und A² nur von dem Prior von Zürich gesiegelt sind statt von allen 3 Bevollmächtigten, wie im Text gesagt ist, dürfte damit zusammenhängen, daß sie uneinig waren (vgl. n. 167). Nicht einmal Einschnitte sind für das 2. und 3. Siegel gemacht worden.

Zur Sache vgl. Dold, ZGFreib. 26, 208 ff.

30

Cum inter conventus Basiliensem et Friburgensem ordinis fratrum Predicatorum propter locationem conventus in Gebwilr, occasione cuius con-

- 164 ¹⁴ Daß hier im Gegensatz zu n. 160 nur 11 Ratsmitglieder als „der Rat“ erscheinen, liegt daran, daß der 12. Mann der Aussteller der Urkunde ist. ¹⁵ Es fällt auf, daß hier ein Michael zu Rhein (bei Krieger TW. 1, 269 35 mit dem nachfolgenden Werner als eine Person aufgefaßt) erscheint, der in n. 160 fehlt. Dort erscheint dafür ein Michael von Ihringen, der hier fehlt. Da zwischen dem 29. Juli und 30. September kaum ein Wechsel im Rate erfolgt sein wird, dürfte in einer der beiden Urkunden eine Namenverwechslung unterlaufen sein. Bei Kindler v. Knobloch (OG. 3, 511), der 40 diese Urkunden nicht kannte, ist ein Michael zu Rhein nicht aufgeführt. Der Fall zeigt übrigens, daß Urkunden in bezug auf Namen nicht immer verlässlich sind. ¹⁶ s. Anm. 15.

ventus Basiliensis omnes terminos vini in Alsatia amisit¹, questio de restauro verteretur, causa hac a iudicibus capituli provincialis apud Cremsam celebrati anno domini M^oCC^oLXXX^oIII^o de speciali commissione reverendi patris fratris Theodorici² prioris provincialis et diffinitorum eiusdem capituli sibi facta nobis fratribus videlicet Hugoni priori Thuricensi tamquam communi, H[einrico] de Löffenberg domus Basiliensis ex parte domus eiusdem, Johanni lectori domus Friburgensis³ ex parte domus sue, commissa sub hac forma, ut, si nos tres discordare in predicta limitatione conti[n]geret, duorum sententie prevalerent, dictoque H[einrico] de Löffenberg impedito ac fratre Alberto priore Basiliensi a suo conventu substituto, prout secundum formam littere iudicium licuit, in Núwenburg in die beati Andree apostoli per nos tres concordantes⁴ sic est finaliter limitatum, videlicet quod fratres Basilienses ad predicandum et ad questam publicam et privatam faciendam Múlnhein habebunt et Baden, Oghein, Sliengen⁵ et omnes villas a Múlnhein versus Basileam, item iuxta Renum Owenhein⁶, Senistat⁷, Bellinkon, Bannach, Rinwilr et omnes alias villas superiores versus Basileam; item habebunt in Nigra Silua monasterium Sancti Blasii, item vallem Schónnowe cum vallibus adiacentibus cum omnibus locis intermediis versus Basileam. Fratribus vero Friburgensibus ad predicandum et ad questam publicam et^a privatam faciendam remanebit opidum Núwenburg et omnes ville campestres⁸ versus Friburgum; item circa montana⁸ remanebunt eis Búchingen, Seuelden et omnes ville et opida versus Friburgum; Húgelnhein vero, quod est inter Múlnhein et Búchingen, si vicinius est ad villam Múlnhein^b, pertinebit ad Basiliensem, si vero vicinius est ad villam Búkingen^c, remanebit conventui Friburgensi⁹. In cuius rei testimonium sigilla nostra litteris presentibus duximus apponenda¹⁰. Acta sunt hec in loco et tempore supradictis anno supradicto^d.

165 ^a seu statt et A² ^b -ú- A² ^c -chi- A² ^d anno domini
supradicto A²

¹ Dieser Grund ist beachtenswert für die Bedeutung des elsässischen Weines.
² Zu seiner Herkunft von Freiberg, nicht Freiburg, wie noch Finke (a. a. O., S. 161) annahm, s. Krebs a. a. O., S. 19 ff. ³ Über ihn vgl. Finke ZGFreib. 17, 163 ff. u. 36, 37. ⁴ In Wirklichkeit waren sie uneins. Vgl. n. 167. ⁵ Damit wird auch das Hospiz des Freiburger Konvents zu Schliengen (s. n. 83) an den Basler Konvent gefallen sein. Vgl. Boner Basler Zeitschr. f. Geschichte u. Altertumskunde 34, 137; Dold ZGFreib. 26, 200. ⁶ Wohl Au, aufgegangen in Neuenburg. Krieger TW. 1, 81; Lehmann Freib.DA. NF. 13, 2. Nach Poinsignon (ZGORh. NF. 2, 330) zog sich das Dorf Owe oder Au von der Kreuzkapelle bei Neuenburg bis gegen Gutenau hin. ⁷ wohl verschrieben statt „Steinistat“. ⁸ Es scheint geographisch beachtenswert, daß zwischen den Orten in der Ebene und im Hügelland unterschieden wird. ⁹ Es wäre interessant zu wissen, wie die Entscheidung darüber, ob Húgelheim näher bei Müllheim oder bei Buggingen lag, getroffen wurde. ¹⁰ Vgl. hierzu die Vorbemerkung und n. 167.

Der Straßburger Dominikaner Hermann von Minden entscheidet kraft inserierter Vollmacht unter Verwerfung der von den andern Beauftragten getroffenen Regelung den Streit zwischen den Konventen von Freiburg und Kolmar über die Zugehörigkeit von Breisach.

Abschr. (Ende 13. Jh.) Preußische Staatsbibliothek Berlin: Ms. theol. lat. Oct. 109 Bl. 193 v.

Finke, Ungedr. Dominikanerbriefe, S. 164 n. 157. — Ausz.: Dold, ZGFreib. 26, 210.

Zur Sache vgl. Dold a. a. O.

Noverint^a universi presentium inspectores, quod ego frater Her[mannus] de Minda ordinis Predicatorum domus Argentinensis super limitatione inter conventus Fribergensem^b et Columbariensem recepi reverendorum patrum H. prioris Traiecti superioris¹, Lupoldi domus Wiennensis, Alradi^c domus Erbpolensis fratrum predicti ordinis iudicium capituli provincialis apud Cre-
mesam celebrati² commissionis litteras sub hac forma: Notum esse vo-
lumus universis, ad quos presens scriptum pervenerit, quod nos ex commis-
sione speciali prioris provincialis et diffinitorum capituli iam predicti limi-
tationem inter conventus Friburgensem et Columbariensem³ committimus
fratribus lectori Friburgensi⁴ ex una parte et fratri Wernhero de Elrebach⁵
ex altera necnon et fratri Her[manno] de Minda tamquam superiori ad con-
cordandum eos, si oportet, de quorum discretione specialiter confidimus, qua-
tinus dictorum conventuum condiciones et terminos advertentes limitationem^d
faciant, que in posterum observetur a conventibus iam predictis. Cum

166 ^a vor Noverint als Inhaltsangabe: De limitatione ter[mi]norum ^b sic statt -bur- ^c über dem A anscheinend ein i ^d vor limitationem ein wohl zu tilgendes f mit waagrechtem Kürzungsbalken unter der Zeile

¹ Maastricht ² Provinzialkapitel zu Krems im Jahre 1294. Vgl. n. 165.

³ Dold (a. a. O.) führt die Notwendigkeit der Abgrenzung darauf zurück, daß im Jahre 1287 der Rhein die Stadt Breisach vom Elsaß getrennt habe. Um so auffälliger wäre es, daß trotzdem Breisach dem Kolmarer Konvent zugesprochen worden wäre. Dolds Angabe ist jedoch ungenau, ja irrig. Das Naturereignis fand nicht 1287, sondern 1295 statt. Die größeren Jahrbücher von Kolmar berichten, daß im Jahr 1295 der Rhein, der lange Zeit hindurch die Stadt Breisach vom Elsaß geschieden hatte, sich zum Teil auf die andere Seite des Berges wandte: „Rhenus, qui longo tempore oppidum Brisacum ab Alsacia dividerat, isto anno pro parte ad latus montis se aliud transferat.“ MG.SS. 17, 221 Zeile 23 ff.; Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, XIII. Jahrh., 7. Bd.² (1897), S. 90. In der anschließenden Beschreibung des Elsasses: „De rebus Alsaticis ineuntis saeculi XIII“ heißt es ohne nähere Zeitangabe: „Rhenus ante breve tempus Brisacum ab Alsatia separabat.“ MG.SS. 17, 236 Ziffer 12. Vgl. R. Lauterborn, Der Rhein 1 (1930), S. 55; J. Schmidlin, Breisacher Geschichte (1936), S. 11. Ob die Veränderung im Laufe des Stromes auf diese Urkunde von Einfluß war, erscheint demnach zweifelhaft.

⁴ Lektor Johannes. Vgl. n. 165.
⁵ entweder Erlenbach bei Weiler (Kreis Schlettstadt) oder ein anderer Ort dieses Namens (in Baden oder in der Rheinpfalz).

igitur ego frater Her[mannus] quendam ordinationem a prefatis duobus limitatoribus clandestine attemptatam velud captiosam et a consuetudine ordinis alienam assentiente mihi Wernhero limitatore prefato reprobabilem iudicarem, sic ordinavi sic statui sic distinxi, videlicet quod Brisacum cedet Columbariensibus pleno iuro⁶. Hospicium⁷ tamen, quod fratrum dicitur, ad utendum deserviet commodis utrorumque, quod si aliqui fratrum Friburgensium confessi se transtulerint in Brisacum, fratres iam dicti confessos suos⁶, si requisiti fuerint, poterunt ibidem pro tempore visitare. In huius rei testimonium etc. Actum Columbarie anno domini MCC^oXC^o quarto in crastino sancti Andree apostoli.

167

Basel 1294 Dezember 7

Die Dominikanerprioren von Zürich und Basel beurkunden die neuen Grenzen zwischen den Dominikanerklöstern zu Basel und Freiburg.

Or. Staatsarchiv Basel: Pr. n. 118. Siegel an durch 2 Schnitte und den Bugrand gezogenen Perg.-Streifen: 1. wie an n. 165 A²; 2. (mit roter Ober-

Basl.UB. 3, 106 n. 190 zu Dez. 3. — Zür.UB. 6, 278 u. 2311 zu Dez. 3.

Geschrieben von einer Hand, die Basler Züge verrät (vgl. besonders die A B D a g p). Da vom 3. Siegel, auch von Perg.-Streifen, keine Spur wahrzunehmen ist, dürfte die Siegelung durch den Freiburger Lektor und damit die Zustimmung des Freiburger Klosters unterblieben sein, vermutlich weil dieses sich benachteiligt fühlte. Daher rührt es wohl auch, daß im Archiv des Dominikanerklosters zu Freiburg keine Ausfertigung dieser Urkunde erhalten ist. Man wird sich hier mit n. 165 begnügt haben. Für den Text hat nicht n. 165 als Vorlage gedient, vielmehr verrät die vorliegende Urkunde eine völlig neue Fassung.

Zur Datierung: Nach meiner Annahme (vgl. n. 113) ist mit „die tertia“ der Dienstag gemeint, die Urkunde somit auf den 7. Dezember zu datieren. Andernfalls wäre der Andreastag mitzuzählen (vgl. Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung, Hannover 1948, S. 19 f.), wobei sich der 2. Dezember ergäbe.

Zur Sache vgl. n. 165, ferner Dold, ZGFreib. 26, 208 ff. (ungenau).

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod, cum nos fratres^a Hugo prior Tvricensis, Albertus prior Basiliensis et Johannes lector

35 166 ^e confessos suos über getilgtem ipsos

⁶ Breisach gehörte demzufolge zum Terminierbezirk des Kolmarer Konvents. Dies ist bezeichnend dafür, daß Breisach im Mittelalter eine vorwiegend elsässische Stadt gewesen ist. Die Urkunden in den Kolmarer Archiven bestätigen dies durchaus.

40 waren solche Hospize, auch Herberge, Bruderhaus oder Terminei (im engeren Sinn) genannt, dazu bestimmt, die zum Predigen und Betteln umherziehenden Brüder aufzunehmen und die in der Umgebung zusammengebrachten Gaben aufzuspeichern.

167 ^a res verbessert aus -ter

Friburgensis ordinis Predicatorum per iudices capituli provincialis in Cremsa celebrati anno domini M^oCC^oXC^oIII^o essemus deputati, ut limitarem inter conventus Basiliensem^b atque Friburgensem secundum formam traditam in literis¹ iudicum eorundem, anno predicto propter hoc convenimus in Nýwenbure in vigilia beati Andree apostoli² nec duo ex nobis in una voluerint sententia concordari³, tandem ego frater Hugo prior premissus ratione previa diffinivi, quod a claustro, quod dicitur Rintal, et a villa, que Múlnhain vocatur, inclusive omnes villas versus Basileam ac omnes valles et villas versus cenobium, quod Sanctus Blasius nuncupatur, procedendo per Baden et Swarcewalt^c inclusive, valle^d, que dicitur Shonowe, inclusa et civitate 10 Nýwenbure excepta conventus Basiliensis sibi pro terminis debeat retinere, conventus vero Friburgensis civitate Nýwenbure et villis^e, que sunt a Nýwenbure versus Renum et a predicto Mýlnhein usque ad Friburgum, similiter sit contentus⁴, ita quod villa, que dicitur Hýgelnhein, ad illum conventum pertineat de predictis, cuius est terminis plus vicina. De consensu autem 15 parciū adiectum est, quod usque ad festum beati Thome apostoli proximum ambo aut unus de prenotatis meis conlimitatoribus huic mee sententie possint sive valeat consentire et tunc secundum formam in literis prescriptam iudicum assignatam optinebit de nobis predictis sententia plurium firmitatem. Postquam vero nos priores Týrizensis et Basiliensis premissi venimus in Basileam 20 tertia die a festo prefato Andree, sepredictus prior Basiliensis premissae sententie concordavit et sic est eadem confirmata. In cuius rei testimonium nostrorum amborum prelibatorum priorum sigillis hanc literam fecimus consingnari. Datum Basilee anno et die a festo Andree tertia prenotatis. Si autem lector supradictus usque ad premissum festum Thome hiis consenserit, suum 25 sigillum istis similiter adiungetur⁵.

168

[nach 1294]

Der Provinzial der Dominikaner berichtet dem Großpoenitentiarius der Curie über die Zwistigkeiten der Dominikaner und Franziskaner am Oberrhein: Cuius facti cum quererem rationem, responsum accepi, quod fratres predicti¹ ante contra 30 privilegium venerant in civitate Argentinensi et oppido Friburgensi.

Straßb.UB. 4. 1, 178 n. 287 = Finke, Ungedr. Dominikanerbriege, S. 167

167 ^b -igen- im Or. ^c c verbessert aus z oder Ligatur cz ^d nicht villa wie im Basl.UB ^e il verbessert aus a

¹ Diese Urkunde ist nicht mehr erhalten. ² Vgl. n. 165. Man kam also am 29. November zusammen und verhandelte noch am 30. November.

³ Vgl. n. 165 Anm. 4. Da keine Mehrheit von 2 Stimmen zu erzielen war, mußte der Prior von Zürich allein entscheiden. ⁴ Die Grenzbeschreibung ist in n. 165 genauer. ⁵ Vgl. hierzu die Vorbemerkung.

168 ¹ dem Sinne nach wohl die Franziskaner

40

n. 161 nach Abschr. in der Preußischen Staatsbibliothek Berlin: Ms. theol. lat. Oct. 109 Bl. 198.

169

Freiburg 1295 Januar 20

Bischof Konrad von Toul verleiht der Kirche der Bußbrüder Jesu Christi zu
5 Freiburg einen Ablass.

Or. Karlsruhe GLA.: 13/2 (Kloster St. Märgen). Siegel ab, Leinenstreifen.
Rückvermerk von derselben Hand wie Rückvermerk a bei n. 8: pro fratri-
bus antiquis.

10 Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand, wohl Empfängerherstellung.
Für Empfängerherstellung spricht auch, daß die anderen Urkunden des-
selben Ausstellers (n. 96 u. 97) von anderen Händen stammen, ferner die
völlige formale und sachliche Übereinstimmung mit der Urkunde eines
anderen Ausstellers für dasselbe Kloster (n. 59).

Zur Provenienz vgl. n. 59.

15 Frater C[ünradus] dei gratia Tvllensis episcopus universis usw. wörtlich
wie in n. 59 bis relaxamus, ita tamen, si consensus domini episcopi Constan-
tiansis accesserit et voluntas. Datum Friburg anno domini M^oCC^o nono-
gesimo^a quinto in die Fabiani et Sebastiani.

170

Freiburg 1295 Januar 21

20 Bruder Rudolf von Staufen, Komtur, und die Brüder des Johanniterhauses zu
Freiburg tun kund, daß ihnen Frau Elisabeth sel., Witwe Herrn Ludwig Eder-
lins, jährlich 1 \mathcal{L} 3 d Zins vom Haus zum Pflug zu ihrer Jahrzeit gegeben hat.

25 Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel fehlt, Löcher für Leinenstreifen.
Rückvermerk von derselben Hand wie Rückvermerk a bei n. 55: über
1 lib. geltes, swenne die von Sant Johanse vorn Elsun hern Ludewig
Ederlis fröwn jargezit an irm tag nüt begiengin, so sol ez dem spital
werden.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 9 n. 21.

30 Geschrieben von bisher nicht vertretener Hand, wohl Herstellung durch den
Aussteller oder von dritter Hand. Zu Beginn ein Punkt. Die Löcher für
die Leinenstreifen sind viereckig ausgeschnitten. Von den Leinenstreifen
sind auf der Vorder- und Rückseite noch helle Spuren zurückgeblieben;
die Urkunde war also wohl gesiegelt.

35 Zur Provenienz: Der Rückvermerk läßt darauf schließen und der Wort-
laut des Textes bestätigt es, daß die Urkunde wegen der das Spital be-
treffenden Klausel für dieses auf seine Bitte ausgestellt wurde, somit von
Anfang an im Besitz des Spitals war. Dasselbe dürfte bei n. 113, 114 und
120 zutreffen. Denn daß diese Urkunden für die betreffenden Stiftungs-

169 ^a sic

exekutoren oder Hausbesitzer ausgestellt wurden und sämtlich erst infolge Verabsäumung der Jahrzeiten an das Spital übergangen, ist nicht wahrscheinlich. So säumig werden die Klöster schon in ihrem eigenen Interesse nicht gewesen sein. Ob die betreffenden Exekutoren bzw. Besitzer für sich je ein gleichlautendes Original erhielten, das verloren ging, bleibt dahingestellt. Die Form begiengin im Rückvermerk läßt auf frühe, wohl gleichzeitige Registrierung schließen (vgl. die Vorbemerkung von n. 55). Die Urkunden wurden wohl nicht auf einmal, sondern laufend registriert. Denn die Rückvermerke von dieser Hand, die durch mehrere Jahrzehnte festzustellen sind (zuerst an n. 55), lassen einerseits ein zähes Festhalten an den althochdeutschen Formen, andererseits aber doch auch ein allmähliches Nachlassen derselben (s statt z in der Endung) erkennen. Dabei handelte es sich noch um keine archivtechnische Verzeichnung mit zahlen- oder buchstabenmäßiger Signierung, sondern lediglich um eine kurze Inhaltsangabe bei jeder Urkunde. Einen Fortschritt bedeutet sodann der Rückvermerk b von n. 163 (s. dort).

Wir brüder Rüdolf von Stöffen ein commendúr uñ die brüdere gemeinlich sante Johannes ordens spittales von Jerusalem des huses ze Friburg in Brisgöwe tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, das úns fro Elyzabeth selige hern Ludewiges Ederlins seligen wirtinne hat gegeben jergelich ein pfunt phenninge geltes an eime huse (lit ze Friburg in der stat), de[m]^a man spricht ze dem Pflûge¹, also das wir das jergelich súln han des tages, so ir jargezit ist, ob dem tissche^b ze pittanze dur ir sele willen. Uñ sweles jares wir des nût tetin oder geben, so sin wir schuldig des selben jares das selbe pfunt phenninge dem spittale des heiligen geistes ze Friburg in der stat ze gebende. Uñ ze einer bestetigung des, so hi^b vor geschriben ist, so geben wir disen brief dem vorgenanten spittal besigelt mit únsers vorgenanten huses ingesigel. Dirre brief wart gegeben ze Friburg, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert núnzig uñ vúnf jar, an sante Agnesen tag.

171

1295 Januar 25

Bischof Heinrich von Konstanz trennt auf Antrag Konrads, Dompropsts von Konstanz und Kirchherrn von Freiburg, und seines Bruders Egon, Grafen von Freiburg und Patrons der Freiburger Kirche, die jetzt durch Einkünfte aus den Silbergruben zu Todtnau besser dotierte Michaelskapelle auf der Burg zu Freiburg von der Pfarrkirche und anerkennt die Präsentierung des Klerikers Nikolaus von Lahr, Lehrers der Grafensöhne, auf die Kapelle.

Or (A) Erzbischöfl. Ordinariatsarchiv Freiburg: Nachlaß Haid, Pfarreien. Siegel an Leinenstreifen: 1. (Bruchst.) Bischof Heinrich; 2. fehlt (Spu-

170 ^a de im Or. ^b sic

¹ von Flamm (GO. 2, 128) wohl mit Recht auf einen Teil des Häuserblocks Kaiserstraße 51 bezogen

ren); 3. (2 Bruchstücke¹) = Lahusen SGrFreib. Abb. 6. — Fehlerhafte Abschr. (17. Jh.) ebd. (B). — Reg. (C) Landesregierungsarchiv Innsbruck: Rep. 5 Schatzarchiv, Register III, 651 zu 1285 (nach einer Kopie). — Übersetzung (1786) (D) Karlsruhe GLA.: Akten Freiburg Stadt Fasz. 2413.

Flamm Freib.MBl. 3, 78 ff. — REpConst. 1, 299 n. 2617 zu 1285 (nach C) u. 2, 10 n. 2926 zu 1295 (nach A); Albert URGFreib.M. n. 51 (Freib.MBl. 3, 69). — Erw.: Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg 2, 32 f. (Anm.); Lehmann Freib.DA. NF. 13, 31.

Geschrieben mit Neigung zu Buchschrift wohl von einer Konstanzer Hand. Der Umstand, daß Bischof Heinrich am 23. Januar und 1. Februar in Konstanz urkundete (REpConst.), macht es unwahrscheinlich, daß er am 25. Januar in Freiburg war. Die bei Heinemann (Beitr. UBiKonst.) aufgeführten Hände scheiden aus; Heinemann hört mit Bischof Rudolf († 1293) auf, was an sich nicht ausschließt, daß sein Notar Nikolaus oder andere von ihm beschäftigte Schreiber auch unter seinem Nachfolger festzustellen wären. Die Schrift ist einerseits sehr charakteristisch (vgl. z. B. die Buchstaben A in Z. 3 von oben und Z. 4 von unten, H in der ersten und letzten Zeile, J in Z. 2 u. 4 von unten, N in Z. 3 u. 7 von unten), b h l mit ihren oberen Bögen, die Zeichen für et), andererseits auffallend uneinheitlich (vgl. die E in 2 Formen, die a in vielerlei Formen, die b, die d in 2 Hauptformen, die g in 3 Formen, die l usw.). Zur Herstellerfrage wären, auch in formaler Hinsicht, die andern Urkunden des Bischofs Heinrich heranzuziehen. Glattes, wohl italienisches Pergament. Die Leinenstreifen, die sich gleichen, sprechen für Freiburger Herkunft. Das gleichmäßige Wachs (reines Bienenwachs) der beiden Siegel läßt auf gleichzeitige Anbringung schließen. Beim 3. Siegel sind auf der Rückseite noch 3 tiefe, von einem Instrument herrührende schräge Rinnen zu sehen (wie beim Siegel des Bischofs Rudolf von Konstanz an n. 1), ein Beweis, daß das Instrument der bischöflichen Kanzlei auch bei diesem Siegel verwendet, also gemeinsam gesiegelt wurde.

Zum Datum: Die letzte Ziffer ist keine V, wie angenommen wurde (vgl. REpConst.; Flamm a. a. O.), sondern durch Verbesserung ein Mittelding zwischen V und X. Da Bischof Heinrich erst seit 1293 regierte, scheidet das Jahr 1285 aus. Der Eintrag im Innsbrucker Repertorium (s. oben) mit der falschen Zahl 1285 geht darauf zurück, daß Kaiser Maximilian im Jahr 1510 von den Kirchenpflegern des Freiburger Münsters die Übersendung einer Kopie dieser Urkunde verlangt hat (Flamm a. a. O., S. 82). Die falsche Zahl 1285 erscheint auch in einem Münsterurbar vom Jahr 1666 (Freib.DA. 22, 245). Zu ihrer Anwendung auf die Baugeschichte des Münsterturms vgl. Flamm a. a. O., S. 78.

Zur Provenienz: Schreiber (a. a. O.) hat noch im Jahr 1857 den Inhalt der Urkunde von dem Freiherrn J. v. Laßberg „aus dem Archiv des Domstifts Konstanz“ bezogen. Demnach hatte W. Haid († 1876), in dessen Nachlaß die Urkunde sich heute befindet, sie aus diesem Archiv entliehen. Die Tatsache, daß dieses Original sich im Archiv des Domstifts Konstanz

171 ¹ das kleinere abgebrochen und mit den Leinenstreifen am größeren angeknüpft

befand, läßt vermuten, daß noch ein zweites, verlorengegangenes Original existiert hat, das die Grafen von Freiburg gehabt haben werden.

Heinricus dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus omnibus Christi fidelibus presentes litteras inspecturis^a subscriptorum noticiam et salutem in omnium^b salvatore. Pastoralis officii sollicitudine commonemur, ut ea, que 5 divini cultus ampliacionem respiciunt, ad effectum debitum ardentis desiderii affectu producere laboremus et, que super hiis legitime ordinanda^c decreverimus, ut perpetue firmitatis robur inviolabiliter sorciantur, transferri^d convenit scripturarum^e indiciiis noticie futurorum. Ad noticiam igitur universonum ac singulorum tam presentium quam futurorum contextu presentium 10 volumus devenire, quod nos insinuantibus nobis honorabili in Christo Cûnrado preposito ecclesie nostre rectore parrochialis ecclesie in Fribure nostre dyocesis neenon nobili domino Egnone comite de Fribure fratre suo iam dicte parrochialis ecclesie patrono veraciter comperimus, capellam sancti Michahelis sitam infra muros castri de Fribure prope turrin dictam turris sancti 15 Michahelis² ipsique parrochiali ecclesie annexam seu subiectam, in qua capella haetenus ebdomedatim raro amplius quam bis divinus cultus haberi poterat propter tenuitatem reddituum videlicet quatuor librarum denariorum friburgensium et unius sōme albi vini, que sacerdoti eidem capelle deservienti a rectore prescripte parrochialis ecclesie^f in Fribure annis singulis 20 ministrantur, adversis³ frequenter neenon ignotis⁴ et forte minus ydoneis circa divina officia sacerdotibus procurari et quod exinde insurgentibus iuxta

171 ^a -toris A ^b omi mit Kürzungsstrich in A, wohl verschrieben statt oim
^c das Schluß-a verbessert ^d das erste r übergeschrieben ^e scrip auf
 Rasur bzw. verbessert, -turur- verbessert mit Kürzungszeichen für ur über 25
 der Zeile ^f ecl- A

² Vom „untern“ Schloß, wie Albert (a. a. O.) angibt, ist hier nicht die Rede. An anderer Stelle (ZGORh. NF. 44, 178) sagt Albert, die Michaelskapelle sei oberhalb des 1091 erbauten Schlosses gestanden. Flamm (Freib.-MBl. 3, 80) schloß aus dem Hinweis (dieser Urkunde) auf die der Burg 30 durch die Benützung der Kapelle von der Stadt her drohende Gefahr, daß die Kapelle „in der unteren Burg, am heutigen Kanonenplatz oder unterhalb davon am Westabhang des Berges gegen Rommels Schlößchen zu lag“. Neuestens hat F. Geiges im Münsterfensterwerk (Schauinsland 56/60, 76 Anm. 6) sich zu der Frage geäußert. Er nimmt an, daß der neue untere 35 Bau der Burg, deren Baubeginn er früher (Schauinsland 12, 80) irrigerweise in das Jahr 1273 gesetzt hatte, „nicht weitab von dem alten lag, sondern in unmittelbarem Anschluß an diesen, also auf der Stätte des heutigen sog. Kanonenplatzes errichtet wurde“. Irrig dürfte jedoch seine Deutung: „infra muros“ = „unterhalb der Burgmauern“ sein (Schauinsland 56/60, 40 S. 78). Vielmehr wird infra auch hier für intra gebraucht sein (vgl. Bd. 1, n. 63 Anm. 2). Nur wenn die Kapelle innerhalb der Burgmauern lag, konnte durch ihren Besuch den Burgbewohnern eine Gefahr drohen. Schreiber (Gesch. d. Stadt Freiburg 2, 32 f.) hat diese Urkunde irrtümlich auf die Michaelskapelle in der Vorstadt Neuburg (vgl. Freib.UB. 1, 277 Anm. 2 45 zu n. 309), Albert hingegen, mit der irrigen Jahreszahl 1285, an einer Stelle (Freib.MBl. 3, 35) noch auf die Michaelskapelle in der Turmempore bezogen. ³ In der Übersetzung von 1786 (D) ist „adversis“ irrigerweise nicht auf „sacerdotibus“ bezogen, sondern mit „mangerlai lut“ wieder-
 gegeben. ⁴ In D mit „unerkant“ statt „unbekant“ übersetzt. 50

qualitatem temporum, gwerrarum sive discordiarum commotionibus^g, nocendi aditus hostilibus patere plenius possit insidiis, ex quibus prescripti castris dominis sive habitatoribus non parve infestationis sevitia ipsique castro captionis posset periculum resultare⁵. Quarum utique causarum consideratione prehabita prelibati C[unradus] prepositus ac dominus E[igno] comes de Friburg, qui⁶ mediante pecunia^h, que iam per aliquos annos iuxta divine dispositionis¹ ordinationem⁷ de dimidia parte argentifodine^k⁸ in Tottenowe ze der alten fron⁹ usibus antedictae capelle a quibusdam¹ Christi fidelibus dicte argentifodine¹⁰ cultoribus vulgariter^m dictis die froner deputata seu collata colligi ac percipi poterat per sue provisionis industriam¹¹, ipsam sancti Michahelis capellam usque adeo in redditibus tantis et talibus ampliavit, quod de ipsis una cum prescriptis redditibus quatuor videlicet libris denariorum friburgensium et una sōma vini institutus vel instituendus in ea sustentationem habere poterit honorificam et decentem, nobis devotissime subplicarunt, ut salvo iam dicto comiti suisque heredibus in capella sepedicta iure presentandi eandem capellam a parrochiali ecclesia in Friburg dividere curaremus. Quibus favore pleno non indingnis subplicationibus favorabiliter annuentes ex eo, quod per divisionem huiusmodi, que ex causis prescriptis a nobis fieri postulatur, tante utilitatis fructus producitur, a quo divinus cultus recipit incrementum, et quod secundum necessitatis exigentiam futura possunt pericula preveniri, ad gloriam omnipotentis dei necnon decorem domus sue capellam sancti Michahelis sitam in castro Friburg sepius prenotatam iuxta nostri officii censuram a parrochiali ecclesia de Friburg in nomine domini nostri Jesu Christi dividimus et divisionem hanc a nobis factam fore rite et legitime presentibus protestamur, decernentes ipsam capellam ad predictam parrochiam ecclesiam in Friburg iure subiectionis vel annexionis debere

171 g comm auf Rasur h -cc- A i -ositio- verbessert k arig- A
 1 d verbessert m vol- oder wl- in A

⁵ in D ungenau: . . . „ob urling und krieg nach jal der ziten entstunden, das durch selben unbekannt personen den veinden ain kumenlicher zugang (schaden und untrew anzusuchen) gegeben und den herren des schlosses oder den inwonern gewalt oder entwonung des schlosses zugefügt werden möcht.“⁶ von Albert (a. a. O.) irrtümlich auf „beide Grafen“ statt nur, wie der Text deutlich ergibt, auf den Grafen Egeno allein bezogen.

⁷ in D zu allgemein: „nach gottes ordnung“. Es dürfte sich um eine besondere Stiftung gehandelt haben (vgl. n. 34). Es sei auch auf die verschiedenen Münsterfenster hingewiesen, die sich auf den Bergbau beziehen. Vgl. Geiges, Münsterfensterwerk = Schauinsland 56/60, S. 139 ff., 221 ff., 226 ff., 228 ff., 255 ff., 263 ff. ⁸ Mit „argentifodina“, in D mit „silbererz“ übersetzt, kann hier, da die Hälfte davon von den Fronern geliefert („deputata seu collata“) wurde, nur das grabene Silbererz gemeint sein.

⁹ in D irrig: „zu Tottnow und der alten fron“

¹⁰ Hier bedeutet „argentifodina“ die Silbergrube. ¹¹ Diese Stelle wurde von Flamm (a. a. O., S. 80) so gedeutet, daß die Froner „dabei wohl einem sanften Druck“ vonseiten des Grafen folgten. Es ist ausdrücklich gesagt, daß die Lieferung „iuxta divine dispositionis ordinationem“ (vgl. Anm. 7) erfolgte und daß der Graf davon tatsächlich „durch sein vernünftig fursehen“, wie die Übersetzung (D) lautet, eine Summe ansammelte.

nullum de cetero respectum habere nec ipsam capellam vel institutum aut
 instituendum in ipsa seu quemquamⁿ alium nomine ipsius sibi posse vel de-
 bere in dote bonis decimis obventionibus redditibus seu aliis iuribus quibus-
 cumque ipsi ecclesie parrochiali ex antiquo vel de novo acquisitis vel acqui-
 rendis debitis vel debendis ex consuetudine vel de iure quicquam iuris de
 cetero aliquatenus vindicare, predictis quatuor libris denariorum monete
 friburgensis ac una sōma albi vini dumtaxat exceptis, quas quidem quatuor
 libras cum ipsa sōma vini a rectore prefate parrochialis ecclesie in Fribure,
 qui pro tempore fuerit, instituto seu in posterum in ipsa capella instituendo,
 sicut ex antiquo fieri debuit et consuevit, statuimus annis singulis assignan-
 das. Et easdem quatuor libras et dictam sōmam vini cum oblationibus¹² in
 dicta capella factis et redditibus de novo ad dictam capellam emptis vel datis
 et, qui¹³ adhuc¹⁴ de dicta dimidia parte argentifodine antedictae provenire
 sperantur, ipsi capelle et eius capellano, qui pro tempore fuerit, in dotem et
 pro dote scripto presenti perpetuo deputamus, sepefato E[gnoni] comiti pa-
 trono parrochialis ecclesie sepedictae suisque heredibus iure presentandi ad
 ipsam capellam nichilominus reservato. Statuimus etiam et ordinamus, ut
 hac prima vice sepedictus E[gnō] comes de Fribure presentandi Nicolaum
 clericum dictum de Lar filiorum suorum magistrum ad capellam sancti Micha-
 helis prenotatam liberam habeat facultatem, cui itaque Nicolao presentibus
 indulgemus, ut ad monitionem predicti E[gnonis] comitis ad sacerdotales
 ordines se procuret statutis temporibus promoveri facturus in ipsa capella
 residentiam personalem¹⁵. Adicimus insuper huiusmodi nostre ordinationis
 decreto, ut cedente vel decedente Nicolao clerico predicto ad capellam sancti
 Michahelis prememoratam nullus debeat de cetero presentari, nisi actu fuerit
 sacerdos vel tactis ewangeliis sacrosanctis iuret¹⁶, quod infra annum a tem-
 pore presentationis se procuret ad sacerdotales ordines promoveri. Ad cuius
 observantiam prelibatus dominus E[gnō] comes fideli promissione tam pro
 se quam pro suis heredibus liberaliter se astrinxit. In horum autem eviden-
 tiam et^o robor firmum sigillum nostrum una cum sigillis dominorum predic-
 torum C[ūnradi] prepositi ecclesie nostre rectoris predictae parrochialis ec-
 clesie in Fribure et E[gnonis] comitis de Fribure presentibus duximus appen-
 dendum. Nos vero C[ūnradius] prepositus maioris ecclesie Constantiensis rector
 parrochialis ecclesie predictae in Fribure et E[gnō] comes de Fribure omnia
 supradicta secundum modum et ordinationem prescriptam de nostro con-

171 ⁿ erstes m verbessert ^o et auf Rasur

¹² in D: „mit sampt dem opfer, so in die beruerten cappell gefallen“

¹³ nämlich redditus ¹⁴ im Sinne von: noch, noch ferner

¹⁵ Flamm (a. a. O., S. 82) schloß daraus, daß der Kaplan Nikolaus von
 Lahr seine Studien noch nicht vollendet hatte und daß er vielleicht mit dem
 1301 als Studierender in Bologna bezeugten „Nicolaus de Friburg“ iden-
 tisch war. Aus dem Text dieser Urkunde geht nur hervor, daß er die priestere-
 lichen Weihen noch nicht hatte. ¹⁶ in D: „oder ain aufgehepten aid
 schwern“.

sensu et voluntate esse facta presentibus confitemur et publice potestamur. In cuius rei testimonium sigilla nostra una cum sigillo venerabilis domini nostri H[einrici] episcopi ecclesie Constantiensis predicti presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M^oCC^oLXXX^o ^p quinto^a octavo kal[endas] 5 febr[uarii].

172

Freiburg 1295 Januar 25

Das Kloster Adelhausen und das Heiligeistpital zu Freiburg tauschen verschiedene Zinse und Güter bei Freiburg, zu Wendlingen, Schmidhofen, Berghausen und Tiengen.

10 Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. 2 Siegel (eingehängt) abgerissen. Rückvermerk (gleichz.): über den wechsel mit den fröwan von Adelnhusen.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 9 n. 22.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kunden wir swester 15 Anne von Ophingen¹ dú priorin un̄ der convent des closters ze Adelnhusen un̄ Gôtfrit von Slezstat der meister un̄ die brüder² des spittals des heiligen geistes ze Friburg, das wir miteinander die zinse, die wir einander gaben, die hienach geschriben stant, gewechselt haben, also hie geschriben ist. Wir dú priorin un̄ der convent gaben³ dem selben spittal 17 β^a von dem holze un̄ 20 von der mattun, die uns Abreht der Vorster von Wendelingen gab. Davúr haben wir dem spittal gegeben die mattun in dem Witenbach⁴ un̄ das güt ze Smidehoven, das der Merdinger von Smidehouen von uns umbe ein malter rogggen ze erbe hatte. Wir gaben õch dem spittal 1 ₤ den. von der mattun bi den Güten Lúten un̄ von der Mennin gûte 5 β un̄ von des Gisingers blúwe- 25 lun 2½ β un̄ von hern Kúchelins böngarten 8 den. Davúr lazen wir dem

171 ^p die letzte X aus V verbessert (s. die Vorbemerkung) ^a Der Schreiber wollte hier schon „octavo“ schreiben, setzte also mit o an, bemerkte aber dabei den Fehler (s. Note p), verbesserte nun die vorhergehende Ziffer V in X, versuchte aus dem begonnenen o eine V₁ zu machen und ergänzte, da 30 ihm dies nicht gelang, das Wort vollends in Vnto.

172 ^a im Or. durchweg römische Zahlen
¹ Ihre Amtszeit läßt sich damit bestimmen. Vgl. Krieger TW. 1, 14; E. Krebs, Die Mystik in Adelhausen, in Festgabe für H. Finke 1904, S. 13. Über ihre Person s. ebd. S. 27 und J. König, Die Chronik der Anna von Munzingen, in Freib.DA. 13, 39. ² Hier erscheinen die Brüder des Spitals zum erstenmal korporativ als Rechtspersönlichkeit. Die Verfassung des Spitals war offenbar noch in der Entwicklung begriffen. Vgl. n. 163 Anm. 6. ³ d. h. bis jetzt, in Zukunft nicht mehr ⁴ Hierzu vgl. 35 Wirth, Flurnamen = GO. 3, 275, dazu den Übersichtsplan der Flurnamen 1938. Die Gewanne Groß- und Klein-Wiedenbach liegen am Abhang des heute völlig bewaldeten Berges. Es fällt auf, daß dort Matten gewesen sein 40 sollen.

spittal dise zinse: 12 β, die er uns gab von hern Heinriches Zöchelins⁵ gûte ze Berghusen, uñ 1 β von dem selben gûte uñ 34 den. von dem selben gûte von Salme⁶ uñ 1 β von dem gûte, das Schv̄ttemûz⁷ ze Ebringen het, uñ 1 β ze Tv̄ngen uñ 3 β von den reban ze Hirzematte⁸ uñ 9 β von Hermannes des Rindes gûte in der Núwenburg uñ 16 den. von hern Spõrlins seligen des⁵ phaffen garten. Uñ git uns noch der spittal 2 den. uñ 3 β uf Rossegebels⁹ múli. Also sint uns unser vorgeanten zinse widerleit. Wir die vorgeanten Gõtfrit von Slezstat uñ die brüder vergehen der dinge, alse davor geschriben stat. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit unserm der priorin uñ des conventes¹⁰ uñ des selben spittals ingesigeln besigelt. Dirre brief wart¹⁰ gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundert núnzig uñ vúnf jar an sante Paules bekerunge tage.

173

Konstanz 1295 Februar 1

Bischof Heinrich von Konstanz vidimiert die Urkunde n. 138 und erteilt ihr seine Zustimmung.

15

Or. Stadtarchiv: Heiligeistspital. Siegel eingehängt: oval (70/45). Der Bischof im Ornat auf dem Thron. ⚡'S · HAIR' · DEI · GRA · EPI · ECCL'IE · CONSTANCIENSIS (= Weech, Siegel von Urkunden aus dem General-Landesarchiv zu Karlsruhe, Serie 1, Tafel 15 n. 7).

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 10 n. 23; REpConst. 2, 10 n. 2927 mit 1293²⁰ April 11 (statt 12) als Datum der inserierten Urkunde.

Geschrieben wohl von einem Konstanzer Schreiber, also Ausstellerherstellung. Siegel auf der Rückseite flach, ohne Eindruck.

Heinricus^a dei gratia Constantiensis ecclesie episcopus dilectis in Christo universis, ad quos presentes pervenerint, salutem et sinceram in domino²⁵ caritatem. Litteras infrascriptas sigillatas et in nulla sui parte^b viciatas vidimus in hec verba: Folgt der Text von n. 138¹. Nos vero H[einricus] dei gratia suprafate ecclesie episcopus hiis litteris consensum plenum adhibemus ipsas confirmantes salvo nobis iure instituendi quociens opus^c fuerit ibidem sacerdotem. In huius rei testimonium presens scriptum nostri sigilli munimine³⁰

172 ⁵ nach Socin (MN., S. 175) „Familiennamen aus Taufnamen“?

⁶ wohl = Salome. Socin (MN., S. 93) ist diese Stelle entgangen.

⁷ Satzname. Vgl. Socin MN., S. 465. Ein Schutmus von Ebringen erscheint später als Besitzer von Häusern in der Gerberau. Flamm GO. 2, 88 f.

⁸ Gewanne dieses Namens gab es mehrere. Vgl. Wirth, Flurnamen von Freiburg = GO. 3

⁹ Socin (MN., S. 435) hielt ihn nach seinem Namen („Pferdeschädel“) für einen Bauern, was kaum zutrifft, da er vor 1280 als Mühlenbesitzer zu Freiburg bezeugt ist. Bd. 1, 298 n. 326.

¹⁰ In Wirklichkeit scheint außer dem Spital nur die Priorin oder der Konvent gesiegelt zu haben, denn es sind nur Einschnitte für zwei Siegel zu⁴⁰ sehen.

173 ^a mit Initiale ^b sui parte auf Rasur ^c opus auf Rasur

¹ mit dem falschen Jahr 1283 statt 1293.

fecimus roborari. Datum Constantie anno domini M^oCC^oLXXXX^o quinto in kalendis februarii anno indictionis VIII^o.

174

1295 Februari 21

Graf Egen von Fürstenberg beurkundet die im Franziskanerkloster zu Kolmar
5 geschlossene Sühne zwischen den Bürgern von Villingen und den Franziskanern
dasselbst, deren Kloster von den Bürgern erstürmt worden war, unter Auferlegung
von Kirchenbußen für die Teilnehmer¹. Zeugen: und brüder Heinrich
Morhart von Friburg.

Or. Stadtarchiv Villingen. — Faksimile Karlsruhe GLA.: 21/493.

10 Fürstenb.UB. 1, 322 n. 636 zu Februar 20.

Zum Datum: Die Bezeichnung „an dem nunden tage vor inganden mer-
cen“ entspricht dem lateinischen „IX. kal. marcii“.

Zur Sache vgl. Riezler, *Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg*, S. 238 f.

175

Freiburg 1295 Februar 22

15 Die Pfleger der Kinder von Heinrich Wollebe verkaufen mit Zustimmung der
Verwandten dem Heiliggeistspital ein Besitztum mit Häusern zu Freiburg in
der Gerbergasse um 90 Mark Silber.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Stadtsiegel fehlt, Einschnitte. Rück-
vermerke: a) (gleichz.): über den núwen hof¹; b) (15. Jh.): über die
20 schúri uf dem graben; c) (16. Jh.) Buczenscheurn.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 10 n. 24 = Schauinsland 40, 60. — Faksimile
Schauinsland 40, 56/7.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das Bur-
25 kart von Tottinkon, der Zilige², Johannes der Ströfer³ uñ her Rüdolf der
Soler burger von Friburg das gesesse garten uñ húser uñ swas darzú hõret,
das lit ze Friburg in der Núwenburg ze oberoste in der Gerwergassun gegen

174 ¹ Die Schuldigen mußten an drei Sonntagen in der Fasten vor dem Kreuze
30 zur Fronmesse erscheinen und zweimal um die Pfarrkirche und die Fran-
ziskanerkirche ziehen, die Männer barfuß und im Hemde, und zwar mit
Ruten in den Händen, damit der messeslesende Priester sie mit ihnen
geißeln konnte, die Frauen barfuß, barhäuptig und mit aufgestochtenem
Haar.

175 ¹ Im Gegensatz zum alten Spitalhof (Stadtplan von 1589 Nr. 46).
35 ² Dadurch, daß Poinsignon unter Nichtbeachtung des Trennungszeichens
diesen Namen als Beinamen des vorherigen Namens ansah, entstand eine
Kette von Irrtümern, mit denen Geiges (Schauinsland 40, 60. 63—78)
aufgeräumt hat.

40 ³ Zu der irrigen Lesung Strösser durch Poinsignon und zu der darauf
fußenden Fehldeutung durch denselben, Socin und Maurer vgl. Geiges
Schauinsland 40, 58. 60. 61. 70.

dem alten graben an dem orte⁴, das hern Heinriches seligen Wolleben eines burgers von Friburg was, an des selben hern Heinriches kinde stat hant verköfet den dürftigen des spittals des heiligen geistes un̄ dem selben spittal ze Friburg umbe núnzig marke lötiges silbers geweges ze Friburg. Un̄ sint die vorgeanten burger un̄ dú selben kint des selben silbers von dem selben 5 spittal ganzeliche gewert. Un̄ hant ðch die selben burger dem selben spittal un̄ den dürftigen das vorgeante gesesse un̄ das güt gegeben un̄ gevertiget ze Friburg under der rihtelöben an offenem gerihte mit urteile. An dem selben gerihte seiton^a uf iren eit der vorgeanten kinde nehisten mage von vatter un̄ von müter: Johannes un̄ Heinrich derselben kinde brüder, Burkart 10 von Tottinkon, Meinwart sin brüder, der Zilige, Johannes der Ströfer, Rüdolf der Spiegeler, her Rüdolf der Soler un̄ her Rüdolf Wollebe, das es den selben ginden besser were getan denne vermitteln. Un̄ dú selben kint: Nicolawes der Scherpher, Wollebe⁵, Cúnrat, Rüdolf un̄ Heinrich hant ðch das vorgeante kesesse un̄ das güt dem vorgeanten spittal un̄ den dürftigen vor gerihte 15 ufgegeben lidig un̄ lere. Harüber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Johannes Snewili kilcherre von Rúti, her Hug von Mvnzingen, her Rüdolf der Rintköfe, her Hug von Crozingen, her Hug sin sun, her Johannes Kúcheli, her Gótfrit von Herdern, her Cúnrat Kúcheli, her Stephan Snewili ritter, Abreht 20 der Rintköfe, her Herman Wissilberli, her Johannes der Hevenler, Pittit sin sun, Cúnrat der Berner, Jacob von Núwenburg, Heinrich Zenli burger ze Friburg un̄ ander erber lúte genúge. Dis ding beschach un̄ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, ðo man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig un̄ vúnf jar, an dem nehisten zistage vor sante Mathys tage des zwelf- 25 botten.

176

1295 Februar 23

Bertold von Gebenstein, Komtur des Deutschordenshauses zu Freiburg, verkauft mit Willen der Brüder dieses Hauses an den Ritter Bilgeri von Husen eine Mühle in der Wiehre um 55 Mark Silber.

30

Or. Stadtarchiv: XVI Ag (Deutschordenshaus). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (2 Bruchst.). In der Mitte eine Gestalt (Christus?), beiderseits männliche Gestalt mit aufgehobenen Händen. DA ALSA; 2. (abgerissen und an 1. geknüpft) besch., schildförmig (42/38). Im Felde

175 ^a sic

35

⁴ Nach dieser Beschreibung lag das Besitztum östlich vom späteren Armen-
spital (Stadtplan von 1589 Nr. 12). Vgl. den Plan der Neuburg bei
H. Flamm, Häuserbuch der Vorstadt Neuburg, im Adreßbuch der Stadt
1903. ⁵ Eigener Name (analog dem Vornamen Sneweli), nicht zum
vorhergehenden Namen gehörig, wie Poinsignon (a. a. O.) und Socin 40
(MN., S. 465. 681) annahmen.

ein Topfhelm, darauf Kopf eines Mannes mit langem Haar und Bart.
 ⚡ 'S · BILGERINI · MILITIS · DE · . . . €[R]. Rückvermerke (15. u.
 17. Jh.): Item der brief wist über die öltrotten bi Zenters tor.

5 *Geschrieben wohl von einer Hand des Deutschordenshauses, also wohl Ausstellerherstellung. Besonders charakteristisch sind die bei einigen s links angesetzten Schleifen (s. sehent Z. 1, sim Z. 8, sigel Z. 10), sprachlich die Vorliebe für z statt s (Beispiele: husez, commendúrez), ferner die Formen verkôft, angeleit, zweilf.*

10 *Zur Provenienz: Die jetzige Bezeichnung entspricht nicht der alten Provenienz. Diese wurde bei der Neurepertorisierung der Urkunden des Stadtarchivs nicht berücksichtigt (vgl. Bd. 1 Einleitung S. IX), könnte aber mit Hilfe der Rückvermerke wohl wieder ermittelt werden. Wie die Urkunde, die dem Ritter Bilgeri von Husen ausgehändigt wurde, nach Freiburg zurückgelangte und in wessen Besitz, muß zunächst offen bleiben.*

15 Allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, den künde ich brüder Berhtolt^a von Gepzenstein¹ der comendúr dez Túschenhusez ze Vriburg, daz^b ich mit willen uñ mit rât der bruder allersament dezzelben husez ze Vriburg han verkôft únsere mûli ze Wûri, dú da lit bi dez Zenteners tor², mit allem reht uñ mit allem dem nuzze, so darzû hõret. Uñ han die geben
 20 hern Bilgerin³ von Husen⁴ dem ritter im uñ allen sinen erben um vúnf uñ vúnzig march silbers uñ bin ðch der von im gewert unde han ðch dazselbe silber angeleit an den nuzze dezzelben husez ze Vriburg uñ han ðch daz allez getan mit brüders Egelwartes von Sulze únsers lantkomendúres willen uñ mit sim rat unde mit sim urlobe. Ich brüder Egelwart der vorgeante lantkomendúr vergihe aller der vorgeschribenne dinge uñ han ðch ze einer vestununge uñ ze einer bestetunge derselben dinge min ingesigel mit dez vorgeanten commendúrez ingesigel⁵ an disen brief gehenket. Dirre dinge sint
 25 gezúge, die haran waren: her Túschli der phaffe uñ der von Meringen, her Eberhart der priester uñ her Hug von Munzingen uñ her Hug von Krozzingen
 30 der alt uñ her Gôtfrít von Herdern uñ her Snewli in dem Hove die ritter uñ Johans von Buggenrúti uñ Heinrich von Buggenrúti uñ Johans Kozze uñ meister Walther der schulmeister uñ ander genúge. Uñ wart dirre brief geben, do man zalt von gottez gebürt zweilf hundert uñ vúnf uñ núnzig jar, an sant Mathies abent dez zweilfbotten.

35 **176** ^a Berhtolt an Stelle eines gelöschten Wortes, wahrscheinlich Egelwart. Egelwart von Sulz war der Vorgänger Bertolds gewesen. Vgl. n. 183 (Zur Datierung). ^b d mit Kürzungszeichen

40 ¹ Gebzenstein bei Hülzingen. Krieger TW. 1, 681. ² Zur Lage dieses Tores wie der Mühle vgl. Bd. 1 Anm. 1 zu n. 342. ³ Taufname = Peregrinus. Vgl. Socin MN., S. 76 f. ⁴ Er ist 1285 und 1286 in Waldshuter Urkunden bezeugt (ZGORh. 6, 238; 13, 237). Seine Herkunft ist nicht zu ermitteln. Bei Kindler v. Knobloch (OG. 1) ist er nicht aufgeführt. ⁵ Der Komtur hat in Wirklichkeit nicht gesiegelt, sondern der Käufer.

177 (*unecht*)

1295 Mai 7

Albrecht von Falkenstein verleiht seinen Hof zu Schupfholz Bertold dem Joler und seinem Bruder Burkard zu Erbe.

Abschr.? (B) Karlsruhe GLA.: 21/393 (aus dem Archiv der Deutschordenskommende Freiburg). Auf unten angeheftetem Zettel^a: Diz ist daz güt, 5 daz da horet ze dem hofe ze Schupholce: Berhtolt der Joler het 30^b jucharta ackers uñ einer halber juchart minre und 14 mannematte ane daz holz. Der ober hof het 30 und 2½ jucharta agkers uñ 14 mannematte ane daz holz. Dirre summe ist núnzig¹ juchart agkers uñ mattan ane daz holz. 10

Erw. Krieger TW. 2, 917.

Die Schrift des angehefteten Zettels ist bedeutend älter als die der Urkunde selbst. Letztere stammt von derselben Hand wie die Schrift der rechts seitlich angehefteten Urkunde vom 19. Febr. 1303, die von demselben Hofe handelt. Trotz mancher Unterschiede, die z. T. daher rühren, daß B zu 15 Buchschrift neigt, ist die Übereinstimmung unzweifelhaft (vgl. die Initiale mit den 2 Punkten davor). Manche Formen der Schrift von B sind für 1295 zu früh. Diese Schrift ist aber auch für 1303 noch zu früh, so daß auch die Urkunde dieses Jahres erst später geschrieben worden ist. Die Schrift kommt zeitlich derjenigen der gefälschten Urkunde Bd. 1 n. 214 ziemlich 20 nahe und wird sich später als häufig vertretene Hand erweisen lassen. Hingegen erscheinen die sprachlichen Formen älter, wohl in Übereinstimmung mit dem verlorenen Original. Unter beiden Texten steht von dritter Hand: Die zwen besigleten brief hant die meger. Schon dieser Vermerk beweist, daß die vorliegenden beiden Stücke, zumal sie nicht gesiegelt sind und 25 keinen Raum für eine normale Siegelung lassen, nicht als die Originale gelten wollten. Sie können aber auch nicht als genaue Abschrift gelten (z. B. fehlt im ersten Satz von B das Subjekt „ich“). Dafür sind sie textlich zu kurz und uneinheitlich. Auch vermißt man Zeugen. Vgl. n. 282 sowie die Einleitung unter „Fälschungen“.

Zur Sache: Da „der Joler“ schon 1278—1280 als Freiburger oder in Freiburg verbürgert erscheint (Bd. 1, 279 Z. 28) und da jener Hof nach der Provenienz dieser Urkunden später in den Besitz der Deutschordenskommende Freiburg übergang, ist ihre Aufnahme in das Freiburger Urkundenbuch gerechtfertigt. Vgl. auch Bd. 1 n. 285. 30 35

A[ll]en^c den, die disen brief ansehent oder horent lesen, die sún das wissen, das her^d Abrecht von Valkenstein han verluhen minen hof ze Schupfholz^e und alles das drin horet in dem banne und usserhalb ze eime erbe Berhtolde dem Joler uñ sime brüder Burchart und iren erben umb LXXX mut roggem, also das si das buwen von Schupfholz und von enheime anderm 40 dorfe² und swenne es sich endert, so git man ein malter weissen ze erschatz.

- 177 ^a am unteren Schnittrande noch Reste einer roten Schrift, auf der Rückseite ein rotes t oder r; vermutlich stammt der Zettel aus einem Urbar ^b im Or. durchweg lateinische Ziffern ^c Aen B ^d Vor her fehlt das „ich“, wohl ein Versehen des Abschreibers. ^e fh auf Rasur 45
¹ in Wirklichkeit 90½ ² Diese Bestimmung, aus der zu entnehmen ist, daß die Belehnten noch Güter anderswo hatten, ist ungewöhnlich.

Darumb das dis stette belibe, so gib ich disen^f brief besigelt mit mime in-
gesigel. Dirre brief wart gegeben in dem jar, do man zalte von gottes gebürte
zwelf hundert jar núnzig jar und fúnf jar, an dem samstag vor der ufferte.

178

1295 Mai 23

5 Heilewig die Meierin von Simonswald gibt mit Willen Dietrichs von Tußlingen,
Schultheißen von Freiburg, zu einer Jahrzeit dem Kloster Günterstal 30 Mutt
Kornzins aus ihrem Hof zu Neuershäusen vorbehaltlich des Rúckerwerbs durch
ihren Sohn Bertold.

10 Or. Karlsruhe GLA.: 23/46 (Kloster Günterstal) zu 1298 Mai 25¹. Siegel
(besch.) von hellem Wachs eingehängt: rund (42). Im gerandeten Schild
ein achtspeichiges Rad; Helmzier: mit 3 Bällen besetztes fünfspeichiges
Radstück. ☉ 'S · DIET[RICI · M]ILITIS · D' · TVISELINGEN^a.
Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kúnde ich Heilewig dú
15 meierin² von Sigemanswalde, das ich mit mines õheimes³ Dietriches von
Tvselingen des schultheizen von Friburg, dem ich min gút hatte ufgegeben
uñ in sine hant gesezzet, willen uñ mit siner hant han gegeben willeliche
durh miner sele willen den erberen frowen der eptischinne añ dem convente
von Gvnterstal des ordins von Cytels drissig mutte kornes geltes jergeliche
20 usser minem hove ze Núwershysen, also das min sun Berhtolt das selbe gelt
kõfen oder lösen sol umbe drissig marke lõtiges silbers geweges ze Friburg;
uñ sol ze einem male nút minre geben denne vúnf marke; uñ so er die git,
so sol ime vúnf mutte geltes abegan; uñ git er zehen marke, so sol ime zehen
mutte des geltes abegan; uñ swenne er drissig marke gar vergiltet, so ist
25 ime der vogenante hof uñ das gelt lidig ane alle geverde uñ sún denne die
vogenanten frowen mit den drissig marken ein gelt kõfen uñ sún damitte

177 ^f n auf Rasur178 ^a EN Ligatur

30 ¹ mit der falschen Jahrzahl bei Krieger TW. 2, 999, mit der richtigen
bei Kindler v. Knobloch OG. 3, 84 ² Im Or. groß geschrieben.
Es frägt sich, ob „Meier“ hier als Familienname zu gelten hat, wie
Kindler v. Knobloch (OG. 3,84) und Krieger (TW. 2, 999) annahmen,
oder, wie ich vermute, als Amtsbezeichnung. Im ersteren Falle wäre es
35 verwunderlich, daß nur so wenig Vertreter des Geschlechts in den Quellen
erscheinen (Kindler v. Knobloch a. a. O.). Die Verwandtschaft der Aus-
stellerin dieser Urkunde mit den Tußlingen und die Tatsache, daß das
Meiertum zu Simonswald im 14. Jahrhundert mehrmals an Mitglieder von
bekannten Geschlechtern verlichen wurde (Krieger TW. 2, 998 f.), scheint
40 mir von Belang zu sein. Vielleicht kommt Heilewigis Kúchelin in Betracht,
die im Günterstaler Nekrolog zum 23. Dezember eingetragen ist (MG.NN.,
S. 308). Bei der Seltenheit des Namens Heilewig erscheint es nicht aus-
geschlossen. In demselben Nekrolog (29. Juli) steht „Agnes Meigerin dicta
Kúchlin“. ³ wohl in der Bedeutung von Nefte (vgl. Lexer, Mittel-
hochdeutsches Handwörterbuch 2, 148), da derselbe die Ausstellerin seine
45 Base nennt.

iemerme min jargezit began; un swas in des geltel hinnan dar wirt, damitte sun si min jargezit began, so ich erstirbe; un han ich dise gift getan, also davor geschriben stat, also das ich si niemer mag noch sol gewandelon^b. Haruber ze einem urkunde ist dirre brief durh mine bette mit mines vorge-
nanten oheimes Dietriches ingesigel besigelt. Ich her Dietrich von Tuse-
lingen der schultheize von Friburg vergihe an disem brieve, das disu gift,
also davor geschriben ist, mit minem willen un mit miner hant ist beschehen,
un gelobe si stete ze hande. Un darumbe durh bette miner vorge-
nanten basun^c der meierin han ich min ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi
waren bruder Heinrich der prior von Tennibach, bruder Heinrich von Mers-
hvsen⁴, fro Junte Snewilin⁵ un ander frowen gnuge in dem closter ze Gunters-
tal. Dis ding beschach in dem jare, do man zalte von gottis geburte zwelf
hundert nuzzig un vnf jar, an dem nehisten mentage nach dem phingestage.

179

Freiburg 1295 Mai 26

Graf Egen von Freiburg macht mit Zustimmung seines Sohnes Konrad das
Lehen zu Holzhausen, das der Ritter Heinrich der Kreyer von Freiburg hatte
und Wernher der Zimmermann kaufte, diesem zu Egen.

Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel (stark besch.) eingehängt
= Lahusen SGrFreib. Abb. 6. Rückvermerke: a) (14. Jh.): Holzhusen
von dem Krâher (?); b) (16. Jh.): Ein briefli wie graf Egene von Frey-
burg dem Wern hat vermach das lehen zu Holzhusen.

Erw.: Geiges Schauinsland 56/60, 85.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3 (A¹ u. A²), n. 67, 146 A²⁻⁵,
also Ausstellerherstellung. Die Schrift weist zwar gegenüber jenen Ur-
kunden in Einzelheiten Unterschiede auf (vgl. z. B. die D u. G); zu Beginn²⁵
ein Punkt im Gegensatz zu den 2 Punkten von n. 67). Aber auch in dieser
Urkunde selbst sind Unterschiede festzustellen (vgl. die F u. H). Die
Gleichheit der Hand ist dennoch unzweifelhaft. Neben dem Schriftbild im
Ganzen sind die völlig übereinstimmenden Zeichen am Schluß besonders
beweiskräftig. Dadurch wird die bei n. 3 geäußerte Meinung, daß der³⁰
Schreiber in der Umgebung des Grafen Egen zu suchen ist, zur Gewißheit.

Zur Provenienz: Wernhers des Zimmermanns Tochter Nese vermachte
jenen Hof zu Holzhausen am 23. April 1341 dem Kloster Adelhausen,
das zu Holzhausen schon stark begütert war.

Zur Sache vgl. Geiges Schauinsland 56/60, 73 f. 84 f.

35

Wir grave Egene von Friburg tun kunt allen den, die disen brief sehent
oder horent lesen, das wir das lehen, das her Heinrich selige der Krêger ein

178 ^b oder -len ^c bafun verschrieben im Or.

⁴ wohl ebenfalls Mönch des Klosters Tennenbach. Die Anwesenheit der bei-
den Tennenbacher Mönche erklärt sich daraus, daß das Kloster Günterstal⁴⁰
dem Kloster Tennenbach unterstand. ⁵ Nonnen als Zeugen sind unge-
wöhnlich.

ritter von Friburg von úns ze lehen hatte ze Holzhusen, das Wernher der
 Zimberman geköfet het¹, das wir das deme selben Wernher ze rehtem eigen
 machen, das es sin uñ siner erben eigen si², mit únsers sunes Cúnrates wis-
 sende uñ willen. Uñ das ime uñ sinen erben dis war uñ stéte blibe, darumbe
 5 han wir ime disen gegenwertigen brief gegeben ze einem urkúnde mit únserme
 ingesigel besigelt. Ich Cúnrat der vorgeante vergihe alles, des hievor ge-
 schriben stat. Uñ wande ich ingesigels nút han, so benúget mich mit mines
 vorgeanten herren mines vatter graven Egen von Friburg ingesigele an
 10 disen brieve. Dis geschah ze Friburg uñ wart dirre brief gegeben in deme
 jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar núnzig uñ fúnf jar,
 an deme nehesten dunrestage nah deme pfingest tage. Uñ waren hiebi dise
 gezúge: Dietrich von Túselingen únsere schultheisse ze Friburg, Johannes von
 Nýwershusen der burgermeister³, der Koler rittere, Johans únsere voget⁴ uñ
 ander erbere lúte gnúge.

15 **180** (Fälschung)

1295 Juni 21

Schultheiß, Rat und Bürgerschaft von Freiburg geloben, statt des Grafen Egen
 dem Bertold von Urach jährlich 15 Mark Silber vom Gewerft zu zahlen.

Or. Stadtarchiv: XIV (Fürsten u. Herren), Ura. Leinenstreifen mit Siegel-
 spuren. Rückvermerk (14. Jh.). An die Leinenstreifen sind 2 spitz aus-
 laufende Perg.-Streifen geknüpft mit folgenden Texten: a) (15. Jh.): Dem
 20 rate gehört zú an disem brief C march von der von Muntzingen wêgen
 uñ XL march uñ XLV ℥ von meister Cúnrat Múntzmeisters wegen
 uñ der úberpurs, was an den XV march geltz vor gestat úber III march,
 derselb halbteil gehört ouch dem rat zú. Item uñ $7\frac{1}{2}$ ℥ ^a $4\frac{1}{2}$ ℥ ^a β 2 ℥ ^s
 25 gewerft ane abslahen; b) (15. Jh.) Dirre brief umb . . . [mark geltz ist
 geleit]^b und lit hinder der alten von Muntzingen ze gemeinen handen;
 [und umb . . . ℥] geltz dem rate ze Friburg; umb XI ℥ geltz, die [er
 kou]fft het umb meister [Cúnra]t Múntzmeister den artzat¹ und hern

179 ¹ s. Anm. 2 ² Geiges (a. a. O.) wollte in diesem Lehenserwerb den Grund
 30 für den Herrentitel Wernhers des Zimmermanns sehen und damit seine
 diesbezügliche These (vgl. Bd. 1, 179 Anm. 1 zu n. 208) stützen, aber aus
 dem Lehen wurde ja durch diese Urkunde ein Eigen. Wie lang er das Gut
 als Lehen hatte, ist nicht festzustellen, da eine Kaufurkunde nicht erhalten ist.
³ Er ist hier zum ersten und einzigen Mal als Bürgermeister bezeugt. Es
 35 fällt auf, daß in der Zeit zwischen 12. April 1293 (n. 138) und 26. Mai 1295
 der Bürgermeister nie in den Urkunden erscheint. Der Zilige, noch in n. 138
 (1293 April 12) als Bürgermeister bezeugt, war schon am 20. Juni 1293
 (n. 141) und auch später (vgl. n. 153, 157, 162, 175) nicht mehr Bürger-
 meister. Vielleicht hatte sich das Bürgermeistertum noch nicht dauernd durch-
 40 gesetzt, so daß es in dieser Zeit ruhte. Beachtung verdient es auch, daß der
 Bürgermeister Johannes von Neuershausen Ritter war, was bei seinen Vor-
 gängern zum mindesten zweifelhaft ist.
⁴ wohl der Nachfolger des Vogtes Göli (s. Bd. 1, Register).

180 ^a im Or. römische Zahl ^b . . . durch Flüssigkeit erloschene Stellen
 45 ¹ Er ist noch zum Jahr 1401 bezeugt. K. Baas, Gesundheitspflege im mittel-
 alterlichen Freiburg i. Br., Freiburg 1905, S. 37.

Cūnrat Bernlappen umb III mark geltz und was [stat]
 und über wirt an den XV marken geltz, der halb teil
 ouch her Cūnrat und der ander halb teil
 Snewlin und Fritschman ben Fritschman
 teil gehöre doch dem [rate . . .].

5

Geschrieben von einem mit sehr vielen Urkunden vertretenen Schreiber, der später als der Stadtschreiber Peter von Sölden bezeugt ist. Die Schrift ist so charakteristisch, daß die Hand nicht zu verwechseln ist. Zu beachten sind die 2 Punkte vor dem Text am Rande sowie die Schlußstriche. Mehrere Anzeichen lassen auf eine spätere Herstellung bzw. Wiederherstellung dieser Urkunde schließen. Fürs erste gleichen die Schriftzüge den späteren Urkunden dieses Schreibers (vgl. die Urkunde mit Tafel 110 n. 180 a). Sodann spricht die Beschaffenheit des Pergaments für eine spätere Zeit. Auch die Siegelung kann später erfolgt sein. Dazu kommt als inneres Moment, daß in der Urkunde außer dem Grafen Egon nicht ein einziger Name genannt ist, was nicht ohne Absicht geschehen sein dürfte. Der Vorbehalt des Rückkaufs (s. Anm. 2) in dieser Form spricht auch für spätere Herstellung. Die Urkunde stellt sich also diplomatisch als Fälschung dar. Inhaltlich war sie dies nicht; dafür bürgt der Stadtschreiber als Verfasser und Schreiber der Urkunde. Offenbar lag ein besonderer Grund vor, die Urkunde nach Ablauf geraumer Zeit noch oder nochmals auszustellen. Und offenbar trug man kein Bedenken, ihr das längst verflossene Datum zu geben.

Zur Provenienz: Die jetzige Signatur ist nicht mehr die alte, die wahrscheinlich bei der Neurepertorisierung der Urkunden des Stadtarchivs nicht beachtet und vermerkt wurde (vgl. Bd. I Einleitung S. IX). Die Texte der angeknüpften Perg.-Streifen geben weitere Aufschlüsse. Letztlich, nach ihrer Hinterlegung zu gemeinen Händen, gelangte die Urkunde in den Besitz der Stadt.

Zur Sache: H. Büttner (Schriften d. Vereins f. Geschichte u. Naturgeschichte der Baar 21, 118 f.) hat ermittelt, daß diese Urkunde mit dem Verkauf des Bezirks der Herrschaft Lenzkirch durch Bertold von Urach an den Grafen Egon von Freiburg zusammenhängt. Der Graf gab statt der Kaufsumme einen jährlichen Zins von 15 M. Silber, den die Stadt zu zahlen versprach (vgl. n. 88).

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, den künden wir der schultheisse die vier uñ zwenzig uñ die burger gemeinlich von Friburg, das wir Berhtolde von Vra uñ sinen erben schuldig sin uñ hein gelobet an unsers herren stat graven Egenne ze gebende disú nehsten drú jar jedes jares vñfzehen marke silbers. Uñ sol unser herre inen das vierde jar darnach verrihten. Uñ sun wir dis güt gen von dem gewerfete, [so] wir unserme herren jergeliches geben sun. [Uñ swenne] disú vier [jar] uskoment, so sun wir denne darnach jergeliches inen gen vñfzehen [marke silbers] zwischent [sant] Martins mes uñ der liehtmes. Uñ swenne unser herre grave Egen oder [wir wolten] dis gelt wider [köfen] umbe zwei hundert marke samenthaft, so

sol man es gen. Swenne [wir ðch komen] vor der vasaht² mit zwein hundert [marken un inen die] geben samenthaft, so gant die vünfzehen [marke] abe; kom[ent wir aber] nach der vasaht mit den zwein hundert marken, so sun wir [doch des jars] gen die [fünfzehen] marke un sún [ðch nút minre] gen
 5 denne zwei hundert marke [an dem widerkõ]fe. Harúber ze [einem urk]únde so [hein wir] unserre stette ingesigel an disen brief gehenk[et. Un wart] der gegeben, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar un fúnfú un núnzig, [an dem] zistage vor sante Johannes tage ze súnghiten.

181

1295 September 26

10 *Graf Heinrich von Freiburg gelobt, mit den Silberbergen im Breisgau, die Lehen vom Bistum Basel sind, nichts zu tun, was seinem Bruder Graf Egen an der Gülte schaden könnte, die dieser für ihn Rudolf dem jungen Turner von Freiburg gelobt hat.*

15 *Or. Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Lehen-Archiv). Siegel (eingehängt) abgerissen. Rückvermerk (16. Jh.).*

Dambacher ZGORh. 19, 80 zu Sept. 28.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 137 (s. die dortige Bemerkung). Die Gleichheit in der Schrift ist hier frei von dem bei anderen Händen nicht seltenen Wechsel. Auch in sprachlicher und formaler Hinsicht besteht völlige Übereinstimmung, was wieder zeigt, daß der Schreiber auch der Verfasser dieser Urkunden war. Insbesondere sei auf die H N R T, auf die eigentümliche Zusammenziehung der Buchstaben in dem Worte vúr sowie auf die Schreibweise iv (z. B. Mivlhusen, liute in n. 137, giulte, urkiunde, gebiurte, niunzig, fiunf) hier hingewiesen, ferner in n. 137 auf die Neigung zu ch statt g in Wartenberch, dinch, Friburch.

Zur Datierung vgl. n. 6 mit der Bemerkung zum Datum.

Ich grave Heinrich von Friburg tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, das ich minem brúder graven Egenen gelopt han,
 20 das ich mit den silberbergen, die ich han ze Brisgõwe, die min lehen sint von dem bistúme ze Basel, enhein ding tûn sol, das im an der giulte geschaden muge, die er vúr mich gelopt hat hern Rûdolfe dem jungen Turner¹ von Friburg. Und das dis stéte belibe und unverwandelet, darumbe so han ich im disen brief gegeben besigelt mit minem insigel ze einem offenen urkiunde.
 35 Dirre brief wart gegeben in dem jare, do man zalte von gottes gebiurte zwelf hundert jar niunzig und fiunf jar, an dem nêhesten gútemtage vor sante Michelstage.

180 ² *Fastnacht als Zinsgrenze ist ungewöhnlich. Das Gewöhnliche ist Lichtmeß. Diese Klausel, die später zur Regel wird, erscheint hier das erstemal in einer Freiburger Urkunde.*

181 ¹ *Hiezu vgl. n. 134 Anm. 3.*

Freiburg 1295 November 23

Heinrich Salati gibt dem Heiligeistpital zu einem ewigen Licht in der Kapelle des Spitals 30 Schillinge Jahreszins sowie zu einer Jahrzeit 35½ Schillinge Jahreszins vorbehaltlich der Nutznießung auf Lebenszeit.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Siegel (eingehängt) fehlen. Rückver-
merke: a) (von derselben Hand wie Rückvermerk a von n. 55): Über ein
ewig lieht von Salati in dez spitals kappellun; b) (14. Jh.): XXX β
gelcz, des gōnt X β gelcz ab ein hus in der Wolfhúwlen, das Schút-
mús was, uñ 1 lib. d. ab einer matten ze Tüngen.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 10 n. 25; Albert URGFreib.M. n. 52 (Freib. 10
MBll. 3, 69).

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das Hein-
rich Salatti¹ durh siner sele willen het gegeben dem spittal des heiligen gei-
stes ze Friburg drizig schillinge phenninge brisger geltes jergeliche (des gant 15
zehen schillinge von dem huse in der hinderun Wolfhúwelun, das des alten
Schúttemúz² seligen was, uñ ein phunt gat von einer mattun ze Tüngen),
das man damitte in der cappellun des spittals nah sinem tode ein lieht sol
han, das naht uñ tag iemerme ewecliche da brinne. Er het õch gegeben
dem spittal sehstehalben schilling uñ drizig schillinge phenninge brisger geltes 20
jergeliche (des git Heinrich der Borer sibendehalben schilling uñ Rüdolf der
Sorner git vier schillinge von dem gúte an dem Hirzeberge). So gant von
einer juchart reban in der Bechelun einlif schillinge (der git Johannes der
Blaterer aht schillinge uñ der Matter git drie schillinge). So gant siben schil-
linge von einer mattun (lit hinder dem closter ze Gýnterstal), die git Bosche 25
von Gýnterstal. So gant siben schillinge von dem rebeacker vor dem Slier-
berge, das man nah sinem tode, swer siechmeister in dem spittal ist, damitte
den siechen, die sin allerbeste bedurfen, das beste tûn sol. Uñ sol er das vor-
genante gelt alles niezen uñ han, die wile er lebit. Uñ sweles der vorge-
nanten dinge versessen wirt vierzehen tage uñ das õch sin jargezit in dem spittal 30
nút wurde begangen, als er es an andern brieven³ besezzet het, uñ õch
versessen wurde vierzehn tage, so sol das gelt des dinges, das versessen wirt,
des jares an unser frowen werk ze dem múnster ze Friburg hõren. Harüber
ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg uñ mit des vor-
genanten spittals ingesigeln besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in 35
dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ vúnf jar
an sante Clementen tage.

182 ¹ Nach Socin MN., S. 570 Name des berühmten Sarazenenfürsten, der schon
bei Hartmann von Aue „Salatin“ heißt. ² Satzname. Socin MN.,
S. 465. Im Häuserbuch (Flamm GO. 2, 88. 89) ist noch für das 16. Jahr- 40
hundert ein „Schutmus von Ebringen“ bezeugt. Vgl. n. 172 Anm. 7.
³ Weitere Urkunden fehlen.

Egelwart von Sulz, Deutschordens-Landkomtur im Elsaß und Breisgau, und die Brüder des Deutschordenshauses zu Freiburg verkaufen den Frauen von Adelhausen Einkünfte bzw. Güter zu Ihringen, Wiehre, Boll und unterhalb Haslach.

5 Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel eingehängt: 1. (besch.) rund (36). Opfer Abrahams (Abraham, Isaak, Engel und Widder). . . CONΩ .
· DATORIS · ALSACIE · €; 2. fehlt. Rückvermerk (gleichz.): Umb
den köf ze Vringen von den Tÿschenheren.

10 Geschrieben von derselben Hand wie n. 176, also Ausstellerherstellung. Es
sind zwar kleine Unterschiede wahrzunehmen (die s mit den linksseitigen
Schleifen fehlen hier), aber die Gleichheit der Hände ist unzweifelhaft.
Vgl. außer dem Schriftbild im ganzen besonders die B G a (zweierlei) k z
sowie die Kürzung für daz, ferner in sprachlicher Hinsicht die Formen
15 kovende (vgl. verkoft in n. 176), steit (vgl. zweifl in n. 176), die Vorliebe
für die Schluß-z (statt s) wie in wisez, geltez, husez, allez, ez, dez. Das
am Rande abgerissene erste Siegel ist jetzt an den Perg.-Streifen des zweiten
angeknüpft, vom zweiten ist keine Spur sichtbar. Brüchiges, schieferiges
Wachs mit eingeschmolzenen Flachshaaren.

20 Zur Datierung: Egelwart von Sulz ist am 31. März 1291 (n. 108) noch
als Komtur zu Freiburg, dagegen am 12. Dez. 1292 (n. 132) als Land-
komtur bezeugt, als sein Nachfolger als Provinzialkomtur im Elsaß und
in Burgund am 31. Jan. 1299 (Basl.UB. 3 n. 452) Rudolf Köchel. Ich
habe deshalb die undatierte Urkunde in der Mitte dieser Zeitspanne ein-
gereiht.

25 Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir bruder
Egelwart von Sulze der lantkomendúr der brüder von dem Túschenhuse ze
Elsaz un̄ ze Brisgöwe un̄ alle die brüder dez selben ordens ze dem hus ze Vri-
burg, daz^a wir han geben den vrowen von Adelnhusen ze kovende ze Vringen
zehen söm wisez wines an¹ sehs viertel un̄ vierdhalp mannwersch reben,
30 drisig schillinge phenninge un̄ drizig hünr un̄ an² einen zwenzig mut korns;
ze Würi an³ dem Zentener an⁴ drie schillinge zwei phunt geltez; ze Bolle
an³ den vrowen von Gúnterstal drie phenninge un̄ zehen schillinge un̄ drie
kappen un̄ an³ Wigman drie un̄ zwein^b schillinge un̄ einen kappen un̄ an³
Rúdfolf von Owe⁵ vier schillinge un̄ niderthalp Hasela daz holz un̄ daz gút.
35 Daz^c silber, daz hier um kan^d, dez sin wir von in allez gewert un̄ han daz
nah únsere brüder rat geleit an únsere husez nuzze ze Vriburg. Un̄^e aller dirre

183 ^a im Or. durchweg d mit Schleife ^b vor zwein durchgestrichen ze
^c im Or. klein geschrieben ohne vorausgehende Interpunktion ^d sic,
wohl im Sinne von „kam“

40 ¹ wohl = „ane“ (ohne), also 200 — 6 = 194 Viertel = 9 Saum 14 Viertel
² = „ane“, auf das folgende bezüglich, also 20 — 1 = 19 Mutt
³ an hier nicht örtlich, sondern wohl im Sinne von „auf“, entsprechend dem
lateinischen „in“ wie in n. 184 ⁴ = „ane“, also 2 \mathcal{U} = 40 — 3 = 37
45 Schillinge ⁵ aus dem Breisgauer Geschlecht, vielleicht identisch mit
Rudolf von O., der 1312 als Mitglied des Rats zu Freiburg bezeugt ist.
Kindler v. Knobloch OG. 3, 298.

14 Freiburger Urkundenbuch

vorgenanter güt sún wir ir wer sin, swa si ez bedúrfen uñ da wir ez ze rehte tûn sún nah allem dem reht, as^e wir si hatten, ez wer eigen oder erbe. Uñ^c daz diz steift uñ ungebrochen blibe, so henk ich min ingesigel an disen brief mit dez vorgeantanten husez ingesigel ze Vriburg.

184

Basel 1296 Januar 10⁵

Der Official der Basler Kurie beurkundet der Schiedsspruch, den Rudolf, Kanonikus und Kustos von St. Leonhard zu Basel, in dem Streit zwischen dem Schuhmacher Heinrich von Gempfen und den Geschwistern seiner Frau Adelheid, namens Albert und Agnes, gefällt hat. Letztere beide erhalten aus dem Nachlaß der Adelheid u. a.: Item in Friburg in Junta dicta Vecklerin^{a1} XX solidos; item 10 ibidem in dicta Hûterin XXX^b solidos item ibidem in Agnesa dicta Murerin VI solidos²

Or. (A) Staatsarchiv Basel: Lh. n. 104. Siegel (eingehängt) fehlt. — Abschr. im Cartularium des Stifts St. Leonhard fol. 27 n. 117 (B).

Trowillat MHB. 2, 603 n. 466 nach B. — Basl.UB. 3, 137 n. 251 mit 15 Verbesserungen nach A.

185

1296 Januar 14

Mechtild, Witwe Meister Johans des Apothekers, Bürgers von Basel, vermacht auf die Zeit ihres Todes all ihr Gut dem Kloster Unterlinden zu Kolmar fratre Wernhero de Elrebach supriore domus Columbariensis, fratre Johanne lectore domus Friburgensis ordinis fratrum Predicatorum ac fratre Eberhardo converso de claustrum sororum Vnderlinden in Columbaria presentibus et in testimonium ad hoc convocatis. Siegler: der Prior von Kolmar und Lektor Johannes.

Basl.UB. 3, 137 n. 253 nach den zwei Originalen im Staatsarchiv Kolmar. 25

186

Kolmar 1296 Januar 15

In dem vor dem Official der Basler Kurie anhängigen Prozeß des Abtes von Salem gegen Mechtild, Witwe des Basler Bürgers Johannes des Apothekers, über die von dem Abte für seinen Mönch Ulrich, Bruder Johannes des Apothekers,

183 ^e sic, dialektisch

30

184 ^a vielleicht verschrieben statt Vocklerin, da an anderer Stelle Gerina dicta Voklerin genannt ist; vgl. Anm. 1. ^b mit a über der Zahl

¹ Socin (MN.) erklärt den Namen an einer Stelle (S. 446) aus vecke = „Fittich“, an anderer Stelle (S. 577) bezeichnet er ihn als „unerklärbar“ wie den Namen Voklerin; vgl. Anm. a. ² Es folgen Namen von Orten des Breisgau.

beanspruchten Güter spricht Bruder Johannes, Lektor des Predigerklosters zu Freiburg, als von beiden Parteien sowie von der Priorin des Klosters Unterlinden zu Kolmar als Sachwalterin der Witwe Mechtild mit Zustimmung seines Priors erwählter Schiedsrichter nach Prüfung der Urkunden die Witwe Mechtild von der Forderung des Abtes frei, außer daß sie dem Kloster Salem das von ihrem Mann seinem Bruder jährlich für Kleider gestiftete Pfund Pfennige sowie aus freiem Willen jährlich zu einer Jahrzeit für ihren Mann 2 Pfund entrichten soll, die nach ihrem Tod zu einer Jahrzeit für sie beide auf 3 Pfund zu erhöhen sind.

- 10 Or. (A) Departementsarchiv Kolmar: Serie H, Kloster Unterlinden, Kart. 12 n. 3. Siegel (rot) an Perg.-Streifen: 1. spitzoval (45/26). Maria (sitzend) mit Kind. [Æ] 'S · PRIORIS · FRM̄ · PREDIC̄ · IR · VRIBVRG[O];
2. spitzoval (35/22). Maria (liegend) mit gefalteten Händen, daneben Joseph (stehend) mit Stab, dahinter das Kind in der Krippe, in die Ochs und Esel blicken, darüber 2 Engelchen mit zu einem Stern erhobenen Händen. S' · FRIS · IOHIS · DE · [hA]SELA · ORDIS · PRED'¹ — Abschr. (B) Karlsruhe GLA.: Codex Salemitanus 2, 336 n. 318.
15 Weech ZGORh. 39, 286 n. 937 = Weech Codex Diplomaticus Salemitanus 2, 506 n. 937 (nach B); Basl.UB. 3, 138 n. 254 (nach A).

20 187

1296 Februar 1

Der Richter in der Neuburg verkauft sein Gut zu Holzhausen an das Kloster Adelhausen um 153 Mark Silber.

- Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Stadtsiegel IV (besch.) eingehängt (losgerissen und mit Faden befestigt). Rückvermerk (Mitte 14. Jh.): Des Rihters in der Núwenburg umb den köf ze Holzhusen.
25 Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198. Bemerkenswert ist eine scheinbare Veränderung der Schrift in den letzten Zeilen.

Alle, die disen brief anshint oder hōrint lesin, die sun daz wisen^a, daz der Rihter¹ in der Núwenburg het verkōft alles sin gūt, daz er hat ze Holzhusen in dem banne, unde het daz gegebin den vrōwon unde dem kloster ze Adilnhusen umbe drie mark unde umbe andirhalp hundirt mar[ch] silbers, unde ist ðch der gewert von inen. Unde beschah dis undir der löbun ze Friburg vor geriht, da sin dohtir, Johans Teginharz wib unde Johans Teginhart selbe dis gūt ufgâben. Unde warin daran her Hug von Munzingen, her Rūdolf der Rintkōf, her Johans von Munzingen in der Núwenburg, her Heinrich sin brüder, her Abreht der Rintkōf, Wernheir der zimirman^b, Johans der Schirer,

186 ¹ Durch diese Legende ist vollends erwiesen, daß Lektor Johannes, der noch nicht oder nicht mehr Prior zugleich war (vgl. n. 149), von einem Ort namens Haslach stammte. Vgl. Finke ZGFreib. 17, 164 Anm. 2.

40 187 ^a sic ^b im Or. mit kleinem z
¹ wohl Geschlechtsname

Volmar von Munzingen unde Heinzi Staehillins sun unde andir erber lút vil. Harúbir ze eime urkúnde so ist dierre brief mit der burger ingisigel von Fri- burg besigilt. Unde wart der gegeben, do man zalt von gottes gebúrt zweifl hundirt jar unde sehsú unde núnzig, an der erstun mitchun innon hornung.

188

Freiburg 1296 Februar 11 5

Die Brüder Friedrich und Bruno von Hornberg¹ verkaufen ihre Besitzungen zu Emmendingen, Mundingen und zu den Aspen² um 20 Mark Silber an das Kloster Tennenbach. Zeugen: Frater Meinwardus tunc abbas in Thennibach, frater H[einricus] quondam rector puerorum in Friburg, frater H[einricus] dictus Beging maior cellerarius monachi dicti loci, frater Brúno Wernher de 10 Hornberg carnalis frater dictorum Friderici et Brúnonis, frater Albertus de Triberg ordinis fratrum Theutonicorum³, frater Wernherus de Stofen, frater Rüdolfus dictus Lape de Sancto Johanne, Dietricus de Thvselingen scultetus in Friburg, Burchardus dictus Meinwart miles et Burchardus filius suus, Rüdolfus dictus Soler, Johannes de Bondorf, Johannes dictus Biterolf, Hein- 15 ricus dictus Hafener et plures alii fidedigni. Mitsiegler: Graf Egeno von Freiburg auf Bitten der Aussteller. Datum et actum apud Friburg anno domini M^oCC^oLXXXX^o sexto in crastino Scolastice virginis.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/51 a (Kloster Tennenbach). Siegel von rotem Wachs an verblaßten (ursprünglich blau-weiß-roten?) Streifen von Leinen 20 mit Wolle: 1. (stark besch.) = Lahusen SGrFreib. Abb. 6; 2. (besch.) rund (38). Schildhalter: zwei Knaben, auf einem Berg (?) knieend. Schild: zwei Hifthörner auf Dreieck. Inschrift: r. FRIDERICH; l. BRVNO*. Umschrift: [⊗] 'S N]OBILIV[M] · DE · hORENBE[RCh]. — Abschr. (14. Jh.) GLA.: Tennenbacher Urbar Bl. 7 v. 25

Dambacher ZGORh. 10, 316.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 162; also wie dort Empfängerherstellung. Das Schriftbild ist zwar wie bei n. 139 auf den ersten Blick von jenem verschieden, was auf verschiedene Umstände (Pergament, Feder, Tinte) zurückzuführen sein wird. Ein genauer Vergleich ergibt aber mit 30 ziemlicher Sicherheit, daß diese Urkunden vom selben Schreiber geschrieben und verfaßt sind. Es sei besonders auf die Buchstaben A B D E S T W

188 ¹ Über sie vgl. Kindler v. Knobloch OG. 2, 111; Albert ZGFreib. 25, 64 ff.; Merz u. Hegi, Die Wappenrolle von Zürich, S. 131 f. n. 333.

² „in oppido dicto ze den Aspen“. Über Aspen vgl. Poinsignon ZGORh. 35 NF. 2, 329; M. Wellmer, Zur Entstehungsgeschichte der Markgenossenschaften. Der Viardörferwald bei Emmendingen, Freiburg 1938, S. 19. 92 ff. Wie die kleine Siedlung zu der Bezeichnung „oppidum“ (in dieser Urkunde) und „oppidulum“ (im Tennenbacher Güterbuch) kam, ist noch nicht geklärt. Poinsignon (a. a. O.) nahm an, daß sie „mit einer Mauer 40 umgeben“ war. Wellmer hat sich nicht dazu geäußert, was auffällt. Kindler v. Knobloch (OG. 2, 111) spricht mit Bezugnahme auf diese Urkunde von der „f Stadt zu den Aspon“. ³ Bezieht sich auch auf Bruder Bruno Wernher von Hornberg.

a g r s (am Schluß) z verwiesen. Auch das Uneinheitliche innerhalb der beiden Schriften (s. besonders die *f h l s*) ist wieder ein Merkmal. In sprachlicher Hinsicht entspricht der Laut *û* in Brûno, Enmûtingen, Thûselingen demselben Laut in den Wörtern *brûder, gûtes, schûlmeister, Thûselingen* in n. 162. Das 1. Siegel besteht aus dunkelrotem, das 2. aus hellrotem Wachs. Die Siegelung fand also nicht gleichzeitig statt, oder das Wachs wurde von den Siegeln geliefert.

189

Freiburg 1296 Februar 14

Otto von Mengen, Bürger zu Freiburg, verkauft an Agnes, Witwe Walters von Schlatt, Bürgerin von Freiburg, 10½ Juchart Acker zu Mengen um 20 Mark Silber und empfängt es von ihr zu Erblehen.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/106 (Johanniterarchive). Stadtsiegel IV (Bruchst.) an Leinenstreifen.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

15 Zur Provenienz vgl. Anm. 4.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kûnde ich Otte von Mengen ein burger ze Friburg¹, das ich einliftehalbe juchert ackers, die ligent in dem banne des dorfes ze Mengen in Brisgõwe, die hienach geschriben stant, han verkõfet der erberen frowen fron Agnesen Walthers seligen von Slatte wirtinne einer burgerin von Friburg² vûr lidig eigen umbe zwenzig marke lõtiges silbers geweges ze Friburg; uñ bin ich der ganzeliche von ir gewert; uñ han õch ir das vorgeante gût ufgegeben lidig uñ lere; uñ han õch ich vûr mich uñ vûr alle mine erben gelobit der selben frowen ir uñ aller ir erben uñ nachkomenden wer ze sinde des selben gûtes vûr lidig eigen gegen aller meniglichem ane allen iren schaden; uñ han ich das vorgeante gût wider von ir enphangen mir uñ allen minen erben ze rehtem erbe iemerme umbe aht mutte weizen uñ aht mutte roggem bi dem besten, so in dem selben banne wahset, zinses jergeliche ze unser frowen mes der jungern der vorgeanten fron Agnesen uñ iren erben uñ nachkomenden ze gebende; uñ het si mir uñ minen erben das selbe gût also verlûhen mit sollichem gedinge, das das selbe gût iemerme ein³ mensche enphahen uñ tragen sol uñ ungeteilet sol beliben; uñ swenne es sich endirt, so sol man geben zwene kappen ze erschazze. Uñ sint dis die acker in der zelge wider Biengen: ein juchert (lit nebent den von Sante Johannese uñ ist ein anwander) uñ darneben ein juchert (zûhet uf die von Sante Johannese); an den selben ackern ziehent zwelf vûrhe vûr; die zwo juchert ligent bi der hohen anewant bi dem anewander bi den von Sante Johannese; uñ anderhalb juchert uf dem Hohstat dú Blache uñ ein

189 ¹ Es ist die Frage, ob er seinen Wohnsitz im Dorfe Mengen als Ausbürger oder in Freiburg hatte. Vgl. Bd. 1 n. 311 Anm. 3. ² Auf sie trifft daselbe zu, was in Anm. 1 gesagt ist. ³ ein einziger

40

ackerstucke (des ist ein zweiteil) zúhet uf dritthalbe juchert der von Sante Johannese⁴ obe dem tal; uñ ein zweiteil wider Biengen (zúhet uf die nunna von Gúnterstal uñ ist ein ackerstucke); uñ ein ackerstucke (des ist ein zweiteil, lit ze Holdra). Dis sint die acker in der zelge wider Schalstat: ein juchert an dem Rebegarten (zúhet wider das Niderriet⁵); ein juchert bi Negellins⁵ graben; ein juchert ze Eselabruggelin (zúhet wider die Risun); zwo haggehte⁶ juchert uf Schalstatter búhel nebens der nideren Brisgerin⁷. Ich dú vorgeante fro Agnese vergihe der vorgeanten dinge, also davor geschriben stat. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief durh unser beider bette Otten uñ fron Agnesen mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Wir her Dietrich⁸ von Túselingen der schultheize, her Johannes von Túselingen burgermeister⁸ uñ der rat von Friburg durh bette der vorgeanten Otten uñ fron Agnesen haben der stette ze Friburg ingesigel ze einem urkúnde der vorgeschriben dinge an disen brief gehenket. Dis sint gezúge, die hiebi waren: her Hug von Crozingen, her Hug sin sun, her Johannes Kúcheli, her Gótfrit von Herdern,¹⁵ her Heinrich von Mvnzingen, her Rúdolf der Turner, her Johannes hern Heinriches seligen sun von Mvnzingen ritter, Johannes Buggenrúti, Johannes von Mvnzingen, brúder Heinrich von Sante Claren⁹, Berhtolt von Buggingen¹⁰, Wernher der zolner¹¹, meier Arnolt in fronehove¹², Berhtolt der sigeriste¹³, Peter der Baseler, der Strube von Amperingen¹⁴ uñ ander erber lúte gnúge.²⁰ Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ sehs jar, an sante Valentines tage.

190

1296 [Februar 26]

Gerhard der Schultheiß von Endingen, Ritter, verkauft um 8 Mark Silber dem Kloster St. Klara zu Freiburg 8 Juchert Acker zu Endingen und empfängt sie²⁵ wieder zu Erbe um einen Zins, mit dem Zugeständnis des Rückkaufs nach dem Tode von Adelheid, Kellnerin Burkards des Goldschmieds von Freiburg, welcher der Zins zeitlebens zu entrichten ist, da sie das Silber hergab.

- 189 ⁴ Der Umstand, daß diese Äcker mehrfach an die Johanniter grenzten, dürfte diese später veranlaßt haben, sie zu erwerben. ⁵ In der ³⁰ Topogr. Karte von Baden Bl. 116 ist zwischen Mengen und Schallstadt der Flurname „Riedgraben“ verzeichnet. ⁶ vielleicht im Sinne von „häckig“ (Schweizer. Idiotikon 2, 1114) ⁷ wohl eine nach dem Geschlecht Brisger benannte Flur ⁸ Die 2 höchsten Ämter der Stadt waren also damals in Händen des Geschlechts Tußlingen. ⁹ Vielleicht ³⁵ kommt er als Schreiber von Urkunden des Klosters St. Klara (n. 26, 190) in Betracht. ¹⁰ Er dürfte noch zu den Freiburger Zeugen zu zählen sein, so daß auch für ihn das in Anm. 1 Gesagte gilt. ¹¹ wohl Beamter der Stadt Freiburg ¹² wohl der Fronhof zu Mengen. Dieser und die folgenden Zeugen waren wohl Auswärtige. ¹³ im Or. ⁴⁰ groß, wohl Amtsbezeichnung; es dürfte der Sigrist von Mengen gemeint sein. ¹⁴ Ein anderer Strube ist 1283 als Besitzer zu Schallstadt bezeugt. Bd. 1, 337 Z. 19.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/13 (Kloster Tennenbach). Siegel eingehängt: schildförmig (40/35). Geteilt, oben Löwe wachsend. ☒ 'S · GERHARDI · MILITIS · DE · ER[D]IGĒ. Rückvermerke: a) (gleichz.?): das gūte von Endingen; b) (14. Jh.): Endingen XXXII; c) (anf. 16. Jh.): bletz gessen, darunter nota.

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand. Charakteristisch besonders die *k r z* sowie die Interpunktion: , ferner Formen wie *jukert*, *ufgegaben*, *leh*, *kumm*, *mimme*, die vielleicht dialektisch zu erklären sind. Als Schreiber kommt wohl in erster Linie ein Endinger in Frage, sodann auch der in der Urkunde genannte Bruder Volrat, Schaffner des Klosters St. Klara zu Freiburg, oder sein „Geselle“. Die Frage, ob Aussteller- oder Empfängerherstellung, bleibt also offen. Von den Rückvermerken stammt der erste wohl vom Kloster St. Klara, das demnach seine Urkunden schon früh geordnet hat, der zweite vom Kloster Tennenbach, das also schon bald in den Besitz der Urkunde gelangt ist, was wiederum das Bestreben der Klöster, ihre Besitzungen zu arrondieren, verrät.

Zur Datierung: E. Ochs (Badisches Wörterbuch S. 261) bezog das Datum auf den Sonntag *Invocavit* als „Küchlefastnachtsonntag“ (erster Fastensonntag). Ich schließe mich ihm an. Vgl. Fischer Schw. WB. 4, 817. Der Rückvermerk *c* läßt auf ein chronologisches, wenn nicht auf volkswundliches (vgl. Anm. 7) Interesse des Registranten schließen.

Allen den, die disen brief ansehent oder hōrent lesen, den kúnd ich Gerhart¹ der schultheize von Endingen ein ritter, das ich mit miner husfrōwen willen han verkōfet uñ geben lidig uñ lere fúr reht lidig eigen umbe aht marke silbers (uñ bin des gewert) den frōwen von Sante Clarun ze Vriburg aht iukerta akers in dem banne ze Endingen an iewederme^a velde viere: an demme velde wider Schafhusen zer Swalwn² drie iukerta bi des Babestes gūte uñ der vrōwen von Ringeshein uñ dabi úber Wellinger weg eine iukartun, an demme andern velde wider Riegol an dem Vorhheimer^b wege zwo iukerta uñ niderthalt dabi ein halbe iukerte uñ bi mimme brúder Walther anderhalbun. Uñ verzeh ich uñ min husvrōwe sunderliche mit ir truwe an eins eides stat fur úns uñ fur unser erben uñ unser nachkomen uñ únsérú kint alles des rehtes, das wir an demme vorgeantent gūte hatten, es were geschriben reht oder gewonheit, geistlich reht^c oder weltlich, stetterreht oder lantreht, das dien vorgeantent vrōwen geschaden móhte. Uñ gelobite^d inen, das ich si weren sol uñ wil des selben gūtes, also ich ze rehte si weren sol, swenne si es bedúrften. Darnach do ich uñ min husfrōwe inen dis gút alsus ufgegaben^e lidig uñ lere an alles gedinge uñ an alle geverde, do leh^e mir uñ minen kint uñ minen nachkommen ze eimme erbe iemerme brúder Volrat

190 ^a vor d ein Buchstabe ausradiert ^b Vorh verbessert auf Rasur ^c ursprünglich rehter, er ausradiert ^d i undeulich ^e sic
¹ aus dem Geschlecht der von Endingen. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 299; K. Wild, Die Entwicklung Endingens, Endingen 1928, S. 63.
² das jetzige Gewann Schwalbenpfad am Wöllinger Weg. Topogr. Karte von Baden Bl. 97.

der vorgeanten vröwen schaffener das vorgeante güt umbe aht mutte rogen, die ich in sol gen ellú jar zwiscent den zwein messen únsere vröwen. Uñ swenne es sich wandolot^e, so sol ich in gen einen kappen ze erschaze. Do dis alles geschach einveltlich uñ ane gedinge, do taten mir die vorgeanten vröwen dise gnade uñ gelobten mir dur mine bette uñ dur mine 5 liebi: swenne Adelheit^f (hern Burcartes des goltsmides von Vriburg kelnerin was), der si die vorgeanten aht mutte súlen gen, die wil si lebet, wan si den vröwen das silber dar gab³, stirbet, kumm ich denne in der jarest^e vrist vor phingesten, so sol man mir das vorgeante güt wider gen ze köffenne umbe aht marke, als ich drumbe enphieng, ane zins, wan^g des sol ich lidig 10 sin; kōf aber ich es^h wider nach phingesten, so sol ich den zins doch gen derzú von demme jare; uñ swie ich aber in demme jare das selbe güt nüt wider kōfe, so suln si es verkōfen, swemme si went, oder selbe han. Uñ das dis stete si iemerme, so han ich den vorgeanten vröwen disen brief gen besigelt mit mimme ingesigele ze eime ewigen urkúnde. Da dis geschach, da 15 waren bi der lesemeister der Minrenbrüder von Vriburg⁴ uñ brüder Rüdolf Ederlin sin geselle uñ C. Rihter Resche⁵ uñ sine brüdere Grosresche uñ Weheli⁶ uñ der Wenger uñ Berhtolt zer Búze¹ uñ Dietrich von Ringeshein uñ ander lúte gnúge. Dis geschach, do man zalte von únsere herren gebúrte zwelf hundert uñ sehsú uñ núnzig jar, an dem sunnentage, do man vierzehen 20 tage hatte bletz⁷ gessen.

191

Hobarr 1296 März 12

Bischof Konrad von Straßburg urkundet als Obmann in einem dem Podesta und Gericht zu Como unterbreiteten Streit zwischen dem Bischof Peter von Basel und der Stadt Basel einerseits, dem Grafen Egen von Freiburg und der Stadt 25 Freiburg andererseits bzw. zwischen einem Basler Klüger Turing und seinem (Freiburger) Widersacher Simon.

Stadtarchiv: II d (Maldoner 7 n. 3). Siegel eingehängt: = RBStraßb. 2, Siegeltafeln Abb. 9. Rückvermerke: a) (Ende 15. Jh.) XXXVIII D. 30
b) von Maldoner 1748.

190 ^f Adelheit auf Rasur mit blasserer Tinte ^{g n} auf Rasur ^h es
über der Zeile mit Einschiebungszeichen ¹ unsicher

³ Auf Grund welcher Beziehungen zum Aussteller sie die Summe vorstreckte, bleibt dunkel. ⁴ Die Klarissen unterstanden den Franziskanern, besonders deren Lesemeister. ⁵ Über dieses Geschlecht vgl. 35 Kindler v. Knobloch OG. 3, 498. ⁶ Kindler v. Knobloch (OG. 3, 498) hat Weheli nicht mehr zu den Brüdern des C. Richter-Resche gezählt. Der Wortlaut „uñ sine brüdere“ verlangt aber wenigstens 2 Namen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch „der Wenger“ noch dazu gehört. ⁷ Nach Fischer SchwWB. 1, 1178 wäre dieses Wort bairisch und mitteldeutsch, 40 im Elsaß und der Schweiz fehle es. Dem widersprechen die Angaben im Schweizer. Idiotikon 5, 269 und bei Martin u. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten 2, 174 (unter „Knieblüt“). Nach Fischer erscheint das Wort nie vor dem 14. Jahrhundert, sein Vorkommen in dieser Urkunde gewinnt dadurch an Bedeutung. Ochs (a. a. O.) hat nur diesen Be- 45 leg. (Vgl. die Vorbemerkung zur Datierung.)

Schreiber Freib.UB. 1, 143 n. 52 = Trouillat MHB. 2, 727 n. 551. — Basl.UB. 3, 145 n. 267; RBStraßb. 2, 382 n. 2397.

Geschrieben wohl von einem Schreiber des Bischofs, also Ausstellerherstellung. Für den Schreiber sind außer der Schrift auch sprachliche Merkmale bezeichnend.

Zur Provenienz: Der Rückvermerk a entspricht dem ältesten Verzeichnis des Stadtarchivs im Kopialbuch A Bl. 6^v. Dort ist vermerkt: Dry brief als Basel und Fryburg uneins waren deshalb das Thuring ein burger von Basel eim burger zú Fryburg uf dem marckt wachs verbott und deshalb gen Cume fur den potestat gewist wurden. Datum XIIICLXXXXVI jar. Nach obigem Verzeichnis gehörten diese 3 Urkunden zu jenen, die sich „in hennen“ befanden, womit das städtische Hauptarchiv im südlichen Hahnenturm des Münsters gemeint ist. Der Rückvermerk b von Maldoner, der das Stadtarchiv im Jahre 1748 verzeichnet hat, entspricht seinem Repertorium Bd. 1, S. 106. Da er nur diese Urkunde verzeichnet hat, die beiden andern nicht, auch nicht in anderen Rubriken, müssen letztere damals schon gefehlt haben.

Zur Sache vgl. A. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs 1, 570 u. 665; Rudolf Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel I (Basel 1907), S. 221. Die Annahme von Wackernagel, daß es sich um einen „Verkehrsfall“ gehandelt hat, wird durch obigen Vermerk bestätigt. Die Verweisung des Falles an das Gericht zu Como läßt darauf schließen, daß entweder die Beschlagnahme auf dem Markt zu Como erfolgte oder daß die Klage des Baslers dort schon anhängig war. Schulte, der zwar diese Urkunde kannte, nicht aber das alte Verzeichnis des Stadtarchivs, mußte es infolgedessen noch offen lassen, ob es sich dabei um Kaufleute gehandelt hat.

Wir Conrat von gotz gnaden bischof ze Strasburg dünt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehõrent lesen: Umb die missehelle, die der ersame herre, der bischof Peter und dú stat von Basele einhalb und der edele grave Egene und dú stat ze Friburg anderhalb wider einander hant¹ und des sú ratlúte beidenthalb genomen hant von der wegen von Basele hern Petern den Schaler, hern Burcarden den Vicedün^a und hern Hugen von Lórach² und von der wegen von Friburg hern Brunwarden von Oughein³, hern Dieterichen⁴ den schultheizen von Friburg und Conraten ze Rine von

191 ^a im Or. klein geschrieben

¹ Es verdient Beachtung, daß der Streit zwischen einem Bürger von Basel und einem Bürger von Freiburg sich beiderseits auf Stadt und Herrschaft (in Basel der Bischof, in Freiburg der Graf) ausdehnte.

² Er bekleidete mehrmals das Bürgermeisteramt zu Basel.

³ Er begegnet uns öfter als Vertrauensmann und ist wohl identisch mit dem Minnesänger dieses Namens. Vgl. Poinson Schawinsland 13, 45 gegen Pfaff (Der Minnesang im Lande Baden. Neujahrsblätter der Bad. Hist. Kommission NF. 11, 26), der ihn wohl irrtümlich mit dem Neuenburger Schultheißen Ritter Johannes Brunwart identifiziert.

⁴ Dietrich von Tußlingen.

Brisach⁵, do spreche wir: Sit Türing⁶ der cleger und Symon⁷ sin widersache einhülleklliche übereinquament^b vor dem gerihte ze Friburg⁸, da biderbe lüte gegenwertig waren, mit einer rehten gedinge, das sú mit einander solten varn an den potestat und für das gerihte ze Cume und da beide soltent ir reht und ir missehülle fürlegen⁹, und sweme under in das gerihte ze Cume mit urteil gewonnen gebe und des von dem rihter offene brieve brehte, das der gewonnen sölte han und der ander verlorn; sit och die vorgeschribene gedinge von der wegen von Friburg vor uns erzúget ist mit dem von Lôrach, der gegenwertig was und derselben gedinge von der wegen von Basele vor uns verjach, und sit der rihter, der von des potestates wegen ze Cume ze gerihte¹⁰ sas, darumb erteilt hat und des sine und des gerihtes brieve und urkünde¹⁰ har wider ze Friburg komen sint, das der, dem der rihter ze Cume gewonnen hat gegeben mit urteil, gewonnen sol han und der ander fürlorn und das man nach der urteil, dú von Cume har wider geschriben ist, dem, der da gewonnen hat, ze Friburg rihten sol¹¹ und sol ime der gezogen niht schaden, der¹⁵ von dem gerihte ze Cume geschehen ist, als och an den brieven stat, die von Cume her wider geschriben sint: dis spreche wir in eins obemannes wise darnach, als uns geraten ist und uns och selbe reht dunket von der gedinge, die under in geschach und vor uns erzúget ist, als davor geschriben stat. Dis han wir gesprochen ze Borre¹² an dem mendage vor dem palmedage, do man zalte von gotz geburt zwelf hundert núnzig und sehs jar. Und des zú eim urkünde ist unser ingesigel an disen brief gehenket.

192

Konstanz 1296 März 15

Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt die von genannten Erzbischöfen und Bischöfen für Wohltäter des Heiliggeistspitals zu Freiburg verliehenen Ablässe (n. 92).

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (sehr gut erhalten) des Bischofs (wie an n. 173) an grüner Seidenschnur. Rückvermerke: a) (14. Jh.):

191 ^b sic

⁵ Es fällt auf, daß auf Seiten Freiburgs neben 2 Freiburgern ein Breisacher³⁰ als Schiedsmann fungierte. ⁶ Seine Person ist im Basl.UB. nicht näher bestimmt. ⁷ Er läßt sich nicht näher bestimmen. ⁸ Der Basler verklagte also den Freiburger, wie es sich gehörte, vor dem Gericht zu Freiburg. Nach obigem Vermerk (s. die Vorbemerkungen) hatte der Basler dem Freiburger Wachs beschlagnahmt. Wenn dennoch der Basler³⁵ als Kläger erscheint und nicht der Freiburger, ist anzunehmen, daß letzterer zuvor bei jenem in Schuld gestanden war (vgl. die Vorbemerkung zur Sache). Ob der Freiburger Wachs aus- oder eingeführt hat, sei dahingestellt. Vgl. dazu E. G. Kürz, Beitrag zur Geschichte der Bienenzucht im Breisgau, in: J. Zimmermann, Geschichte der Imkerei des Breisgaves sowie des Freiburger Imkervereins und „Das Honigschutzgesetz“, Freiburg 1926, S. 26 u. 31. ⁹ vgl. die Vorbemerkung zur Sache ¹⁰ Damit sind wohl die verlorengegangenen 2 Urkunden gemeint (s. oben). ¹¹ Das zu Como ergangene Urteil sollte also zu Freiburg bestätigt werden. ¹² nicht die Stadt Barr, sondern die bischöfliche Burg Hohbarr bei Zabern 45

expedit. 6^m (?); b) (14. Jh.): tres archiepiscopi novem episcopi etc.; c) (16. Jh.): XXIII; d) (16. Jh.?): Ein erzbischof zu Costentz bestetigt . . .; e) (18. Jh.) N^{ro} 10.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 11 n. 26; REpConst. 2, 16 n. 2983.

5 Geschrieben von anderer Hand wie n. 173; wohl ebenfalls Ausstellerherstellung. Siegel auf der Rückseite flach wie bei n. 173.

Zur Sache: Es ist auffällig, daß diese Bestätigung so spät, nach 6 Jahren, erfolgte. Die textliche Übereinstimmung mit n. 92 zeigt der Kleindruck. Bei den Namen sind dem Schreiber verschiedene Fehler unterlaufen (s. die
10 Noten).

H[einricus] dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo universis in Christo^a fidelibus, ad quos presentes pervenerint, sinceram in domino caritatem. Ad invitandum adopcionis ecclesie filios, ad uberiorem executionem operum pietatis universas indulgencias, quas vener[abiles] in Christo
15 patres Petrus Arbonensis^b, Johannes^c Mokicensis, Johannes Beneuentanus^d archiepiscopi, Romanus Erohensis^e, Jacobus Sutrinus, Marcellinus Turtibulensis, Richardus Ysulanus, Maurus Ameliensis, Theobaldus Canensis, Peronus^f Larinensis, Guilhelmus Callensis et Jacobus Castellanus nostri coepiscopi omnibus benefactoribus pauperum hospitalis Sancti Spiritus in Friburch seu qui ipsius
20 hospitalis ecclesie limina certis festivitibus causa devocionis seu peregrinacionis visitaverint aut qui ad dicti hospitalis seu ecclesie reparacionem aut pauperum seu egenorum sustentacionem aut alia qualiacumque necessaria manus porexerint^g adiutrices aut, qui in extremis laborant, quidquam suarum facultatum dicto hospitali legaverint, vere penitentibus et pure confessis largiuntur,
25 ratas gratasque habentes ipsas auctoritate ordinaria confirmamus eisdem consensum liberum impertientes. Nolumus tantum^h, ut presentes littere questuariorum¹ manibus deferantur, alioquin ipsas decernimus irritas et inanes. Et in premissorum testimonium presentibus nostrum sigillum duximus appendendum. Datum Constantie anno domini M^oCC^oLXXXVI^o idus marcii in
30 dictione IX.

193

Freiburg 1296 März 21

Graf Egen von Freiburg beurkundet, daß mit seiner Einwilligung sein Schwager Burkard von Horburg und seine Gemahlin Adelheid ihr Gut zu Herdern bei Freiburg und ihr Geld in Zartental Wernher dem jungen Hafener von Freiburg
35 und Kunzi, Herrn Hübschmanns Sohn von Elzach, verkauft haben.

192 ^a sic (in Christo wiederholt) ^b statt Arborensis ^c statt -nnicius
^d statt -tinus ^e statt Cro- ^f statt Petro- ^g sic (mit einem r)
^h tañ im Or., tantum wahrscheinlicher als tamen

¹ Sammler von Almosen, nicht „Krämer“ (wie in REpConst.). Offenbar kam solcher Mißbrauch mit Ablassbriefen schon vor, was noch gerügt wurde.
40

Or. Karlsruhe GLA.: 21/224. Siegel (besch.) eingehängt = Lahusen SGr-Freib. Abb. 6.

Dambacher ZGORh. 10, 317.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3 (A¹ u. A²), 67, 146 A²⁻⁵ u. 179; mithin Ausstellerherstellung. Die Schlußzeichen fehlen hier. Charakteristisch für den Schreiber sind u. a. die zz (in zweierlei Formen), das Wort schiermen in dieser Urkunde wie in n. 3. Vgl. auch die Vorbemerkungen bei n. 179.

Zur Provenienz: Ein Rückvermerk des 17. Jahrhunderts verrät, daß die Urkunde damals im Besitz der Deutschordenskommende Freiburg war, die im Jahr 1447 zwei Teile des Dinghofes, Kirchensatzes und Dorfes zu Herdern von dem Ritter Hans Snewlin von Landeck gekauft hat (Krieger TW. 1, 939).

Wir grave Egen von Friburg künden allen den, die disen brief gesehent oder gehörent lesen, das únsere swager Burkart von Horburg uñ sin elich wirtinne Adelheit únsere swester¹ ze kófende hant gegeben ir gút, das sú hant ze Herdern² bi Friburg, uñ ir gelt in Zartuntal³ Wernher deme jungen Hauener von Friburg uñ Cünzin hern Húbeschmannes sun von Elza fúnf núzze⁴, die nu nehest koment ze nemende uñ ze niessende mit alleme deme rehte, also sú es hant uñ niessent, das das mit únsere willen uñ wissende beschehen ist uñ mit únsere gunst; uñ sin wir des wer fúr úns uñ fúr alle únsere erben uñ súlen^a sú da schiermen, so verre wir kunnen uñ muge ane alle geverde. Das dis war uñ stéte blibe, darumbe han wir in disen gegenwúrtigen brief ze einem urkúnde gegeben mit únsere ingesigele besigelt. Dis geschah ze Friburg in deme jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar núnzig uñ sehs jar, an der mittewuchen vor únsere frówen tag in der vasten.

194

Rom 1296 April 2

Papst Bonifaz (VIII.) beauftragt den Abt von St. Märgen, gegen die säumigen Zinszahler des Heiliggeistspitals zu Freiburg mit kirchlichen Strafen vorzugehen.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Bleibulle an Hanfschnur. Rechts oben in der Ecke N zweimal durchgestrichen; auf dem Bug rechts N. P(er); unter dem Bug links N. Ver., darüber -s-; auf der Rückseite Fract. (?),

193 ^a súlen über der Zeile eingeschaltet

¹ Hiezu vgl. Bd. 1 n. 66 Anm. 1 und n. 234 Anm. 1. ² Vermutlich handelte es sich um Gut, das Adelheid ihrem Gemahl zugebracht hatte. Schon 1239 (s. Bd. 1, 54 Z. 17) sind die Grafen von Freiburg als Besitzer des von der Straßburger Kirche lehenbaren Hofes zu Herdern bezeugt, von dem sie zwei Teile 1284 (s. n. 3) veräußerten. ³ Dieser Talname ist bei Krieger (TW. 2, 1535) nicht angeführt. Gemeint ist also nicht der Ort Zarten, sondern das nach ihm benannte Tal (vgl. n. 156 Anm. 1).

⁴ nämlich von dem Gell im Zartental. Daß von Zinsen nur einige Jahreserträge verkauft werden, ist ungewöhnlich.

darunter nebeneinander zwei gewellte Linien mit Querstrichen darüber; darunter p(er); links davon Bonifacius de Ve . . . (?); ganz links in der Ecke C (?).

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 11 n. 27.

5 Bonifatius episcopus servus servorum dei dilecto filio . . . abbati monasterii Celle sancte Marie in Nigra Silua Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum . . . magistri et fratrum sancti Spiritus in Friburg ad hospitale nostrum sancti Spiritus in Sassa de Vrbe pleno iure spectantis¹ Constanciensis diocesis nobis extitit
10 intimatum, quod nonnulli clerici et ecclesiastice persone etiam in dignitatibus et personatibus constitute necnon comites barones nobiles milites et alii laici Constanciensis civitatis et diocesis, qui domos terras vineas villas grangias prata pascua molendina nemora possessiones piscarias et alia bona immobilia sub annuo censu seu redditu ab hospitali predicto tenent, censum seu redditum
15 huiusmodi dictis magistro et fratribus, ut tenentur, exhibere non curant, quamquam domorum terrarum vinearum villarum grangiarum pratorum et aliorum premissorum bonorum possessionem pacificam habeant et fructus integre percipiant eorundem, propter quod eisdem magistro et fratribus grave imminet preiudicium dictoque hospitali non modicum detrimentum. Quare dicti magistri et fratres nobis humiliter supplicarunt, ut providere super hoc eis paterna sollicitudine curaremus. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus, si est ita, clericos personas comites barones nobiles milites et laicos predictos, quod censum seu redditum memoratum predictis magistro et fratribus persolvant integre, ut tenentur, monitione premissa per censuram
20 ecclesiasticam appellatione remota previa ratione compellas. Testes autem, qui fuerint nominati, si se gratia odio vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas, veritati testimonium perhibere. Proviso, ne in terras comitum baronum et nobilium predictorum excommunicationis vel interdicti sententiam proferas, nisi a nobis super hoc mandatum receperis
30 speciale, et ne aliquis auctoritate presentium extra suam civitatem et diocesim ad iudicium evocetur nec procedatur in aliquo contra eum. Datum Rome apud sanctum Petrum IIII. nonas aprilis pontificatus nostri anno secundo.

194 ¹ Die Klage war also nicht, wie Poinsignon (UHIGSp.Freib.) und Kuhn (Aus d. Gesch. d. Heiliggeistspitals z. Freiburg, S. 12) annahmen, von seiten des Meisters und der Brüder des Heiliggeistspitals im Sachsenstadtteil zu Rom vorgebracht worden, sondern, wie W. Liese (Geschichte der Caritas 2, Freiburg 1922, S. 19 f.) berichtet hat, durch den Meister und die Brüder des Freiburger Spitals. Der Ausdruck, daß das Freiburger Spital vollrechtlich dem Erzspital in Rom unterstehe, bedeutet nach Liese nur ein Aufsichtsrecht. Die Insassen des Spitals bildeten eine Bruderschaft (vgl. n. 99 u. 138).

Schwester Adelheid von Dellmensingen gibt den Frauen von Adelhausen einen Weinzins von einem Rebstück im Ihringer Bann und empfängt dasselbe wieder zu Leibgeding; nach ihrem Tode soll das Kloster ihre Jahrzeit begehen.

Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel (eingehängt) samt Perg.- 5 Streifen abgerissen.

Die Schrift verrät Neigung zu Buchschrift. Eigenartig sind u. a. die g, die nach unten verlängerten i (z. B. in die und brief Z. 1), die r (z. B. in hörent Z. 1, vor Z. 7), das Zeichen für con Z. 8. In sprachlicher Hinsicht fällt das für diese Zeit späte Vorherrschen althochdeutscher Laute auf. 10 Manche Formen wie howot und ieze (Z. 3), ufen (Z. 4), hans (Z. 4), clöster (Z. 5), zi (Z. 7), gen (Z. 8), mon (Z. 8) dürften mundartlich (elsässisch) bedingt sein. Daß im letzten Satz die Ich-Form auf die Frauen von Adelhausen übergeht, spricht für Empfängerherstellung durch das Kloster; der mundartliche Einschlag rührt vielleicht von der Ausstellerin her. 15

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich swester Adelheit von Talmesingen¹, daz ich den frowan von^a Adelnhvsen bi Friburc han ggeben ein sön wingeltes in Vringer banne von I rebestuke, lit an Grezinsbere², dez ist sehs^b mannehowot; diz selbe re[be]stuke han ich ieze ufen lidig un̄ hans wider enphangen um zwenne phenning jergilich zu mime lip- 20 gidinge, die wil ich lebe, also daz man mir jergilich von dem clöster³ sol gen drie mute ro[ggen] zwüschant den zwein messon; un̄ swenne ich enbin, so sol man min jargizit bigan mit I sön wins un̄ mit V β⁴. Harüber zi einer festenunge der vorgischriben dinge so gen wir der vorginantun Adelheite disen brief^c bisigelt mit dez^d conventes ingisigele. Der wart gen, do mon zalte 25 von gotes gibürte zweifl hundert núnzig un̄ sechs jar, an s[ant] Jerigien^e tage.

Schultheiß und Gemeinde von Ihringen verkaufen den Frauen von Adelhausen 10 Saum Weinzins von dem Gut bei Winkelsbrunnen um 14 Mark Silber.

Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Siegel an Leinenstreifen: I. (besch.) 30 rund (65). Reiter nach links mit Schwert und Schild: Balken. Helmzier:

195 ^a o undeutlich ^b sehs mit anderer Tinte von derselben Hand; anscheinend war anfangs ein Platz freigelassen. ^c zwischen b und r ein überflüssiger Kürzungshaken ^d dez über der Zeile ^e sic

¹ wohl eine Verwandte der verschiedenen Vertreter dieses Geschlechts, die 35 im 13. und 14. Jahrhundert im Elsaß auftreten. Vgl. Straßb.UB. 1 u. 4 (s. die Register). Die Familie war also auch rechtsrheinisch begütert.

² vielleicht der heutige „Krebsberg“. Topogr. Karte von Baden Bl. 105.

³ Es fällt auf, daß das Kloster diese Abgabe zu entrichten hatte. Offenbar überließ die Ausstellerin das Rebstück nach dem Rückempfang dem Kloster zur Bewirtschaftung. ⁴ Gewöhnlich diente nur die gestiftete Rente zur Begehung der Jahrzeit (vgl. n. 40, 46, 113, 114). Hier kam noch ein Geldbetrag hinzu. 40

Mitra. ☒ : 'S : hE I DE : GEROLDSECKE :; 2. schildförmig (60/52). Flügel. ☒ : 'S : h[E]SSONIS^a : NOB[ILI]S^a : DE : VESENBERC^a :

Geschrieben von derselben Hand wie n. 101, 116 und 132 A², also Herstellung von dritter Hand. Da diese 4 Urkunden inhaltlich nichts miteinander gemein haben, muß es sich um einen Gelegenheitsschreiber handeln (vgl. die Vorbemerkung von n. 116), der von den verschiedensten Seiten herangezogen wurde. Die Gleichheit der Schrift steht außer Zweifel. Zu den schon angeführten Merkmalen kommen noch weitere. Das W der Initiale begegnet uns in fast gleicher Form in n. 132 A² sowie in Bd. 1 n. 350 A¹. Damit wird die bei n. 101 geäußerte Vermutung, daß Bd. 1 n. 299 und 350 A¹ von derselben Hand herrühren, zur Gewißheit. In formaler Hinsicht ist noch hervorhebenswert, daß die Zeugenreihe hier mit derselben ungewöhnlichen Formel „Hie was an“ eingeleitet wird wie in n. 101, ein Zeichen, daß der Schreiber auch der Verfasser dieser Urkunden war. Seltsam ist die Art und Weise, wie die Siegel befestigt sind. Die ungewöhnlich breiten Leinenstreifen laufen quer durch die dreieckigen Löcher und sind auf der Rückseite mehrfach geknotet; sie dürften von den Siegeln herrühren. Die Siegel scheinen aus demselben Wachs zu bestehen.

Wir der schultheise uñ dú gemeinde von Vringen tûn kunt allen den,
 20 die disen brief sehent oder hõrent lesen, daz wir mit gemeinem rate uñ willen durch unsers dorfes notdurft^b uñ nutz han gegeben ze kôfende únsere frowen von Adelnhusen zehen sôme win geltes, den man úns git von dem gûte, daz da lit bi Winchels^c brunnen¹, umbe vierzehen marche silbers des geweges ze Brisach uñ verjehen, daz wir des gûtes gerwe uñ gantzliche sin gewert
 25 uñ in unserre gemeinde nutz komen ist. Wir sun õch nu uñ ze allen stunden² ir wer sin des selben gûtes. W[ú]rde[n]^d aber die vorgeantten vrowen des selben gûtes entwert von úns alder von ieman, was sú des schaden hant, den sun wir in gerwe uñ gantzlich abelegen ane alle geverde; têtin wir des nût, so súnit si unser gût, es si ligende oder varndes, in phandes wis anegriffen
 30 ane alles gerihte. Wir verzihen úns õch alles des rehtes, es si geistliches weltliches gewonliches, daz disen kôf gewenden² mag nu oder hernach. Wir her Heinrich der herre von Veldenze³ uñ wir her Hesse der herre von Vsenberg verjehen, daz der vorgeante kôf mit unserm râte uñ willen beschehen ist⁴. Daz dis stete von úns belibe, darumbe han wir die vorgeantten zwene herre
 35 dur der gemeinde von Vringen bette willen unser ingesigel gehenket an disen

196 ^a N verkehrt ^b sic ^c l undeutlich, wohl verbessert ^d únde (sic)

¹ heute „Winklerbrunnen“ beim Winklerfeld. Topogr. Karte von Baden Bl. 105 ² ungewöhnliche Formulierung ³ Nach Kindler v. Knobloch (OG. 1, 435) wäre er 1294 schon tot gewesen. Seine Angabe (a. a. O., S. 433), daß Heinrich von Geroldseck, der sich nach der durch seine zweite

40 Frau erworbenen Herrschaft Veldenz nannte, ein Bruder von Hesso von Üsenberg war, muß auf einem Irrtum beruhen. Vgl. Ruppert, Geschichte der Mortenau 1 (Geschichte des Hauses u. der Herrschaft Geroldseck), S. 106 ff. ⁴ Offenbar besaßen sie beide Hoheitsrechte zu Ihringen, was man bisher nur von den Üsenbergern wußte. Vgl. J. Rest, in: Der Kaiserstuhl, herausg. vom Alemannischen Institut in Freiburg, Freiburg 1939, S. 94; Krieger TW. 1, 1085 f.

45

brief. Hie was an her Walther der techan von Vringen, her Cünrat zem Rine⁵, her Wernher von Phorre, her Heinrich sin brüder, her Herman von Vntkilch, her Cünrat der schultheise, Jacob sin brüder uñ Berhtolt von Ophingen⁶ uñ ander erber lúte gnüge. Diz geschach in dem járe, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert uñ sehs uñ núnzig jar, an dem samestage nach sante 5 Gerigen tage.

197

1296 Mai

Verkündung der Rechte und Pflichten zu Oberried und Wittelsbach. Geschehen unter den Eiden Bruder Johans von Urberg, Priors zu Oberried, Herrn Berchtolds des alten Wageners, Herrn Berchtolds des Meiers und Herrn Berchtolds¹⁰ Witsweifes. Gegeben 1296 am öffentlichen Ding im Mai. Es siegeln: die Äbte von St. Peter und St. Mürgen sowie die Ritter Aubrecht von Falkenstein und Johans Snewlin¹ auf Bitten des Priors, der ebenfalls sein Siegel anhängt.

Abschr. (B) (15. Jh.) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 751 Bl. 1. — Abschr. (C) (16. Jh.) Stadtarchiv: XVI A⁰ (Kloster Oberried). — Abschr. (D) 15 (1748) Stiftsarchiv St. Paul: Handschr. 21 b 209, S. 109.

Hartfelder ZGORh. 36, 279 ff. — Erw. Gießler, Geschichte des Wilhelmitenklosters in Oberried, S. 32.

198

Breisach 1296 Mai 1

Der Schultheiß und genannte Räte zu Breisach tun kund, daß ihre Bürgerin²⁰ Katharina von Munzenheim dem Kloster Marienau u. a. ein Stück Reben im Banne von Oberbergen übergab, genannt lange Ecke und bei Herrn Geben von Freiburg liegend.

Poinsignon, Urkunden des Stadtarchivs Breisach n. 527 (Mitt.BHK. 11 [1889] S. n 77).

25

199

Freiburg 1296 Juli 3

Schultheiß, Bürgermeister und drei weitere Zeugen von Freiburg beurkunden, daß Bertold der Büttricher von Hornberg seiner Frau Adelheid, Tochter Konrads von Woffenbach von Hornberg, zwei Gärten zu Hornberg übergab, wogegen sie auf alle weiteren Ansprüche verzichtete.

30

Or. Stadtarchiv: XIV, Büttricher. Siegel an Perg.-Streifen: 1.¹ wie an n. 180; 2.² rund (42). Im gerandeten Schild ein sechspeichiges Rad.

196 ⁶ op verbessert
⁵ von Breisach wie die folgenden

197 ¹ wohl als Vogt des Klosters

199 ¹ abgeb. Schauinsland 40, 56 ² abgeb. ebd.

35

- 5 $\text{✠} \cdot \text{'S} \cdot \text{IOH̄IS} \cdot \text{MILITIS} \cdot \text{DE} \cdot \text{T̄VISELIRGEN} \cdot ; 3. \text{ rund (40). Im Schild zwei Querbögen, auf deren unterem auf Dreieck ein aufstiegender Falke steht. } \mathfrak{S} \cdot \text{'S} \cdot \text{IOHAREIS}^a \cdot \text{MILITIS} \cdot \text{DE} \cdot \text{VALCHESTEI}^b \cdot ;$
 10 $\mathfrak{S} \cdot \text{'S} \cdot \text{CVRRADI} \cdot \text{DCI} \cdot \text{ZER} \cdot \text{EICH} \cdot \text{E} \cdot ; 5.^3 \text{ schildförmig (50/40). Ein Adlerkopf. } \mathfrak{S} \cdot \text{'S} \cdot \text{GOTFRIDI} \cdot \text{DE} \cdot \text{SLETSTAT.}$

10 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Die Pergamentstreifen sind durch je 2 parallele Schnitte oben und einen Schnitt unten (am Rand) gezogen. Die jetzige Signatur der Urkunde entspricht nicht der alten Provenienz; diese blieb bei der Repertorisierung unbeachtet (vgl. Bd. 1 Einleitung, S. IX).

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir her Dietrich von T̄selingen der schultheize, her Johannes von T̄selingen der burgermeister
 15 von Friburg, her Johannes von Valkenstein, her Cūnrat von der Eiche und Gōtfrit von Slezstat, das wir dabi waren uñ sahen uñ hortent, das her Berhtolt der B̄vtricher von Hornberg gab zwene garten, die ligent ze Hornberg, die sin waren, fron Adilheide Cūnrates von Woffenbach⁴ seligen tochter von Hornberg, dú sin elich wirtinne was, ze hande lidig uñ lere uñ damitte ze
 20 tūnde, swas si wil, uñ das ðch dúselbe fro Adilheit an derselben stat uñ ze derselben stunde willeliche uñ gūtliche sich verzech aller der ansprache uñ vorderunge uñ alles des rehtes, so si an desselben hern Berhtoldes dekeinem gūte ligendem oder varendem hatte oder han mōhte von dekeinen sachen, uñ gelobite ime an sine hant, das si niemer an dekeinem sinem gūte dekeine
 25 ansprache noch vorderunge wōlte gewinnen bi sinem lebende noch nach sinem tode ane alle geverde. Harüber ze einem urkūnde ist dirre brief mit unser aller ingesigeln besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebürte zwelf hundirt núnzig uñ sehs jar, an dem nehisten zistage vor sante Uolriches tage.

30 200

Kenzingen 1296 Juli 12

Rudolf von Üsenberg und die Johanniter zu Freiburg einigen sich in ihrem vor dem Dekan der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer als päpstlichem Richter anhängigen Streit wegen des Hofes zu Weinstetten auf zwei Straßburger Bürger als Schiedsrichter und den Bischof von Basel als Obmann.

35 199 ^a sic. Von R bis M stehen die Buchstaben zu nahe beisammen und etwas schief. Offenbar kam der Stecher dabei nicht ganz zurecht. ^b der letzte Buchstabe mit dem Querstrich darüber oben in der Mitte des Siegelfeldes.

40 ³ abgeb. Schauinsland 40, 84. Vgl. W. Merz u. Fr. Hegi, Die Wappenrolle von Zürich, Zürich u. Leipzig 1930, S. 134 n. 343 Tafel XVIII.

⁴ heute Offenbach, schmales Tal w. Hornberg. Vgl. Krieger TW. 2, 410.

15 Freiburger Urkundenbuch

Or. (A) Universitätsarchiv Freiburg. Siegel (eingehängt) fehlen. Rückvermerke (von gleichz. Hand)¹: proprietatis et directi domini; darunter: secundum i. et d'm audiendi petitionem dictorum fratrum et defensiones dicti domini de Vsenberc et rationes hinc mihi propositas. — Abschr. (B) (17. Jh.) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 655 Bl. 82 (132).⁵
 Heyck Alemannia 20, 65 n. III nach A. — Ausz. Straßb. UB. 4. 1, 180 n. 289 nach B².

Geschrieben von derselben Hand wie n. 152; mithin Empfängerherstellung durch die Johanniter. Die Gleichheit der Hand läßt sich trotz Unterschieden im Gesamtbild, die teils von der Sprachverschiedenheit (hier lateinisch,¹⁰ dort deutsch), teils von der engeren Schrift von n. 152 herrühren mögen, einwandfrei nachweisen. Es sei z. B. auf die Buchstaben B D H J R a (in verschiedenen Formen) b g l r, besonders auf die eigenartigen J sowie auf die Abstriche bei den Schluß-s hingewiesen. Jetzt läßt sich auch erkennen, daß von den Urkunden, die Händen des Freiburger Johanniterhauses zugeschrieben wurden, die meisten (vgl. Bd. 1 Schrifttafel 48 n. 203,¹⁵ Schrifttafel 49 n. 216, Schrifttafel 51 n. 222, Schrifttafel 61 n. 256, Schrifttafel 66 n. 274, Schrifttafel 76 n. 308, Schrifttafel 83 n. 345) bei allen Verschiedenheiten im ganzen Schriftbild wie in Einzelheiten, die nur mit verschiedenen Händen zu erklären sind, doch auch Züge aufweisen, die eine²⁰ gemeinsame Schriftprovenienz verraten. So stehen Bd. 1 n. 203 und 222 einander sehr nahe, in n. 274 begegnen uns dieselben Schluß-s mit den Abstrichen wie hier und in n. 152, insbesondere ist n. 345 mit der vorliegenden Urkunde in manchem (vgl. die Buchstaben H J b g l) verwandt. Der Punkt zu Beginn von n. 152 fehlt hier. Hingegen ist das dortige Schlußzeichen²⁵ auch hier vorhanden. Zum Unterschied von dort ist hier die Schlußzeile mit Schlangenlinien ausgefüllt. Das Pergament ist ungewöhnlich dünn und weist Schäden (blaue Flecken und ausgebrochene Stellen) durch Feuchtigkeit auf. Das 1. Siegel anscheinend samt Perg.-Streifen abgerissen. Vom 2. Siegel ist der obere Teil des eingehängten Perg.-Streifens noch³⁰ vorhanden, während der untere Teil mit dem Siegel abgebrochen ist. Daneben, im rechten Winkel derselben Öffnung, ist ein schmaler, an einer Stelle geknüpfter Streifen vom selben dünnen Pergament befestigt, an dem (nach den noch sichtbaren Spuren) ein Siegel von ca. 60 mm Höhe hing.³⁵ Nach dem Text wären nur 2 Siegel anzunehmen. Gegen die an sich nahe-³⁵ liegende Annahme, daß außer dem Konvent auch der Komtur siegelte, spricht die Höhe des dritten Siegels. Diese läßt vielmehr vermuten, daß es sich um das Siegel des Bischofs Peter von Basel handelt, das genau diese Höhe hatte (Basl. UB. 3 Siegeltafel XVII n. 171). Trifft dies zu, so folgt daraus, daß der Bischof von Basel in der Sache als Obmann fungiert hat.⁴⁰ Daß zum Zeichen dessen sein Siegel nachträglich in der angegebenen Weise eingehängt wurde, ist allerdings ungewöhnlich. Es wäre denkbar, daß dies seitens der Johanniter ohne Wissen des Bischofs geschehen ist, indem man das Siegel von einer anderen Urkunde und einen Perg.-Streifen von der vorliegenden dazu verwendete. Auffälliges im Siegelwesen war auch⁴⁵ schon bei anderen Johanniterurkunden wahrzunehmen (vgl. n. 81 u. 82).

200 ¹ wohl von einem der Schiedsrichter oder dem Obmann bzw. einem ihrer Beauftragten ² Die Urkunden über die Erwerbung des Hofes zu Weinstetten (vgl. Bd. 1 n. 242) sind J. Ehrler (Agrargeschichte u. Agrarwesen d. Johanniterschaft Heitersheim) entgangen. 50

Zur Provenienz: Durch die Erwerbung des Hofes Weinstetten seitens der Universität 1807/09 kamen auch die alten Urkunden über diesen Hof in den Besitz der Universität; sie bilden heute einen Bestandteil des Universitätsarchivs.

5 Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod, cum inter nos Rüdolfum dominum de Vsenberg ex una et fratrem Rüdolfum de Stöfen commendatorem sacre domus hospitalis Sancti Johannis Jerosolimitani in Fri-
burg et conventum domus eiusdem ex altera questio verteretur super legitti-
matione warandia et auctorizatione curie dicte Winstat cum pertinentiis
10 eiusdem, sicut coram d[omino]^a decano Sancte Trinitatis Spirensis³ iudice a sede apostolica delegato super hoc est actio instituta^b, de communi consensu et voluntate compromisimus et compromittimus per presentes in magistrum Johannem Engelberti et magistrum Rinwinum cives Argentinenses⁴ tamquam in arbitros et pro medio elegimus et eligimus venerabilem patrem
15 dominum Petrum episcopum Basiliensem, ita videlicet, ut causa huiusmodi usque ad festum assumptionis beate virginis proximo venturum per ipsorum sententiam terminetur, dantes ipsi magistro Johanni et magistro Rinwino potestatem examinandi causam eandem et decidendi, servato iuris ordine vel non servato, in scriptis vel sine scriptis, tempore etiam feriato in favorem
20 hominum, de plano etiam et sine strepitu qualicumque et pronuntiandi in Argentina termino et loco, quo voluerint, in absentia et presentia partium vel partis alterius, eis tamen vocatis per ipsos. Et si in unam sententiam concordaverint dicti magistri, illam nos promittimus servaturos hincinde sub periculo cause et sub pena centum marcarum argenti, quam pars parti sollempni stipulatione interposita se solituras promisit, si quae^e decisionem^d
25 et pronuntiationem dictorum arbitrorum simul vel divisim factam non servaverit parte altera observante. Si vero, quod absit, inter prenomatos magistros diversa lata fuerit sententia simul vel divisim, uterque suam sententiam sub sigillo suo domino episcopo predicto a nobis pro medio electo
30 destinet, ut ipse examinatis et inspectis causis et rationibus sententiam alterutrius predictorum magistrorum approbet et confirmet, prout viderit^e expedire, nosque ipsius domini episcopi approbationi^f arbitrio et decreto cum sententia alterius premissorum concordanti stabimus in hac parte sub pena superius nominata. Renuntiantes insuper pro nobis et nostris successoribus
35 beneficio restitutionis in integrum omnique actioni exceptioni et iuris auxilio,

200 ^a [] erloschene bzw. ausgebrochene Stellen ^b über dem a in kleiner Schrift eac (?), wohl bedeutungslos (Federprobe?) ^c nicht „qua“ wie bei Heyck ^d -iano verschrieben im Or. ^e nicht „iudicat“ wie bei Heyck ^f ni verbessert aus nem, das e durch Punkt getilgt.

40 ³ Durch eine Urkunde vom 25. Febr. 1296 ist Dekan Erhard bezeugt. A. Hilgard, *Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, Straßburg 1885, S. 148 Z. 21.* ⁴ wohl zwei Rechtsgelehrte, „magister“ ist hier ein akademischer Titel.

quibus contra premissa vel aliquid^g premissorum [ven]ire possemus aliqua-
 tenus vel iuvari, specialiter autem iuribus dicentibus generalem renuntiatio-
 nem non valere et litteris impetrandis a sede apostolica vel aliunde [et] spe-
 c[ialite]r forme dicto^h ea que de bonis maiori et minori durante compromisso
 huiusmodi et pendente⁵. Placuit etiam nobis, ut dicti arbitri terminum possint 5
 prorogare, si opus fuerit et voluntas partium vel procuratorum eorum accedit.
 In quorum evidentiam nos dominus Rüdolfus de Vsenberg sigillum nostrum
 et nos commendator et fratres dicti conventus sigillum domus nostre pre-
 sentibus duximus apponendum. Datum et actum anno domini M^oCC^oLXXX^o
 sexto quinta feria ante festum beate Margarete in opido dicto Kenzingen. 10

201

Freiburg 1296 August 10

Rudolf von Staufen, Komtur, und die Brüder des Johanniterhauses zu Freiburg
 tun kund, daß ihnen Frau Anna von Ringsheim ein Eigen im Bann Herbolz-
 heim, das sie (ihr) um 40 Mark Silber verkauften, zu ihrem Seelenheil gegen ein
 Leibgeding sowie einen Zins an einem Garten zu Herbolzheim gleichfalls gegen 15
 Leibgeding gegeben hat.

*Or. Karlsruhe GLA.: 20/94 (Johanniterarchive). Siegel (Bruchstücke) an
 Leinenstreifen: = Bd. 1 Siegeltafel 7 n. 59. Rückvermerk (14. Jh.): ver-
 köft umb XL march fro Annen von Ringshein.*

*Geschrieben von derselben Hand wie n. 152 u. 200 (vgl. die dortige Vor- 20
 bemerkung), also Ausstellerherstellung. Vor Beginn ein Punkt. In sprach-
 licher Hinsicht ist ebenfalls Gemeinsames wahrzunehmen, was wieder zeigt,
 daß der Schreiber die Urkunden auch verfaßt hat (vgl. die hier und in
 n. 152 durchgehende Form und, die Formen dez, husez hier gegenüber
 dez, diz, ez, allez, geistlichez, weltlichez in n. 152, die Neigung zu der 25
 Schreibweise ou statt ö in mehreren Wörtern hier wie in n. 152). Dem
 entspricht hier auch die Schreibweise jaergelich neben jãrgelich. Auch die
 Leinenstreifen gleichen denen von n. 152.*

*Zur Provenienz: Es ist anzunehmen, daß die Urkunde zuerst in den Be-
 sitz der Frau von Ringsheim und erst nach ihrem Tod in den der Johanniter 30
 gelangte.*

Wir brüder Rüdolf von Stovfen ein commendúr und die brüder gemein-
 liche sante Johannes ordens spittales von Jerusalem dez huses ze Fribvrg in
 Brisgôwe tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hõrent lesen, daz
 uns fro Anne von Ringeshein hat gegeben in dem banne ze Herbolzhein an 35
 eigen, daz wir han verkoufet umb vierzig mark lõtiges silbers friburger ge-
 wegese, dez wir gewert sin; und han daz selbe silber verwandelt in unsers

200 ^g aliquid über der Zeile eingeschaltet ^h nicht dicte wie bei Heyck

⁵ Zum Einredeverzicht in lateinischen und deutschen Urkunden vgl. Th.
 Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, 40
 S. 89 ff., ferner im Speculum iudiciale des Durantis, lib. II die Rubriken:
 „De exceptionibus et explicationibus“ und „De renunciatione et con-
 clusione“.

vorgenanten husez nutz; und hat uns daz selbe eigen gegeben durh got und durh ir sele willen² also, daz wir ir súllen geben jaergelich zû einem lipgedinge, die wile si lebt, an iren schaden zehen mutte weizsen zehen mutte rocken zwene soume wizes wines dez gewehsdes von Kenzingen nah bescheidenheit und zwei pfunt pfenninge, der pfenninge so ze Fribvrg geneme sint; und suln si jaergelich wern dez kornes zû unser frowen mes der jungeren und dez wines und der pfenninge ze sante Martins mes jârgelich, han wir si e nût gewert; und suln si ouch wern kornes wines und der pfenninge, als davor benemmet ist, jârgelich ze Fribvrg in der stat oder ze Kenzingen, swederthalb si wil. Si hat uns ouch gegeben ze Herbolzhein an einem garten sehs schillinge geltes jârgelich, die wir ir ouch geben suln ze sante Martins mes jârgelich, die wile si lebt; und swen si núth enist, so sint uns dú vorbenemmeten lipgedinge ledig gar und ganzliche. Und zû einer bestetunge allez dez, so hievor geschriben ist, so geben wir ir disen brief besigelt mit unsers vorgenanten huses ingesigel. Hiebi waren, do diz beschach, brüder Rûdolf von Stovfen der vorgenante commendûr, brüder Burchart der prior, brüder Wernher von Stovfen, brüder Heinrich von Rotwil, brüder Mile, brüder Rûdolf Lâpe, brüder Johannes Gebene, brüder Johannes der Creier brüdere sante Johannes ordens und ander erber lûte gnûg. Dirre brief wart geben ze Fribvrg, do man zalte von gottes gebûrte zwelf hundert núnzig und sehs jâr, an sante Laurentien tage eins marterers.

202

1296 August 13

Die Kinder des Heinrich Wollebe namens Kunzi, Rudi, Klaus und Wollebili verkaufen ihr Holz bei Haslach an das Kloster Adelhausen um 49 Mark Silber.

Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Stadtsiegel IV (besch.) eingehängt. Rückvermerk (14. Jh.): von des Wolleben holz.

Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198. Die Mängel der Schrift rühren wohl hauptsächlich von der Rauheit des teilweise stark abgeschürften Pergaments her, obschon auch ein Nachlassen der Schrift durch das Alter des Schreibers nicht zu verkennen ist. Charakteristisch für ihn die sprachlichen Formen.

Alle, die disen brief ansehint^a oder hörint lesin, die sun daz wissen, daz herne Heinrichen saeligen Wollebin kind^b: Cünzi, Rûdi, Klaus unde Wollebili¹ heint verköft ir holze, daz da lit nidirthalp Hasila dem dorf, unde heint

² Daß sie damit eine Jahrzeit stiftete, wie Kindler von Knobloch (a. a. O.) angibt, trifft nicht zu, vielmehr erfolgte die Stiftung der Jahrzeit erst im Jahre 1314 (ebd.).

^a in verdorben auf Rasur ^b d mit anderer Tinte verbessert

¹ Als weitere Brüder erschienen in n. 175 Johannes und Heinrich. Im Gegensatz zu dort erscheinen die Namen hier in ihrer Kurzform, die wohl die Umgangsform war.

ir sallút: der Zilig, der Ströpher unde Burchart von Tottikouen daz selbe holze gegeben der priorin unde dem convent von Adilnhusen umbe ane einun fünfzig mar[ch] silbers unde sint ðch der von inen gewert. Unde beschah dis unde wart gevertegot undir der löbun ze Friburg vor geriht mit urteile, daz die vorgeanten sallút unde andir der kinde nahstin^c mage seiton uffin 5 irne eit, daz es den kinden wæri bessir getân denne vermitten. Unde warin ðch haran: her Dietrich der schultheiz, her Johans Kÿchili, her Gôtfrit von Herdirne, her Johans von Valkinstein, Walthor^c von Túsilingen, Heinziman Wolleb, Heinrich der Morser, Cûnrat Wiggaturne, Cûnrat der Drôsche, Völmî von Munzingen unde andir erber lût vil. Unde harúbir ze eime urkûnde so 10 ist dierre brief mit der burger ingisigel besigilt. Unde wart der gegeben, do man zalt von gottes gebürt zweiff hundirt jar unde sehsú unde núnzig, an dem maendag vor únsir vrowen mes der errun.

203

1296 September 4

Der Predigerprior Bertold zu Freiburg appelliert gegen Eingriffe in die Leitung 15 des Freiburger Magdalenenklosters seitens des Bischofs von Konstanz oder etwaiger päpstlicher Richter an den päpstlichen Stuhl.

Or. Stadtarchiv: XVI A q (Reuerinnen). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (Graf Egeno) fehlt; 2. (leicht besch.) rot, spitzoval (42/24). Heiliger¹ (Stephanus?) mit Palme in der Rechten und Stein (?) in der Linken, zu beiden 20 Seiten Schild mit Schrägbalken, der oben mit einer Rose belegt ist². S · HERICI · . . [M]ERDING · . . . ECCE · S · . TEPHI · OS · . . . ; 3. (stark besch.) oval (45/29). Oben Maria (Brustbild) mit dem Kinde, darunter kniend 4 Geistliche mit erhobenen Händen³. . . . CEPLC · . . . E · FRI-

202 ^c sic

25

203 ¹ Im Gegensatz zu den Siegeln an n. 103 u. 105, in denen der hl. Remigius als Patron der Kirche zu Merdingen erscheint, ist hier wohl der hl. Stephanus dargestellt, da der Inhaber nun auch Kanoniker bei St. Stephan zu Konstanz war, was auch in der Legende Ausdruck gefunden hat.

² Es ist das Wappen des Freiburger Geschlechts der von Munzingen, dem 30 der Inhaber angehörte (s. n. 40). Nach Kindler v. Knobloch (OG. 3, 177) wäre er ein Sohn Heinrichs und Bruder Johanns von Munzingen gewesen.

³ Damit sind wohl die Vizeplebane, die sog. „Vierherren“, dargestellt. Es handelt sich also nicht um das persönliche Siegel des im Text genannten Vizeplebans Lütfrid, der demnach kein eigenes Siegel führte, sondern um 35 dasjenige der 4 Vizeplebane zusammen. Dieses Siegel liefert somit den für die Geschichte der Münsterpfarre wichtigen Beweis, daß es damals schon 4 Vizeplebane waren. Daß der Pleban selbst mit 3 Vizeplebanen dargestellt sein soll, ist wegen der Gleichförmigkeit der 4 Gestalten und wegen der Legende, die das Siegel ausdrücklich als das der Vizeplebane bezeichnet, aus- 40 geschlossen. P. Albert, dem diese Urkunde entging, hat die in n. 138 genannten ersten 3 Zeugen als „die damaligen drei Vikare (Dreiherrn) des Münsters“ angesprochen (Freib.MBl. 3, 69 n. 49), wogegen aber spricht, daß die beiden letzteren öfters als Priester des Heiliggeistspitals bezeugt sind. 45

BVR.; 4. spitzoval (35/23). Die hl. Kolumba⁴ mit Stab (?), rechts neben ihr knieend ein Geistlicher flehend, über ihm schwebend eine Taube. ✠ 'S · C · PLEBANI^a · [IN ·] PHAFFENWILL . . ; 5. fehlt.

5 *Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand, wohl einer Hand des Freiburger Dominikanerklosters; also Ausstellerherstellung. Die Schrift ist mehr oder weniger verblaßt, die Tinte scheint schon ziemlich blaß gewesen zu sein. Die Perg.-Streifen gehen nur durch je einen Schnitt und hängen infolgedessen vorne und hinten lose herab. Vom 1. und 5. Siegel sind weder die Perg.-Streifen vorhanden noch sonstige Spuren wahrzunehmen.*

10 *Zur Provenienz: Die Urkunde dürfte zunächst im Besitz des Reuerinnenklosters in Freiburg verblieben sein. Mit Hilfe der Rückvermerke (ältester erst aus dem 16. Jh.) würde sich vielleicht noch etwas feststellen lassen. In den Besitz der Stadt dürfte die Urkunde durch die spätere Vereinigung des Reuerinnenklosters mit dem Adelhauser Kloster gelangt sein, dessen Archiv erst in neuester Zeit an das Stadtarchiv übergang. Die jetzige Signatur ist modern (vgl. Bd. 1 S. IX).*

Cum venerabilis pater dominus Johannes Tusculanus episcopus apostolice sedis legatus curam et gubernationem sanctimonialium ordinis Penitentium ubicumque in provincia sibi decreta degencium provinciali fratrum
20 ordinis Predicatorum per litteras suas commiserit iam dudum, prout in litteris⁵ eiusdem domini legati plenius continetur, ut idem per se et per alios fratres reformationi et emendationi sororum predictarum vigilantissimo studio intenderet divine remunerationis ob respectum, sorores quoque monasterii sancte Marie Magdalene extra muros Vriburgenses quondam predicti ordinis Penitentium durante predicta commissione se voluntarie transtulerint ad ordinem
25 strictiorem videlicet ad ordinem Predicatorum⁶ ac recepte fuerint ad eundem per religiosum virum fratrem Munionem ordinis antedicti Predicatorum magistrum generale, qui personaliter singulas eiusdem monasterii sorores tunc temporis ibidem existentes velavit⁷, per tria etiam^b capitula generalia secundum
30 eiusdem ordinis statuta earundem receptio ad ordinem ipsum in charta sit approbata et confirmata⁸, prior quoque domus in Vriburgo ordinis prefati Predicatorum nomine et vice ipsius ordinis fuerit et sit in quieta possessione gubernationis et regiminis sororum predictarum et domus earundem bona

203 ^a N verkehrt ^b ē im Or.

35 ⁴ Die hl. Kolumba, durch die Taube daneben bestimmt, ist die Patronin der Kirche zu Pfaffenweiler. Sie wurde in Sens und Umgebung verehrt und dürfte mit anderen Heiligen, wie der Patron von Tiengen, Symphorian, im Gefolge des fränkischen Nationalheiligen Martin eingebürgert worden sein. Vgl. J. Sauer, Die Anfänge des Christentums und der Kirche in Baden (Neujahrsblätter der Bad. Histor. Kommission NF. 14), S. 119; K. Künstle, Ikonographie der Heiligen 2, Freiburg 1926, S. 384.

40 ⁵ s. n. 37 u. 72 ⁶ Die Schwestern traten also aus dem Orden der Büsserinnen, der auf der Grundlage der Augustinerregel stand, in den strengeren Dominikanerorden über, behielten aber den alten Namen „Schwestern der hl. Maria Magdalena“ bei.

45 ⁷ velare = virginem in monacham veli impositione suscipere. Du Cange, Glossarium . . . Latinitatis VI (Halle 1784), 739. ⁸ vgl. n. 74 u. 111

fide, ego frater Bertoldus⁹ prior fratrum eiusdem ordinis Predicatorum domus in Vriburgo nomine meo ac domus nostre in Vriburgo et fratrum meorum necnon priorisse et conventus sanctimonialium monasterii sancte Marie Magdalene predicti apud Vriburgum^c, quarum curam et regimen auctoritate domini legati predicti et ex immonitione et commissione tam magistri ordinis nostri quam prioris nostri provincialis secundum ordinis nostri statuta nobis assumpsimus¹⁰ et gerimus, quia^d per litteras et comminationes necnon per alias probabiles coniecturas, ut in similibus experti sumus, timemus verisimiliter per venerabilem patrem ac dominum H[einricum] dei gratia episcopum Constantiensem aut eius vicarios seu officialem ipsius ac etiam per¹⁰ reverendos viros dominum . . . decanum et dominum . . . thesaurarium ecclesie Constantiensis ac dominum . . . cantorem Thúricensem iudices, ut dicuntur, a sede apostolica delegatos aut eorum subdelegatos sive per alium quemcumque se de dicti monasterii aut personarum ad ipsum spectancium regimine ac ordinacione intromittentem contra iusticiam gravari directe vel in¹⁵ directe, ideo, ne idem dominus episcopus Constantiensis aut eius vicem gerentes aut officiales ipsius sive et predicti iudices a sede apostolica, ut dicuntur, delegati aut eorum subdelegati vel alius quicumque regimen predictarum sibi usurpare volens ob causam assumpte gubernationis aut ad ordinem nostrum translationis sive occasione apostatarum de ipso monasterio obedientie iugum fugiencium¹¹, de quarum restitutione me et aliis earundem²⁰ supradictis rectoribus irrequisitis tractetur, ut dicitur, vel ob aliam causam quamcumque in nos aut priorissam vel conventum sororum predictarum sententias excommunicationis suspensionis vel interdicti de facto, cum de^e iure non possit, fulminet vel ferat et ne aliis preceptis vel monitionibus nos vel²⁵ ipsas in assumpta regiminis cura impediatur aut easdem in rebus suis redditibus familiis aut colonis contra iusticiam gravet quomodolibet aut perturbet, sedem apostolicam in modum provocationis in hiis scriptis nomine nostro et sororum predictarum ex speciali super hoc michi ab eadem priorissa facta commissione appello¹² me et conventum nostrum priorissam ac sorores pre³⁰ dictas et domum ipsarum cum universis possessionibus iuribus et pertinenciis capellanis familiis colonis inquilinis servientibus et familiaribus suis et nostris protectioni sedis apostolice supponendo et super hoc testimonium presentium invocando. Interposita est hec appellatio seu provocatio anno domini

203 ^c nach Vriburgum über der Zeile von dunklerer Tinte ein Zeichen, das auch links am Zeilenrand steht; Bedeutung unklar ^d a verschrieben, doch quia wohl sicher ^e vor de am Rande links ein anscheinend bedeutungsloses Zeichen (3 Punkte im Dreieck)

⁹ Die Kenntnis dieser so nahe liegenden Urkunde wäre für die Untersuchungen von O. Geiger über „Bruder Berthold“ (Freib. DA. NF. 21) 40 von großer Wichtigkeit gewesen. ¹⁰ Hier fällt der Verfasser aus der Konstruktion, der Plural entspricht nicht der mit ego eingeleiteten Ichform.

¹¹ Demnach waren mehrere Schwestern abtrünnig geworden. ¹² Hier kehrt der Verfasser von der Pluralform wieder zur Ichform zurück.

M^oCCLXXXVI II. nonas septembris presentibus illustri domino Egnone comite de Vriburg, domino H[einrico] de Merdingen canonico ecclesie sancti Stephani Constantiensis, domino Lútfrido viceplebano in Vriburg, domino C[onrado] dicto Tusheli rectore ecclesie in Phaffenwilr, domino Volkardo
 5 rectore ecclesie in Mershusen, domino Heinrico incurato ecclesie in Krozingen, domino Hugone de Munzingen et domino Hugone de Crozingen militibus ac pluribus clericis et laicis fidedignis. Nos prefati Egno comes, Heinricus de Merdingen et Lútfridus, Cûnradius quoque et Volkardus rectores ecclesiarum
 10 prenominatarum huic appellationi seu provocationi interfuimus et in testimonium ipsius ad preces prioris antedicti sigilla nostra duximus presentibus appendenda.

204

Freiburg 1296 September 25

Graf Egen von Freiburg und seine Gemahlin Katharina verschreiben ihrem
 Tochtermann Grafen Friedrich von Leiningen und seiner Gemahlin Sophie für
 15 deren Heimsteuer (750 Mark Silber) als Abzahlung jährlich 65 Mark Silber (20 M. vom Zoll zu Freiburg, 15 M. an den Zinsen von der Stadt, 10 M. an den Zinsen zu Wiehre und 20 M. von dem Gut des von Spitzenberg).

Or. Stadtarchiv: III b (Maldoner 10 n. 3). Von den 2 Siegeln an Perg.-Streifen noch Spuren sichtbar.

20 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Befestigung der Perg.-Streifen wie an n. 199. Aus der doppelt gefalteten Urkunde wurde, wohl zum Zeichen der Kassierung, halbkreisförmig ein Stück herausgeschnitten, wodurch im Text ein großes Loch und rechts am Rande eine Lücke entstand.

25 Zur Sache vgl. Riezler, Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg, S. 136; E. Brinckmeier, Genealogische Geschichte des . . . Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg 1 (Braunschweig 1890), S. 88.

Zur Provenienz: Die Urkunde wurde 1748 von Maldoner verzeichnet, während sie im Gegensatz zu n. 90 weder als Regest noch in Abschrift im ältesten städtischen Archivverzeichnis im Kopialbuch A enthalten ist.

30 Wir grave Egen uñ fro Katherine dú grevinne sin elich wirtinne tûn kunt allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, das wir mit Cûnrates unsers sunes uñ mit ander unser kinde wissende uñ gehellunge haben gesetzt vúnf uñ sehzig marke lõtiges silbers geweges ze Friburg geltes, das hie geschriben stat: ze Friburg von dem zolle zwenzig marke, an den zinsen
 35 vúnfzehen marke¹, an den zinsen ze Wûri zehen marke unde von des gûte

204 ¹ Gemeint sind wohl die Zinse von der Stadt in Höhe von 200 M. Silber, von denen Graf Egon im Jahre 1290 schon 120 M. seinem Sohne Konrad als Mitgift für seine Braut Katharina, Tochter des Herzogs Friedrich von Lothringen, verschrieben hatte. Vgl. n. 86—90.

von Spizzenberg² zwenzig marke jergeliche ze dem zwelften tage ze win-
 nahten ze gebende unserm tohtermanne graven Friderich von Liningen uñ
 Suffien unser tohter siner elichen wirtinne umbe ahtodehalb hundirt marke
 lötiges silbers, die wir in schuldig sin von ir histüre^a, ze hande uñ ze niezende
 alle di[e wile unze wir in ahto]dehalb hundirt marke, also hie geschriben stat, 5
 vergelten. Uñ desselben silbers súln wir in zwei hundirt marke s. Uñ
 sol uns davon jergeliche des vorenanten geltes lidig sin also vil, so sich denne
 gebürt. Uñ sweles z er der zweier hundirt marke nüt gewert wurden,
 so múgen si ir búrgen, [so] si von uns hant, darumbe [s]ilber alles
 vergelten, so ist uns das vorenante gelt alles lidig. Uñ súln wir . wege das- 10
 selbe silber entwú[rten] . . . ze Núwenburg³ in irem closter ane alle geverde.
 Ich Katherine dú voren[ant] grevinne, wan die vorenante an dem
 zolle uñ an den zinsen ze Friburg mich von miner wideme anhõrent, so gelobe
 ich bi minem eide uñ . . . we die . . . sazzunge des vorenanten geltes stete
 ze hande, also davor geschriben stat ane alle geverde. Harúber ze [einem] 15
 urkúnde ist dirr[e brie]f mit unser beider ingesigeln besigelt. Uñ ich Cúnrat
 von Friburg gelobe õc[h] die sazzunge des vorenanten geltes, also davor
 geschriben stat, stete ze hande bi minem eide uñ bi minen eren ane alle ge-
 verde. Uñ darumbe begnúget mich mines herren mines vatter uñ miner
 frowen miner múter ingesigel an disem brieve. Dirre brief wart gegeben ze 20
 Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig
 uñ sehs jar, an dem nehisten zistage vor sante Michahels mes.

205

Freiburg 1297 Januar 9

Walter Schenk von Adeck löst seinen Schwiegervater Burkard Schenk von
 Witgenstein aus der Gefangenschaft der Grafen von Freiburg und verbürgt sich 25
 für ihn.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173. Siegel abhängig: schildförmig (45/40).
 Schild: Balken zwischen schreitenden Leoparden. † S'. WALT: MILIT ·
 PIRCER^a

Dambacher ZGORh. 10, 319.

30

204 ^a s verbessert aus f

² Dabei handelte es sich wohl um das Gut Zähringen (mit der Burg), das
 Graf Egon von Freiburg von seinem „Oheim“ von Spitzenberg sel. erworben
 hatte. Offenbar auf Grund dieser in der Verkaufsurkunde vom 31. März 1316
 (vgl. P. Albert, ZGFreib. 28, 30 f.) enthaltenen Nachricht hat Maurer 35
 (J. Naecher u. H. Maurer, Die alt-badischen Burgen und Schlösser des
 Breisgaves, Emmendingen 1896, S. 39) vermutet, daß die Burg Zähringen
 durch König Adolf (1292—1298) als Reichspfandschaft in den Besitz der
 schwäbischen Grafen von Spitzenberg, eines Zweiges der Grafen von Helfen-
 stein, gelangt ist. Auf welchem Wege Graf Egon das Gut zurückerwarb, 40
 erfahren wir nicht, wie auch seine Verwandtschaft mit dem Grafen von
 Spitzenberg, da das Wort „Oheim“ mehrdeutig ist, nicht genau bekannt
 ist. Vgl. Albert a. a. O., S. 28 Anm. 1. ³ Neuburg bei Heidelberg?

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3, 67, 146 A²⁻⁵, 179 u. 193; also Empfängerherstellung (vgl. die Vorbemerkung von n. 179). Zu Beginn ein Punkt, Schlußzeichen ähnlich wie bei n. 3 u. 67. Das Siegel war ursprünglich wohl eingehängt, der Perg.-Streifen ist nahezu abgerissen. Ungewöhnlich ist, daß der Streifen nicht senkrecht, sondern schräg von links (heraldisch gesehen) nach rechts durch das Siegel geht. Das Siegel ist auf der Rückseite ziemlich flachgedrückt und ohne Fingereindruck.

Zur Sache: Da die Urkunde in Freiburg ausgestellt und der Inhalt nicht ganz klar ist (vgl. Anm. 3 u. 5), gebe ich den ganzen Text.

10 Ich Walther der Schenke von Andegge¹ künde allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, umbe die missehelli un̄ umbe die gevangnüsse, also ich un̄ die búrgen minen sweher hern Burkarten den Schenken von Wittechenstein² us der gevangnüsse³ namen, das wir in der selben gelúbete, also wir waren unz an den zwelften tag un̄ also an den brieven stat, die wir do darumbe
15 gaben⁴, das wir in der selben gelúbe[te] un̄ in deme selben rehte súlen un̄ wellen sin umbe die anderhalb hundert marke silber^b un̄ umbe eine stete süne, obe er^c sich nüt wider entwirte^d hinnan ze únsrer fröwen tag ze der liehtmes, so nah deme vorgeant[en] zile kumet⁵, umbi minen herren graven Egen von Friburg un̄ jungherren Cúnrat sinen sun mit allem rehte un̄ ane alle
20 geverde. Un̄ das ich un̄ die búrgen dis stête halten, darumbe han ich in disen offenen brief gegeben ze einem urkünde mit minem ingesigel besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in deme jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar núnzig un̄ sibem jar, an der mittewuchen nah deme zwelften tage.

25 206

Adelhausen 1297 Januar 13

Geru von Umkirch, Priorin, und der Konvent von Adelhausen tun kund, daß Frau Mechtild von Balzenheim, Witwe Heinrichs von Balzenheim, ihnen die Mittel für einen zweiten Priester vermacht hat, für dessen Pfründe sie Einkünfte zu Wendlingen und Ehrenstetten bestimmen.

20 205

^a Die Legende bei Dambacher PINCERN . D . . . EC erscheint mir unsicher. ^b das s am Schluß wohl gelöscht ^c er verbessert ^d e am Schluß verbessert, Schluß-n anscheinend getilgt

¹ Burg Andeck auf einem Ausläufer des Farrenbergs bei Talheim O.A. Rottenburg, Sitz der zollerischen Schenken von Andeck. Das Königreich Württemberg 2, 448. ² nicht Wilgenstein im preußischen Regierungsbezirk

Arnsberg, wie Dambacher (a. a. O.) annahm, sondern die Burg Wittichenstein bei Wittichen (Wolfach). Vgl. Krieger TW. 2, 1485 f.

³ Aus welchem Anlaß er in die Gefangenschaft der Grafen von Freiburg gekommen war, steht nicht fest. Dambacher (a. a. O.) brachte den Fall in Zusammenhang mit dem Streit zwischen Adolf von Nassau und Albrecht von Österreich. Riezler (Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 129 Anm. 5) läßt die Frage offen. Ob die Stadt Freiburg irgendwie an der Sache beteiligt war, bleibt dahingestellt. ⁴ Diese Urkunden sind leider verloren.

⁵ Demnach war Burkard um ein Lösegeld von 150 Mark Silber und gegen ein Sühneversprechen, wofür sich sein Schwiegersonn verbürgte, bis zum 2. Februar entlassen worden. Vgl. Riezler a. a. O.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/33 (Johanniter). Siegel abgeschnitten. Rückvermerk (14. Jh.): Ein penbrief¹ von Adelnhusen.

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand in sehr charakteristischer Schrift mit Neigung zu Buchschrift. Man denkt zunächst an Ausstellerherstellung durch das Kloster Adelhausen, doch ist Empfängerherstellung durch die Johanniter wahrscheinlicher. Der Rückvermerk des 14. Jahrh. stammt von derselben Hand wie der Rückvermerk von n. 201, was beweist, daß diese Ausfertigung für die Johanniter zu Freiburg hergestellt worden ist. Daß das Kloster Adelhausen es am Vollzug der Stiftung fehlen ließ und die Urkunde deshalb schon so früh in den Besitz der Johanniter gelangte, ist unwahrscheinlich (vgl. die Bemerkung zur Provenienz von n. 170). Sie weist auch noch spätere Rückvermerke auf, die den Rückvermerken anderer Johanniterurkunden entsprechen. Die Urkunde ist also stets im Besitz der Johanniter gewesen. Die Johanniter hatten an der Urkunde wegen der sie betreffenden Bestimmung ein Interesse, das durch den ältesten Rückvermerk (s. oben) eindeutig gekennzeichnet ist. Dazu kommen sprachliche Merkmale, die kaum zufällig sind. Es sei im allgemeinen auf die Neigung zu vollen Formen wie ussewendig, wirtinne, geordenet, conventes, ordenunge, bedahteme, ahzehen, dieneste, ferner auf das Vorherrschen von Formen wie kouft, soume, daz, ez, allez, das ungekürzte und, die Kürzung für daz hingewiesen, lauter Merkmale, die uns auch in den Johanniterurkunden n. 164 u. 201 begegnen. Besondere Beachtung verdient das J sowie die eigenartige Interpunktion. Wahrscheinlich war der Schreiber und Verfasser ein Johanniter. Zum Teil dürften, da die Hände verschieden sind, Diktateinflüsse vorliegen. Zu Beginn hat diese Urkunde 2 Punkte, am Ende 2 Abstriche mit Punkt. Der Perg.-Streifen geht durch 2 Schnitte und unten durch den Bugrand. Die Urkunde hat Flecken und Löcher infolge Feuchtigkeit. Auffallend ist, daß von dieser Urkunde sich im Archiv des Klosters Adelhausen keine Ausfertigung erhalten hat. Wahrscheinlich ist sie verlorengegangen, wie wir das von anderen Adelhauser Urkunden wissen (vgl. Hefele, Schauinsland 61, 21; M. Gerbert, Codex epistolaris Rudolphi I, St. Blas. 1772, S. 214 Anm. k zu n. X). Daß das Kloster auf so wichtige Urkunden verzichtet hat, ist nicht anzunehmen.

Wir swester Geri von Untkilche priorin² und die samenunge gemeinliche sante Dominicus ordens ze Adelnhusen ussewendig der stat ze Friburg in Brigōwe tūn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hōrent lesen, daz uns fro Mehthilt von Baldolzhein³ hern Heinriches seligen von Baldolzhein eliche wirtinne⁴ hat gemacht und geordenet dur ir irs vorgeanten wirtes und ir beider vorderen^a selen willen einen herren, der bi uns sol ewedliche messe sprechen oder singen, darnach ez sich danne füget; und suln den han zū dem herren, den wir han von unsers conventes wege^b; und hat uns geben

206 ^a zwischen e und r ein durch Punkt getilgtes n ^b sic

¹ Die Bezeichnung dieser Urkunde als penbrief ist terminologisch von Interesse. ² vgl. das Verzeichnis der Priorinnen von Adelhausen bei E. Krebs, Die Mystik in Adelhausen, S. 13 (in der Festgabe für H. Finke 1904). ³ Balzenheim nō. Breisach ⁴ vgl. n. 164. Heinrich von Balzenheim war also seit 1294 Sept. 30 gestorben.

an irm eigen⁵ und an silber so vil, der si uns beider gewert hat, daz wir uf disen nachgeschribenen eigen, die unser sint, han gesezzet nach ir ordenunge mit bedahteme und gûtem willen dem herren, den wir von iren wegen haben suln ewecliche, jârgeliche ze einer pfründe ahzehen mûtte roggen fûnf sôme
 5 wises wines, den wir geben^c súln jârgelich nach bescheidenheit, und funf phunt pfenning der pfenning, so ze Friburg geneme sint; und suln in weren jârgelich ze Friburg mit unser kost⁶ ane allen sinen schaden: dez vorgeantent roggen ze unser frown mes der jungerun, des wines ze sante Gallen mes und der pfenning ze sante Martins mes, har^d wir in e niht gewert. Und sint dis
 10 dú gût, von den wir geben suln jârgelich unverscheidenliche dem herren, den wir von iren wegen haben suln ewecliche, die pfründe, als davor geschriben stat: ze Wendelingen von eime gûte (buute^e von uns der Vorster und waz hern Hessen⁷ gûte und gilt uns jârgelich aht und drizig mute^b roggen und sehs mutte habern) und ze Wendelingen aber ein ander gût (wart kouft umbe
 15 Hessen von Bondorf und gilt uns jârgelich ahzehen mutte roggen) und ze Öristetten der sessehof, den Anshelmes seligen frowe het von uns, mit allem dem, so darzû hôret, und die reben, die si von uns buwet an dem Meliberge⁸, hindenan anderhalb juchart, under dem wege an dem Meliberge ein halb juchart und in Gensmegtin ein juchart (von disem gûte git si uns jârgeliche
 20 fûnf soume wines). Weri aber, das von urlûge wegen dú vorbenemten gût ze Wendelingen müsten beliben ane bu in wûsti^f gemeinliche mit anderm^b gûten, dú da ligent in dem selben banne, alle die wile so daz wert, so sin wir niht schuldig die pfründe ze gebenne noch den herren ze habenne^g. Swen^g aber von gottes genaden fride wider gegeben wirt, daz man dú gût aber
 25 gebuwen mag, so suln wir aber leisten alles, daz davor geschriben stat. Wir haben och behalten uns daz reht mit irm willen und mit ir gehellunge, daz wir bi irme lebende und nach irm tode lihen und besezen mügen die vorgeante pfründe ewechliche^b nach unserm willen, also^h dⁱ, daz von unserm^b wegen dekein gebreste si an gottes dieneste dez herren
 30 niht, denne an diseme briefe geschriben stat. Weri aber de, daz wir die vorge engeben oder [den her]ren nût enhetten [zû dem] herren unsers conventes de[s] . . . jares, swenne daz gestûnde jar, der gebreste weri unsers herren od[er ir]s herren halb, besserten wir ez denne

206 ^c vor geben durch Punkte getilgt von ^d wohl verschrieben statt han

35 ^e bvute (sic) ^f oder wûsti ^g S verbessert ^h oder also

ⁱ ausgebrochene Stellen

⁵ Es ist zu unterscheiden zwischen dieser Gabe, über die keine besondere Urkunde vorliegt, und n. 164. ⁶ d. h. auf Kosten des Klosters

40 ⁷ vielleicht aus dem Geschlecht Schneulin, in dessen Zweig „im Hof“ der Vorname Hesse später bezeugt ist. UHIGSp.Freib. 1 (Register); Geiges Schauinsland 56/60, 278. ⁸ wohl der heutige „Ölberg“. Der Name „Meliberg“ dürfte von dem Flüglein Möhlin herrühren. ⁹ Diese und die folgende Bestimmung dürften auf die damalige politische Lage im Breisgau zurückzuführen sein. Vgl. H. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg 2,

45 82 ff.; Riezler, Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 128.

niht uf der stat darnach mit de[m] selben, so han wir verlorn eigenschaft und nutzze eigenliche mit allem rehte der herren von sante Johanne se spitales von Jerusalem dez huses ze Friburg in Brisgōwe, daz die von den vorgebant gūten suln han einen herren irs ordens, der ein priester si, ewecliche me denne die viere, die si iegenote¹⁰ hant; liestent^b ez die nūt, swenne daz gestūde⁵ ein halb jar, so vallent dú vorgebant gūt und nütz und ordenunge dez herren den frowen von Sante Angnesen Dominicus ordens ussewendig der stat ze Friburg¹¹ mit allem rehte und in alle wis einen selben ze leistenne und ze habenne den herren ewecliche, als wir oder die herren von sante Johannes solten han in gehabt und selben^k, ob wir ez nūt hetten verlorn. Und¹⁰ ze einem urkūde und ze einer bestettegunge allez dez, so hievor geschriben ist, so geben wir die vorgebant . . . priorin und samenunge gemeinliche disen brief besigelt mit unser vorbenemeter samenunge ingesigel. Dirre brief wart gegeben ze Adelnhūsen, do man zalte von gottes gebürte zewelf^b hundert nunzig und siben jar, an sante Hilarien tage.

15

207

Freiburg 1297 Januar 17

Graf Heinrich von Freiburg versetzt seinem Bruder Grafen Egen von Freiburg die Silberberge, die sie gemeinsam vom Bischof von Basel zu Lehen haben, für die 1000 Mark Silber, für die Egen sich mit seinem Sohn Konrad nebst andern gegen ihren Vetter Grafen Egen von Fürstenberg und gegen Friedrich und Bruno von²⁰ Hornberg verbürgte.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Lehen-Archiv). Siegel (Bruchst.¹) an Perg.-Streifen.

Dambacher ZGORh. 19, 80. — Fürstenb.UB. 1, 331 n. 646.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3, 67, 146 A²⁻⁵, 179, 193 u. 205,²⁵ also Empfängerherstellung. Anfangspunkt und Schlußzeichen. Der Schreiber hat die Neigung, am Ende jeder Zeile einen schrägen Abstrich zu machen. Der Perg.-Streifen ist durch 2 Schnitte und unten durch den Bugrand gezogen.

Wir grave Heinrich von Friburg künden allen den, die disen brief seht³⁰ oder hörent lesen, das wir die^a silberberge uñ die nütze von den silberbergen, die wir uñ grave Egene von Friburg únsere brüder gemeine haben uñ ze lehene

206 ^k Hier fehlt wohl das zu selben gehörige Verbum.

¹⁰ ie-ge-note Adverb: unausgesetzt, immerfort. Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Die Johanniter zu Freiburg hatten also 4 Priester.

¹¹ Obwohl das Peterstor schon 1288 bezeugt ist (s. n. 62), hatte man 1297 noch die Vorstellung, daß das Kloster St. Agnes außerhalb der Stadt lag wie das Kloster Adelhausen (s. oben S. 236 Z. 36).

35

207 ^a die über der Zeile nachgetragen

¹ Es entspricht der Abbildung bei Riezler, *Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg*, S. 115.

von deme bischof von Basele, das wir die únserme vogenanten brúder graven Egen sezzen mit allem únserme rehte fúr die tusent marke silbers, darumbe er búrgen fúr úns versezzet het mit ime uñ mit sinem sune Cúnrat gegen únserme vettern graven Egen von Fúrstenberg uñ gegen Frideriche uñ Brunen von Horenberg². Uñ were, das wir die sùne brêchin in disen nehesten 5 fünf jaren, die nu ze den nehesten winnahten anhúben, also an deme sùne-brieve³ stat, den er ðch darumbe gegeben het, swas schaden er oder sine erben oder die búrgen davon nêmin, das er den uf dem vogenanten gúte haben sol, unz wir ime den schaden gar uñ ganz abe getún. Wêre ðch das 10 wir des nút tetin, so sol er das gút angriffen uñ sol ime selber uñ den búrgen davon helfen. Hiebi waren dise erberen lúte: brúder Rúdolf von Stöpfen der commendúr ze Friburg ist in Sante Johannes orden, brúder Gottebolt von Núwenburg commendur des selben ordens uñ von Blúmenberg genant, brúder Cúne von Valkenstein ðch des ordens ze Sante Johannes, her Dietrich von 15 Túselingen der schultheisse ze Friburg ist, her Jacob der Sermezer von Núwenburg, Cúnrat der Zilige⁴ ein burger ze Friburg, her Otte von Stöpfen uñ ander erbere lúte gnúge. Harúber ze úrkúnde^b han wir ime uñ sinen erben, obe er enwere, disen brief gegeben mit únserme ingesigel besigelt. Dis beschah ze Friburg uñ wart dirre brief gegeben in deme jare, do man zalte von gottes 20 gebúrte zwelf hundert jar núnzig uñ siben jar, an deme nehesten dunrestage nah sante Glerins dag^c.

208

Burg Staufen 1297 Februar 15

Ritter Otto von Staufen und seine Gemahlin Heilwig (oder Sophie) von Hattstatt beurdunden, daß er (Otto) den Johannitern zu Freiburg Güter zu Feuerbach samt 25 dem Kirchensatz um 25 Mark Silber sowie eine Mühle zwischen Ober- und Unterheutersheim um 25 Mark Silber verkauft hat.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/59 (Johanniterarchive). Siegel an Leinenstreifen: 1. (besch.) wie an n. 102; 2. rund (45). Im schrägstehenden Schild die 3 Kelche. Helmzier: Adlerhals¹. ✠ 'S · B · MILITIS · DE · STVOFER; 30 3. rund (42). Im Schild die 3 Kelche. ✠ 'S · OTTORIS · MARSCALCI · DE · STOVPRER^a. Rückvermerk: NB. Dis ist die mühlen so maister

207 ^b úrkúnde auf Rasur, de über der Zeile eingeschaltet ^c sic

² Eine Urkunde über diese Schuld und Bürgschaft ist nicht erhalten. Unter den Bürgen dürften auch Personen von Freiburg gewesen sein.

35 ³ Auch dieser Sühnebrief ist nicht erhalten. ⁴ Hier ist der Zilige erstmals mit seinem Vornamen bezeugt. Auffällig und wohl bezeichnend für seine Persönlichkeit ist es, daß er in der Zeugenreihe zwischen Herren und sogar vor Otto von Staufen steht. Vgl. über ihn Geiges Schauinsland 40, 64 mit Faksimile des Namens.

40 208 ^a ED Ligatur

¹ Kopf des Adlers im Raum der Legende vor dem Kreuz. Der Stecher kam, obwohl er den Schild schräg stellte, mit dem Platz nicht aus. Ungewöhnlich auch, wie die Helmzier aufgesetzt ist.

Nicolaus Brandlin der balbier jetzt inhat anno 1618. — Abschr. (anf. 17. Jh.) ebd. Kopiaibuch 656 Bl. 6^v.

Erw.: Krieger TW. 1, 581; Lehmann Freib.DA. NF. 14, 7.

Geschrieben von einer Hand, die uns in Johanniterurkunden noch öfters begegnen wird; also nicht Ausstellerherstellung, wie man nach dem Ausstellungs-⁵ort zunächst vermuten möchte, sondern Empfängerherstellung. Zu Beginn zwei Punkte; Schlußzeichen: 2 Punkte und 1 Strich. Der Text verrät in seiner Breite und in seinen ungewöhnlichen juristischen Formulierungen eine persönliche Note. Ungewöhnlich starkes (italienisches?) Pergament mit Flecken und senkrechtem Riß infolge Feuchtigkeit. Gleiche¹⁰ Leinenstreifen und gleiches Wachs, was für gleichzeitige Siegelung an Ort und Stelle spricht.

Zur Provenienz vgl. Anm. 4.

In nomine domini amen. Universis presentes litteras inspecturis Otto miles de Stöfen et Heilwigis vel Soffia de Hadestat² uxor eius legitima¹⁵ noticiam subscriptorum. Noverint igitur universi, ad quos presentes pervenerint, quod ego Otto predictus dedi cessi vendidi et tradidi in perpetuum religiosis viris . . . commendatori³ et fratribus domus hospitalis sancti Johannis Iherosolimitani in Friburg usumfructum^b et utile dominium ac omne²⁰ ius, quod habui vel h[abere]^c potui seu debui in bonis sitis in villa dicta Fvrbach et eius banno seu districtu, que olim fuerunt domini Götfridi mariscalci de Stöfen avi mei et bone memorie Götfridi fratris mei, et alia omnia, qualitercumque ad me pervenerunt seu quocumque iure ad me pertinebant, sive sint agri vinee prata pomeria domus predia rustica vel urbana nemora²⁵ virgulta pascua aque vel piscaciones cum iure patronatus ecclesie ibidem⁴ hominibus et eorum pecculiis et rebus omnibus corporalibus vel incorporalibus iuribus et servitutibus vel, quocumque nomine censeantur, pro XXV marcis argenti legalis ponderis friburgensis. Item molendinum situm inter superiorem et inferiorem villam Heitershein, quod dicitur an dem Brv̄l quodque uxori

208 ^b sic ^c [] Löcher

30

² Nach A. Scherlen (*Die Herren von Hattstatt und ihre Besitzungen*, Colmar 1908, S. 288) war sie eine Tochter des Ritters Franz von Hattstatt von der Linie der Harst. Es fällt auf, daß sie 2 Vornamen hat; der erste dürfte auf ihre Mutter Heilwig von Ratsamhausen zurückgehen (Scherlen a. a. O., 3. Stammtafel). Doppelnamen waren bei den Hattstatt häufig. Vgl. Socin MN., S. 107.

³ Komtur war am 17. Januar 1297 (n. 207) noch Rudolf von Staufen, als sein Nachfolger erscheint am 18. April 1297 (n. 215) Gotbold von Blumenberg, der bisherige Komtur zu Neuenburg.

⁴ Im wirklichen Besitz des Dinghofs und Patronatsrechts erscheint aber Berchold der Sermenzer, Ritter von Neuenburg, der diesen Besitz erst im Jahr 1315 um seines Seelenheiles willen den Johannitern zu Freiburg übergab (Lehmann Freib. DA. NF. 14, 7 mit der falschen Namensform Sermenger). Noch im selben Jahr vertauschten diese den gesamten Besitz zu Feuerbach an das Kloster St. Ulrich um dessen Besitz zu Achkarren. Im Jahre 1470 erscheint sodann der Markgraf von Hachberg als Patronatsherr (Lehmann a. a. O.). Trotz⁴⁵ diesem mehrmaligen Besitzwechsel verblieb die vorliegende Urkunde, wie spätere Rückvermerke beweisen, bei den Johannitern, vermutlich deshalb, weil sie außer dem Patronatsrecht noch von anderen Rechten handelte.

mee supradicte una cum aliis bonis in recompensacionem dotis et donacionis propter nuptias tradidi et assignavi, de ipsius uxoris mee voluntate et libero assensu vendidi dedi et tradidi cum ipsius proprietate censu ab enphiteota debito aqueductu aquarumque decursibus itineribus^d agris pratis virgultis 5 arboribus et omnibus iuribus, que ipsi molendino actenus fuerunt adiuncta et in enphiteosim Benzoni molendinatori ac eius liberis sunt concessa annuatim pro XX modiis frumenti et uno maltero nucum ac una libra denariorum, predictis . . commendatori et fratribus pro precio XXV marcarum argenti legalis ponderis friburgensis ad habendum tenendum possidendum et, quid- 10 quid eis suisque successoribus placuerit, faciendum. Quod precium una cum precio bonorum in Fýrbach suprascriptorum contentus sum et profiteor me ab ipso . . commendatore et fratribus habuisse recepisse et integre datum solutum et numeratum fuisse excepcioni non numerati non dati vel non soluti mihi precii renunciando. Insuper ego predicta Heilwigis vel Soffia vendicioni 15 et tradicioni dicti molendini cum eidem annumeratis iterato consensi et ex certa sciencia de nonveniando contra [iur]amentum corporale prestiti et me sponte prestitisse profiteor per presentes recognoscendo precium dicti molendini in usus nostros communes esse conversum et in f[ac]ultatibus mariti mei sepedicti tantum esse, unde mihi consuli possit. Renuncio ergo omni 20 iuri, quod habui vel habere potui occasione dotis vel propter nuptias donacionis vel quavis alia causa in dicto molendino vel eidem supra annumeratis alteri, vendicioni cessioni et tradicioni nichilominus consenciendo non obstante aliqua ypoteca tacita vel expressa dotalitiarum vel alia quacumque. Renunciamus etiam nos predictus Otto et Heilwigis vel Soffia supradicta 25 omni auxilio competenti circumventis^e ultra dimidiam iusti precii donantes simul vel divisim alter vel uterque ex nobis, prout melius valere potest, predicto . . commendatori et fratribus ex certa sciencia et irrevocabiliter inter vivos, quod res predictae nunc plus valent precio aut in posterum valebunt. Et promittimus dictas res venditas eis licere habere dolum malum abesse 30 abfuturumque esse. In quarum siquidem rerum possessionem et quasi naturalem civilem et corporalem predictum . . commendatorem^f nomine ipsius ac dictorum fratrum per Rüdolfum de Radegge⁵ ministrum seu procuratorem nostrum induximus et eam vel eas cessimus eidem promittentes insuper pro nobis nostrisque heredibus predictis . . commendatori et fratribus eorumque 35 successoribus litem vel controversiam super dictis rebus nos numquam eis in

208 d b verbessert e sic f letzter Buchstabe ausradiert

⁵ Er ist wohl identisch mit dem bekannten Schulmeister zu Einsiedeln, dem Verfasser des Gedichtes „Capella Heremitana“. Über ihn und sein Geschlecht vgl. Morel *Geschichtsfreund* 10, 174 f.; Rüeger, *Chronik d. Stadt u. Landschaft Schaffhausen*, Bd. 2, S. 900; O. Ringholz, *Geschichte des fürstl. Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln*, Bd. 1, Einsiedeln, Waldshut u. Köln 1904, S. 129; Kindler v. Knobloch *OG.* 3, 303 und besonders K. Schib in den *Schaffhauser Beiträgen z. vaterl. Geschichte* 15, 251 ff.

16 Freiburger Urkundenbuch

parte vel in totum proprietate vel possessione movere vel moventi consentire, sed ipsas et earum quamlibet eis tam in possessione quam in proprietate ab omni persona vel universitate legitime defendere autorizare et warandiam de eis prestare. Et renunciamus omni iuri scripto et non scripto communi vel privato, que nobis contra premissa vel aliquid premissorum possent suffragari. 5 Acta sunt hec in castro Stöfen anno domini M^oCC^oXC^oVII^o indictione X^a in crastino beati Valentini presentibus religiosis viris fratre Waltero de Landesberg⁶, fratre Johanne de Kirwirl⁷ ordinis Fratrum Minorum⁸, fratre Bur[cardo] de Lönegge⁹ de ordine hospitalis supradicti, domino Wern[hero]⁸ de Stöfen milite et Rüdolfo de Radege ac aliis pluribus personis fidedignis 10 testibus vocatis et rogatis. In cuius rei memoriam et perpetuam firmitatem presentem litteram sigillo domini Wern[heri] et domini Berh[toldi] militum de Stöfen et mei sepedicti Ottonis tradidi dictis . . . commendatori et fratribus sigillatam. Nos vero Wern[herus] et Berh[toldus] predicti ad petitionem dicti domini Ottonis et . . . uxoris sue prefate ad premissorum perpetuam 15 noticiam et robur sigilla nostra presentibus duximus appendenda.

209

Burg Sausenberg 1297 März 1

Die Markgrafen Heinrich und Rudolf von Hachberg bekennen, daß ihr Vater Heinrich, weiland Markgraf von Hachberg, vor Jahren allen Bann, Vogtei und Gerichtsbarkeit zu Heitersheim den Johannitern zu Freiburg geschenkt hat, und 20 bestätigen diese Schenkung.

2 Or. (A¹ A²) Karlsruhe GLA.: 20/88 (Johanniterarchive). Siegel (an A¹ u. A² besch.) an Perg.-Streifen: 1. rund (45). Schild mit Schrägbalken. [☒] 'S H · IVNIORIS · MARGRAVII ; 2. rund (55). Der Markgraf zu Pferd (nach r.) mit Schild und Schwert. Helmzier: 2 seitlich 25 anliegende Steinbockhörner. ☒ · 'S RV^oDOLFI · MARCHIONIS · DE ·

208 ⁸ Vrn mit Kürzungsstrich

⁶ Er erscheint in einer Straßburger Urkunde vom Jahr 1312 (Straßb.UB. 3, 219 Z. 6), dürfte also dem Straßburger Konvent angehört haben. Bei Kindler v. Knobloch (OG. 2, 451) ist er nicht aufgeführt. ⁷ von 30 Kindler v. Knobloch (OG. 2, 289) auf Kirweiler bei Edenkoben bezogen, doch ist auch Kirweiler bei Buchweiler möglich (vgl. Clauß, Hist.-Top. Wörterbuch des Elsaß, S. 560). Er dürfte ebenfalls dem Straßburger Konvent angehört haben, nicht dem Freiburger, wie Kindler v. Knobloch (a. a. O.) annahm. ⁸ Die Anwesenheit dieser beiden Straßburger Franziskaner dürfte zufällig gewesen sein. ⁹ Nicht Leinegg Gem. Berau (Bonndorf), sondern Leonegg, abgeg. Burg bei Ramsberg (Pfullendorf). Mehrere Angehörige dieses Geschlechts waren Mitglieder des Johanniterordens (vgl. Krieger TW. 2, 56; Kindler v. Knobloch OG. 2, 490). Bruder Burkard ist zweifellos identisch mit dem in einer Prozeßurkunde vom 17. Juni 1312 (GLA. 20/136) als Vertreter der Johanniterhäuser zu Freiburg und Neuenburg auftretenden „domino de Lönegge in iure perito“, der 1283 (Basl.UB. 2, 236) als Johanniter zu Basel, 1297 (s. n. 218) als Generalprokurator der Johanniterhäuser und in einer Urkunde vom 22. Juni 1300 (GLA. 20/134) als Komtur von Rheinfelden bezeugt ist. 45

HACHBERG¹. Rückvermerke auf A¹: a) (15. Jh.): Ein brief als die marggrofen von Hachberg ire reht goben dem hus zû Heiterßheim un der manschaft erlossen hant; b) (16. Jh.): Wie die marggraven von Hachberg hohe und nidere obrigkeit zu Heitersheim dem riterlichen orden zu eigenthumb ubergeben und zustellen. — Abschr. (16. Jh.) mit Übersetzung ebd. — Abschr. (17. Jh.) ebd.: 21/223. — Abschr. (17. Jh.) ebd.: Kopialbuch 655 Bl. 4 (73). — Abschr. (anf. 17. Jh.) m. Übersetzung ebd.: Kopialbuch 656 Bl. 104^v. — 3 Abschr. (1671) Landesregierungs-Archiv Innsbruck: Parteibriefe n. 8001 zu 1297 Sept. 27². — Abschr. (1779) GLA.: Kopialbuch 122 Bl. 71. — Abschr. (1811) ebd.: Kopialbuch 675 S. 25.

Bosio, Dell istoria . . . 1, 170; Lünig, Cod. ital. diplom. 4, 1475 n. XIIIX (zu 1319) nach A²; Pauli, Cod. dipl. 2, 6; Schöpflin HZB. 5, 306 n. 189 nach Lünig; Delaville Le Roulx, Cartulaire Général . . . 3, 705 n. 4359 nach A². — Ausz.: Taaffe, The history of the . . . order of St. John of Jerusalem 4 app. n. 80; Ehrler, Agrargeschichte u. Agrarwesen der Johannerherrschaft Heitersheim, S. 21. — RMBaden 1, h 100.

Geschrieben sind A¹ und A² von derselben Hand wie n. 208; also Empfängerherstellung. Ein genauer Vergleich ergibt die Übereinstimmung einwandfrei (vgl. außer dem Schriftbild im ganzen insbesondere die B N (in ihrer verschiedenen Form) R S a g h, die Zeichen für con, et u. us sowie die Form der Striche über dem i und der Interpunktionen. Auch in formaler Hinsicht (vgl. die Stellen in Kleindruck mit n. 208) ist Gemeinsames festzustellen. Der ungewöhnlich dicke Punkt vor Beginn ist bei A¹ und A² durch einen wagrechten Strich mit der Initiale J verbunden. Schlußzeichen nur bei A² (wie bei n. 208). Der Vermerk vacat besagt entweder, daß dieser Passus mit den Namen der 3 Zeugen von Neuenburg in A¹ fehlt, weil diese Zeugen bei der Niederschrift von A¹ noch nicht anwesend waren, oder aber, daß A² zuerst geschrieben wurde unter der Annahme, daß diese Zeugen dabei sein würden, während hernach in A¹ ihre Nennung unterblieb, weil sie nicht erschienen waren. Die an A¹ ungewöhnlich breiten Perg.-Streifen gehen durch 2 Einschnitte und unten durch den Bugrand. Die Siegel weisen gleiches Wachs und auf der Rückseite gleiche Fingereindrücke auf. Auf den Perg.-Streifen beider Siegel von A¹ ist zwischen Bugrand und Siegel der markgräfliche Schild aufgezeichnet. Schlußzeichen nur bei A² (wie bei n. 208).

Zur Provenienz vgl. Anm. 2.

In nomine domini amen. Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod nos Heinricus et Rüdolfus marchiones de Hahberg recognoscimus et presentibus profiteur, reverendum³ dominum et patrem nostrum Heinricum quondam marchionem de Hahberg, cum adhuc esset sui iuris haberetque

¹ Dieses Siegel fehlt bei Weech, Siegel von Urkunden aus dem Bad. General-landesarchiv 1 (Frankfurt 1883) ² Durch Verwechslung von Mathias und Matthäus. Laut Beglaubigungsvermerk der fürstlichen Regierung d. d. Heitersheim 1671. 9. 14. war das Original bei Übergang der Stadt Breisach, wohin das fürstl. Maltheser-Archiv „gelehnt“ worden, nebst anderen mehreren wichtigen „Scripturen“ abhanden gekommen. Es muß aber später in beiden Ausfertigungen wieder zurückgelangt sein. ³ Dieser Titel kommt ihm seit seinem Eintritt in den Deutschorden zu.

iurium et rerum suarum plenam et liberam administracionem, ob amorem dei et pro remedio anime sue favoreque religionis perpetuo concessisse donasse cessisse et tradidisse religiosis viris . . . commendatori⁴ et fratribus domus hospitalis sancti Johannis Jherosolimitani domus^a in Friburg omne bannum advocaciam seu iurisdicionem, sive consisteret in mero imperio vel mixto⁵,⁵ in causis criminalibus vel civilibus, que sibi competebant vel competere poterant ex quacumque causa iure seu titulo qualicumque, in villa dicta Heitersheim eiusque banno seu districtu super hominibus advenis seu indigenis ibidem cum servitutibus angariis seu perangariis quibuscumque sibi in dicta villa debitis, in quarum siquidem banni advocacie iurisdicionis et servitutum¹⁰ libera et quieta possessione vel quasi dicti . . . commendator et fratres presente supradicto patre nostro in provincia⁶ eoque presente^b sciente et volente fuerunt per XX^c annos et ultra⁷ nobisque supradictis H[einrico] et R[üdolfo] scientibus et consencientibus a tempore, quo dictus pater noster nobis hereditatem suam reliquit^d ac religionem intravit⁸. Quam concessionem donacionem¹⁵ cessionem et tradicionem⁹ nos predicti H[einricus] et R[üdolfus] marchiones ratificamus presentibus et approbamus. Et si forte predicta concessio donacio cessio et tradicio ex aliqua causa vel occasione esset imperfecta invalida seu nulla, nos predicti [Heinricus] et R[üdolfus] marchiones omne ius et beneficium, quod nobis competit vel competere potuit vel poterit in futurum in²⁰ banno advocacia iurisdictione meri vel mixti imperii criminalium causarum et civilium servitutibus angariis vel perangariis super homines vel in hominibus advenis seu indigenis prenominate ville et eius banno seu districtu, de novo et ex certa sciencia paternam voluntatem imitari volentes et quieti dictorum fratrum providere cupientes recompensando et satisfaciendo de²⁵ dampnis eisdem . . . commendatori et fratribus per nostros satellites datis seu illatis concedimus donamus cedimus et perpetualiter tradimus, prout melius valere potest, dictis . . . commendatori et fratribus, sive competeret nobis ex utili dominio vel directo vel ex quacumque causa seu titulo ad nos

209 ^a domus fehlt in A² ^b presente fehlt in A² ^c in A¹ die dritte
Zahl, wohl eine X, ausradiert; was noch sichtbar, wohl kaum eine I
^d sic in A¹ und A², verschrieben statt -quit

⁴ wohl noch Rudolf von Staufeu (vgl. n. 208 Anm. 3), da sein Nachfolger Gotbold von Blumenberg unter den Zeugen noch als gewöhnlicher Bruder aufgeführt ist. Vielleicht war das Amt schon vakant. 35

⁵ merum imperium = ius summum, imperium mixtum = iustitia media (Du Cange, Glossarium . . . 4, Halle 1776, S. 141), hier wohl die hohe bzw. niedere Gerichtsbarkeit (s. den Rückvermerk b). Vgl. Fehr, Die Entstehung der Landeshoheit im Breisgau, Leipzig 1904, S. 81; Th. Mayer in der Zeitschr. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 58, 40 159 f. ⁶ Gemeint ist wohl die Landgrafschaft Breisgau.

⁷ Offenbar auf Grund dieser Stelle, ohne sonstigen festen Anhalt, hat Ehrler (a. a. O.) den Erwerb von Heitersheim durch die Johanniter in das Jahr 1276 gesetzt. ⁸ nach RMBaden 1, h 94 unter näherer Begründung um 1293, wogegen Ehrler (a. a. O.) willkürlich 1290 angibt 45

⁹ Eine Urkunde darüber existiert nicht mehr, dürfte aber vorhanden gewesen sein. Vgl. RMBaden 1, h 94.

pertinerent^o, promittentes¹⁰ eisdem nomine eorum et eorundem successorum per sollempnem stipulacionem pro nobis nostrisque successoribus et heredibus nos nunquam ipsis^f super iuribus prenominitis in partem vel in totum per nos vel aliquem nomine nostro questionem movere vel moventi consentire.

5 Renunciamus eciam omni iuri scripto vel non scripto beneficio restitutionis in integrum et omni alio auxilio et beneficio, quibus contra aliquam dictarum concessionum donacionum cessionum et tradicionum venire possemus vel aliquo modo iuvari. Insuper, si, que acta sunt superius, non valerent vel iure stare non possent, nos predicti marchiones omnia iura suprascripta in speciale beneficium et feodum concedimus et concessimus voluntarie et ex certa sciencia . . . commendatori et fratribus predictis investiendo eos et quemlibet ipsorum de iuribus et iurisdictione suprascriptis¹¹. Et remittimus eis perpetualiter iuramenta omagii^g et pro universis serviciis racione feodi debitis volumus esse contenti oracionibus dictorum fratrum. Actum et datum in 15 castro nostro Svsenberg anno domini M^oCC^oXC^oVII^o indictione X^a proxima sexta feria post festum beati Mathie apostoli presentibus testibus infrascriptis, videlicet fratre Heinrico de Hahberg patre nostro predicto ordinis^h fratrum de domo Theutonica^l et^k fratre Gotboldo de Bl^umenberg ordinis^l hospitalis suprascripti^m¹² et aliisⁿ pluribus personis^o fidedignis testibus ad hoc vocatis 20 et rogatis. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem nos Heinricus et R^udolfus marchiones predicti sigilla nostra presentibus duximus appendenda.

210

Freiburg 1297 März 2

Gisela, Witve Hugos von Tußlingen, und ihre Söhne Hügi und Kunzi verkaufen ihren Hof zu Teningen an Dietrich von Keppenbach um 48 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/56 (Kloster Tennenbach)¹. Stadtsiegel (eingehängt) fehlt (ausgerissen).

- 209 e -ret A² f in A² eisdem statt ipsis g homaii A² mit verbesser-
tem a h statt ordinis in A² nunc de ordine i -tun- A²
- 30 k et in A² über der Zeile eingefügt l de ordine A² statt ordinis
m -dicti A² statt scripti n zwischen supradicti und et aliis in A²:
domino^{aa} Jacobo dicto Sermzer, domino Johanne Sculteti, domino Jo-
hanne de Endingen militibus civibus in N^uwenburg^{bb}. o personis
fehlt in A²
- 35 aa vor domino über der Zeile va bb nach N^uwenburg über der Zeile
cat, zu va (s. Anm. aa) gehörig (vacat)
- ¹⁰ Zu dieser „Nichtstörungsklausel“ vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Das
Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 92 Anm. 41.
- 40 ¹¹ Diese Klausel ist bezeichnend für die schwankenden Rechtsverhältnisse
jener Zeit und für das Eindringen des Lehenswesens. ¹² Es fällt auf,
daß er hier nicht mehr wie noch am 17. Januar 1297 (n. 207) als Komtur
zu Neuenburg erscheint.
- 210 ¹ Die Rückvermerke lassen erkennen, daß die Urkunde zur Zeit der ersten
Registrierung der Tennenbacher Urkunden im 14. Jahrhundert (vgl. die
45 Vorbemerkung von n. 252) noch nicht im Besitz des Klosters war.

Geschrieben von einer Hand, die auf den ersten Blick viel Ähnlichkeit mit der Hand von n. 10 verrät. Bei genauerer Prüfung ergibt sich aber mit Sicherheit, daß sie mit jener nicht identisch ist. Zunächst fällt auf, daß der Punkt vor dem Anfangsbuchstaben, der bei sämtlichen Urkunden jenes Schreibers festzustellen ist, hier fehlt. Sodann weist diese Urkunde einzelne 5 Buchstaben auf, die bei jenem Schreiber in dieser Form sich nie finden, so die D S und die g mit der breiten unteren Schleife. Statt dieses g tritt — ein auch sonst oft festzustellender Wechsel — gegen Schluß dieser Urkunde ein anderes g auf, das dem g des Schreibers der Urkunde n. 10 10 ähnlich ist, ohne ihm aber gleichzukommen. Auch im Sprachlichen ist ein Unterschied festzustellen. Der Schreiber von n. 10 hat noch später im Datum ständig die alten Formen „gottis“ und „hundirt“ im Gegensatz zu „gottes“ und „hundert“ in dieser Urkunde. Auch die ganze Fassung dieser Urkunde weicht von den Urkunden des Schreibers von n. 10 stark ab. Also Herstellung von unbekannter dritter Hand. 15

Ich Gisele Hugos seligen von Tvselingen wirtinne un wir Hugi un Kunzi des selben Hugos sun tün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir verköfet haben den hof ze Teningen un alles, das zü dem selben hofe höret, mit allem rehte, als wir in hatten, hern Dietrichen von Keppenbach un fron Annen siner elichen wirtinnen un iren kinden umbe 20 ahte march un umbe vierzig mark lötiges silbers friburger geweges, der wir gar un ganzlich von dem vorgevanten hern Dietriche sin gewert; un haben ime den selben hof ufgegeben lidig un ler mit unser drier hant² zü Friburg under der löben vor gerihte; un haben ime den selben hof gevertigot mit unser nehisten fründe beide von vatter un von müter rat un wille, die 25 vor gerihte uf iren eit namen, das ez besser were getan denne vermitten. Un harüber ze einem urkünde, das dirre köf des vorgevanten hofes rehte un redelich beschehen sie, so ist dirre brief besigelt mit der stette ingesigel ze Friburg. Hiebi, do dis beschach, waren: her Dietrich von Tvselingen der schultheisse ze Friburg, her Cünrat von Tvselingen, der des tages ze gerihte 30 sas³, do dise vertigunge des hofes beschach, her Hug von Mvzungen, her Johannes von Mvzungen, her Heinrich Spörli rittere, Johannes des von Mvzungen sun, Walther Spörli, Götfrid von Slezstat, Meiger Niesse, Clawes sin brüder, Heinzi Meiger Niessen sun, Dietrich un Clawes die Vnmvssigen^a, Peter von Baldingen, der Zilige un ander erber lüte genüge. Dirre brief wart 35 gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebürte zwelf hundert núnzig un siben jar, an dem nehisten samestage nah sante Mathies tag.

210 ^a Vmm- im Or., wohl verschrieben

² Vgl. Mayer-Edenhauser, *Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg*, S. 17 Anm. 11. ³ Es ist merkwürdig, daß nicht der Schultheiß 40 zu Gericht saß, obwohl er anwesend war.

211

Freiburg 1297 März 9

Konrad von Konstanz bestimmt zu einem Seelgerät im Heiligeistpital genannte Liegenschaften, darunter mehrere Häuser und Hausteile zu Freiburg, die seine Frau und Kinder zeitlebens um einen Jahreszins und um einen täglichen Opferpfennig zur Messe in der Leutkirche bzw. im Spital besitzen sollen.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Stadtsiegel fehlt, Löcher für Streifen oder Schnüren. Rückvermerk (gleichz.): Über ein gelt daz der spitalmeister alle tage einen phenning uf dem spital sol oppheron.

Reg.: UHIGSpFreib. 1, 12 n. 28; Albert URGFreib.M. n. 41 (Freib.MBl. 3, 67).

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Zur Sache vgl. J. Kuhn, *Aus der Geschichte des Heiligeistpitals zu Freiburg*, S. 15.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das Cúnrat selige von Costenze an sinem totbette mit fron Irmingarte siner elichen wirtinne wissende willen uñ gehellunge alles sin ligende gút, das hie geschriben stat, das ist das vorder hus, da er inne was an dem kilchove, ganzeliche uñ das halbteil des nehisten huses dahinder uñ das halbteil Genselins huses und des ovenhuses darnebent an dem kilchove¹ uñ das halbteil vúnf húser (dú ligent aneinander in Brõgelins gassen)² uñ das halbteil des Benggelers huses uñ des nehisten huses dahinder uñ das halbteil des Kõlners ovenhuses uñ das halbteil des huses in der hinderen Wolfhúwelen nebet der huse von Brisach uñ drissig phenninge geltes von einem halben huse der Verwerin³ in der Tromelosen gassen uñ das halbteil des garten vor hern Buggenrútins⁴ tor ze sinem selgerete het besezzet uñ gegeben ordenliche⁵, also hie geschriben stat. Dú vorgenante fro Irmingart, fro Mehthilt ir tochter, Burkart ir wirt uñ irú kint, dú si ietze hant: Anne, Katherine uñ Cúnrat sún das vorgenante gút han uñ niezen ellú⁵ miteinander alle die wile, so si oder ir deheines lebet, umbe zwene phenninge zinses jergeliche ze sante Martins mes dem spittal des heiligen geistes ze Friburg ze gebende; uñ hant si das selbe gút von dem spittal also enphangen; uñ swenne ir deheines stirbet, so sún dú andern das gút han; uñ so si ellú⁵ sterbent, so sol es an den selben spittal vallen. Uñ sún dú vorgenanten sehs menschen das nehiste jar nach des vorgenanten Cúnrates tode⁶ tegeliche einen phenning ze der lútkilchen ze Friburg

35 211 ^a ordenliche auf Rasur

¹ Flamm (GO. 2, 130) hat diese Häuser in dem Komplex des Heiligeistpitals näher lokalisiert. ² Diese Häuser standen vermutlich auf der Fläche des späteren Allerheiligenklosters. Vgl. Flamm GO. 2, 30.

40 ³ Dieses Haus läßt sich bestimmen. Nach dem ältesten Herrschaftsrechtbuch zählten die Prediger 3 S₁ von „der Färwerin hus“ (einem Teil des späteren Hauses Merianstraße 23), des Eckhauses an der Wasserstraße, der ehemaligen Trumlosgasse. Vgl. Poinsignon GO. 1, 149; 2, 181. Die Bezeichnung des Hauses nach seiner einstigen Besitzerin hat sich lange gehalten.

45 ⁴ Hierzu vgl. Geiges in Schauinsland 47/50, 25. ⁵ Die schwäbische Form ellú fällt auf. ⁶ Er war bei Ausstellung der Urkunde schon tot.

ze messe dem priester operon; uñ swenne dú vogenante fro Irmingart enist, so sún dú andern nach dem selben jare tegeliche, diewile si oder ir deheines lebet, einen phenning in dem spittal ze messe dem priester operon; uñ so si ellú⁵ sterbent, so sol, swer in dem spittal meister ist, iemerme tegeliche einen phenning in dem spittal ze messe dem priester operon durh des vogenanten Cúnrates uñ fron Irmingarte uñ Heinriches ires erren wirtes seligen selen willen. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Dis sint gezúge, die hiebi waren: her Heinrich von Gisingen ein priester, her Hug von Crozzingen der alte, her Heinrich Spórli, her Burkart Meinwart ritter, her Gótfrit von Slezstat, her Uolrich der Merdinger der linweter, brúder Burkart von Crozingen, brúder Berhtolt der suter, Abrecht der brotbeke uñ ander erber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ siben jar, an dem nehisten samestage vor sante Gregorien tage.

212

1297 März 23 15

Ritter Ulrich von Tutschfeld, Bürger zu Kenzingen, verkauft an Meister Wenkelin, Bürger von Freiburg, einen Zins von genannten Liegenschaften um 20 Pfund Pfennige.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/99 (Johanniterarchive). Siegel (besch.) eingehängt: rund (55). Stadtmauer mit 2 Toren, zwischen letzteren der üsenbergsche Flügel¹. ✠ · 'S · COMUNI[TA]TIS^a · CIVI ... KENCINGEN. Rückvermerke (14., 16. u. 18. Jh.).

Geschrieben von derselben Hand wie n. 121 mit allen charakteristischen Merkmalen derselben (vgl. besonders die B K N S b g h k z); also Herstellung von dritter Hand. Auffallend sind sprachliche Eigenheiten wie die häufigen Laute ð, die Zirkumflexe über ie, ei, o und u, die Formen Allen den so (statt „die“), riter, troten, mitervastun, imme, demme, kovende, och, ganzlich unde gërwe, zweíne, zwíe, versize, gëltez, daz, diz, dez, gegên, wësen, stete (statt „stette“), gotez, tuseng sowie das R (in kleiner Form) inmitten eines Wortes wie in Uolrich, Martins, Cúnrat, Heinrich. Die meisten dieser Formen kommen auch in n. 121 vor, der Schreiber dieser Urkunden war also auch ihr Verfasser. Das Siegel hat auf der Rückseite 3 ungewöhnlich scharfe schräge Kerben.

Zur Provenienz: Nach dem jüngsten Rückvermerk kam die Urkunde erst im 18. Jahrhundert in den Besitz der Johanniter. 35

Allen dën, so disen briëf anséhent oder hörent lësen, kúnde ich Uolrich von Tuscheuëlt² riter burger ze Kenzingen, daz ich meister Wënkelin eime burger von Friburg han ze kovende gegên zweíne schillinge unde zwíe pfunt gëltez,

212 ^a zwischen C u. O ein Punkt

¹ Siegel d. badischen Städte, Heidelberg 1909, S. 57 Tafel CXIX Abb. 2. 40

² Tutschfelden nö. Kenzingen; vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 268.

die ich imme jêrlich an sante Martins tage gêben sol von miner troten, dú in mime hove lit, unde von dem stalle, als er an der Vngehúrin hús zúhet, unde von der hovestat oder von der witi, dú von mime huse, da die kawersch³ inne sint, ungebuwen lit unde bi der Ungehúrin huse zúhet dur den hóf unze einhalb an min tor⁴, umbe zwenzig pfunde friburger gúter pfeninge unde bin och der von imme gewert ganzlich unde gêrwe. Gebe och ich imme dên genante^b zins zweine schillinge^c unde zwie pfunt nút ze demme vorgeschribenen^d zile ze^e sante Martins tage, so mag er^f mich darumbe^g beclagen, obe er wil; versize aber ich unze zer liehtmês, so darnach alrenêhste kumet, daz ich daz vorgeante gêlt nút gerwe gibe, so sol dú trote unde der stal unde dú hovestat oder dú witi, so in mime hove lit, als vor bescheiden ist, lidecliche sin wêsen unde habe ich damitte nút me ze tûnde. Da diz beschach, da waren brúder Cúnrat Menwart dez ordens von sante Johannes, Wernher der schultheis von Kenzingen, Berhtolt der voget⁵, Berhtolt Stêhelli, Rûdolf der Keiger⁶, Heinrich Hunolt, Hug von Maltertingen, Abreht der Blómeler, Heinrich der Topeler⁷ unde ander erber lúte vil⁸. Harúber ze eime urkúnde so gibe ich dem vorgeantem meister Wênkelin disen brief mit der gemeinde der stete von Kenzingen ingesigele besigelt. Diz beschach unde wart dirre briêf gegên an dem nêhsten sammestage vor mitervastun, do man zalte von gotez gebúrte tuseng zwie hundert núnzig un siben jar.

213

Freiburg 1297 April 10

Die Pfleger der Kinder des Heinrich Wollbe verkaufen deren Gut zu Ihringen an das Heiligeistpital zu Freiburg um 85 Mark Silber.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Stadtsiegel fehlt, senkrechte Schnitte für Streifen. Rückvermerk (gleichz.): Über daz gút ze Vringen daz hern Wolleben kinde waz.

Reg.: UHIGSpFreib. 1, 12 n. 29.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das der Strófer¹ un Burkart von Tottinkouen burger von Friburg an hern Heinriches

212 ^b sic ^c schillige mit Kürzungshaken statt Balken ^d oder -nem
^e vor ze ein durchgestrichenes Wort ^f er über der Zeile ^g vor
darumbe durch Punkte getilgt er

³ Demnach saßen in der kleinen Stadt Kenzingen damals schon mehrere Kawerschen. Vgl. Schulte, Geschichte des mittelalterlichen Handels u. Verkehrs 1, 290; ferner oben n. 15 Anm. 1. ⁴ wohl ein Hoftor

⁵ wohl üsenbergscher Vogt ⁶ = Keger. Kindler v. Knobloch OG. 2, 251

⁷ = Doppler. Kindler v. Knobloch OG. 1, 234 ⁸ Sämtliche Zeugen mit Ausnahme des ersten gehörten Kenzinger Geschlechtern an.

40 213 ¹ Nicht Stróser wie bei Poinsignon. Vgl. n. 175 Anm. 3

seligen Wolleben kinde stat: Nicolawes², Wolleben, Cünzins³ uñ Rūdins⁴ hant verkoufet^a das gūt, das si hatten ze Vringen: acker reba matta holz hōve hofstette hūser garten zinse uñ swas si gūtes uñ geltes da hatten mit allem rehte, so darzū hōret, den dūrftigen des spittals des heiligen geistes ze Friburg vúr lidig eigen umbe vúnf uñ ahzig marke lōtiges silbers geweges⁵ ze Friburg; uñ sint die vorgenanten der Strōfer uñ Burkart von Tottinkouen uñ dú kint des selben silbers ganzeliche von dem spittal gewert; uñ hant ðch si dem spittal das vogenante gūt gegeben uñ gevertiget ze Friburg under der rihtelouben^a an offenem gerihte mit urteilde; an dem selben gerihte seiten der selben kinde nehisten mage von vatter uñ von mūter Johannes uñ Heinze-¹⁰ man⁵ ir brūder, der Strōfer, Burkart von Tottinkouen uñ Meinwart sin brūder uf iren eit, das es den selben kinden besser were getan denne ver- mittlen; uñ gaben ðch dú vogenanten kint das vogenante gūt hern Gōtfride von Slezstat an des spittals stat uf lidig uñ lere. Harūber ze einem urkūnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Dis sint gezūge,¹⁵ die hiebi waren: her Cūnrat von Tvselingen der saz ze gerihte, her Hug von Mvzingin, her Johannes Kūcheli, her Hug von Krozingen, her Hug sin sun, her Cūnrat Kūcheli, her Cūnrat Kozze, her Burkart Meinwart, her Cūnrat von der Eiche, her Johannes von Mvzingen in der Nūwenburg, her Johannes hern Heinriches seligen sun von Mvzingen uñ her Hermann Wissilberli uñ²⁰ ander erber lūte gnūge. Dis ding beschach ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ siben jar, in dem selben sibenden jare⁶ an der nehisten mittechen nach sante Ambrosien tage.

214

Freiburg 1297 April 10

Heinrich Kräher, Bürger zu Freiburg, verkauft nach dem Tode seiner Frau²⁵ Elisabeth aus Not und zum Wohle seiner Kinder Heinrich, Johannes, Agnes, Elisabeth und Verena seinen Hof zu Gündlingen an die Johanniter zu Freiburg um 35 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/82 (Johanniterarchive). Stadtsiegel IV (besch.) an Leinenschnur. Rückvermerke (14. u. 18. Jh.).³⁰

Ausz.: Mayer-Edenhauser, *Recht d. Liegenschaftsübereignung in Freiburg*, S. 71.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208 u. 209 (A¹ A²) (vgl. die dortigen Vorbemerkungen), also Empfängerherstellung. Die Gleichheit der Hand (vgl. besonders das N von Noverint mit demselben N in n. 209)³⁵ steht außer Zweifel, Breite und Art der Formulierung (vgl. n. 208 u. 209)

213 ^a Der Schreiber setzt nun manchmal die u über o herunter.

² hier ohne den Beinamen von n. 175 ³ identisch mit Konrad von n. 175 ⁴ identisch mit Rudolf von n. 175 ⁵ identisch mit Heinrich von n. 175. Der Wechsel der Namensformen ist beachtenswert. ⁶ Diese⁴⁰ Wiederholung des letzten Jahres wird bei diesem Schreiber später zur Regel.

verraten denselben Verfasser. Starkes (italienisches?) Pergament, ungewöhnlich breites Format (44,5/14,5). Senkrechte Randlinien (rechts nur oben). Schlußzeichen: 1 Punkt u. Strich.

Zum Kleindruck vgl. n. 208 u. 209.

- 5 Zur Sache vgl. Bd. 1 n. 275 und Ehrler, Agrargesch. u. Agrarwesen d. Johanniterherrschaft Heitersheim, S. 22 f., wo diese Urkunde nicht erwähnt ist.

In nomine domini amen. Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod ego Heinricus dictus Creier civis Friburgensis mortua Elyzabeth uxore
 10 mea legitima relictisque michi pueris infrascriptis et urgentibus debitis sub usuris gravibus currentibus, que ego et predicta uxor mea simul contraximus et a quibus me et pueros meos aliter liberare et extrahere non potui nisi per alienacionem aliquorum bonorum immobilium^a, cumque alienare secundum consuetudinem civitatis nostre¹ propria auctoritate non valerem, veni, ut
 15 moris est, ante iudicium civitatis nostre et petivi, ut iudicarium decretum et auctoritas nostri iudicii infrascripte alienacioni interponeretur. Tandem iudex dicte civitatis pro tribunali sedens² requisivit a consanguineis puerorum meorum melioribus et proximioribus, an pueris dicta alienacio pro relevacione dictorum debitorum necessaria esset et proficua. Qui cum responderent
 20 dictam alienacionem esse necessariam pueris et proficua, interveniente communi sententia et decreto dicti iudicii ego prefatus H[einricus] una cum Heinrico et Johanne filiis meis, Agnete, Elyzabeth et Verene filiabus meis nomine meo et eorum vendidi dedi et tradidi iure proprio et in perpetuum religiosis viris . . . commendatori et fratribus domus hospitalis sancti Jo-
 25 hannis Jherosolimitani in Friburg pro se suisque successoribus ementibus et recipientibus curiam³ nostram sitam in villa Gýndelingen, que dicitur curia Creiarii, cum universis pertinenciis suis agris pratis silvis et omnibus terris cultis et incultis edificiis prediis rusticis vel urbanis et omnibus rebus bannis iuribus corporalibus et incorporalibus accessibus quoque et egressibus suis et
 30 cum universis et singulis, que dicta curia seu res ad eam pertinentes habent vel habere debent supra vel infra seu intra se aut que nobis vel dictis rebus seu iuribus aliquo modo pertinebant vel pertinere debebant, pro precio XXXV^a marcarum argenti legalis ponderis friburgensis ad habendum tenendum possidendum et, quidquid eisdem vel eorum successoribus deinceps placuerit, facien-
 35 dum. Quod precium profiteor et contentus sum me nomine meo et dictorum

214 ^a sic

- ¹ Der Neigung des Verfassers zur Breite verdanken wir diese stadtrechtlich wichtigen Ausführungen. Dabei fällt auf, daß nur von „Gewohnheit“ und „Sitte“, nicht vom Recht der Stadt die Rede ist. ² Die Stelle pro tribunale sedens läßt mehrere Deutungen zu, je nachdem unter „tribunal“ ein Richterstuhl, eine Gerichtsbank, oder die Gerichtsversammlung zu verstehen ist. ³ Nach Ehrler (a. a. O.) hätten die Johanniter diesen Hof schon im Jahr 1273 erworben, in jener Urkunde (Bd. 1 n. 275) war aber nur vom Holz die Rede.
- 40

filiorum meorum habuisse recepisse ac nobis integre datum solutum et ponderatum fuisse et in solucionem dictorum debitorum expensum esse. Exceptioni non soluti non dati non numerati precii omnino renunciando. Item promisi pro me meisque heredibus dictis . . . commendatori et fratribus et eorum successoribus predictam curiam cum pertinenciis suis habere licere dolum 5 malum abesse abfuturumque esse. Quam siquidem curiam cum pertinenciis rebus et iuribus prefatis constitui me nomine dictorum . . . commendatoris et fratrum possidere, donec ipsarum possessionem acceperint corporalem, quam accipiendi deinceps et retinendi eorum auctoritate eis licenciam omnimodam donamus. Promittendo dictis . . . commendatori et fratribus pro se 10 suisque successoribus stipulantibus et recipientibus litem vel controversiam eis de dictis rebus seu iuribus vel aliqua earum parte nullo umquam tempore inferre vel inferenti consentire, sed ipsas res et iura et quamlibet earum eis tam in proprietate quam in possessione ab omni persona vel universitate legitime defendere autorizare et expedire vacuamque possessionem eis tradere et 15 eos in possessione facere potiores. Insuper renunciamus omni actioni exceptioni iuri consuetudini in integrum restitutioni et omni auxilio iuris vel facti, quibus contra premissa possemus venire aliquo modo vel iuari; et specialiter iuribus caventibus generalem renunciacionem non valere, nisi specialis mencio de eis fiat. Acta sunt hec in iudicio Friburg anno domini M^oCC^oXC^oVII^o 20 indictione X^a decima die intrante aprili presentibus fratre Johanne dicto Creier⁴, fratre Rüdolfo dicto Lape de ordine hospitalis predicti, domino Johanne et domino Cûnrado dictis Kÿchelîn, domino Hugone de Crozingen, domino Stephano Snevlino, domino Bur[cardo] Meinwart, domino Heinrico de Mvzzingen militibus, domino Hermanno Wissilberli, Hermanno filio suo, 25 Gôtfrido de Sletstat, Meinwardo de Tottincon et Johanne Wolleben ac aliis pluribus personis fidedignis testibus ad hoc vocatis et rogatis. In cuius rei testimonium presentem litteram dictis . . . commendatori et fratribus sigillo civium Friburgensium tradidi sigillatam. Nos vero scultetus et consules civitatis predictae ad petitionem dicti Heinrici Creiarîi in premissorum testimonium sigillum prescriptum presentibus duximus appendendum. 30

St. Gallen 1297 April 18

Abt Wilhelm und der Konvent des Klosters St. Gallen verkaufen aus Not den Dinghof zu Kirchzarten, den Jakob von Falkenstein zu Erbe hat, an Gotbold von Blumenberg, Komtur, und die Brüder des Johanniterhauses zu Freiburg um 125 Mark Silber und schenken ihnen dazu das Patronatsrecht der dortigen Kirche.

214 ⁴ *Er ist wohl identisch mit dem schon 1273 genannten Johanniter.*

Or. (A) Karlsruhe GLA.: 20/101 (Johanniterarchive). Siegel fehlen, Einschnitte für 2 Siegel. Auf dem Bug von anderer Hand (14. Jh.): Der dinköf ze Kilzarten.

Abschr. (B) Stiftsarchiv St. Gallen: F.F. 4. E. 13 (durch Mäusefraß und Wasserflecken besch.). Siegel des Komturs Gotbold von Blumenberg hängt.
 5 Codex traditionum Sancti Galli, S. 517 n. 889 (nach B); Neugart CDA. 2, 346 n. MLVI; Wartmann St.Gall.UB. 3, 290 n. 1100 (nach B). — Erw.: Krieger TW. 1, 1180; Lehmann Freib.DA. NF. 12, 272.

Geschrieben ist A von derselben Hand wie n. 208, 209 (A¹ A²) u. 214
 10 (vgl. die dortigen Vorbemerkungen), also Empfängerherstellung. Gewisse Unterschiede im Gesamtbild sind hauptsächlich durch die Enge der Schrift bedingt. Da in dieser Urkunde wie in n. 208 Bruder Burkard von Leonegg als einziger Vertreter des Freiburger Johanniterhauses erscheint, möchte man zunächst ihn für den Schreiber und Verfasser all dieser eigenartig
 15 formulierten Urkunden halten, zumal er später (s. n. 208 Anm. 9) als rechtskundig bezeugt ist. In neues Licht rückt die Frage durch die Tatsache, daß unter den Unterschriften dieser Urkunde diejenige des Pfortners von St. Gallen nach dem Wortlaut des Textes von Peter von Sölden herrührt, dessen Schrift mit der der Urkunde selbst identisch ist. Daß in Wirklichkeit ein anderer Schreiber diese Unterschrift vollzogen hat, ist nicht
 20 anzunehmen. Somit hat Peter von Sölden als Schreiber dieser Urkunden zu gelten, was nicht ausschließt, daß gegen die Regel ein anderer, nämlich der rechtskundige Bruder Burkard von Leonegg, ihr Verfasser war, wie schon Th. Mayer-Edenhauser (Das Recht der Liegenschaftsübereignung in
 25 Freiburg, S. 37 Anm. 4) vermutet hat. Es bestehen formale Zusammenhänge mit n. 208, 209 u. 214 (vgl. die Stellen in Kleindruck). Peter von Sölden ist zweifellos mit dem späteren Freiburger Stadtschreiber dieses Namens (vgl. die Vorbemerkung von n. 180) identisch. Linierung mit senkrechten Randlinien. Starkes (italienisches?) Pergament. Von den
 30 Siegeln sind keine Spuren mehr wahrnehmbar. Auffällig ist, daß die Einschnitte nach Zahl (für das 1. Siegel 3, für das 2. nur 2) und Form (für das 1. nur Schnitte, für das 2. Dreiecke) verschieden sind. Es sieht so aus, als seien die Schnitte beim Anbringen des 1. Siegels ausgeweitet worden. Die Schnitte bzw. Dreiecke wurden offenbar erst nachträglich beim Siegeln
 35 geschnitten. Die Siegel dürften also vorhanden gewesen sein.

B von anderer Hand, die auch den Schluß geschrieben hat. Siegel an Perg.-Streifen: rund (30). Schild (schräg) mit dem Wappen der von
 40 Blumenberg; Helmzier: Adlerhals (?) mit Krone. ✠ SIG . . . LDI D' BLVMBERK. Aus dem Umstand, daß dem Text der Vermerk „Datum per copiam“ vorausgeht und weitere Siegel nie vorhanden waren, schloß Wartmann (a. a. O.) wohl zutreffend, daß nur eine eigentliche Ausfertigung (A) zu Händen des Käufers hergestellt wurde und daß dieser hinwieder dem Verkäufer eine Abschrift zustellte. Die weitere Annahme Wartmanns, daß diese Abschrift mit verschiedenen Fehlern behaftet sei, erweist
 45 sich jedoch an Hand des Originals als irrig; vielmehr ist die Übereinstimmung mit A, von belanglosen Dingen abgesehen, vollkommen.

In nomine domini amen. Universis presentes litteras inspecturis Wilhelmus¹ dei gratia abbas totusque conventus monasterii Sancti Galli ordinis

215 ¹ Wilhelm von Montfort, 1281—1301 Abt von St. Gallen. Vgl. Paul Die-

sancti Benedicti Constantiensis dyocesis notitiam subscriptorum. Noverint igitur universi, ad quos presentes pervenerint, quod, cum monasterium nostrum gravibus esset depressum oneribus debitorum², propter que eidem maxima dampna et expense inevitabiles obsidum usurarum et aliarum accessionum imminebant nec dictum monasterium haberet in bonis mobilibus, unde sibi⁵ commode consuli et subveniri posset, habuissimusque diligentem^a sepius tractatum, que bona immobilia monasterio nostro pro solutione dictorum debitorum et provisione dampnorum et accessionum prescriptarum magis alienare expediret, tandem communis et unanimis nostra deliberatio in hoc resedit, ut curia nostra in villa Kilchzarten Constantiensis dyocesis venditioni ex-¹⁰ poneretur. Cumque dicta curia publice fuisset venditioni exposita³ cum suis pertinentiis nec appareret, qui plus offerret centum viginti marcis, nos dictus abbas et conventus totus et singuli de conventu insimul unanimi consilio et interveniente consensu et auctoritate omnium, qui in alienacione rerum monasterii nostri soliti sunt requiri, proprietatem et dominium directum curie¹⁵ memorate convencionalis^b, que vulgariter^c dicitur dinghof^d, site in villa Kilchzarten Constantiensis dyocesis cum omnibus attinentiis suis hominibus propriis colonis ascripticiis originariis libertis et libertinis seu, quacumque condicione vel modo dicte curie seu monasterio nostro ratione eiusdem curie attinerent, ortis agris vineis pratis pascuis nemoribus arboribus virgultis²⁰ piscariis aquis aquarumque decursibus venacionibus terris cultis et incultis prediis rusticis vel urbanis edificiis omnibus accessibus quoque et egressibus suis iurisdictionibus bannis actionibus requisicionibus usibus servitutibus halbergariis censibus et omnibus iuribus corporalibus et incorporalibus ac universis et singulis, que simul habent vel quelibet earum habet supra vel^e infra²⁵ seu intra se vel, que curie predicte seu rebus predictis aut monasterio nostro ratione dictarum rerum et curie competebant vel competere debebant seu poterant in futurum, dedimus vendidimus et tradidimus perpetuo iure fratri Gotboldo de Blömenberg commendatori domus hospitalis sancti Johannis Jherosolimitani in Friburg Constantiensis dyocesis pro se fratribusque dicte³⁰ domus et eorum successoribus ementi et recipienti pro precio centum viginti quinque marcarum argenti legalis ad habendum tenendum possidendum et, quidquid eisdem . . . commendatori et fratribus eorumque successoribus deinceps placuerit, faciendum; hoc salvo, quod predicta curia cum iuribus et pertinentiis suis, iure patronatus ecclesie in Kilchzarten excepto, in enphite-³⁵ osim^f et iure hereditario domino Jacobo de Valkenstein^g ex parte monasterii

215 ^a -ter B nach Wartmann ^b sic, Endung wohl verschrieben ^c wl- A
^d dinhof B ^e et statt vel B ^f emph- B ^g -stain B
*bolder, Wilhelm von Montfort-Feldkirch, Abt von St. Gallen (1281—1301).
 Neujahrsblatt, herausg. vom Histor. Verein des Kantons St. Gallen, St. Gal-
 len 1943. ² Vgl. Bikel, Die Wirtschaftsverhältnisse des Klosters
 St. Gallen von der Gründung bis zum Ende des XIII. Jh., Freiburg 1914,
 S. 314. ³ Der Hof wurde demnach auf irgend eine Art und Weise
 öffentlich feilgeboten.*

nostri quoad utile dominium fuit concessa pro annua pensione septem librarum monete friburgensis solvendarum singulis annis in festo nativitatis beati Johannis Baptiste et totidem pro renovacione seu honorario, quod vulgariter dicitur erschaz, et de mortuario emphiteote, qui pro tempore fuerit, quod vulgariter dicitur val, illud, quod iure vel consuetudine debet dari, cum halbergariis seu hospiciis actenus^h monasterio nostro ex convencione vel consuetudineⁱ seu quavis alia causa debitis. Quam concessionem volumus valere, quantum valere debet, et predictos . . . commendatorem et fratres recipere pensionem honorarium hospicium seu halbergarias et mortuarium predictas emphiteosimque ratam habere, prout de iure debebunt. Item confitemur et contenti sumus per presentes nos dictas CXXV^k marcas a predictis . . . commendatore et fratribus seu ex parte ipsorum recepisse habuisse ac integre solutas datas ad exhoneracionem^l supradictorum debitorum monasterii nostri fuisse, exceptioni non dati non numerati non soluti precii et in utilitatem monasterii nostri non conversi omnino renunciantes. Insuper ius patronatus ecclesie in Kilchzarten et, si qua^m alia sunt spiritualibus annexa seu etiam mere spiritualia, que monasterio nostro seu nobis competebant ratione universitatis et attinentie sepedicte curie, donavimus cessimusⁿ et tradidimus libere ac integraliter predicto . . . commendatori pro se suisque fratribus et eorum successoribus recipienti et cum dicta universitate, ad quam totaliter pertinebant, illa transtulimus in eosdem, recognoscentes ipsos ius in eis ratione dicte universitatis nostreque donacionis cessionis et traditionis de cetero habere; et promittimus eisdem predictas res et iura venditas datas cessas et traditas habere licere dolum malum abesse abfuturumque esse. Quas siquidem res et iura constituimus nos eorum nomine possidere et quasi possidere, donec ipsarum rerum et iurium possessionem et quasi^o acceperint corporalem, quam accipiendi eorum auctoritate deinceps et retinendi eis licenciam omnimodam donavimus. Item promisimus nos dictus abbas ac singuli et universi de conventu monasterii prefati fide data per quemlibet nostrum dicto . . . commendatori pro se suisque fratribus et eorum successoribus recipienti et stipulanti, litem seu controversiam eis de dictis^p rebus vel iuribus seu aliqua earum parte nullo tempore inferre vel inferenti consentire, sed ipsas res et iura predicta vel quamlibet earum eis eorumque successoribus tam in proprietate quam possessione civili ab omni persona et universitate legitime defendere autorizare^q et expedire vacuumque possessionem predictorum eis tradere^r et ipsos in possessione civili facere pociores⁴. Quam siquidem vendicionem cessionem donacionem et tradicionem ac omnia et singula suprascripta promi-

215 h hac- B i -swe- B k centum viginti quinque B l exone- B

40 m wohl verschrieben statt que n verbessert aus cessib. B o Die Ergänzung possessionem nach quasi bei Wartmann ist nicht am Platze. p pred- B q auct- B r s von eis übergeschrieben in A, tradere eis B

⁴ Zu dieser Formel vgl. Th. Mayer-Edenhauser, Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 97 mit Anm. 3.

simus pro nobis nostrisque successoribus dicto . . commendatori pro se et suis fratribus eorumque successoribus recipienti et stipulanti perpetuo firma grata et rata tenere observare et implere^s nec contra facere vel venire per nos alium vel alios aliqua ratione causa vel ingenio de iure vel de facto sub pena ducentarum marcarum stipulacione pro singulis capitulis huius contractus in solidum promissa nomine interesse, quod ab eisdem . . commendatore et fratribus de consensu nostro et recognitione in tanto est estimatum, que pena seu interesse tociens committatur et exigi possit in singulis capitulis, quociens ex parte nostra contra factum fuerit seu de nostro consensu; qua etiam soluta vel non, rata^t maneant omnia et singula suprascripta. Ad¹⁰ hec renunciamus omni actioni exceptioni facti seu iuris scripti vel non scripti privilegiis et aliis litteris omnibus impetratis^s vel impetrandis^s beneficio restitutionis in integrum et omnibus legibus canonibus constitutionibus seu consuetudinibusⁱ, in quibus cavetur de rebus ecclesiarum non alienandis et etiam, si qua^m privilegia super hoc monasterio nostro essent specialiter tradita seu¹⁵ concessa, et omnibus aliis iuribus, in quibus cavetur, quod generalis renunciatio non valet, nisi de eis fiat specialis mencio, necnon omni alio auxilio, quibus premissa possent annullari vel aliquialiter infringi seu quibus contra premissa possemus aliquatenus iuvari, promittentes fide data corporaliter per quemlibet nostrum, quod dictis iuribus privilegiis beneficiis et aliis auxiliis²⁰ supra renunciatis contra dictum . . commendatorem et fratres eorumque successores ac contractum supradictum numquam utemur nec utenti consenciemus. Acta sunt hec in monasterio nostro anno domini M^oCC^oXC^oVII^o indictione X^a XIII^a die exeunte aprili presentibus fratre Heinrico de Liehtensteige^u commendatore in Tobel, fratre Burcardo de Lönege^v de ordine hospi-²⁵ talis^w supradicti^x, domino Walthero Lestino rectore in Herisöwe^y, magistro Heinrico et magistro Johanne de Sancto Gallo, Lútoldo de Griessenberg, Hiltboldo de Werstein, Egelolfo de Rosenberg seniore, Cúnrado ministro civitatis Sancti Galli, Rüdolfo dispensatore et Cúnrado camerario dicti domini . . abbatis et aliis pluribus personis fidedignis testibus ad hoc vocatis et rogatis. In³⁰ cuius rei testimonium nos predictus abbas et conventus monasterii suprascripti sigilla nostra ad perpetuum robur presentibus duximus appendenda.

Insuper^z ego Rūmo sacerdos monasterii prefati scribere non valens nec sciens⁵ per dominum Walt[erum] dictum^{aa} Lesti presentibus subscripsi in signum consensus. Item ego H. prepositus monasterii prefati scribere nesciens³⁵ per dominum C. viceplebanum in Huntwille in signum consensus presentibus

215 ^s inp- B ^t ratam verschrieben in B ^u -staige B ^v Löñ- B
^w -li B ^x -to B ^y -ouve B ^z das Folgende von verschiedenen
Händen (vgl. die Vorbemerkung) ^{aa} dictum fehlt in B

⁵ Bikel (a. a. O., S. 279) sieht in diesem Eingeständnis mit Recht ein⁴⁰ Zeichen für den damaligen kulturellen Tiefstand des Klosters; seine Verallgemeinerung trifft allerdings nicht ganz zu, da immerhin der Kustos des Klosters eigenhändig unterschrieb.

subscripsi. Item ego H. portenarius monasterii prefati scribere nesciens per Petrum de Seldon presentibus^{bb} in signum consensus subscripsi. Item ego Hiltiboldus custos monasterii prefati in signum consensus presentibus propria manu subscripsi. Item ego Uolricus kamerarius^{cc} monasterii prefati^{dd} scribere
 5 nesciens per Bernoldum de Sancto Gallo presentibus in signum consensus subscripsi. Item ego Jo. de Guttingen subdiaconus monasterii prefati scribere nesciens^{ee} per H. de Thaningen^{ff} in signum consensus presentibus subscripsi.

216

Freiburg 1297 April 20

Herr Otto von Staufen, Herr Heinrich Burggraf von Dorlisheim und Herr Berthold von Neuenburg¹ fällen als Schiedsrichter neben Herrn Heinrich von Munningen und Johannes von Stühlingen in dem Streite zwischen dem Grafen Egen von Freiburg und seinen Bürgern um die Öler folgendes Mehrheitsurteil: Da Graf Egen die Öler vor Gericht lud und die Sache vor Gericht Herrn Dietrich von Tüselingen, Schultheiß von Freiburg, Albrecht dem Rindkauf und Gottfried
 15 von Schlettstadt zur Entscheidung darüber, ob die Öler des Diebstahls und Falsches schuldig seien, übertragen wurde und dieselben dies bejahten, worauf Graf Egen mit Berufung auf sein Gericht zu Freiburg und auf die Gewohnheit forderte, daß niemand ihm weder Leib noch Gut der Öler verwehre, soll es beim Herkommen verbleiben, solange man es ihm nicht vor den zuständigen Gerichten abgewonnen
 20 hat. Es siegeln die drei Aussteller. Geschehen und gegeben 1297 am Samstag nach Ostern.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173.

Dambacher ZGORh. 10, 320.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3, 67, 146 A²⁻⁵, 179, 193, 205 u.
 25 207, also Empfängerherstellung.

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

217

Kenzingen 1297 April 30

Heinrich und Rudolf, Markgrafen von Hachberg, schenken den Johannitern zu Freiburg für zugefügten Schaden Bann, Vogtei und Gerichtsbarkeit zu Gündlingen, auf die Heinrich Kreier, der sie bisher von ihnen zu Lehen hatte, ver-
 30 zichtet hat.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/82 (Johanniterarchive). Siegel an Perg.-Streifen.:
 1. abgerissen; 2. (besch.) wie an n. 209 (2.)¹. Rückvermerk (15. Jh.).—
 3 Abschr. (17. Jh.) Landesregierungs-Archiv Innsbruck: Schatzarchiv 8000

35 215 ^{bb} presentibus fehlt in B ^{cc} c- B ^{dd} dicti monasterii B
^{ee} scribere nesciens fehlt in B ^{ff} tain- B

216 ¹ nach der Siegellegende Bertold Sermenzer

217 ¹ Dieses Siegel ist bei Weech, Siegel von Urkunden aus dem Bad. General-
 landesarchiv 1 (Frankfurt 1883) nicht aufgeführt.

17 Freiburger Urkundenbuch

RMBaden 1, h 10 n. h 101; Delaville Le Roulx, *Cartulaire Général* . . . 3, 713 n. 4373. — *Erw.*: Ehrler, *Agrargesch. u. Agrarwesen d. Johanniterherrschaft Heitersheim*, S. 22.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208, 209 A¹ u. ², 214 u. 215 (s. die Vorbemerkung von n. 215), nämlich von Peter von Sölden, der hier in der Reihe der Zeugen am Schluß als „Kleriker“ (s. Anm. 7) aufgeführt ist. (Später, als Stadtschreiber, erscheint er in der Regel als letzter Zeuge. Vgl. UHIGSp.Freib. 1 n. 65, 83, 89, 101, 103, 105, 106, 107, 108, 112, 113, 117, 119, 120, 122, 123, 124, 126, 132, 135, 136, 141, 144, 149, 150, 152, 155, 157, 158, 159, 160, 161, 164, 166, 170, 171, 172, 176, 178, 179, 181, 183, 187, 191, 192, 195, 200, 205, 214, 216, 218)². Er hat also in der Zeit vom 15. Februar bis 30. April nicht weniger als 5 wichtige Urkunden für die Freiburger Johanniter geschrieben, und zwar am 15. Februar auf der Burg Staufen, am 1. März auf der Burg Sausenberg, am 10. April in Freiburg, am 18. April in St. Gallen und am 30. April in Kenzingen. ¹⁵ Demnach stand er in jener Zeit ganz im Dienst der Johanniter. Der auffallend starke Wandel der Schrift zwischen diesen und den späteren Urkunden Peters von Sölden stellt ein interessantes paläographisches und zugleich graphologisches Problem dar (vgl. n. 180). In formaler Hinsicht (vgl. den Kleindruck) bestehen Zusammenhänge mit n. 209 u. 214; somit ²⁰ dürfte auch diese Urkunde von Burkard von Leonegg verfaßt sein (vgl. auch die Vorbemerkung von n. 215). Zu Beginn ein Punkt, Schlußzeichen (wie bei n. 208 u. 209 A²): 2 Punkte u. Strich. Die Perg.-Streifen gehen wie bei n. 209 durch 2 Schnitte und durch den Bugrand. Nach alldem Empfängerherstellung. Zur Sache vgl. n. 214 und Bd. 1 n. 275. ²⁵

In nomine domini amen. Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod nos Heinricus et Rüdolfus marchiones de Hahberg ob amorem dei et pro remedio anime nostre concessimus donavimus cessimus et tradidimus vel quasi, prout melius valere et de iure stare potest, religiosis viris . . . commendatori et fratribus domus hospitalis sancti Iohannis Iherosolimitani in Friburg irre- ³⁰ vocabiliter et inter vivos omne bannum advocaciam seu iurisdictionem, sive consisteret in mero imperio vel mixto, in causis criminalibus vel civilibus, que nobis competebant vel competere poterant ex beneficio seu feodo imperiali vel regulari seu quavis alia causa iure seu titulo qualicumque in villa dicta Gündel- ³⁵ lingen eiusque banno seu districtu super hominibus advenis seu indigenis ibidem cum servitutibus angariis seu perangariis, que Heinricus dictus Creier a nobis in feodum habuit et ad manus nostras libere resignavit, antequam predictam concessionem donacionem cessionem et tradicionem vel quasi predictis fratribus fecissemus, ad habendum tenendum et possidendum ac, quidquid ⁴⁰ eisdem . . . commendatori et fratribus eorumque successoribus deinceps pla-

217 ² Dieser Feststellung wird, auch in bezug auf andere Schreiber, späterhin Beachtung zu schenken sein, wobei sich ergeben wird, ob die Urkunden, in denen der Name des Schreibers am Schluß der Zeugenreihe steht, wirklich sämtlich von ihm geschrieben sind und ob er auch noch andere Urkunden geschrieben hat, in denen dies nicht zutrifft, sei es, daß er zwar unter ⁴⁵ den Zeugen, aber nicht an letzter Stelle, oder aber überhaupt nicht namentlich erscheint.

cuerit, perpetuo faciendum. Recompensando per hec et satisfaciendo eisdem . . . commendatori et fratribus de dampnis per nostros satellites eisdem datis seu illatis, quod vel quam bannum seu iurisdictionem cum universis iuribus et singulis suprascriptis constituimus nos nomine dictorum . . . commendatoris et 5 fratrum possidere vel quasi, donec ipsarum possessionem vel quasi acceperint corporalem, quam quidem accipiendi auctoritate sua et retinendi deinceps eis omnimodam et liberam dedimus licentiam. Promittentes per nos nostrosque heredes dictis . . . commendatori et fratribus pro se suisque successoribus stipulantibus premissam concessionem donacionem cessionem et tradicionem 10 vel quasi et omnia et singula suprascripta perpetuo grata rata et firma habere et tenere et non contra facere vel venire per nos vel alium aliqua causa vel ingenio de iure vel de facto vel contrafacienti vel venienti consentire. Renunciamus etiam omni actioni exceptioni beneficio restitutionis in integrum iuri scripto vel non scripto et omni alio auxilio et beneficio, quibus contra aliquam 15 dictarum concessionum donacionum cessionum et tradicionum vel quasi venire possemus vel aliquo modo iuari et specialiter iuribus de prohibita feodi alienacione loquentibus et omnibus iuribus caventibus generalem renunciacionem non valere, nisi specialis mencio de eis fiat. Actum et datum in Kenzingen anno domini M^oCC^oXC^oVII^o indictione X^a in vigilia apostolorum Philippi et Jacobi 20 presentibus testibus infrascriptis videlicet nobilibus viris domino Rūdolfo de Vsenberg, domino Willehelmo de Swarzenberg militibus, fratre Heinrico de Rotwil³ sacerdote, fratre Alberto de Mvnlvingen⁴ fratribus hospitalis sancti Johannis Jherosolimitani, Cūnrado provinciali⁵ notario dicto de Enmetingen⁶, Alberhto dicto Sigebotte, Cūnrado dicto Vischerbach, Cūnrado dicto Zoller 25 de Friburg et Petro clerico⁷ de Seldan et aliis pluribus personis fidedignis testibus ad hoc vocatis et rogatis. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem nos Heinricus et Rūdolfus marchiones predicti sigilla nostra presentibus duximus appendenda.

³ am Kaiserstuhl oder Rottweil ⁴ Mundelfingen (B.-A. Donau-
eschingen). Kindler v. Knobloch OG. 3, 171; Krieger TW. 2, 245

⁵ wohl mit Bezug auf die Gegend im allgemeinen, nicht auf das Gebiet der
Markgrafen von Hachberg oder ein anderes Gebiet. ⁶ Er ist im Jahr

1285 (s. n. 25) als „Cūnrados scriba de Emmendingen“ bezeugt, war also
nicht Schreiber des Fleckens Emmendingen, sondern hatte dort nur seinen
Wohnsitz, so wie „Gotfridus scriba de Friburg“ nicht Stadtschreiber von
Freiburg, sondern ein in Freiburg ansäßiger Schreiber war. Vgl. Bd. 1
Einleitung, S. XXII f. ⁷ wohl nicht in der Bedeutung von Geist-

licher. Das Wort kann auch „Schreiber“ bedeuten (Du Cange, Glossarium
Manuale 2, Halle 1773, S. 474). In den flandrischen Städten traten seit
dem 13. Jahrhundert Schreiber geistlicher und später auch nichtgeistlicher
Herkunft als „clerc“ in die Dienste der Großkaufleute (Fritz Rörig, Vom
Werden und Wesen der Hanse², Leipzig 1940, S. 99). Als Geistlicher
stünde Peter von Sölden hier in der Zeugenreihe kaum an letzter Stelle.

Der Propst der Kolmarer Kirche, vom Dekan der Dreifaltigkeitskirche zu Speyer als päpstlichem Richter subdelegierter Richter, gebietet dem Vizepleban zu Kenzingen, Rudolf von Üsenberg auf 10. Juni in die Pfarrkirche zu Gebweiler zu zitieren zur Verantwortung gegen die von Burkard von Leonegg, Generalprokurator der Johanniterhäuser, am 18. Mai 1297 vorgelegte, wörtlich mitgeteilte Petition wegen des dem Freiburger Johanniterhaus vom Bischof von Basel bestrittenen Eigentums am Hof zu Weinstetten.

Or. Universitätsarchiv Freiburg. Siegel (besch.) eingehängt: spitzoval (50/30). Geistlicher mit Buch. . . . PREPOSTI^a · COLVN BARIENS^b . . . 10
— Abschr. (17. Jh.) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 655 Bl. 84 (134).

Heyck Alemannia 20, 66 n. IV.

Nicht Aussteller-, sondern Empfängerherstellung. Die Schrift verrät manche Verwandtschaft mit anderen Johanniterurkunden. Vgl. u. a. die J, die uns in ähnlicher Form gerade in den Johanniterurkunden begegnen, ferner 15 die eigenartigen g, die denen in n. 80 u. 81 völlig gleichen. Am Anfang 2 Punkte; eigenartig die Schlußzeichen. Es sind verschiedene Hände mit gemeinsamen Zügen, so daß man wohl von einer Schreibschule bei den Johannitern sprechen kann. Die Hand Peters von Sölden (vgl. die Vorbemerkung von n. 217) scheidet aus. Der Text ist von Anfang bis zum 20 Schluß von derselben Hand geschrieben, so daß der Propst von Kolmar als Aussteller nur noch zu siegeln brauchte. Der Schluß von Hec petit an ist anscheinend mit anderer Tinte und Feder geschrieben, also wohl nachgetragen. Der die Petition einreichende Generalprokurator, nach dessen Diktat die Urkunde geschrieben sein dürfte, verlangte offenbar eine ur- 25 kundliche Bestätigung der erfolgten Zitierung.

Zur Provenienz: Vielleicht wurde diese Urkunde zuerst dem Vizepleban zu Kenzingen überreicht und hernach den Johannitern überlassen, von denen sie mit dem Hof zu Weinstetten an die Universität Freiburg gelangte. Es ist aber auch möglich, daß der Vizepleban zu Kenzingen eine andere 30 Ausfertigung erhielt.

.. °Prepositus ecclesie Columbariensis iudex subdelegatus ab honorabili viro .. domino decano ecclesie sancte Trinitatis Spirensis iudice unico a sede^d apostolica deputato discreto viro viceplebano in Kenzingen salutem in domino. Quia nobilis vir dominus Rudolf[us] de Üsenberg citatus coram nobis 35 apud Gebwirl sabbato proximo ante ascensionem domini querimonie commendatoris et fratrum domus hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani in Friburg finaliter responsurus non comparuit nec pro se responsalem misit parte altera sufficienter comparente ideoque contra ipsum procedere possemus, ipsius tamen nobilitati ad presens deferre volentes mandamus vobis sub pena sus- 40 pensionis ab officio auctoritate, qua fungimur in hac parte, quatenus eundem dominum R[udolfum] peremptorie citetis ad proximam feriam secundam post

218 ^a sic ^b erstes N verkehrt ^c wohl Nominations- oder Dignitäts-
 punkte ^d am Schluß ein Buchstabe ausradiert

festum trinitatis, ut compareat coram nobis in ecclesia parrochiali de Gebwilr petitioni subsecute finaliter responsurus. Tenor petitionis:

Coram vobis domine iudex predictae proponit^d in iur^e. frater Burchardus de Löweneke¹ procurator generalis domorum hospitalis supradicti contra no-
 5 bilem virum dominum Rüdolf[um] de Vsenberg, quod, cum idem dominus Rüdolfus unâ cum patruale suo domino Hessone de Vsenberg communiter vendiderit tradiderit et cesserit proprietatem seu dominium directum curie dicte Wistat cum pertinentiis eiusdem commendatori et fratribus dicte domus hospitalis in Friburg pro triginta marcis argenti² et vice^f cautionis de evic-
 10 tione promiserit et obligaverit se cum patruale suo predicto et nichilominus in solidum sub fide prestita nomine sacramenti eisdem commendatori et fratribus dictam proprietatem et dominium directum curie prenominata auctorizare legitimare et warandiam prestare, si in parte vel in toto a quoquam super premissis fuerint impetiti^g³, et bone memorie dominus Petrus episcopus
 15 Basiliensis⁴ asseruerit et sepedictus dominus Rüdolfus non diffiteatur predictam proprietatem et dominium directum ad ecclesiam Basiliensem pertinere⁵, propter quod predicti commendator et fratres ab ipso episcopo nomine ecclesie predictae sint impetiti, petit idem frater Burchardus procuratorio nomine per vos sententiari^h dictum dominum R[üdolfum] teneri ad auctori-
 20 zationem legitimationem et warandiam supradictas et eas prestandas et perficiendas sentencialiter¹ compelli. Et si predictam cautionem de evictione se negaverit prestitisse, petit eum per vos compelli, quod adhuc eam sufficientem prestet super proprietate seu dominio directo curie supradicte cum pertinentiis eiusdem. Hec petit salvo iure addendi diminuendi ac omnis iuris bene-
 25 ficio in omnibus sibi salvo.

Porrecta est hec petitio anno domini M^oCC^oLXXXX^o septimo sabbato ante ascensionem domini⁶.

218 ^d -oit mit Kürzungsbalken, bei Heyck (a. a. O.) proposuit ^e iur
 mit Kürzungsbalken, bei Heyck (a. a. O.) iure, möglich auch iurisdictio-
 30 nem ^f vgl. Bd. 1 n. 242 ^g das erste t korrigiert aus d
^h letztes i verbessert aus e ¹ vor sentencialiter ein Wort ausradiert
¹ Über ihn vgl. n. 208 (Vorbemerkung u. Anm. 9). Man wird in ihm den
 Organisator der Johanniterherrschaft im Breisgau sehen dürfen.
² Bd. 1 n. 242 ³ Die Berufung auf diesen Passus jener Urkunde
 35 (Bd. 1, S. 216 Z. 20 ff.) zeigt doch die Wichtigkeit solcher Formeln in einer
 Zeit schwankender Rechtsverhältnisse. ⁴ Peter Reich von Reichen-
 stein † 1296 ⁵ Von diesen Ansprüchen des Bistums Basel ist bei
 Th. Mayer-Edenhauser, Zur Territorialbildung der Bischöfe von Basel
 (ZGORh. NF. 52, 239 f.) nicht die Rede. ⁶ Über den weiteren Ver-
 40 lauf dieses Prozesses sind Urkunden nicht mehr vorhanden. Es ist anzunehmen, daß die Johanniter obsiegten.

Bischof Heinrich von Konstanz erlaubt dem Heiliggeistspital zu Freiburg die Einweihung seiner neuen Kapelle nebst Altären durch einen Bischof.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (eingehängt) wie an n. 173. Rückvermerke: a) (15. Jh.?): de licentia domini ordinarii pro consecratione capelle cimiterii hospitalis. b) (16. Jh.): Ein bischof zu Costantz gibt dem spital dimissorium, das sie den nechsten suffraganium so furter [?] komt, mugen nemen, die altär im umgang [?] im spital zü consecrieren c) (16. Jh.): Von des spitals kirchof.

UHGSpFreib. 1, 14 n. 32 zu Juni 18; REpConst. 2, 21 n. 3037. 10

Geschrieben von anderer Hand wie n. 171, 173 u. 192, also Ausstellerherstellung. Verwandtschaft besteht in manchem (vgl. die D S a) mit n. 173, aber auch ein solcher Unterschied (vgl. die g), daß eine gemeinsame Hand nicht in Frage kommt. Das Siegel auf der Rückseite ohne jeden Eindruck oder Einschnitt wie bei n. 173 u. 192. 15

H[einricus] dei gratia Constanciensis episcopus dilectis in Christo . . magistro et confratribus hospitalis Sancti Spiritus apud Friburg salutem in domino. Devotioni vestre ex speciali gratia tenore presencium indulgemus, ut capella seu pars eiusdem ac altaria in eadem capella de novo constructa¹ a quocumque fideli episcopo catholico^a in gratia sedis apostolice existente sine 20

219 ^a ka verbessert

¹ „de novo constructa“ bezieht sich, wie die späteren Rückvermerke wohl beweisen, nicht auf „altaria“, wie Poinsignon (UHGSp.Freib.) annahm, sondern auf „capella“. Für „altaria“ würde der Ausdruck „constructa“ auch nicht passen. Die alte Kapelle des Spitals bedurfte der Einweihung nicht mehr. Es handelt sich also um eine neuerbaute Kapelle, mithin nicht um die eigentliche Spitalkapelle, die einmal (S. 104 Z. 22) als „ecclesia“, ein anderes Mal (S. 157 Z. 21 u. 29) als „capella“ bezeichnet wird und vielleicht in jener Zeit nur eine Hauskapelle war, sondern um eine neue Kapelle und zwar, wenn man den Rückvermerken glauben darf, um die Friedhofkapelle des Spitals, die sich, nach einem der Rückvermerke (b) zu schließen, im „Umgang“ befand. Dem gegenüber ist es auffällig, daß 1293 (s. n. 138) dem zweiten Priester beim Spital erlaubt wurde, die Toten auf dem Friedhof des Münsters zu beerdigen. Demnach hätte das Spital in Wirklichkeit, obwohl ihm schon im Jahr 1255 (s. Bd. 1 n. 143) ein eigener Friedhof bewilligt worden war, erst jetzt einen besonderen Friedhof mit Kapelle bekommen. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß die Spitalkirche 1293 noch als „capella“ bezeichnet wurde. In seiner bedeutenden Arbeit „Zwei Siedlungen des Frühmittelalters auf dem Boden der Stadt Freiburg“ (Schauinsland Jahrl. 68, 1949) hat Bernhard Schelb in scharfsinniger Weise untersucht, warum für die Kirchen St. Martin und St. Peter in Freiburg die Bezeichnungen „ecclesia“ und „capella“ wechselten. Auf den vorliegenden Fall angewendet, dürfte sich die Bezeichnung „ecclesia“ in der Ablaßurkunde vom Jahr 1290 (n. 92) auf die im Jahr 1255 (Bd. 1 n. 143) verliehenen Rechte beziehen, während die spätere Bezeichnung „capella“ den wirklichen Zustand — Hauskapelle ohne Friedhof — berücksichtigt. Für die Urkunde n. 138 hat übrigens, was dort übersehen wurde, die Urkunde Bd. 1 n. 143 als Vorurkunde gedient, wie ein Vergleich einwandfrei ergibt. Bei J. Kuhn, Aus d. Gesch. d. Heiliggeistspitals z. Freiburg, ist diese wichtige Urkunde übergangen. 50

preiudicio parrochialis ecclesie nostra auctoritate consecrentur cum sollempnitatibus debitis et consuetis. Datum Constancie anno domini M^oCC^oLXXXVII^o XIII. kalendas iunii indictione X^a.

220

Konstanz 1297 Mai 19

5 Bischof Heinrich von Konstanz erlaubt dem Heiliggeistspital zu Freiburg, in dessen Kapelle während des über die Pfarrkirche verhängten Interdikts Gottesdienst zu halten.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (zerbrochen und mit Papier umwickelt) eingehängt. Rückvermerke: a) (gleichz.): expedit[um] e[st];
10 b) (14. Jh.): privilegium hospital[is] tempore interdicti; c) (16. Jh.) privilegium von bischof Heinrich zû Costantz zue zeit des pans bei verschlossnen thüren gwalt zû celebrieren uff d[em] spital.

UHIGSpFreib. 1, 14 n. 33 zu Juni 18; REpConst. 2, 21 n. 3038.

15 Geschrieben von derselben Hand wie n. 219 (vgl. die dortige Vorbemerkung), also Ausstellerherstellung. Auch Format und Pergament wie dort. Auch im Text (Kleindruck) besteht mut. mut. Übereinstimmung mit n. 219.

H[einricus] dei gracia Constanciensis episcopus dilectis in Christo . . magistro et . . confratribus hospitalis Sancti Spiritus in Friburg salutem in domino. Devocioni vestre ex speciali gratia presentibus indulgemus, ut vobis et familie
20 vestre tempore interdicti lati¹ in ecclesiam parrochialem Friburg in capella vestri hospitalis divina a quovis fideli sacerdote clausis ianuis et voce submissa excommunicatis et nominatim interdictis exclusis officia celebrentur, premissa nostra indulgencia duratura, quousque eandem duxerimus revocandam. Datum Constancie anno domini M^oCC^oLXXXVII^o XIII. kalendas iunii
25 indictione X^a.

221

1297 Mai 22

Graf Egen von Freiburg und sein Sohn Konrad tun kund, daß sie Hesse dem Apotheker, Bürger zu Straßburg, umbe ein ros unde ander getregede, das er ihnen verkaufte, 48 Mark Silber Straßburger Gewichts schulden, zahlbar in drei
30 bezeichneten Raten, und geben ihm dafür zu Bürgen Herrn Hessen den Herrn von Üsenberg, die Ritter Herrn Fritschemann und Herrn Walter von Schöffolsheim, hern Johannese den burgermeister von Vriburg¹ und ihren Knecht Werner von Schöffolsheim unter genannten Bedingungen für eventuelle Geisel.

220 ¹ Damit ist wohl nicht ein Eventualfall gemeint, wie Poinsignon (UHIGSp. Freib.) und, ihm folgend, A. Cartellieri (REpConst.) glaubten, sondern ein wirklich erlassenes Interdikt. Ein Eventualfall wäre wohl anders formuliert worden. Die Schlußklausel, daß das Privileg dauern solle, bis es widerrufen werde, schließt dies nicht aus.

221 ¹ Johannes von Tußlingen

schaft zu Straßburg. Es siegeln die Aussteller und die Bürgen². Diz geschach an deme nonabende, da von gotz geburt warent zweifl hundert jar unde sibene unde nunzig jar.

Gleichz. Abschrift Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Baden-Durlachschen Archiv). 5

Dambacher ZGORh. 10, 321. — Schulte Straßb.UB. 3, 117 n. 375.

Geschrieben von unbekannter, wohl Straßburger Hand. Dambacher hielt das Stück für eine gleichzeitige Abschrift, Schulte dagegen für ein unausgefertigtes Original. Für einen Bug zur Befestigung von 7 Siegeln war aber der untere Rand zu schmal, die Besiegelung war also nicht vorgesehen. 10
In sprachlicher Hinsicht fallen die Formen dunt, dün, dod, antwirten, virsessen auf.

222

Freiburg 1297 Juni 7

Der Meister und die Pfleger des Heiligeistpitals zu Freiburg beurkunden, daß Herr Bertold der Büttricher zu seinem Seelenheil dem Spital 7 fl S Brisger, 15
5 Saum Weißwein und 3 Mutt Weizen jährlichen Zins von genannten Gütern zu Freiburg in der Neuburg, zu Sigolsheim, Krozingen, Ihringen und Munzingen gegeben hat, welchen Zins er selbst zeitlebens empfängt, worauf 4 fl zu seiner Jahrzeit zu verwenden sind.

Or. Stadtarchiv: XVII A (Stiftung Büttricher). Siegel des Spitals¹ ein- 20
eingehängt.

Schreiber Freib.UB. 1, 145 n. 53. — UHIGSp. Freib. 1, 13 n. 31.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand; zu Beginn ein Punkt.

Zur Provenienz: Da diese Urkunde nicht den bei den Spitalurkunden 25
regelmäßigen Rückvermerk (vgl. n. 138) aufweist, ist sie entweder gar nicht in den Besitz des Spitals gelangt oder schon vor jener Repertorisierung der Spitalurkunden in andere Hände übergegangen. Vielleicht ist diese Ausfertigung für die Münsterfabrik hergestellt worden, die wegen der sie betreffenden Klausel ein Interesse an ihr hatte (vgl. die Vorbemerkungen zu 30
n. 170 u. 206). Wenn diese Vermutung zutrifft, so ist anzunehmen, daß eine andere Ausfertigung verlorengegangen ist. Die jetzige Signatur ist modern (vgl. Bd. 1 Einleitung, S. IX), hat also mit der wirklichen Provenienz nichts zu tun.

221 ² Bei der zweiten Erwähnung des Bürgermeisters von Freiburg fehlt das 35
Prädikat Herr.

222 ¹ Es ist fraglich, ob dieses Siegel vom selben Stempel herrührt wie das 40
2. Siegel von n. 33 oder von einem Neuschnitt. Vielleicht hängen die festzustellenden Abweichungen (vgl. besonders die Form des linken Flügels und des Nimbus) damit zusammen, daß sich beim Aufdrücken jenes Siegels der Stempel etwas verschoben hat. Die Umschrift hat hier denselben Fehler (SPC) wie dort. Hier ist außerdem deutlich zu sehen, daß das B in „Friburch“ verkehrt (auf dem Kopf) steht. Die Punkte zwischen den Buchstaben sind hier nicht zu erkennen. Ich lasse die Frage offen.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, künden wir Gõtfrít von Slezstat der meister² uñ die brüder pfleger³ des spittals des heiligen geistes ze Friburg, das her Berhtolt der Býttricher⁴ dem selben spittal durh siner sele willen het gegeben siben phunt phenninge brisger uñ vñf söme wisses
 5 wines uñ drie mutte weizen geltes jergeliche uñ gab er das gelt: vier phunt phenninge an dem gûte, das hern Heinriches Wolleben seligen was, das da lit in der Núwenburg uf dem graben, uñ zwei phunt phenninge an dem gûte ze Sigolzhein, das her Uolrich der schultheize het, uñ ein phunt an einer matten ze Crozzingen, die der Mõrder het, uñ die vñf söme wines
 10 an dem gûte ze Vringen, das her Rûdolf Nibelung⁵ het, uñ die drie mutte weizen geltes an dem gûte ze Mvzlingen, das meier Burkart der Schenke het, uñ sol man ime von dem spittal das vorenante gelt (phenninge wines uñ kornes) geben alle die wile, so er lebit, die phenninge von dem vorenanten hern Wolleben gûte (halbe ze súnegihten uñ halbe ze winnahten) uñ den
 15 win ze herbiste des wines, so uf dem gûte wahset, davon er gat, uñ das korn ze unser frowen mes der jungern us dem spittal abe dem kornhuse⁶; uñ sol man ime den win allewege entwúrten, in sweles hus er wil ze Friburg, ane sinen schaden. Uñ swenne er enist, so ist das vorenante gelt alles dem selben spittal lidig, also das man da sin jargezit mit vier phunden phenningen geltes
 20 jergeliche iemerme began sol in dem spittal, als es den dúrftigen aller beste vûget; uñ swenne man das verseze⁷, so sún dú vier phunt des jares an unser frowen werk ze dem múnster ze Friburg hõren. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit des vorenanten spittals ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Thoman uñ her Heinrich zwene priester, her Johannes
 25 Kúcheli, her Hug von Crozzingen ritter, meister Burkart der schrõter, Peter von Baldingen, Rûdolf der Rintkõfe, her Cúnrat der Gisinger, Cúnrat der Wisse⁸, Cúnrat der stokwerter, Heinrich Salatti, Jacob der Seiler, Stõckeli, Jacob Zvli⁹, brüder Burkart von Crozzingen, brüder Johannes der Sibelinger, brüder Burkart Ederli, brüder Berhtolt der suter phleger des spittals uñ
 30 ander erber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ siben jar, in dem selben sibenden jare an dem nehisten fritage vor sante Barnabes tage des zwelfbotten.

222 ² Zu diesem Titel vgl. n. 99 Anm. 4 und n. 163 Anm. 6. ³ Hier er-

35 scheinen die Brüder zum erstenmal als Pfleger. Vgl. n. 172 Anm. 2.

⁴ Nach Socin MN., S. 511 Name vom Beruf („Büttner“), während „Büttrich“ Familienname aus Taufnamen (ebd. S. 136) sein soll. Auf Grund des Herrentitels sah Socin auch in ihm einen Ratsherrn. Vgl. Bd. 1, 179 Anm. 1.

40 ⁵ Zum Vorkommen des Namens Nibelung am Oberrhein vgl. Socin MN., S. 569. ⁶ Gemeint ist das Kornhaus des Spitals.

⁷ von versitzen = versäumen

⁸ Zu diesem Namen vgl. n. 223 Anm. 3. ⁹ Nach Socin MN., S. 176 Familienname aus Taufnamen.

Der Meister und die Pfleger das Heiligeistpitals zu Freiburg verkaufen Konrad dem Wißen, dem Salzmann von Freiburg, um ein Haus in des Turners Gasse und um 22 Mark Silber einen jährlichen Zins von 12 D S Brisger, 3 Saum Weißwein und 2 Kapaunen von 2 Häusern zu Freiburg und Gütern zu Ober-⁵schaffhausen, welchen Zins man teils ihm teils seiner Tochter im Kloster St. Agnes zeitlebens entrichten soll, worauf er an das Spital bzw. an das Kloster St. Agnes zu einer Jahrzeit fallen soll.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistspital. Siegel der Stadt und des Spitals fehlen, Löcher für Leinenstreifen. Rückvermerke: a) (von derselben Hand wie bei n. 138): über dez wissen dez salzmannes gelt; b) (von anderer, etwas jüngerer Hand): ist ewig. Wir sönt den sön wingeltz ze Sant Agnesen nüt gen¹.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 13 n. 30.

Geschrieben mit Neigung zu Buchschrift von einer Hand, die sonst nicht¹⁵ vertreten ist; besonders charakteristisch die J und N. Linierung und senkrechte Randlinie links. Es nimmt wunder, daß diese Urkunde bei der sonstigen Verwandtschaft nicht von derselben Hand geschrieben wurde wie n. 222; vielleicht ist der Grund dafür die Gleichzeitigkeit der Ausfertigung. In formaler Hinsicht ist aber doch ein Zusammenhang mit n. 222 fest-²⁰zustellen (vgl. den Kleindruck). Die Form des A und der Punkt zu Beginn der Urkunde lassen erkennen, daß der Schreiber entweder n. 222 oder andere Urkunden jenes Schreibers gesehen und sie nachgeahmt hat. Daneben treten aber formale Unterschiede zwischen beiden Urkunden, wie die Vorliebe dieses Schreibers für z statt s (in daz und dez), für dü statt die²⁵ und für t statt tt (z. B. in spital), deutlich hervor. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß diese Urkunde von dem Schreiber und Verfasser von n. 222 zwar verfaßt und vielleicht auch diktiert, aber nicht geschrieben worden ist. Wie an den hellen Spuren von Siegelbändern auf der Rückseite deutlich zu erkennen ist, war die Urkunde gesiegelt. Auffällig ist, daß nur diese³⁰ Urkunde, nicht auch n. 222, von der Stadt mitgesiegelt wurde. Vermutlich legte in diesem Falle der Käufer Wert auf das Stadtsiegel.

Zur Provenienz: Man sollte erwarten, daß diese Urkunde in der Hand des Käufers und nicht im Besitz des Spitals geblieben wäre. Wahrscheinlich wurde sie mehrfach ausgefertigt, einmal, und zwar wegen der Klausel³⁵ bezüglich des Rückfalls (vgl. die Vorbemerkung von n. 222) auch für das Spital, dessen Exemplar allein erhalten blieb.

Alle[n]^a, die disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir Gôtfrit von Slezstat^b uñ die brüder pfleger des spitals des heiligen geistes ze Friburg, das wir an des spitals stat haben verköfet² zwelf phunt phenninge brisger uñ⁴⁰

223 ^a Alle verschrieben im Or. ^b Auf Slezstat sollte wie in n. 222 folgen der meister. Es liegt wohl ein Verschen des Schreibers vor.

¹ Dieser Vermerk scheint dem Text der Urkunde zu widersprechen, dürfte aber darauf zurückzuführen sein, daß die Jahrzeit für die Tochter des Käufers im Kloster St. Agnes versäumt worden war. ² Daß es sich um⁴⁵ einen Verkauf handelt, wurde von Poinsignon (UHIGSp.Freib.) überschen.

drie sōme wisses wines uñ zwene kappen geltes jergeliches Cūnrate dem Wissen^c dem salzmanne³ von Friburg ze hande uñ ze niezende, also hienah geschriben stat, umbe ein hus, das lit in des Turners gassen⁴ ze Friburg nebens der frōwen hus von Kōln, uñ umbe zwo uñ zwenzig marke lōtiges silbers geweges ze Friburg. Uñ het er uns das hus uñ das silber gegeben uñ in unser gewalt geentwürtet, uñ haben wir das silber in des spitals nuz bekeret. Uñ sol man ime die vorgeantanten phenninge geben jergeliche halbe ze sūngihten uñ halbe ze winnahten. Uñ sol man ime der phenninge nūn phunt geltes geben von dem huse des von Zeringen⁵ an dem markete⁶, die wile er lebit; uñ so er enist, so sint dú nūn phunt geltes dem spital lidig; uñ dú drú phunt geltes sol man ime geben von dem huse ze dem Rosen⁷; uñ das wingelt

223 ^c fraglich, ob klein oder groß geschrieben

³ Socin MN., S. 449 hat den Namen, verleitet durch die ungenaue Stelle bei Poinsignon (a. a. O.), verkehrt wiedergegeben: „Cūnrat der wisse Salzmann.“ Es liegt nahe, an eine Namensbildung wie bei den Namen Weißsuter, Weißleder, Weißgerber zu denken. „Der weiße Salzmann“ wäre demnach der Mann gewesen, der weißes Salz verkaufte. Hier ist jedoch „Wisse“ sicher schon Geschlechtsname, denn der Mann ist, was Socin fraglich erschiebt, identisch mit dem Zeugen „Cūnrat der Wisse“ in n. 222. Die Zeugenreihen beider Urkunden entsprechen sich, indem dort Bertold der Büttricher als Stifter und Konrad der Wiße als Zeuge erscheint, hier dagegen Konrad der Wiße als Käufer und dafür Bertold der Büttricher als Zeuge.

⁴ Haus zum grünen Turm Gauchstraße 5 (Flamm GO. 2, 70). Es gab im mittelalterlichen Freiburg auffallend viele Häuser mit dem Namen zum Turm, nämlich die Häuser: zum Turm, zum roten Turm, zum schwarzen Turm, zum grünen Turm, zum weißen Turm, zum hohen Turm sowie zum Turneck. Schmidt (Die Hausnamen u. Hauszeichen im mittelalterlichen Freiburg, S. 139) erklärt dies aus dem Vorhandensein der vielen Türme und Tore im Stadtbild, was aber nicht befriedigt, da andere Städte wie Basel und Straßburg nicht weniger Türme und Tore aufzuweisen hatten, ohne daß dort diese Hausnamen in solcher Häufigkeit vorkommen. An Häuser mit bergfriedartigen Türmen, wie sie z. B. in Regensburg zahlreich vertreten sind (Die Kunstdenkmäler von Bayern, Oberpfalz XXII, Stadt Regensburg III, bearb. von F. Mader, S. 147 ff.), wird nicht zu denken sein, da auf dem Stadtplan von 1589 an den betreffenden Stellen wie überhaupt solche Häuser nicht zu sehen sind. Wären sie vorhanden gewesen, würden sie wohl wie in Regensburg auf den alten Stadtplänen bemerkbar sein. Das Haus zum weißen Turm (Gauchstraße 11) wird seinen Namen vom Wappen des Geschlechts Turner, einem silbernen Turm im roten Feld, gehabt haben; der erste nachweisbare Besitzer dieses Hauses war Johann der Turner, der wohl in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gelebt hat (vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 268 — die Schätzungszahl 1460 bei Flamm GO. 2 ist bekanntlich in den meisten Fällen falsch). Nach ihm und seinem Haus dürfte die Gasse (Turnergasse) benannt worden sein. Wie nun häufig ein Grundbild an verschiedenen Häusern in wechselnden Farben oder Formen dargestellt wurde — ich nenne z. B. die Häuser zum goldenen, zum roten, zum schwarzen Adler, zur blauen, zur grünen, zur roten, zur schwarzen Axt, zum blauen, zum goldenen, zum roten, zum schwarzen Bären, zum großen, zum weißen, zu den 3 goldenen Schwanen (vgl. das Register der Hausnamen bei Flamm GO. 2, 294 ff.) — so war es wohl auch bei den verschiedenen Häusern mit dem Grundnamen Turm (vgl. Anm. 2 zu n. 153).

⁵ Wohl der 1260 schon tote Ritter Konrad von Zähringen (Bd. 1, 150 Z. 12). ⁶ früher Kaiserstraße 68. Vgl. Flamm GO. 2, 154 (mit der Jahreszahl 1296 statt 1297), ferner Bd. 1, 159 n. 188. ⁷ früher Kaiserstraße 54; vgl. Flamm GO. 2, 151.

uñ kappengelt sol man ime geben von Schafusen bi Bezzingen uñ sol man ime den win uñ die kappen allewege ze sante Martins mes geben uñ entwürten ze Friburg, in sweles hus er wil, ane sinen schaden. Uñ swenne er enist, so sint des wingeltes zwene söme uñ die kappen uñ der drier phunde geltes ein phunde lidig dem spital, also daz man damitte iemerme jergeliche 5 in der vastun⁸ sin uñ siner wirtinne jargezit in dem spital sol began, als es den dürftigen aller beste füget; uñ sweles jar man daz verseze, so sol daz gelt dez jares ze Sante Agnesen bi Friburg vallen. Uñ dú zwei phunt uñ den einen sön wines geltes sol man siner dohter ze Sante Agnesen geben ir gewant ze besserende, die wile si lebet; uñ so si enist, so sún dú zwei phunt uñ der sön 10 geltes dem closter ze Sante Agnesen werden, also daz man damit iemerme jergeliche in der karwochen⁹ in dem selben closter sin uñ siner wirtinne jargezit sol began; uñ swenne man daz verseze, so sol daz gelt dez jares ze dem spital hören. Uñ sún denne die frowen von Sante Agnesen den sön wingeltes han uf dem gúte, davon meister Johannes Vögelli von Schafusen den selben 15 sön git, uñ sún in da nemen uñ dannan vüren mit ir koste. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg uñ dez vorgeantten spitals ingesigeln besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Heinrich ein priester in dem spital, her Joh[an]nes Kúcheli, her Hug von Crozzingen ritter, meister Burkart der schróter, her Cúnrat der Gisinger, her Berhtolt der Býtricher, Peter 20 von Baldingen, Rúdolf der Rintkóffe, Heinrich Salati, Jacob der seiler, Stócli, Jacob Zýli, Cúnrat der stocwerter, brúder Burchart von Krozzingen, brúder Johannes der Sibelinger, brúder Burchart Ederli, brúder Berhtolt der suter phleger dez spitals uñ ander erber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ siben jar, an dem 25 nehesten fritage vor sante Barnabas tage des zwelfbotten.

224

Freiburg 1297 Juni 14

Johannes der Swab von Schlatt, Bürger zu Freiburg, gibt seiner Tochter Schwester Anna Matten zu Schlatt und empfängt sie von ihr zu lebenslänglicher Nutznießung um einen Jahreszins. 30

Or. Karlsruhe GLA.: 20/131 (Johanniterarchive). Stadtsiegel IV (stark besch.) eingehängt.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Zur Sache: Nach der Provenienz und den Rückvermerken ging dieser Besitz später an die Johanniter über. Bei Ehrler, Agrargeschichte und 35 Agrarwesen der Johanniterherrschaft Heitersheim, ist diese Urkunde nicht aufgeführt.

223 ⁸ Siehe Anm. 9. ⁹ Es fällt auf und ist von volkscundlichem Interesse, daß diese Jahrzeiten nicht, wie gewöhnlich, am Todestag, sondern in der Fasten bzw. in der Karwoche begangen werden mußten. 40

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das her Johannes der Swab von Slatte ein burger ze Friburg¹ het gegeben swester Annen siner tochter anderhalbe juchert mattan (ligent ze den Holzmattan) un̄ anderhalbe juchert mattan (ligent ze dem Banstucke) in dem banne ze Slatte ze lidigem eigen; un̄ het er ir die selben matta ufgegeben lidig un̄ lere; un̄ het si beide von ir enphangen ime un̄ fron Mehthilde siner wirtinne ze hande un̄ ze niezende, die wile si lebet, umbe sehs phenninge brisger zinses jergeliche ze sante Martins mes der vorgeanten swester Annen ir tochter ze gebende; un̄ swenne ir deweders stirbet, so sol das ander die matta umbe den selben zins han, die wile es lebit; un̄ so si beidú sterbent, so sint die matta beide der selben swester Annen lidig; un̄ het der vorgeante her Johannes der selben swester Annen die vorgeanten matta gegeben un̄ gevertigot^a un̄ het si wider enphangen, also davor geschriben stat, ze Friburg under der rihtelouben^b an offenem gerihte mit urteile; da wart erteilet, das er es wol getún mõhte. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Dietrich von Túselingen der schultheize, her Cúnrat von Tvselingen, Heinrich Zenli, Heinrich Vocke, Heinrich sin sun, Abrecht der Lange, her Cúnrat Geben un̄ ander erber lúte gnúge. Dis ding beschach un̄ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig un̄ siben jar, an dem nehisten fritage nach sante Barnabes tage des zwelfbotten.

225

1297 Juni 14

Katharina, geheíßen von Granegge, Witwe Herrn Jakobs von Falkenstein, bekennt, der Frau Katharina, Witwe Heinrichs von Wisa, 16 Mark Silbers (in zwei Raten auf Martini 1297 und 1300) zu schulden, wofür Bürgen sind Herr Albrecht von Falkenstein und Heinrich von Falkenstein, die auf Mahnung sich antworten ze Friburch in die stat da giselschaft ze leistende nach der stette gewonheit. Zeugen: Herr Gregorie von Falkenstein und Rum und Albrecht von Falkenstein¹. Stirbt die Frau von Wisa vor Bezahlung der Summe, so ist der

224 ^a sic ^b vgl. n. 213 Note a

¹ Schon um 1278/80 (Bd. 1, 280 Zeile 14) sind die „Swaben von Slatte“ als Freiburger bezeugt. Der Name Schwab ist im 13. Jahrhundert am Oberrhein in Stadt und Land sehr häufig (vgl. Socin MN.), was in mehrfacher Hinsicht beachtenswert ist. Es ist die Frage, welche Bedeutung dem Wort damals am Oberrhein zukam, ob das Wort nur einen geographischen oder darüber hinaus einen stammlichen Sinn hatte.

225 ¹ Bei Kindler v. Knobloch (OG. 1, 324) ist diese Urkunde noch nicht verwertet. Jakob von Falkenstein wird dort (Stammtafel S. 327) 1298 als tot bezeichnet. Nach dieser Urkunde war er am 14. Juni 1297 schon tot, während er am 18. April 1297 (s. n. 215) noch am Leben war, vorausgesetzt, daß es sich dabei um denselben handelt. Sein Tod läßt sich damit annähernd bestimmen.

Rest ihrer Schwester Frau Margaret der Kappellerin zu zahlen. Es siegelt Herr Albrecht von Falkenstein². Geschehen 1297 am Tag der 18. Kalenden des Monats Juli³.

Basl.UB. 3, 194 n. 366 nach dem Or. im Staatsarchiv Basel: Gn. n. 14.

226

1297 Juni 20⁵

Heinrich von Merdingen, Chorherr von St. Stephan in Konstanz, bestätigt im Auftrag des Bischofs von Konstanz den Priester Martin zu Kappel nach Präsentation durch die Deutschherren zu Freiburg als Vikar der Kirche zu Kappel mit jährlichen Einkünften in Höhe von 8 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/251 (aus dem Archiv der Deutschordenskomturei 10 Freiburg). Besch. Siegel (wie an n. 203) an Perg.-Streifen. Rückvermerk (14. Jh.): Was men^a eime vicarien zû cappellen^b jerlich geben sol.

REpConst. 2, 21 n. 3040.

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand; wohl Ausstellerherstellung.

Zur Provenienz: Die Urkunde wurde offenbar für die Deutschherren zu 15 Freiburg ausgestellt.

* In Christi nomine amen. Nos Heinricus de Merdingen¹ canonicus ecclesie sancti Stephani Constanciensis ad omnium inspectorum presencium cupimus noticiam devenire, quod reverendus in Christo pater ac dominus noster episcopus Constanciensis suas nobis litteras² dirigebat, in quibus idem dominus²⁰ protestabatur, quod, cum ecclesia dicta Capell sita iuxta Vriburgum Briscaugie dyocesis sue proprio careret rectore, . . commendator et fratres domus Theotonice hospitalis sancte Marie Jherosolimitane apud Vriburgum predictum per suas litteras³ discretum virum dominum Martinum sacerdotem de Capella pro eiusdem ecclesie perpetuo vicario instituendo ac confirmando²⁵ memorato domino episcopo, iuxta quod de iure eorum intererat, presentarint, quodque iidem commendator et fratres in premissi vicarii sustentacionem advenarumque congruam collectionem redditus certos, octo scilicet marcarum argenti ponderis vriburgensis, predicto vicario se soluturos et assignaturos annuatim se publice obligarint sub hac forma, quod ipse vicarius tres marcas³⁰ in remediis et oblacionibus⁴ recipiat, unum plaustrum vini in recompensam

225 ² Abgeb. Basl. UB. 3 Siegeltafel XVIII n. 190. ³ Diese Datierung zeigt deutlich, daß dem Schreiber eine lateinische Formulierung nach dem römischen Kalender vorschwebte. Vgl. die Bemerkungen zur Datierung von n. 31, 113, 114 u. 120. 35

226 ^a sic ^b sic; der Schreiber dachte dabei wohl nicht an den Ort Kappel.

¹ Über ihn vgl. n. 203 Anm. 1 u. 2. ² Dieses Mandat ist nicht mehr vorhanden. ³ Auch diese Urkunde ist nicht mehr erhalten. ⁴ Gemeint sind wohl die dem Deutschordenshaus gemachten, nicht die zu Kappel erfolgenden Stiftungen. 40

unius marce, item triginta solidos denariorum super prato⁵ percipiat, item decem modios tritici et totidem siliginis, viginti vero modios avene, quousque de premissis octo marcis sibi annuatim fuerit satisfactum, porro prenotatus dominus episcopus premissorum commendatoris et fratrum piis in hac parte
 5 petitionibus condescendens nobis suis dedit litteris in mandatis, quatenus eius vice ac auctoritate supradictum dominum Martinum sibi, ut premittitur, rite ac legitime presentatum in prelibate ecclesie deberemus perpetuum vicarium confirmare^c ac eciam assignare. Nos igitur mandatum huiusmodi attendentes et, prout concedet, adimplentes sepedictum dominum Martinum
 10 in antedictae ecclesie perpetuum ac certum vicarium auctoritate nobis a prefato domino episcopo commissa confirmavimus et deputavimus premissis omnibus, que in huiusmodi confirmacionibus de iure fieri consueverunt. In premissarum confirmacionis assignacionis mandati nobis directi execucionis ac omnium premissorum fidem et testimonium sigillum nostrum presentibus
 15 duximus appendendum. Actum et datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo^d septimo duodecimo kalendas julii.

227

1297 Juni 26

Graf Egen von Freiburg überläßt den Frauen von St. Katharina ihre jetzige Hofstatt oder weitere Hofstätten zu Wiehre zu eigen zur Errichtung eines Klosters und bittet die zuständigen Stellen des Predigerordens um dessen Gründung.

2 Or. (A¹ A²): Stadtarchiv: XVI A m (St. Katharina). Siegel (besch.) an Leinenstreifen = Lahusen SGrFreib. Abb. 6. Rückvermerke (gleichz.) bei A¹ u. A²; Grave Egen.

25 *Geschrieben sind A¹ (in Buchschrift mit Linierung und Randlinien) und A² von verschiedenen Händen, und zwar bei ihrer fast völligen Übereinstimmung wahrscheinlich gleichzeitig nach Diktat; Empfängerherstellung (s. n. 278). Für A² sind die g und z besonders charakteristisch. Die geringen sprachlichen Unterschiede sind darauf zurückzuführen, daß der Schreiber von A² noch mehr zu altertümlichen Formen (mugin, wurdin, nah, noh) neigt. Formate, Pergament, Leinenstreifen, Wachs und Fingereindrücke auf der Rückseite der Siegel gleichen sich vollständig, was ebenfalls für gleichzeitige Empfängerherstellung spricht.*

30 *Zur Datierung: Der „vierte Tag“ (feria quarta) hat wohl als Mittwoch zu gelten (vgl. n. 31, 113, 114, 120 u. 225).*

35 *Zur Provenienz: die heutige Signatur ist modern (vgl. Bd. 1 Einleitung S. IX). Die Urkunde dürfte bei der Aufhebung des Adelhauser Klosters, mit dem St. Katharina vereinigt war (vgl. die Vorbemerkung von n. 37), in den Besitz der Stadt gelangt sein.*

226 ^c con verbessert ^d Kürzungsbalken für esimo auf Rasur

40 ^e Damit ist wohl ein zur Kirche gehöriges Grundstück gemeint.

Allen, die disen brief ansehent alde hõrent lesen, künden wir grave Egene herre von Friburg, daz wir den frowen, demme man^a sprichet von sante Katherinen¹, der Predier ordenes haben^b vri gelasen von unserme zinse unde dieneste² die hofstat ze Wûri, da si iêze uffe sizent³, unde haben in die eigenschaft geben; unde haben in die gnade getan, daz si da ein closter⁵ mugen^c machen des vorgenanten ordenes^d; unde swas si darzû hofstete umbe dasselbe gesêse bedürfen ze einer closterstat ane alle geverde, da sun si dieselbe vriheit haben, swenne si die^e von den lûten gewinnet, der si iêze^f sint. Wurden^g ouch^h dieselben vorgenanten frowen ze rate hernach¹, daz inen in demme selben dorfe ze Wûri^k anderswa ein ander gesêze bas vûgeti¹ ze eime¹⁰ kloster ze buwende, da es doch demme selben dorfe noch^m uns niht schêdelicher wêreⁿ denne an dirre hofstat, dú klosterstat sol in der vorgeschribener vriheit sin; unde sun aber wir darnach¹ an dirre hofstat wider haben daz reht, daz wir ouch^h vor daran hatten. Unde geloben vûr uns unde vûr alle unser nachkomen^o dise vriheit unde dise gnade niêmer ze irrende unde da¹⁵ wider niêmer^p ze komende noch^m ze tûnde mit worten noch^m mit werken ane alle geverde. Wir bitten ouch^h den meister von der Predier orden unde die brüdere, die des^q grozen^r capiteles ires ordenes gewalt hant, unde den provinciale von tûtschemme^s lande unde alle die, an den der gewalt stat, daz si in demme selben vorgenanten^t dorfe ze Wûri ein frowencloster machen²⁰ ires ordenes⁴, da die vorgenanten vrowen iemerme gotte dienen. Wir geloben ouch^h denselben frowen, daz wir in helfen getrûliche mit worten unde mit

227 ^a mon A² ^b -ben verbessert A² ^c -gin A² ^d in A¹ vor ordenes
 durch Punkte getilgt or ^e die in A² über der Zeile eingeschaltet ^f i-
 in A² verbessert ^g -din A² ^h ðch A² ⁱ -nah A² ^k -û- A² 25
^l -gti A² ^m noh A² ⁿ Zirkumflex in A² verbessert ^o nah- A²
^p nie- A² ^q des in A² über der Zeile eingeschaltet ^r -os- A²
^s Tûzh- A² ^t -temme A²

¹ Vielleicht ist der Name darauf zurückzuführen, daß die Gemahlin des Grafen Egon und die erste Gemahlin seines Sohnes Konrad Katharina hießen. So erklärt sich wohl am einfachsten das Interesse des Grafen Egon an der Gründung dieses Klosters. ² Diese Stelle ist von Wichtigkeit für die Herrschafts- und Eigentumsverhältnisse in dem Dorfe Wiehre.

³ Die Frauen von St. Katharina gehörten also bereits dem Dominikanerorden an und hatten schon eine Behausung in der Wiehre. 35 Wann sie regelgemäß (vgl. n. 72, 74, 111) in den Orden aufgenommen wurden und seit wann sie dort ansässig waren, ist unbekannt. L. Bauer (Freib.DA. NF. 2, 77) hat willkürlich, ohne daß die von ihm angegebenen Belege etwas hierüber aussagen, „etwa 1292“ angenommen. H. Wilms (Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster, in den Quellen u. Forschungen z. Gesch. d. Dominikanerordens in Deutschland 24, 49) läßt das Kloster, offenbar lediglich L. Bauer folgend, „gegen 1292“ gegründet sein. Die auf den bekannten Ordenschronisten Johannes Meyer zurückgehende Angabe von Gregorius Baumeister (Freib.DA. 12, 301), daß das Kloster St. Katharina 1297 erbaut wurde, wozu Graf Egon „den Platz 45 und die Freiheit“ gegeben, fußt wohl auf der vorliegenden Urkunde, die demnach Meyer gekannt hat. Riezler (Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 136) hat sich nur auf Meyer berufen. ⁴ Dieser Wortlaut läßt darauf schließen, daß die Frauen von St. Katharina bisher behelfsmäßig nach der Dominikanerregel lebten, ohne daß ein eigentlicher Klosterbau 50 bestand.

werken, da wir mugen, unde daz wir si schirmen vor gewalte unde vor unrechte. Swa si ouch^h unserre bette^u alde unserre briefe bedürfen, daz^v wellen wir gerne tûn, daz ein closter da gebuwen werde, da mon^a got iemerme lobe. Unde ze urkunde aller der dinge, so hievor geschriben stat, so han wir den
 5 vorgeantanten frowen gegeben disen brief unde haben daran gehenket unser ingesigele. Unde wart^w der geben, do mon zalte von gottes geburte zwelf-
 hundert^x sibenú unde núnzig jar, an demme vierden tage nach^h sante Johannes tage des toufers^y.

228

St. Blasien 1297 August 1

10 *Abt Berthold von St. Blasien beurkundet und bestätigt, daß vir discretus magister Albertus rector ecclesie in Nallingen clericus et capellanus noster¹ possessiones et bona omnia et singula, que a reverendis in Christo . . . preposito et conventu celle in Grauenhusen prefate dyocesis monasterio Scafusensi subiecte et a viro provido Jacobo dicto Klier cive Vriburgensi pro certa*
 15 *summa peccunie videlicet quadraginta septem marcis argenti puri et legalis usualis ponderis comparavit, der Meisterin und dem Konvent des Klosters zu Berau zu seinem Seelenheil übergeben und geschenkt hat in der Weise, daß die Nutznießung Adelheidi dicte de Gvndolfin², Chunegundi et Agneti filibus suis de Esselingen prebendariis in Berowe zeitlebens zusteht. Im Fall einer*
 20 *Übertretung gehen die Besitzungen ad Mechthildim uxorem Chunradi dicti Bauener civis in Vlme et Adelheidim uxorem Chûnradi civis in Memingen et heredes ipsarum über. Datum in monasterio nostro anno domini M^oCCXCVII^o kal[endis] augusti indictione decima.*

25 *Or. Karlsruhe GLA.: 11/126 (St. Blasien). Siegel eingehängt: spitzoval (55/36). Abt, sitzend, mit Buch (?)³ in der Rechten und Stab in der Linken. ✠ . 'S · BERTOLDI · ABBATIS · MOR^a · SCI^b · BLASII^c ·*
Geschrieben von einer Hand des Klosters St. Blasien⁴ (nach W. Müller

227 u bétte A² v das A² w t in A² nachträglich angefügt
 x zvelf- A² y -ð- A²

30 228 a ð undeutlich (Unziale oder Kapitale) b SCI auseinandergezogen mit
 Zwischenpunkten c vor und nach A Zwischenraum

1 Über ihn Näheres bei W. Müller, Untersuchungen über die Privat-
 urkunden des Klosters St. Blasien im 13. u. 14. Jahrhundert. Freib. theol.
 Dissertation (Universitätsbibliothek Freiburg UMa 1939), S. 25 ff.

2 Oberamt Münsingen. Sie erscheint mit ihren nachgenannten Töchtern schon
 in Urkunden von 1286, 1287 und 1294. Urkundenbuch der Stadt Eß-
 lingen 1 [Württemb. Geschichtsquellen 4], S. 78 f. n. 204; Württemb. UB. 9
 n. 3549 u. 3618. 3 Vielleicht ein Gebäude mit Bezug auf die Bau-
 tätigkeit des Abtes Bertold II. Vgl. L. Schmieder, Das Benediktinerkloster

40 St. Blasien, Augsburg 1929, S. 34. 4 Eine Hand von St. Blasien habe
 ich auch für die Urkunde Bd. 1 n. 90 A¹ vermutet, wogegen W. Müller
 (a. a. O., S. 94) geneigt ist, sie wegen der Ähnlichkeit mit n. 84 etc., auf
 die auch ich hinwies, dem Schreiber dieser Urkundengruppe zuzureisen
 Ich lasse die Frage offen.

18 Freiburger Urkundenbuch

a. a. O., S. 68 wahrscheinlich von Johannes Thya), also Ausstellerherstellung. Das Siegel hat auf der Rückseite 6 von einem Instrument herrührende Kerben.

229

1297 August 10

*Anna Lapp, Äbtissin von Günterstal, gelobt Konrad dem Hafener, Bürger von 5
Freiburg, die Verwaltung seiner aufgezählten Vermächtnisse (darunter 2 Jahr-
zeiten im Kloster Günterstal) zu übernehmen.*

*Or. Karlsruhe GLA.: 23/7 (Kloster Günterstal). Siegel (an Perg.-Streifen)
abgerissen.*

Erw. J. Bader Freib.DA. 5, 151.

10

*Geschrieben trotz mancher Verschiedenheit wohl von derselben oder aber
verwandter Hand wie n. 157 usw. (vgl. die dortige Vorbemerkung), also
Ausstellerherstellung. Auch hier ist der Wechsel zwischen den runden und
eckigen Formen (vgl. die f g s) festzustellen. Die spitzen schrägen Zirkum-
flexe sind hier häufiger. Das verzierte D in Z. 2 von unten entspricht den 15
verzierten Anfangsbuchstaben von n. 157 usw. Auch in sprachlicher Hin-
sicht haben diese Urkunden viel Gemeinsames, so das Vorherrschen der
Formen daz, dez, diz, waz u. schultheizin (Bd. I n. 266), niezende in
n. 31, Citelz in n. 31, allez, geltez, ritterz, gütez u. Martinz mez in
n. 123, schultheiz in n. 157, ahzeg in n. 31 und 73, núnceg in n. 123 20
u. 157. Die Form beneimet entspricht den Formen preister in n. 73 und
heint in n. 157, besezet hier: gesezet n. 73 Z. 5, gescriben hier: ge-
scriben n. 31 Z. 6 von unten, n. 73 Z. 3 von unten, genomen hier: ge-
nemet n. 73 Z. 1, gen hier Z. 10 von unten: gen n. 73 Z. 3 von unten,
hen ebd. Z. 2 von unten, gen n. 123 Z. 2 u. 4 von unten, wogegen gegeben 25
in n. 31 u. 157. Das hier vorherrschende ce findet sich auch in n. 73 Z. 8.
Der Schreiber dürfte also auch der Verfasser gewesen sein. Starkes Perga-
ment wie bei n. 157.*

*Zur Provenienz: Die Urkunde ist erhalten, obwohl sie auf der Rückseite
kein Zeichen einer Registrierung aufweist. Andere Urkunden des Klosters 30
Günterstal haben nur einen späten Rückvermerk. Wahrscheinlich ist diese
für Konrad den Hafner ausgestellte Urkunde später in den Besitz des
Klosters Günterstal zurückgelangt.*

*Wir swester Anne Lepin¹ ebtischin des klostere von Gýnterstal des
grawen ordens von Citels tûn kunt allen den, die disen brief sehent oder 35*

229 ¹ Sie wurde von J. Bader (*a. a. O.*) und Fr. L. Baumann (*MG. NI, 773*)
irrtümlich dem Geschlecht Schneelîn-Bärenlapp zugeschrieben. Es handelt
sich um ein anderes Geschlecht; vgl. Kindler v. Knobloch *OG. 2, 462 ff.*
und *Freib. UB. I (Register)*. Der erst später bezeugte Name „Bernlapp“
beruht auf einem falsch gelesenen „Berntape“. Vgl. Geiges *Münsterfenster- 40*
werk (Schaubild 56/60), S. 280 f. Im *Nekrolog des Klosters Günterstal*
(*a. a. O., S. 302*) ist diese Äbtissin zum 29. Mai mit dem Zusatz auf-
geführt: „deus misereatur animae eius felici“ (*sic*), was auf ihre Tüchtig-
keit schließen läßt.

hõrent lesen, daz^a wir mit gûtem rate uñ mit einhelligem willen alles únsers conventes han gelobet uñ geloben mit ganzen trúwen fúr úns uñ únsere nâkomen dem erbern man hern Cûnrat dem Havener eime burger von Friburg von langer trúwe uñ liebi, die er ce^b úns uñ únsere kloster het gehebet²,
 5 daz^a wir daz almûsen uñ daz gût, daz er umbe siner selen heil uñ siner vorderen beneimet uñ besezet het ce gebenne ellú jâr nach sime tode an sime jargezit³ den steten uñ den klöstern, die hienach gescriben sint, geben uñ entwrtten^c sún iemerme⁴. Uñ ist dis daz gelt uñ die zínse, die ce dem selgerete gegeben uñ beneimet sint, der wir úns an han genomen uñ annemen
 10 daz selgerete jergelich ce verrihtenne uñ ce begenne: Johannes der Havener git von sime huse nebert hern Kozen hus 4^d lib., der Strvs von eime halben huse bi den Augustinern 1 lib., der Heberlinger von eime huse ce W[û]ri^e uñ von eime garten daran 2½ lib., Bernhart von Adelnhvsen von 3 juchart garten hinder Sant Einbettvn 1 lib., Margwart Hemerli von eime huse obert-
 15 halb der vrõwan múli von Gvnterstal uñ von einer schúrún 1 lib., Johannes der Stuber von sime huse ce W[û]ri^e 1 lib. 6 β, von des Schindelers húseren 2 lib., Bilgeri von einer múli (heiset des Tvvels múli) uñ von eime garten derhinder uñ von eime dritteile eines huses in der Witvn gassvn uñ von einer halbun trottun dran uñ von eime garten õch dran 1 lib. 7 β 1 hún, Berhtolt
 20 Rappe von einer mattun ce Kapelle ce dem Sluphe 1 lib. 2 kappen, von Snewelins hus hinder den sagbrúdern^f 16 β, Cûni Kolbe von eime huse ce W[û]ri^e 10^g β 2 húnre. Dis sint die stete uñ persone, den wir es geben sun uñ jergelich entwrtten^c: ce Tennibach 1 lib.; den brúdern von dem Tvschen huse ce Friburg 1 lib., den Barfvzen 10 β, den Brediern 10 β, den Augustinern
 25 10 β, den von Sante Wilnhelme 10 β, den von Oberrieth in dem Walde 5^h β, den Rvwerrinan 5 β, den von Sant Klarvn 10 β, den von Sant Agnesun 10 β, den von Adelnhvsen 10 β, den herren, die ce dem múnster singent⁵, 10 β, ze Gvnterstal 2 lib. umbe die erbeite, daz wir es jergelich semenon uñ verrihten son, uñ 3 lib. ce des obegesprochen hern Cûnr[ates] jargecit⁶,

30 229 ^a durchweg d mit Hákchen ^b sic ^c sic ^d im Or. durchweg römische Zahlen ^e Wri mit o über dem W ^f sic ^g X mit Querstrich durch die Mitte, der vielleicht schon die Bedeutung einer Halbierung hat (9½ statt 10) ^h V verbessert

35 ² Er hatte am 1. April 1288 schon eine Priesterpfründe im Kloster Günterstal gestiftet; s. n. 54. ³ J. Bader (a. a. O.) hat diese Stelle irrtümlich auf den Gedächtnistag im Kloster Günterstal bezogen, dem dadurch „eine recht große Feier“ verschafft werden sollte. Die Verteilung der Beträge hätte demnach an diesem Tage in Günterstal stattgefunden, wozu die Bedachten sich einzufinden gehabt hätten. Gemeint ist aber der Gedächtnistag, den die mit Legaten Bedachten bei sich begehen mußten, wozu ihnen das Kloster Günterstal die entsprechenden Geldbeträge zu schicken hatte. Die Entrichtung brauchte wohl nicht am Tag selbst zu erfolgen.

40 ⁴ Es ist die Frage, ob über die einzelnen Vermächtnisse besondere Urkunden ausgestellt wurden; erhalten ist nichts. ⁵ Die Geistlichen am Münster: Pleban und Vizeplebane. ⁶ Im Nekrolog von Günterstal (a. a. O.) erscheint der Name zum 10. April, 5. Aug. und 1. Sept.

ce vron Annun⁷ seligun siner wirtennun 2 lib., swester Adelheit der Havenerin⁸ siner tochter 3 lib., die wile si lebet, uñ swenne si enist, so sol der 3 lib. eines vallen an swester Elsun von Sletstat⁹ siner tochter tochter uñ dú andern 2 lib. ce besserunge der zweier jargecit hern C[únrates] uñ siner wirtennun; uñ swenne swester E[lse] von Sletstat erstirbet, so vallet daz phunt, daz 5 ir beneimet waz, ðch an dú zwei vorgeanten jargecit; uñ also sun wir sú dannanhin mit den 8 lib. iemerme began, so sú vallent¹⁰. Wir geloben ðch, daz wir noch únsere nachkomen daz gút, daz zú dem selgerete von den jargeciten¹¹ beneimet ist, niemer weder verköfen noch verwehsele sun; uñ swie daz gebrochen uñ úbergangen w[u]rdi¹, so sólti daz gewehselte oder 10 daz verköfte gút lidig sin dem spitale der dúrftigen von Friburg. Geschehe ðch daz, des got nith enwelle, daz daz selgerete, daz wir ce der zweier hern C[únrates] uñ siner wirtennun jargecit dem kloster von Gýnterstal gen uñ, alse davor gescriben ist, ellú jar verrihten sun, daz daz bedeheliche versumet uñ unbegangen belibe, so sólti es daz jar an daz kloster von 15 Tennibach mit allem sime rechte vallen uñ dannanhin ellú jar, swenne es von úns unbegangen belibe. Wir nemen ðch us mit gedíngge, obe daz beschehe, daz von deheime ungelúket^k daz vorgeante gút, davon wir daz selgerete rihten sun, wurdí geswechet oder gemínrot oder wir den selben zíns mit gerihte uñ mit klage gew[ú]nnen^l müssen oder úb^k es úns dekeine wis enphúret 20 w[u]rde^l an únsere schulde¹², daz sólti úns nút schadon, wan daz es den klóstern uñ den steten, den es beneimet ist, iegelichem nach siner maze abegan sol, des ime gesezet ist. Disú jargecit jergelich iemerme, alse davor gescriben ist, versteklich ce haltenne uñ getrúlich ce begenne binden wir úns uñ únsere nachkomen uñ únsere kloster von Gýnterstal. Daz dis iemerme stete uñ un- 25 cerbrochen belibe von úns uñ únsern nachkomen, so henken wir únsere ingesigel an disen gegenwertigen brief. Uñ ce einem meron urkúnde gancer steti uñ vesti aller dirre vorgeanten dinge^m han wir gebetten únsere herren den abbet von Tennibach, daz er sin ingesigel ðch an disen brief het gehenket. Dis geschach, do man von únsere herren gebúrt gezalte zweifl hundred unde 30 LXXXX uñ siben jar, an sant Laurentien tag in dem ógesten.

229 ^l wr- ohne Zeichen über dem w ^k sic ^l -wñn- ^m g ver-
schrieben

⁷ Dieser Name erscheint im Nekrolog zum 19. Jan. und 15. Aug.

⁸ Sie war demnach Nonne in Günterstal; im Nekrolog unterm 18. Juni. 35

⁹ Sie war wohl gleichfalls Nonne in Günterstal und ist vielleicht identisch mit der im Nekrolog zum 1. Juli genannten „Elisabeth Havenerin“.

¹⁰ Die Summe der Einnahmen und der Ausgaben beträgt je 16,5 W, wobei für die 3 Hühner und 2 Kapaunen zusammen 1 β entfällt ¹¹ Gemeint sind damit nur die 2 Jahrzeiten im Kloster Günterstal. ¹² Im 40 Sinn von zu fordernder Schuld.

Ritter Rudolf der Turner von Freiburg und seine Geschwister Johannes und Margret verkaufen die Matte Snewelins-Brühl zu Weiler bei Emmendingen Werner dem Vogt von Heimbach um 30 Mark Silber.

5 Or. Karlsruhe GLA.: 21/416 (aus dem Archiv der Deutschordenskomturei Freiburg). Stadtsiegel IV eingehängt.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand. Schreiber und Verfasser identisch (vgl. Anm. 3). Das Siegel hat auf der Rückseite einen ungewöhnlich hohen senkrechten Wulst mit drei von einem scharfen Instrument herrührenden tiefen Querschnitten.

10 Zur Provenienz: Es ist anzunehmen, daß die Liegenschaft später in den Besitz des Deutschordenshauses zu Freiburg gelangt ist.

Alle, die disen brief sehent oder hörent lesen, die sún wissen, das her Rüdolf der Tvrner ein ritter von Friburg, Johannes uñ Margrete sinú ge-
 15 swistergit hant verkoufet^a eine matten (heizet hern Snewilins Brügel¹ uñ lit in dem banne ze Wiler² bi Enimútingen^b) uñ was darzú höret mit allem rehte Wernher dem vogete von Heimbach vúr lidig eigen umbe drissig marke lötiges silbers geweges ze Friburg; uñ sint si der ganzeliche von ime gewert. Uñ sol das wasser durh den Brügel gan uf hern Burkartes des Tvrners matta, die
 20 underthalt ligent, die öch ze wessernde, uñ sún si beidenthalb allewege gelichen schaden han das wasser von der Elza dar ze vürende. Uñ beschach dis ding ze Friburg under der rihtelöben an offenem gerihte mit urteilde; an dem selben gerihte seiten der vorgenanten hern Rüdolfes, Johannes uñ Margreten nehisten mage von vatter uñ von müter: her Burkart der Tvrner,
 25 her Rüdolf sin sun, Cûnrat Mýller Geben sun uñ Johannes Degenhart uf iren eit, das es den selben Johannese uñ Margreten besser were getan denne vermitten. Unde gaben öch die selben her Rüdolf, Johannes uñ Margrete die vorgenante matten dem vorgenanten Wernher dem vogete uf lidig uñ lere. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel
 30 besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Johannes Snewili, her Johannes von Mvzzingen, her Cûnrat Geben, Johannes der Hevenler, Johannes Slegelli, Johannes von Bondorf, der Strófer, Peter von Baldingen, Mýller Geben uñ ander erber lúte gnúge. Dis ding beschach uñ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig
 35 uñ sibem jar, in demselben sibenden jare³ an dem nehisten samstage nach unser frowen mes der erren in dem ögesten.

230 ^a vgl. n. 213 Note a ^b sic, nicht Emmútingen wie bei Krieger TW. 2, 1386. Die Form Enimútingen, Zwischenform zwischen Anem- und Emm-, ist sonst nicht bezeugt. Vgl. Krieger TW. 1, 506.

40 ¹ Auf der Topogr. Karte von Baden Bl. 98 ist westsüdlich von Emmendingen ein Gewinn Brühl eingetragen. ² Ausgegangen zwischen Emmendingen und Tenningen. Krieger TW. 2, 1386. ³ Wiederholung des Jahres wie in n. 213 und 222. Der Schreiber und Verfasser gewöhnt sich an diese Wiederholung, sie wird bei ihm zur Regel.

Die Markgrafen Heinrich und Rudolf von Hachberg verkaufen eine Gülte von 60 Mutt von ihrem Hof zu Hausen an Abrecht von Arra, seine Frau Katharina und deren Brüder Nikolaus, Paul und den Unmüßigen um 40 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 23/48 (Kloster Günterstal). Siegel (besch.) an Perg.- 5
Streifen: 1. wie an n. 209 (1.). BERG; 2. (schiefstehend) wie an
n. 217 (2.).

RMBaden 1 n. h 103.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter
Hand. Befestigung der Siegel wie an n. 199. 10

Zur Sache: Die Tatsache, daß die Urkunde, obwohl zu Hachberg aus-
gestellt, von dem bekannten Freiburger Schreiber geschrieben ist, läßt dar-
auf schließen, daß die Käufer Freiburger waren. Vgl. Bd. 1 (Register:
Arra u. Unmüßig).

Wir marcgrave Heinrich uñ marcgrave Rüdolf von Hahperg gebrüder 15
tûn kunt allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, das wir haben ver-
koufet sehzig mutte geltes jergeliche (der sint vierzig mutte roggen uñ zwenzig
mutte habern) von unserm hove ze Hvsen in dem vorste¹, den Burkart der
Schvler uñ Cûnrat der Haller von uns ze erbe hant, uñ von allem dem gûte,
so darzû hõret, Abrehte von Arra, fron Katherinen siner wirtinne uñ der 20
selben fron Katherinen brüdern Nicolawese, Paulse uñ dem Vnmüssigen² mit
allem rehte lideeliche ze hande uñ ze niezende umbe vierzig marke lõtiges
silbers geweges ze Friburg; uñ sin wir der ganzeliche von in gewert; uñ hant
die vorgenanten Burkart uñ Cûnrat von unserm heizende gelobit vúr sich
uñ vúr alle ir erben, in uñ allen iren erben das vorgenante gelt jergeliche ze 25
sante Martins mes ze gebende. Uñ haben õch wir beide gelobit unverscheiden-
liche vúr uns uñ vúr alle unser erben den vorgenanten Abrehte uñ siner wir-
tinne uñ iren brüdern, ir uñ aller ir erben wer ze sinde des vorgenanten geltes
iemerme gegen allermeniglichem ane allen iren schaden. Uñ hant si õch durh
unser bette uns gelobit, obe wir oder unser erben hinnan ze sante Martins 30
mes, so nu nehiste kumet, uñ darnach in den nehisten vier jaren das selbe
gelt wider wellen kõfen, das si uñ ir erben es uns ze kõfende sún geben umbe
vierzig marke lõtiges silbers des vorgenanten geweges; uñ wellen wir das
selbe gelt wider kõfen in dem selben zile, das sún wir tûn von sante Martins
mes unze ze der nehisten liehtmes da enzwischent; tûn aber wir es nach der 35
liehtmes, so sol man in das selbe gelt des jares zû dem silber geben. Harúber

231 ¹ Es erhebt sich die Frage, ob „in dem vorste“ sich auf den Hof oder auf
Hausen bezieht, etwa zur Unterscheidung zwischen Ober- und Nieder-
hausen. Krieger TW. gibt darüber keine Auskunft. ² Von den in n. 64
aufgeführten 5 Brüdern (vgl. Anm. 1 zu n. 157) sind hier nur noch 3 ge- 40
nannt; vielleicht waren die anderen inzwischen gestorben.

ze einem urkünde uñ das dis stete belibe, ist dirre brief mit unser beider in-
gesigeln besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Hahperg in dem jare, do man
zalte von gottis gebürte zwelf hundirt núnzig uñ siben jar, in dem selben
sibenden jare³ an dem nehisten fritage nach unser frowen mes der jungern.

5 232

1297 September 24

Freiburg 1324 Mai 18

Hesse von Üsenberg der alte verkauft das Eigentum und seine Rechte an den
Lehen, die Herr Heinrich von Biengen selig und sein Bruder Bertold im Dorf
und Bann Wasenweiler und Walter von Buchheim im Bann Eichstetten von
10 ihm hatten und den Brüdern vom Deutschen Hause gaben, diesen Brüdern um
12 Mark Silber.

Vidimus, ausgestellt von Konrad Dietrich Sneweli¹, Ritter, Bürgermeister
zu Freiburg, und auf Bitten der Brüder vom Deutschen Hause gesiegelt
zu Freiburg 1324 an sante Potencianun abunde in dem meyen. Karls-
15 ruhe GLA.: 21/450 (aus dem Archiv der Deutschordenskomturei Frei-
burg). Siegel (besch.) an Leinenstreifen: rund (30). Schild geteilt; auf
dem Topfhelm 2 aufgerichtete Glocken. ☒ 'S CŪRRADI^a · DIETCI^b · S . .
. . . [LI]TIS².

Geschrieben vom Stadtschreiber Peter von Sölden. Zu Beginn am Rande
20 3 Punkte, am Schluß Punkte und Striche. In lautlicher Hinsicht ist der
Schreiber wohl vom Original abgewichen.

Zur Sache vgl. n. 93.

Wir Hesse von Üsenberg der alte tûn kunt allen den, die disen brief
sehent oder hõrent lesen, das wir mit gûtem rate uñ von bedahtem müte
25 alle die eigenschaft uñ alles das reht, so wir hatten oder haben mohten an
den lehen, so her Heinrich von Biengen selige uñ sin brüder Berhtolt in dem
dorfe uñ in dem banne ze Wasenwiller³ uñ Walther von Bûchhein in dem
banne ze Eistat von uns ze lehen hatten und das si den brüderen von dem
Tûtschen huse ze Friburg gegeben hant, es sin gût oder lûte, vogteye oder
30 swie man das anders nemet, haben verkõfet und ze rehtem eigen gegeben
den selben vorgenanten brüderen von dem Tûtschen huse ze Friburg umbe
zwelf marke silbers uñ sin õch des von in gewert ganzlichen. Uñ harüber,
das es ganz uñ ungebrochen belibe von uns und von unseren nahkomen allen,
so han wir inen disen brief gegeben besigelt mit unserme ingesigel uñ mit

35 231 ³ Zu dieser Wiederholung vgl. n. 213 Anm. 6 und n. 230 Anm. 3.

232 ^a VŦ Ligatur ^b mit I über dem T

¹ Er gehörte zur Linie der Sneweli im Hof und war der Begründer der
Seitenlinie Sneweli zum Wiger. Vgl. Geiges Schauinsland 56/60, 278.

² Anderer Schnitt als das bei Geiges (a. a. O.) abgebildete Siegel desselben.

40 ³ Verglichen mit n. 93 erscheint das Lehensverhältnis zu Wasenweiler ver-
wickelt. Hier handelt es sich offenbar nicht um den Dinghof.

unsers ôhimes⁴ graven Egen ingesigel von Friburg. Wir grave Egen von Friburg da vogenante^a dur bette unsers ôhimes von Vsenberg da vogenant uñ der vorgeschriben brüder von dem Tûtschen huse haben unser ingesigel ze einer bezúngunge uñ urkúnde der vogenanten dinge an disen brief gehenket. Dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes gebúrte zwelf⁵ hundert uñ siben uñ núnzig jar, an dem nehsten zistage vor sante Michels tage.

233

Kenzingen 1297 Oktober 9

Rudolf Herr von Üsenberg tut kund, daß der von seinem Onkel Hesso von Üsenberg seinerzeit auch in seinem Namen den Johannitern zu Freiburg zu Eigentum verkaufte Hof zu Weinstetten noch von der Basler Kirche zu Lehen rührt, bestätigt jenen Verkauf und verspricht, bis Weihnachten die Basler Kirche zur Bestätigung und Übertragung des Eigentums zu bewegen, wofür ihm die Johanniter jetzt 6 Mark Silber gaben und nach Vollzug noch 19 Mark geben werden.

Or. Universitätsarchiv Freiburg. Siegel (besch.) an Leinenstreifen: rund¹⁵ (62). Reiter (nach rechts), in der Rechten die Fahne, worin 2 Flügel (übereinander), in der Linken den Schild mit Flügel, auf dem Topfhelm 2 Flügel (Flug). S · RVDOLFI · [RO]BILIS^a · DE · VSENBERG^a. — Abschr. (17. Jh.): Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 655 Bl. 83 (133).

Heyck Alemannia 20, 68 n. 5.

20

Geschrieben von derselben Hand wie n. 121 u. 212 (vgl. die dortigen Vorbemerkungen), also Herstellung von dritter Hand. Außer den auch hier festzustellenden R mitten im Wort (vgl. z. B. das Wort frater in der Zeugenreihe) ist in dieser lateinischen Urkunde u. a. die Kürzung für con besonders charakteristisch. Der Schreiber hatte wohl seinen Wohnsitz in²⁵ Kenzingen.

Zur Provenienz: vgl. n. 200.

Zur Sache vgl. Bd. 1 n. 242 u. 265.

Nos Rūdolfus dominus de Vsenberg omnibus presentium inspectoribus rei geste noticiam cum salute. Ne veritas occultetur, notum facimus uni³⁰ versis presentes litteras inspecturis et tenore presentium recognoscimus et fatemur, quod curtis in Winstat, quam patruus noster Hesso de Vsenberg nomine suo et nostro, cum adhuc minores annis essemus, ut credimus, quamvis fratres infrascripti hoc nullatenus fateantur¹, vendidit et assignavit cum

232 ^a sic

35

⁴ Die Verwandtschaft ist nicht geklärt. Vielleicht ist das Wort nur in vertraulich ehrendem Sinne gebraucht. Vgl. Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 2, 148.

233 ^a S verkehrt

¹ Diese später wiederholte Bemerkung ist auffällig. Offenbar war es dem⁴⁰ Aussteller nicht möglich, den Nachweis für seine damalige Minderjährig-

omnibus attinentiis suis, prout in instrumento super hoc confecto² plenius continetur, viris religiosis . . . commendatori et . . . fratribus sacre domus hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani in Friburg Briscaugie Constantiensis dyocesis iure proprietatis perpetuo possidendam, numquam propria nostra
 5 fuit nec in ea dominium directum habuimus, sed utile tantum³, eo quod prefatam curiam ab ecclesia Basiliensi nos et predecessores nostri in feudum tenuimus⁴, ad quam directum dominium seu ius proprietatis tunc pertinebat et adhuc dinoscitur pertinere. Et quia prefatus patruus noster predictis commendatori et fratribus se nomine suo et nostro ad autorisationem et warandiam^b non solum, quoad titulum proprietatis, sed etiam quoad evictionis^c periculum obligavit fide data nomine iuramenti, nos predictam venditionem et obligationem nomine nostro et omnium successorum nostrorum pro nostra
 10 media parte dicte curie imperpetuum ratam habentes et tenore presentium innovantes promisimus et promittimus per presentes nos laboraturos et operam duros personaliter cum effectu usque ad nativitatem domini proximo venturam, quod ecclesia Basiliensis predicta prefatam venditionem ratam habebit et confirmabit ius proprietatis predictae curie cedendo predictis fratribus liberaliter et legitime conferendo et renuntiando specialiter et generaliter
 15 omni iuri, quod sibi in dicta curia cum suis attinenciis competebat. Verum cum nos essemus minores annis tempore contractus predicti, ut supra memoravimus, quamvis fratres predicti nullatenus hoc concedant, et ex hoc lesos nos fuisse nobis aliquo modo visum foret, prefati commendator et fratres in^d predictae lesionis, si qua fuit, recompensationem et vexationis redemptionem ac etiam venditionis premissae ratificationem et warandiam predictae promissionem seu innovationem nobis sex marcas legalis argenti ponderis friburgensis dederunt et adhuc decem et novem marcas eiusdem ponderis nobis
 20 dabunt, quando predicta autorisatio et warandia fuerit adimpleta et per nos cum effectu fuerit procurata. Ut igitur universa et singula premissa et in instrumento super predicta venditione confecto a nobis et nostris successoribus quibuscumque imperpetuum maneat inconcussa et robur optineant omnimode firmitatis, presentes litteras sepedictis commendatori et fratribus tradidimus sigilli nostri munimine roboratas. Testes autem, qui predictae^e promissioni interfuerunt, sunt: frater Gotboldus de Blümenberg commendator

233 ^b zwischen a und R ein überflüssiger undeutlicher Buchstabe ^c bei Heyck
 35 (a. a. O.) fälschlich „cauctionis“ ^d im im Or. analog der Form imperpetuum ^e predictae doppelt

keit zu erbringen. Es erhebt sich die Frage, ob überhaupt in jener Zeit die Menschen über ihr Alter genau Bescheid wußten. ² Vgl. hiezu Bd. 1 n. 242 mit Anm. 1 u. 2. ³ Dieses Eingeständnis wirft ein merkwürdiges Licht auf die vercorrenen Besitzverhältnisse jener Zeit. ⁴ Bei
 40 Th. Mayer-Edenhauser, Zur Territorialbildung der Bischöfe von Basel (ZGORh. NF. 52, 238 ff.) ist auch dieser Besitz der Basler Kirche nicht aufgeführt (vgl. n. 66). Es fällt auf, daß die Basler Kirche nicht von sich aus ihre Rechte geltend machte.

domus predicte, frater Heinricus de Rotwil sacerdos, frater Wern[herus] de Wiswil, frater Cuno de Valkenstein, frater C[unradus]⁵ dictus Menwart, frater Al[bertus]⁶ de Munolfingen, frater C. dictus Wirtscaft⁷ fratres hospitalis predicti et Rüdolfus rector ecclesie in Capelle et quam plures alii fidedigni. Datum Kenzingen anno domini M⁰C⁰C⁰LX⁰X⁰X⁰ septimo feria quarta ante Galli⁵ proxima.

234

1297 Dezember 15

Konrad der Winman von Denzlingen kündet, daß er die Eigenschaft an seiner Gebreite (9 Juchart Ackers) hinter seinem Hofe zu Denzlingen Bürgin dem Schützen und seinem Sohne Claus anstatt der Kinder Berschins des Bire[rs]¹ 10 selig namens Johannes, Claus und Margaret aufgegeben und dies mit seiner Ehefrau und mit seinen Kindern, die auf die Eigenschaft des Gutes verzichtet haben, gefertigt hat. Dasselbe Gut hat er von ihnen wieder zu Erbe empfangen um 10 Scheffel Roggen Geltes, die er ihnen davon jährlich zu St. Martins Messe geben soll. Wenn er ihnen in den nächsten 4 Jahren 10 Mark lötiges Silbers 15 Freiburger Gewichts gibt, sind Eigen und Zins ledig. Dieser Vorbehalt soll auch bestehen bleiben, wenn sie es in diesen 4 Jahren im selben Rechte verkaufen. Geht ihnen an der Gebreite etwas ab, so soll er ihnen das auf anderem liegendem Gut nach dem Gutdünken ehrbarer Leute ersetzen. Bürgin und Claus die Schützen bekennen sich für die genannten Kinder zu diesem Abkommen. Zur Bekräfti- 20 gung gibt ihnen Konrad der Winman diesen Brief mit den Siegeln seiner Herren, Herrn Johannes und Herrn Wilhelms von Schwarzenberg, und der Stadt Freiburg, vor denen er das Gut aufgab und fertigte. Zeugen: Herr Dietrich von Tüselingen, Schultheiß von Freiburg, Herr Hug von Krozingen, Herr Heinrich Sporlin, Ritter, und von Waldkirch: Herr Konrad von Fischerbach, Ritter, Herr Al- 25 brecht Sigebotte, Rudolf Nütterling, Konrad der Waldener und andere. Gegeben im Jahre 1297 am Sonntag vor Sankt Thomas Tag vor Weihnachten.

Abschr. (1603) Karlsruhe GLA.: 21/79: Pap.-Libell mit der Aufschrift: Copeien der 6 inhabent brief über 8 mutt korn zu Tentzlingen fallent, dem gottshaus zu Sant Claren gehörig. 30

Zur Sache: Da diese Urkunde von der Stadt Freiburg gesiegelt ist und der Schultheiß von Freiburg als erster Zeuge erscheint, ist anzunehmen, daß entweder der Aussteller oder die Empfänger Bürger bzw. Ausbürger von Freiburg waren. Da nur eine mangelhafte neuere Abschrift vorliegt, habe ich von einer wörtlichen Wiedergabe abgesehen. 35

Zur Provenienz: Laut Urkunde vom 10. Oktober 1433 (ebd.) gelangte obiger Zins mit 5 Urkunden in den Besitz des Klosters St. Klara zu Frei-

233 ⁵ Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 3, 49 ⁶ ebd. S. 171 ⁷ nach Socin MN., S. 449, 613 u. 622 Klosterübername. Derselbe ist 1280 als Johannes zu Villingen bezeugt. ZGORh. 9, 475; Fürstenb. UB. 1, 269 n. 551. 40

234 ¹ Vgl. Bd. 1, 25 Z. 3 mit Anm. 1.

burg, in dessen Archiv sich also das Original dieser und der übrigen 5 Urkunden befinden müßte.

235

Freiburg 1297 Dezember 17

Konrad der Beitscher, Bürger von Freiburg, verkauft eine Gülte von seinem Gut zu Hugstetten an Hug den Sigristen, Bürger von Freiburg, um 31 Pfund Pfennig.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Stadtsiegel fehlt, Einschnitte für Streifen. Rückvermerk (gleichz.): Über dez Beischers gelt, daz da Hug der Sigerist köfte.

Reg.: UHIGSp. Freib. 1, 15 n. 34.

10 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Siehe die Note 4 dieser Urkunde.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Cünrat der Beitscher^a ein burger von Friburg, das ich einlif mutte roggen geltes jergeliche zwischent den zwein messen unser frowen der erren uñ der jungern ze gebende von den sehzeihen mutten roggen geltes von minem gûte ze Hustat, das Johannes der Swarze von Hustat von mir ze erbe het, han verköfet vúr lidig eigen Huge dem Sigeristen¹ einem burger von Friburg umbe eines uñ drissig phunde phenninge brisger, uñ bin ich der ganzeliche von ime gewert. Uñ het der vorgeante Johannes der Swarze von minem heizende gelobit vúr sich uñ vúr alle sine erben an dem selben gûte, dem vorgeanten Huge uñ sinen erben, oder swem er es heizet geben, allewege das selbe gelt die einlif mutte roggen ze gebende ane alle geverde. Uñ het ðch der selbe Hug mir durh mine liebi gelobit, ob ich hinnan ze sante Margareten mes, so nu nehiste kumet, uñ dannan úber ein jar das selbe gelt wider wil köfen, das er uñ sine erben oder sine nahkomenden mir uñ minen erben es wider ze köfende sún geben umbe eines uñ drissig phunde phenninge brisger. Ich der vorgeante Hug vergihe der selben gelúbide uñ der dinge, alse davor geschriben stat, uñ gelobe si stete ze hande ane alle geverde. Harúber ze einem urkúnde durh unser beider bette ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Dietrich von Tvselingen der schultheize, her Peter der Múnzemeister, Hesse von Bondorf, Johannes der Hentschúher², Burkart der Beler, Cúnrat Eberspach³, Johannes sin schriber⁴ uñ

235 ^a Der ungefähr gleichzeitige Rückvermerk hat die Form Beischer.

35 ¹ Wohl schon Familienname, nicht mehr Amtsbezeichnung. Vgl. Socin MN., S. 496. ² Ungewiß, ob schon Familienname. ³ Kindler v. Knobloch (OG. I, 272) hielt ihn für ein Mitglied des Freiburger Rats. Wenn dem so wäre, würde er wohl noch öfter vorkommen. Das hohenstaufische Ministerialengeschlecht von Ebersbach (OA. Göppingen), das im 13. Jahrhundert einen Vertreter namens Konrad aufzuweisen hat (Alberti, Württemberg. Adels- u. Wappenbuch I, 143), dürfte ausscheiden. ⁴ „sin“ kann sich sowohl auf den unmittelbar vorher genannten Zeugen als auch auf den an erster Stelle stehenden Schultheißen oder aber auf den Aus-

ander erber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ sibem jar, in dem selben sibenden jare an dem nehisten zistage vor sante Thomannes tage des zwelfbotten.

236

Speier 1297 Dezember 21 5

König Adolf verleiht den Bürgern von Freiburg die Gnade, daß sie in keinerlei Streitigkeiten vor sein Gericht gerufen, sondern alle Fälle vor dem Edlen Heinrich von Geroldseck, dem er dazu Vollmacht gibt, entschieden werden sollen, so auch die von Heinrich dem Langen gegen einige Freiburger Bürger vor seinem Hofgericht begonnene Sache. 10

Or. Stadtarchiv: I c (= Maldoner 3 n. 4 a).

Schreiber Freib. UB. I, 146 n. 54.

Wird in die Ausgabe der Stadtrechte aufgenommen.

237

1298 Januar 13

Bertold der Meier von Dietenbach, Bürger zu Freiburg, verkauft die Langematte 15 vor Engenberg oberhalb Neuhäuser an den Freiburger Bürger Bertold den Wißensuter um 5 Pfund 5 Schillinge.

Or. Karlsruhe GLA.: 23/47 (Kloster Günterstal). Stadtsiegel IV (stark besch.) eingehängt. Rückvermerk (16. Jh.).

Geschrieben von derselben Hand wie Bd. 1 n. 198. Es ist beachtenswert, 20 wie zäh dieser Schreiber (und Verfasser) an den althochdeutschen Lauten festhält, während andere sie nicht mehr gebrauchen.

Zur Provenienz: Da die Urkunde im Archiv des Klosters Günterstal liegt, ist anzunehmen, daß sie mit der Liegenschaft in dessen Besitz gelangt ist.

Alle, die disen brief ansehint oder hōrint lesin, die sun daz wissen, daz 25 Bertholt der Megir¹ von Tvtinbach het verkōft sine mattun, die man nēmit dú Langemat, vor Engiberg² ob Núwa húsirne, unde het die gegeben Bertholdin dem Wizen Suter³ eime burger ze Friburg, da er⁴ ðch burger ist, umbe fúnf schilling unde fúnf pfunt, unde ist ðch der gewert von ime. Unde het denne Bertholt der Wize Suter ime die selbin mattun widir verlúhen ze 30

235 steller beziehen. Da der Schreiber nicht selten und später sogar häufig am Schlusse der Zeugenreihe steht (vgl. die Vorbemerkung von n. 217 mit Ann. 2), möchte man annehmen, daß dieser Schreiber Johannes die Urkunde geschrieben hat, womit, da die Urkunde vom zweiten Stadtschreiber geschrieben ist, dessen Name gegeben wäre, wenn nicht noch ein anderer 35 Name in Frage käme, von dem in der Einleitung die Rede sein wird.

237 ¹ Über den „Stand“ der Meier vgl. Th. Mayer-Edenhauser ZGORh. NF. 52, 272. ² Höhe Engenberg sw. Kirchzarten zwischen Neuhäuser und Dietenbach ³ Dieser Name entspricht wohl dem Weißgerber und Weißlederer. Vgl. Socin MN., S. 543; vgl. auch n. 223 Ann. 3. ⁴ Wohl der 40 Verkäufer.

rehtim erbe ime unde allen sinen erben umbe zwelf schilling pfening iemirme
 jaerlich ze sant Micheils mes ze gebinne; unde swenne es sich aendirt, so sol
 man gen zwene kappin ze erschazze von der selbin mattun. Unde harúbir
 ze eime urkúnde so ist dierre brief mit der burger ingisigil besigilt von Fri-
 5 burg. Unde wart der gegeben, do man zalt von gottes gebúrte zweifl hundirt
 jár unde æhtúwú unde núnzig ze sant Glærin's mes. Unde sint ðch dis die
 gezúge, die an diesem kôf warin: her Cûnrat der Rinuelder der alte, her
 Fridirich Zan, Sigili der suter, Minrinbach, der Beger⁵ unde andir erber
 lút vil.

10 238

Burg zu Freiburg 1298 Januar 19

Die Markgrafen Heinrich und Rudolf von Hachberg schließen ein Bündnis mit
 dem Grafen Egen von Freiburg und seinem Sohn Konrad auf 5 Jahre.

15

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173. Siegel an Leinenstreifen: 1. (Bruchstück)
 Markgraf Heinrich; 2. (stark besch.) = n. 209 (2.); 3. (Bruchstücke) =
 Lahusen SGrFreib. Abb. 6; 4. fehlt. Rückvermerk (16. Jh.).

Dambacher ZGORh. 10, 323. — Ausz. Fürstenb.UB. 1, 332 n. 649. —
 RMBaden 1 n. h 104.

20

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3, 67, 146 A²⁻⁵, 179, 193, 205, 207
 u. 216 (vgl. die dortigen Vorbemerkungen), also Empfängerherstellung.
 Auch in sprachlicher und formaler Beziehung besteht Übereinstimmung.
 Zu Beginn ein Punkt. Da all diese Urkunden von dem Grafen Egen von
 Freiburg bzw. für ihn ausgestellt worden sind, ist anzunehmen, daß er
 einen eigenen Schreiber hatte, der diese Urkunden hergestellt (verfaßt und
 geschrieben) hat.

25

Wir Heinrich uñ Rüdolf gebrüder die margraven von Hahberg kúnden
 allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, das wir uñ grave Egene
 von Friburg uñ Cûnrat sin sun zesamene einanderen gelobet han mit únerme
 eide, das wir mit gúten trúwen ane alle geverde einanderen beholfen súlen
 sin wider alremenlichen^a von winnahten, die nu waren, úber fúnf jar ze allen
 30 den dingen uñ arbeiten alde notdurft, so úns beidenthalb angat^b oder an-
 gende wirt¹. Uñ nemen wir Heinrich uñ Rüdolf die vorgebanten gebrüder
 die margraven von Hahberg uñ haben usgenomen von dirre gelúbede graven
 Egenen von Fürstenberg únser swester man, herrn Otten von Rõtenlein, hern
 Willehelmen von Swarzenberg, hern Rüdolfen von Vsenberg uñ únser lúte
 35 uñ únser diener. So nemen wir grave Egene von Friburg uñ Cûnrat unser

237 ⁵ Nach Mayer-Edenhauser, *Recht der Liegenschaftsübereignung in Frei-
 burg*, S. 55 Anm. 40, waren alle Zeugen Schuster, was zwar möglich, aber
 nicht sicher ist.

238 ^a erstes l eingeschaltet ^{b t} mit i-ähnlicher Fortsetzung

40

¹ Zur damaligen politischen Lage vgl. Schreiber, *Geschichte der Stadt Frei-
 burg* 2, 82 ff.; RBStraßb. 2, 392 f. n. 2438 u. 2439.

sun us dirre gelúbede graven Heinrichen unseren brúder, hern Hessen von Vsenberg, hern Walthern von Gerolzegge, hern Johannesen von Swarzenberg unser ôheime únsere dienstman únsere man únsere diener un unser burger². Were aber, das under den unseren beidenthalb ein missehellige oder ein crieg wurde, das han wir gesezzet an dise drie: hern Willehelm von Swarzenberg un an hern Walthern von Endingen un an hern [J]ohann[es von W]iswil^c; die sunt besúchen, obe sú die missehellige mit minnen un mit liebi berihten mugen; obe si des nút móhten tûn, [so] súl[en sú] reht darúber sprechen; un swa zwene under den drin gehellent, das giltet un sol stéte sin. Swer aber under den únsern das niht stét[e w]olte han, deme un den súlen¹⁰ wir beidenthalb unbeholfen^d sin. Wir han ôch gelobet beidenthalb einanderen bi deme selben eide, das unser deweder ane die andern niemer dekheine rihunge nemen sunt. Darumbe ze einem urkúnde un ze einer stéten sicherheit so han wir Heinrich un Rúdolf die vogenanten gebrúder die margraven un wir grave Egen von Friburg un Cúnrat únsere sun iegelicher under úns allen¹⁵ sin selbes ingesigel an disen brief gehenket. Dirre brief wart gegeben ze Friburg uf der burg, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar núnzig un aht jar, an deme sunnentage nah sante Hylarien tag.

239

Freiburg 1298 Januar 20

Graf Egen von Freiburg und sein Sohn Konrad geben den Brüdern Gregor und²⁰ Kuno von Falkenstein für die 150 Mark Silbers, die sie (die Aussteller) ihnen für ihren Verzicht auf ihr mütterliches Erbgut in Burgund, das Graf Egen bei der Vermählung seiner Tochter Elisabeth mit dem Grafen Hartmann von Kyburg als Brautsteuer gab, schuldig wurden, ihre Einkünfte zu Wiehre mit der Mühlruns, das Burgwerft zu St. Peter bei Wiehre und 30 ß Zins von einer²⁵ Fischenz zu Haslach, ausgenommen Ungeld und das Gericht.

Or. Stadtarchiv: XIV (Fürsten u. Herren), Grafen von Freiburg. Siegel (besch.) = Lahusen SGrFreib. Abb. 6 an Leinenstreifen. Rückvermerk (14. Jh.): Burgreht ze Wûri. — Abschr. (1434) ebd.: Wiehre. — Abschr. (18. Jh.) beim Or. 30

Schreiber Freib. UB. 1, 147 n. 55. Zur Sache vgl. Schreiber, Geschichte der Stadt Freiburg 2, 88.

Geschrieben von unbekannter Hand, wohl Ausstellerherstellung. In sprachlicher Hinsicht sind außer dem â-Laut (in sálige, gevârde, gebârdn — stâte), dem ch (in den Wörtern march, schuldich, fúrzuchs), das auch³⁵ in n. 253 vorkommt, sowie manche andere Formen (z. B. angerbet, wirs, ze behande, niesende, habent, múgentz, went, dermit, das in mit wol kom, sellichen, heinlich, weltelichs, helfe, gemúget) eigenartig. Althoch-

238 ^c [] Loch im Perg. ^d umbe- im Or.

² Diese beiderseitigen Ausnahmen sind für die verwandtschaftlichen und⁴⁰ politischen Verhältnisse von Belang.

deutsche Laute fehlen schon durchweg. Der Schreiber wird demnach die Urkunde auch verfaßt haben.

Zur Provenienz: Diese Urkunde wird im Jahre 1435 beim Erwerb des Burgrechts in der Wiehre in den Besitz der Stadt gelangt sein. Im ältesten Verzeichnis des Stadtarchivs aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (Kopialbuch A Bl. 17) sind außer 5 Perg.-Urkunden „usgangen von den von Basel“, die noch vorhanden sind, und dem gleichfalls erhaltenen „Rodel der Hofstetten“ noch „ettwie vil brief umb das burgrecht in der Wury gerechtiget“ aufgeführt, unter denen sich diese Urkunde befunden haben wird. Im unvollständigen Repertorium von Maldoner vom Jahr 1748 ist diese Urkunde nicht aufgeführt.

Wir grave Egen von Friburg und Cúnrat unser sun kúnden allen, die disen brief lesent oder hórent lesen, das^a wir hern Gregorien und hern Cúnen gebrüdern von Valkenstein rittern umbe die hundert march silbers, der wir in schuldich wurden, do si alles ir gút, das si in Búrgendon hettent, das si von ir müter sálige¹ angerbet hat, durch unser bette willen von in gabent und sich sin enzigent, dar wir si^b hiessent und also wirs^c hiessent umbe unser núzze und ere und Elzebetun^d unser tohter, ze der brutelóft wir sin ze rechter not bedorftin und och fúr uns und si gegeben wart, do wir si graven Hartman von Kiburg gaben², vrilich und lideclich fúr uns und alle unser nahkomen gebent alles das gelt uñ alle die núzze, die wir ze Wúri hant und hatten und och han soltent³, mit der múlirúnsen und das burgwerft, das ze sant Peter lit bi Wúri⁴, und drisich schillinge geltes von einer vischenze

239 ^a durchweg d mit Hákchen ^b si übergeschrieben ^c virs im Or.
^d vor Elzebetun durchgestrichenes unser

¹ Sie stammte demnach wohl aus Burgund. ² Damit ist nicht gesagt, daß diese Heirat bzw. Verlobung im Jahr 1298 stattfand, wie Schreiber (Gesch. d. Stadt Freiburg 2, 88) und Kindler v. Knobloch (OG. 1, 389; 2, 417) annahmen. Im Genealogischen Handbuch zur Schweizer Geschichte 1, 22 heißt es vom Grafen Hartmann von Kiburg: ehelichte 1298 (Matth. Neob. c. 44) Gräfin Elisabeth, Tochter Eginos und Schwester Konrads, Grafen von Freiburg“. Aber bei Mathias von Neuenburg ist weder das Jahr noch die Eheschließung bezeugt. Ich möchte nach dem Wortlaut dieser Urkunde annehmen, daß die Heirat bzw. Verlobung etwas früher erfolgt ist. Diese Gräfin Elisabeth darf nicht verwechselt werden mit der gleichnamigen Gräfin von Freiburg, die mit dem Grafen Gottfried I. von Habsburg-Laufenburg verheiratet war. Deren von Steinacker (RHabsb. n. 233) angegebenen Vornamen Elisabeth habe ich Bd. 1, 208 Anm. 1 bezweifelt. Nun sehe ich, daß er auch von W. Merz in der Stammtafel der Grafen von Habsburg-Laufenburg (Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte 1, 13) angegeben wurde. ³ Einschließlich des Burgrechts, s. Anm. 4.

⁴ Diese Bezeichnung ist ungenau. Wie aus einer Urkunde vom 1. April 1395 (Stadtarchiv: VIII a, Wiehre) hervorgeht, handelte es sich um das Burgrecht (Burgwerft) in der Wiehre, an St. Peters-Straße (vor dem Lehener Tor), vor dem oberen Tor (in der Wiehre) und jenseits der langen Brücke. Aus einer weiteren Urkunde vom 19. Januar 1403 (ebd.) ist zu entnehmen, daß das Burgrecht aus einer beträchtlichen Abgabe (von einem Mann wöchentlich 1 \mathcal{L} , von einer Frau $\frac{1}{2}$ \mathcal{L}) bestand, die auf die Burg (daher der Name „Burgrecht“) zu bezahlen war. In späteren Urkunden (ebd.) ist ständig die Rede von dem „Burgrecht in der Wiehre, am obern Werd und auf dem Runse“. Durch Vergleich d. d. Basel 1435 Oktober 1

ze Hasela (heisset der Haselabach) ze rehtem eigen^o von in und allen ir erben ze besizzen ze behande und ze niesende rüweclich hinnanhin iemer mit allem reht, also unser vordern an uns braht hant und och wirs unzhar genomen und genuzzet habent. Und múgantz òch verköfen und versetzen, swem si went un̄ swenne si went, und dermit tûn si und ir erben, swas^f si went oder sich versehent, das in mit wol kom. Wir habent aber uns selben behalten und^g usgenommen in demselben gût unser ungelt und unser gerihte an alle gevârde. Wir verjehen och an disem brief, das wir diz vorgesriben^h gût gegeben hant den^l vogenanten gebrüder von Valkenstein reht und redelich und ir erben ze rehtem eigen mit worten mit gebârden, also man ze reht¹⁰ alde von gewonheit ze sellichen dingen bedarf. Wir gelobent och in und ir erben fúr uns und alle unser nahkomen, das wir si an demselben gût niemer sumen noch irren noh becrenken sont von unser wegen noh iemans anders weder heinlich noh offenlich. Und das dis^k deste stâter iemer belibe, so enzihen wir uns fúr uns selbe un̄ alle unser nahkomen umbe das^l vogenant¹⁵ gût aller ansprach aller clage alles rehtes und schirmes und fúrzuchs geislichs und weltelichs und aller der dinge und helfe, damit^m die vogenanten gebrüder vonⁿ Valkenstein oder ir erben becrenket oder gemúget môhten werden an dem vogenanten gût. Da umbe^h ze einem rehtem urkúnde so geben wir disen brief in besigelten mit unserem graven Egen insigel fúr unser beider^o ²⁰ insigel. Ich C[unrat] von Friburg der vogenant vergihe, das mich benúget mines herren mins vatter insigel an disem brief, also ob min selbes insigel⁵ dabi angehenket wâre. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert núnzig und aht jar, an sant Sebastianes tag. 25

239a

[Nach 1298 Januar 20]

Verzeichnis der Häuser und des Burgrechts der Brüder Gregor und Kuno von Falkenstein zu Wiehre.

Or.-Rodel Stadtarchiv: Heiliggeistspital.

UHIGSp.Freib. 1, 19 n. 43. 30

Buchschrift, Schreiber unbekannt; wohl Herstellung durch die Herren von Falkenstein. Charakteristisch u. a. der Wechsel des kurzen und langen z, ferner die ständige Form swiscent.

239 ^o ursprünglich zeigen, das z gelöscht ^f sw mit Hákchen ^g und
 überschrieben ^h sic ⁱ vor den durchgestrichen al ^k ursprüng-
 lich diese, das e gelöscht ^l das überschrieben ^m dat mit
 im Or. ⁿ von doppelt, das erste gestrichen ^o b verbessert aus In,
 das J gelöscht

(ebd.) überließen Rudolf Meygenberg, Bürger zu Basel, und Ludeman Mellinger, Ratsherr daselbst, als Schwiegersöhne des Hans Vogt von Berlingen dieses Burgrecht um 500 fl. der Stadt Freiburg, womit ein langer Prozeß sein Ende fand. ⁵ Er hatte noch kein Siegel. 40

Zur Datierung: Die Endungen un an sowie die Form swaz sprechen dafür, daß die Niederschrift nicht viel später erfolgt ist. Die Falkensteiner hatten ein Interesse daran, den Rodel bald nach Erwerbung der Einkünfte herstellen zu lassen. Anhaltspunkte für die Datierung bieten einige Namen (s. die Anm. 4, 7—9, 11, 13—15, 17).

Zur Provenienz: Auf Grund welcher Rechte der Rodel in das Archiv des Heiliggeistspitals gelangt ist, ist zur Zeit nicht zu klären. Auffällig ist, daß der Rodel keinen Rückvermerk aufweist.

Zur Sache: Wegen des offensichtlichen Zusammenhangs mit n. 239 und wegen seiner topographischen Bedeutung für das heutige Stadtgebiet glaubte ich diesen Zinsrodel ausnahmsweise (vgl. Bd. 1 Einleitung S. XI) aufnehmen zu sollen.

Hie stant geschriben die huser un dú burgreht ze Würi derren^a von Valkenstein hern Gregorien un hern Chünen sins brüders. In^b der Steingassun¹ du^c zile von des hus von Túffenstein untz an des Kugelers hus, gent ellú burgreht. Des Kugelers hus git burgreht un swas daswischent ist untz an des Zenteners² hus. Dú zile des von Offenburg untz an die múli der frowan von Gúnterstal gent ellú burgreht ane zwei huser (sint des Haueners). Dú huser von Sante Katherinun untz an Sante Gallen gassun³ gent òch burgreht^d. Meister Hemerlins⁴ hus un daz orthus des schere[r]s^e an der zile bi der brugge⁵ gent ouch burgreht. Der Túvelinun⁶ hus daz núwe un dú fúnf huser an der selben zile darnach gent burgreht un iegeliches II kappen jergelich. Heinriches des brunnemeisters⁷ hus un des Kolers hus un daswischent huser lit^f, gent òch burgreht. Darzú gent dú zwei huser des flasteres^g un des rÿrers òch burgreht. Veisser Hennun⁸ hus un swaz danach huser ist¹ untz an des Haueners trotzun gent òch burgreht. Der hus von Arra un Lugi Her.

239 a ^a sic ^b die einzelnen Absätze mit größeren Anfangsbuchstaben im Or. a linea ^c sic ^d über dem t wohl irrtümlich Kürzungshaken für er ^e scheres im Or. ^f Singular statt Plural ungewöhnlich

¹ Außer der Steingasse in der Vorstadt Neuburg (vgl. Poinignon GO. 1, 146) gab es also auch eine Steingasse in der Wiehre, was bisher nicht beachtet wurde (vgl. UHIGSp.Freib.; Wirth, Flurnamen von Freiburg). Die völlige Auswertung dieses Rodels für die Topographie wird erst später möglich sein. Vgl. den Plan von Wiehre-Adelhausen (Straßen- u. Besiedlung vor 1677, Schauinsland 61, 39). ² Zu diesem Namen vgl. Bd. 1, 315 Anm. 1 zu n. 342. ³ Zur Lage dieser Gasse vgl. Wirth, Die Flurnamen von Freiburg, S. 59. ⁴ Wohl nicht der erst seit 1336 (UHIGSp. Freib. 1, 104 n. 238) oft genannte Stadtschreiber, sondern ein früherer Vertreter des Namens. ⁵ Es ist die Frage, welche Brücke damit gemeint ist, die obere lange Brücke oder die niedere (untere) lange Brücke. Vgl. Schreiber UB. 1, 301 n. 151. ⁶ Die Namen „Teufelskreuz“ und „Teufelsmühle“ rühren fraglos von diesem Familiennamen her. Vgl. Wirth, Flurnamen, S. 255. ⁷ Vermutlich Vorläufer des im Jahre 1333 verpflichteten Brunnenmeisters Johannes. Vgl. Schreiber a. a. O. ⁸ Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß damit Heinrich Vasser, der Stifter des Adelhauser Klosters, gemeint ist, von dem bekannt ist, daß er in der Wiehre eine Mühle besaß (Hejele, Schauinsland 61, 28). Die Form Veisser für „Vasser“ ist zwar sonst nicht belegt, sie könnte aber auch verschrieben sein. Henni kann Johannes oder Heinrich bedeuten (Socin MN., S. 22). Heinrich Fasser war zwar zu dieser Zeit nicht mehr am Leben, was aber nicht

19 Freiburger Urkundenbuch

menninun hus un̄ swaz da swiscent húser ist^f ane Holmarsbaches hus, du gent òch burgreht. Burgi Chukmans hus un̄ Heinriches hus des Morsers un̄ swaz da swiscent gent òch burgreht. Von Heinriches hus von Schaffusen^g un̄tz an die Hargassun¹⁰ gent òch burgreht. Der Heberlingerinun^h hus un̄ der Wullimenninun hus un̄ swaz da swiscent ist gent òch burgreht. Der⁵ Hirtinunⁱ hus un̄ Blezinun hus gent òch burgreht un̄ swaz da swiscent ist. Des^k Merstetterinun hus git burgreht un̄tz an des Bozeners^l garten un̄ swaz^m da swiscent ist. Kriesemannes hus git burgreht un̄ swaz da swiscentⁿ ist un̄tz wider uf die Hargassun. Von hern Johanse Ōsen¹¹ schúr un̄tz an Dieschin Milzins^o hus^p git burgreht un̄ darzú der K̄vge hus under dem von¹⁰ Baden git òch burgreht. Hie^q vahet an daz burgreht ze Sante Peter. Der^r Lócherinun hus un̄ der von Waltershouen hus un̄ swaz da swiscent ist gent òch burgreht. Der Hellerinun¹² hus un̄ Heinriches des wageners^s hus un̄ swaz da swiscent ist un̄ des hus von Erstein¹³ gent òch burgreht. Heinriches hus in der lachun un̄ des Hurders¹⁴ hus un̄ swaz da swiscent ist un̄ des¹⁵ Niders^t hus gent òch burgreht. Cúnrates^u múli an dem stêge¹⁶ I Ø. Des Schindelers múli XVIII β. Johannes des Waltkilchers blúwel 10 β. Chúze der smít git X β von dem slifhuse. Dú Haselerin¹⁷ I Ø von [ir]^v múli.

239 a ^g sic ^h das Wort ist mehrfach verbessert, Lesart ungewiß ⁱ oder -rici-
^k des wohl verschrieben statt der ^l boze- verbessert ^m z verbessert 20
ⁿ Hier wie an anderer Stelle weiter oben ist ein ursprüngliches ovales Loch
im Pergament auf der Rückseite mit einem Perg.-Stück zugeklebt, so daß
die Vorderseite beschrieben werden konnte. ^o Mi fraglich, s über der
Zeile ^p hus über der Zeile mit Einschaltzeichen unter der Zeile
^q vor Hie breiterer Absatz ^r vor Der das in Urbaren übliche Cjörnige 25
Zeichen ^s fraglich ob mit kleinem oder großem W ^t im Or. klein
^u Von hier an anscheinend Nachtrag in etwas kleinerer Schrift; die letzten
3 Zeilen beginnen vor dem Rand. ^v aufgerissene Stelle

ausschließt, daß ein Haus später noch nach ihm benannt war. Vgl. Hefele
ZGORh. NF. 56, 79 ff. ⁹ Über seine Besitzungen zu Ober- und Nieder- 30
wiewre, die er 1294 dem Heiliggeistspital abtrat, vgl. n. 163. ¹⁰ Zu dieser
Gasse vgl. Wirth, Flurnamen, S. 83. ¹¹ Johannes Ose ist als Bürger
zu Freiburg 1303 Mai 29 bezeugt, GLA. 21/114. ¹² Wohl = Hallerin.
Vgl. UHIGSp. 1 (Register). ¹³ Dieser Name ist für das Jahr 1325
bezeugt. UHIGSp.Freib. 1, 82 n. 190. ¹⁴ Wohl Jakob Hurder, der 35
1317 bezeugt ist. UHIGSp.Freib. 1, 49 n. 120. ¹⁵ 1325 als „selig von
St. Peter“ bezeugt (UHIGSp.Freib. 1, 82 n. 189), womit wohl ein terminus
ante für diesen Rodel gegeben ist, obschon das Wort „selig“ fehlen kann,
auch wenn der Betreffende schon tot war (vgl. Hefele ZGORh. NF. a. a. O.).
¹⁶ Vorausgesetzt, daß dieser Nachtrag sich auf St. Peter (diesseits der Drei- 40
sam), nicht auf die Wiewre bezieht, kann ein Steg über den südlichen Arm
des Gewerbebachs gemeint sein, an dem noch mehrere Betriebe lagen (s. den
Stadtplan von 1589), die offenbar zu St. Peter gehörten (vgl. auch den
Plan bei Emil Thoma, Die Rechtsverhältnisse des Freiburger Gewerbe-
kanals, Freiburg 1900). Es kann sich um den „Eschholzer steg“ (Wirth 45
a. a. O.) oder um den „Rutibacher steg“ (ebd.) handeln. ¹⁷ „Der
Haseler von W[i]jeri“ ist 1318 bezeugt (UHIGSp.Freib. 1, 54 n. 133),
und zwar anlässlich eines Streites mit den Teilhabern am Reutebach, denen
er das Wasser der Dreisam abgeleitet hatte. Dabei ist fraglich, ob er dies
auf einen Besitz rechts oder links der Dreisam getan hatte. Damit wird 50
es auch fraglich, wo die hier genannte Mühle der Haselerin lag.

Lanze von Falkenstein und sein Bruder Nikolaus verkaufen die Matte „des Fassers Brühl“ bei Ebnet an das Heiligeistpital zu Freiburg um 20 Mark Silber und empfangen sie wieder als Erblehen um einen Zins.

5 Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Stadtsiegel fehlt, Einschnitte für Streifen. Rückvermerke: a) (gleichz.?) über dez vassers brügel ze Ebenet; b) (15. Jahrh.): sol Heinrich Hirt der vischer han, git III th davon.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 15 n. 35.

10 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das Lanze von Valkenstein un Nicolawes sin brüder hant verkõfet die mattun, die heizet des Vassers brügel¹ un lit in dem tal bi Ebenõte nebet der Treisemun, un swas darzú hõret, mit allem rehte Gõtfride von Slezstat dem meister des
15 spittals des heiligen geistes ze Friburg an des spittals stat vúr lidig eigen umbe zwenzig marke lõtiges silbers geweges ze Friburg, un sint si des selben silbers ganzeliche von ime gewert; un hant die selben gebrüder die selbe mattun (un swas darzú hõret) enphangen von dem selben spittal ze hande un ze niezende ze rehtem erbe umbe vúnf phunt phenninge brisger zinses
20 jergeliche ze sante Martins mes dem spittal ze gebende. Un swenne es sich endirt, so git man sehs schillinge phenninge ze erschazze. Un swenne die vorgenanten gebrüder oder ir erben oder ir nachkomenden das vorgenante zil versizzent, das si nüt gebent den vorgenanten zins, alse davor geschriben stat, so sol dú vorgenante matte (un swas darzú hõret) mit allem rehte dem
25 spittal lidig sin. Un beschach dis ding un wart gevertigot ze Friburg in dem rate vor den vierunzwenzigen mit urteile². Da seiten uf iren eit der vorgenanten gebrüder nehisten mage von vatter un von müter: her Colman ein ritter, der vorgenante Gõtfrit von Slezstat, Walther von Valkenstein un der vorgenante Lanze³, das es den selben gebrüdern besser were getan denne
30 vermitteln. Harüber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: der edel herre grave Egen von Friburg⁴, her Dietrich von Tvselingen der schultheize, her Johannes

240 ¹ Benannt nach dem einstigen Besitzer Heinrich Fasser. Vgl. Hefele Schauinsland 61, 28. ² Es fällt auf, daß die Fertigung nicht, wie man erwarten sollte (vgl. Th. Mayer-Edenhauser, das Recht der Liegenschafts-
35 übereignung in Freiburg, S. 72), unter der Gerichtslaube stattfand, sondern im Rat, jedoch mit Urteil und in Gegenwart des Schultheißen. Vielleicht war dies durch die Jahreszeit bedingt. Offenbar wegen der jeweils herrschenden Kälte, die einen Aufenthalt in der zwar geschlossenen, aber einer Heizung ermangelnden Gerichtslaube unmöglich machte, tagte das Gericht später
40 nachweisbar gerade in den Wintermonaten öfters in der Ratsstube (vgl. Geiges Schauinsland 63, 54). Es lassen sich im vorliegenden Fall aber auch andere Gründe verfassungsrechtlicher Natur denken. ³ Also war nur sein Bruder Nikolaus noch minderjährig. ⁴ Er war Zeuge, entweder weil die Verkäufer zu seinen Ministerialen zählten, oder weil er
45

Kücheli, her Egenolf Kücheli, her Cünrat von der Eiche ritter, der Zilige⁵, her Johannes von Stülingen, her Cünrat Geben, Burkart von Tottinkouen, Cünrat Trösche, Johannes Bitterolf, Johannes von Bondorf, her Heinrich Rinderli, her Cünrat der Gisinger, Johannes der Verler uñ ander erber lüte gnüge. Dis ding beschach uñ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, 5 do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ aht jar, in dem selben ahtoden jare an sante Vincentien tage.

241

Freiburg 1298 Februar 3

Ritter Otto von Staufeu verzichtet zwecks Beilegung seines Streites mit dem Meister der Johanniterhäuser in Deutschland und besonders mit dem Johanniterhaus zu Freiburg über den Hof zu Weinstetten und die volle Gerichtsbarkeit zu Heitersheim aus Liebe zu seinem Bruder Werner, Johanniter, auf alle Ansprüche.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/87 (Johanniter). Siegel an Leinenschwüren: 1. (besch.) = Lahusen SGrFreib. Abb. 6; 2. (besch.) = n. 208 (3.). Rückvermerk (16. Jh.). — Abschr.: 1. (17. Jh.) ebd. Kopialbuch 655 15 Bl. 5 (74)^v u. Bl. 81 (131)^v; 2. (1811) Kopialbuch 657 S. 29.

Dambacher ZGORh. 10, 325. — RMBaden n. h 105; Ehrler, Agrargeschichte u. Agrarwesen der Johanniterherrschaft Heitersheim, S. 22 (ungenau).

Geschrieben von derselben Hand wie n. 170; also wohl Empfängerherstellung. Es sind zwar Unterschiede wahrzunehmen wie die verschiedenen Schlußschleifen bei den m und n. Der Schreiber wechselt jedoch die Formen auch in dieser Urkunde (vgl. die B in Zeile 3 u. 4 von unten mit dem B in Zeile 5 auch in dieser Urkunde (vgl. die B in Zeile 3 u. 4 von unten mit dem B in Zeile 5 von unten, das D in Zeile 2 von unten mit dem D in Zeile 4 25 von unten, die niederen und die hohen a, das g in Krenkingen Zeile 2 von unten mit den übrigen g, das vorherrschende runde Schluß-s mit dem seltenen langen usw.). Im übrigen aber besteht so viel Ähnlichkeit und Gemeinsamkeit (vgl. die B D H J N R g k), daß dieselbe Hand wohl nicht zweifelhaft ist. Auch das runde Schluß-s kommt in n. 170 (Z. 6) einmal 30 vor. Das Pergament scheint dasselbe zu sein wie bei den Urkunden n. 209 u. 217, wurde also wohl von den Johannitern geliefert.

Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod, cum inter me Ottonem militem de Stöfen ex una et religiosos viros . . magistrum domorum hospitalis sancti Johannis Jerosolimitani per Alemaniam et principaliter 35 domum ac fratres predicti hospitalis in Friburg controversia seu dissensio esset suborta super curia dicta Wistat¹ cum omnibus attinentiis et pertinentiis suis necnon super advocacia et totali iurisdictione causarum civilium et

240 Herr des Dorfs Ebnet war, das er sich noch bei seiner Abdankung im Jahr 1316 ausbedang. Vgl. ZGORh. 12, 232. ⁵ Faksimile der Stelle her 40 Egenolf — Zilige bei Geiges Schauinsland 40, 62.

241 ¹ Vgl. Bd. 1 n. 242 u. 265, Bd. 2 n. 233.

criminalium tam indigenarum quam advenarum hominum ville in Heitersheim², talis inter me et . . . dictum magistrum et predictam domum ac fratres prefatos composicio intercessit, quod ego de bona voluntate et libero arbitrio intuitu dei et ob dilectionem fratris mei uterini fratris Wernheri ordinis predicti hospitalis omnem petitionem vel actionem, quam habebam vel habere poteram, pro me et meis heredibus et in reconpensam fructuum perceptorum ab ecclesia in Heitersheim³ et aliarum impetitionum seu actionum, quas idem magister et domus predicta ac fratres prefati contra me vel heredes meos habebant vel habere poterant, ad manus predicti fratris mei fratris Wernheri pro se et . . . magistro et ordine suo prefato recipienti resignavi cessi renuntiavi perpetualiter libere plene et absolute, renuntiando etiam pro me et heredibus meis omni exceptioni petitioni et actioni, quas habemus vel in posterum habere possemus super bonis et iuribus supradictis, promittens pro me et meis heredibus dictum magistrum seu domum predictam ac fratres prefatos super dicta curia cum pertinentiis suis et advocacia seu iurisdictione prefatis nunquam de cetero molestare impetere vel convenire de iure vel de facto nec convenienti vel impetenti consentire; et promitto dolum malum abesse abfuturumque esse. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillo domini Egenonis comitis de Friburg et meo proprio predicto magistro et domui prefate ac fratribus predictis dedi sigillatas. Nos vero Egeno comes predictus ad petitionem dicti Ottonis, quia predictis interfuimus, sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Actum et datum Friburg in curia predictae domus hospitalis sancti Johannis anno domini M^oCC^o nonagesimo octavo die beati Blasii presentibus: domino Heinrico marchione de Hahperg, domino Johanne nobile de Swarzenberg, Dietrico de T^uselingen sculteto de Friburg, Bertoldo et Jacobo fratribus dictis Sermizer de N^uwenburg, Ottone de Amperingen militibus, magistro Heinrico de Birterkilche cantore L^utenbacensi, Diethelmo nobili viro de Krenkingen, Walthero de Valkenstein et aliis quam pluribus fide dignis testibus ad hoc vocatis et rogatis.

30 **242**

Freiburg 1298 Februar 5

Gottfried von Schlettstadt verkauft anstatt der Kinder seines Bruders Konrad ein Haus zu Freiburg in der Neuburg an das Heiliggeistspital zu Freiburg um 30 Mark Silber.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Stadtsiegel fehlt, Einschnitte für Streifen.

35

Rückvermerke: a) (gleichz.?) Über daz hus bi Sant Johanse bi dez spitals

241

² Vgl. Bd. 1 n. 243 u. 260, Bd. 2 n. 42, 71, 80, 81, 95 u. 209. ³ Demnach hatte Otto von Staufeu noch Gefälle von der Kirche bezogen, obwohl der Kirchensatz schon im Jahre 1272 (Bd. 1 n. 260) durch Gottfried von Staufeu den Johannitern geschenkt worden war. Die Darstellung bei Lehmann (Freib. DA. NF. 14, 8 f.) ist, was die Kirche zu Heitersheim betrifft, völlig falsch. Fürs erste verwechselte Lehmann fortgesetzt die Klöster Ottmarsheim und Murbach; zum zweiten ist ihm diese Urkunde entgangen.

40

trottun, daz der von Sletstat dem spital ze köfende gab; b) (16. Jh.): wurt zû des Lenzbuz [?] brief gehören.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 15 n. 36.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand.

Alle, die disen brief sehent oder hõrent lesen, die sún wissen, das Gõt-
frit von Slezstat an sines brüder seligen Cûnrates kinde stat¹ Gõtshins des
jungern uñ Katherinen het verkõfet das hus, das da lit in der Núwenburg ze
Friburg bi der herren closter von sante Johannese nebens des spittals trothen²,
das der selben kinde was (uñ swas darzû hõret) den dúrtigen des spittals¹⁰
des heiligen geistes ze Friburg ze hande uñ ze niezende mit allem rehte, so
darzû hõret, umbe drizig marke lõtiges silbers geweges ze Friburg; uñ ist er
der ganzeliche von in gewert. Uñ beschach dis ding ze Friburg under der
rihtelõben an offenem gerihte mit urteile. Da wart erteilet³: wan man die
vorgenante tochter mit dem selben huse uñ mit anderm gûte ze closter tet,¹⁵
uñ noch denne dem vorgenanten Gõtshin ze sinem teile me gûtes denne der
selben tochter beleib, alse der selben kinde nehisten mage von vatter uñ von
müter: her Andres von Tottinkouen, der vorgenante Gõtfit von Slezstat,
Cûnrat Trõsche uñ Heinrich von Vúrstenberg seiten uf iren eit, das⁴ der
vorgenante kõf wol möhte uñ sölte stete beliben. Darzû gab der selbe Gõtshi²⁰
dem selben spittal uf⁵ sinen teil des selben huses uñ swas er daran hatte lidec-
liche uñ willeliche. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit der stette
ze Friburg ingesigel besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Dietrich von
Tvselingen der schultheize, her Johannes Kúcheli, her Hug von Crozingen,
her Cûnrat Kozze, her Egenolf Kúcheli, her Gõtfit von Herdern, her Rúdfold²⁵
der Tvnrer ritter, Cûnrat Trõsche, der Zilige⁶, her Abreht der Lange, Jo-
hannes von Tvselingen, Johannes der Hevenler uñ ander erber lúte gnúge.
Dis ding beschach uñ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do
man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ aht jare, in dem selben
ahtoden jare an der nehisten mittechen nach unser frowen tage ze der licht-³⁰
mes.

242a

1298 Februar 8

Prior und Konvent der Wilhelmiten zu Freiburg geloben, zur Jahrzeit Meister
Ulrichs von Neuenburg 6 β 2₁ Zinses von genanntem Haus aufzuwenden, wofür
sie von Gottfried von Schlettstadt 3 W 15 β empfangen haben.

35

242 ¹ Als Vertreter der Kinder. Vgl. Th. Mayer-Edenhauser, *Recht der Liegen-
schaftsübergangung in Freiburg*, S. 17 Anm. 9. ² Zur Topographie vgl.
H. Flamm, *Häuserbuch der Vorstadt Neuburg, im Adreßkalender 1905*,
S. 20, Nr. 333—341 u. Nr. 359. ³ Den Inhalt dieses Urteils hat Poin-
signon (UHIGSp.) übergangen. ⁴ das bezieht sich nicht auf seiten, ⁵ uf gehört zu gab. ⁶ Fak-
simile der Stelle Cûnrat-Zilige bei Geiges *Schauinsland* 40, 61.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Die 2 eingehängten Siegel abgerissen. Rückvermerk (14. Jh.): 6 β geltz von den Oberietern so daz jarzit nüt begangen wurd.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 16 n. 37.

5 *Wohl Ausstellerherstellung. Die Schrift hat trotz der Verschiedenheit im Gesamtbild, die hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Sprache bedingt sein dürfte, manche Ähnlichkeit mit der Urkunde n. 17, die ebenfalls vom Prior und Konvent der Wilhelmiten zu Freiburg ausgestellt ist. Ich verweise auf die DFNW, auf die verschiedenen g, auf das s mit*
 10 *dem Häubchen oben (in Z. 1), das sich ähnlich mehrmals in n. 17 findet, sowie besonders auf die Art und Weise der Ausdehnung am Ende der Zeilen (vgl. z. B. das Schluß-s in huses in Zeile 5 mit dem Schluß-s in*
 15 *successores von n. 17 Zeile 6. Die Ähnlichkeit ist um so auffälliger, als die beiden Urkunden 14 Jahre auseinanderliegen, was aber eine gemeinsame Hand nicht ausschließt. Der Rückvermerk stammt wohl von derselben Hand wie der Rückvermerk b von n. 220. Sprache und Fassung eigenartig. Die Nummer 242a ergab sich aus einer Unstimmigkeit.*

20 *Zur Provenienz: Wegen der Bestimmung für den Fall der Versäumung der Jahrzeit hatte das Spital ein Interesse an der Urkunde; sie wurde deshalb wie in anderen Fällen für das Spital hergestellt.*

Alle die disen brief sehent oder hörent lesen, die súlen wissen, daz wir der priol unde der convente dez huses sant Willehelmes ordens bi Friburg mit gemeinem rate unde mit einhelligem willen haben beordent und besezet ze gebende unde geloben ez mit disem gegenwertigen brieve ellú jar an dem
 25 jargezit meister Uolriches seligen von Núwenburg sehs schillinge phenninge gelttes, die wir haben uf dem huse und uf der hofstat bi den oberen segen, dú Gerlaches seligen waz unde nu fro Lúggart dú Búningerin hat, ze gebende den brúderen únsers vorgebant huses umbe win unde umbe vische oder
 30 umbe ander ding ir mal ze besseron ane alle geverde; unde swenne wir daz abeliezín achústekliche¹ unde versundig, so geloben wir dem armen spittal² ze Friburg die selben sehs schillinge dez selben jares^a ze gebende mit ganzen trúwen. Unde harumbe haben wir von hern Gótfride von Slezstat fúnf schillinge minre denne vier phfunt^b phenninge enphangen unde in nuz únsers gotteshuses gekeret. Harúber ze einem urkúnde haben wir disen brief mit
 35 únseren ingesigelen der vorgebant dez prioles unde dez conventes besigelt. Dis beschach und wart dirre brief gegeben in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundert núnzig und aht jar, an dem nehsten samestage nah únserre frowen tage^b ze der lichtmes.

242 a ^a nach jares ein getilgtes g ^b sic

40 ¹ arglistig, tückisch, von ákust stf. *Lexer MW.* ² Gemeint ist wohl noch nicht das „Armenspital“, sondern das Heiliggeistspital. Vgl. Bd. 1 n. 177 Anm. 1.

Freiburg 1298 Februar 27

243

Heinrich von Merdingen, Domherr zu St. Stephan zu Konstanz, verkauft einen Zins an einem Haus in der Au zu Freiburg dem Heiligeistpital zu Freiburg um 5 Mark Silber, die er Meister Ulrich sel. von Neuenburg, Domherrn zu St. Johann zu Konstanz, schuldet; nunmehr empfängt Johannes der Falkener, 5 Gerber, dieses Haus vom Spital zu Erbe um einen Zins, den das Spital den Dominikanern zu Freiburg zu Meister Ulrichs Jahrzeit geben soll.

Or. Stadtarchiv: Heiligeistpital. Siegel (eingehängt) fehlen (abgeschnitten). Rückvermerke: a) (gleichz.?) Über 1 lib. geltez bi dez von Fridingen hof in der Öwe; b) (16. Jh.): ist des Haffners hus. 10

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 16 n. 38. — Erw.: K. Beyerle Freib. DA. 36 NF. 9, 133.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, künde ich Heinrich von Merdingen¹ ein tûmherre ze Sante Stephan ze Costenze, das ich han ze 15 kôfende gegeben ein phunt phenninge uñ vier phenninge brisger jergeliches geltens an dem nehisten huse² an minem hove obenan in der Owe³ ze Friburg uñ von allem, so zû dem huse hõret, dem meister des spittals des heiligen geistes ze Friburg an des spittals stat umbe vûnf marke lôtiges silbers geweges ze Friburg uñ bin ich der gewert; wan ich solte gelten meister Uol- 20 riche seligen von Núwenburg⁴ einem tûmherren se Sante Johannese ze Costenze das selbe silber; uñ ist das mir nu abegeslagen. Uñ het Johannes der Valkener ein gerwer das vorgeante hus enphanen von dem spittal⁵ ze rehtem erbe umbe das vorgeante phunt phenninge zinses jergeliche ze winnahten dem spittal ze gebende. Uñ sol iemerme, swer des spittals meister 25 ist, den vorgeanten zins, so er ime vergolten wirt, geben dem convente ze den Bredieren ze Friburg jergeliche ze des vorgeanten meister Uolriches jargezite⁶ umbe vische. Uñ swenne das erbe sich endirt⁷, so git man einen

243 ¹ Aus dem Freiburger Geschlecht der von Munzingen (vgl. n. 203 Anm. 1 u. 2), wohl identisch mit dem früher (s. Bd. 1, Register) öfter bezeugten 30 Pleban bzw. Rektor der Kirche zu Merdingen. Kindler v. Knobloch (OG. 3, 55) zählte ihn zu dem Breisacher Geschlecht dieses Namens. ² Er besaß also nicht das Haus selbst, sondern nur eine Gülte an demselben. Das Haus wird dem Spital gehört haben. ³ Nicht die Oberau, sondern die niedere Au (Schneckenvorstadt). Vgl. Poinsignon GO. 1, 8. 77. 35 Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den Häusern, die Heinrich von Merdingen, Schulmeister zu Freiburg, im Jahre 1314 zu einer Pfründe im Münster stiftete. Albert URGFreib.M. n. 80 (Freib.MBl. 3, 73). Vgl. Flamm GO. 2, 5 n. 18—20. In Betracht kommt nach dem Rückvermerk der Urkunde auch ein Haus auf dem Holzmarktplatz. Vgl. Flamm GO. 40 2, 119. ⁴ Über ihn vgl. K. Beyerle in: Freib.DA. 31 (NF. 4), S. 32 (mit Abbildung seines Siegels) und Freib.DA. 36 (NF. 9), S. 133; Krieger TW. 2, 304. ⁵ Vgl. Anm. 2. ⁶ Poinsignon (a. a. O.) und K. Beyerle (a. a. O.) nahmen an, die Jahrzeit sei mit dieser Urkunde gestiftet worden; vielleicht hat es sich um eine Zugabe zu einer bereits gestifteten Jahr- 45 zeit gehandelt. Auf eine Stiftungsurkunde hätten die Dominikaner Anspruch gehabt. ⁷ Also beim Wechsel der betlichen Hand. Über die verschie-

kappen ze erschazze. Harüber ze einem urkúnde ist dirre brief mit minem
 uñ mit des vogenanten spittals ingesigeln besigelt. Hiebi waren dise gezúge:
 her Johannes uñ Heinrich⁸ mine brüder, Götfrít von Slezstat des spittals
 meister, brüder Burkart von Crozingen, brüder Johannes der Sibelinger uñ
 5 ander erber lúte gnúge. Dis ding beschach uñ wart dirre brief gegeben ze
 Friburg in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig
 uñ aht jar, in dem selben ahtoden jare an dem nehisten donrestage nach
 sante Mathys tage des zwelfbotten.

244

Freiburg 1298 April 3

10 *Der Kantor der Kirche zu Kolmar, vom Abt von St. Trudpert als päpstlichem
 Delegierten subdelegierter Richter, befiehlt den Vizeplebanen zu Freiburg, dem
 Kammerer zu Lehen, den Dekanen zu Emmendingen, Ihringen und Bergen,
 ferner den Plebanen und Vizeplebanen von St. Martin, St. Peter und St. Wal-
 burg (zu Waldkirch), den Vizeplebanen zu Bötzingen und Gündlingen und C.*
 15 *von Hovewilre¹ in dem Streit um die Kirche St. Walburg zwischen dem Priester
 Lütfrid von Villingen, dem Pleban Wernher von St. Martin und ihrem Anhang
 einerseits, der Äbtissin zu Waldkirch und Magister H[einrich], Kirchherr zu
 St. Walburg, anderseits, alle seitens der Konstanzer Domherren Walter (Scho-
 laster) und K[onrad] Pfefferhard^a als Stellvertretern des Bischofs von Konstanz*
 20 *ergangenen Erlasse für nichtig zu halten und alle, die den Magister H[einrich]
 im Besitz der Kirche St. Walburg stören, als exkommuniziert zu verkünden, und
 erteilt dem Edeln Wilhelm von Schwarzenberg und C., Rektor von Hovewilre,
 den Auftrag, die Einkünfte der Kirche namens des Magisters H[einrich] ein-
 zuziehen. Datum in Friburg anno domini M^oCC^oLXXXV^oIII^o in cena do-*
 25 *mini.*

Or. Landesregierungsarchiv Innsbruck: P. 1459. Siegel fehlt.

*Reg.: Basl.UB. 3, 370 n. 74; REpConst. 2, 464 n. n 19; URGFreib.M.
 n. 56 (Freib.MBl. 3, 70).*

30 *Geschrieben wohl von einer Kolmarer Hand mit charakteristischen Zügen,
 demnach Ausstellerherstellung.*

243 *denen Arten des Ehrschatzes vgl. Straßb.UB. 3, Einleitung S. XLI ff.
⁸ 1287 (s. n. 40) als Heinzl bezeugt. Er kann, da er 1300 (s. n. 283) als
 Ritter erscheint, nicht, wie man zunächst vermuten möchte, mit dem in
 Ann. 3 genannten späteren Schulmeister (über ihn vgl. Fr. Bauer, Die
 35 Vorstände der Freiburger Lateinschule, Freiburg 1867, S. 12), dessen Siegel
 an einer Urkunde vom 15. Nov. 1311 (ZGORh. 12, 84) hängt, identisch sein.*

244 *a -di im Or.*

40 *¹ Hofweier bei Offenburg, nicht Heuweiler bei Waldkirch, wie in REpCon st.
 angenommen ist. Er ist wohl identisch mit Konrad Sigebot, Kirchherr zu
 Hofweier, von n. 267.*

245

In dem Streit um die Kirche St. Walburg zu Waldkirch zwischen dem von der Äbtissin zu Waldkirch und ihrem Anhang zum Rektor dieser Kirche gewählten Magister H[einrich] von Bechtoldskirch (Birtirkilch), Kantor und Kanoniker zu Lautenbach und Rektor der Pfarrkirchen zu Gündlingen, Bötzingen und Gachnang (Gachnah)¹ und dem von der Nonne [M.]² von Dürrheim und ihrem Anhang gewählten Priester Lütfrid von Villingen, in welchem Streit ersterer seine Ansprüche durch den Domdekan von Basel, den Propst von Verden und den Abt von St. Trudpert beim Papst unter widerrechtlicher Umgehung des Bischofs von Konstanz durchzusetzen suchte, erklärt der Konstanzer Dompropst Konrad, als Bevollmächtigter der Stellvertreter des Bischofs von Konstanz mit der Sequestrierung der Einkünfte dieser Kirche und mit der Exkommunizierung aller Zuwiderhandelnden beauftragt, alle gegnerischen Urteile für nichtig, da 1. Johannes Kozzo³, qui se scribit iudicem subdelegatum a domino . . . abbate Sancti Trutperti predicto, canonicatum in ecclesia cathedrali Constantiensi vel personatum aut dignitatem in civitate vel diocesi Constantiensi non habens, immo symoniacus manifestus existens, quod non solum probari potest per testes, sed etiam per publicam famam, et sic iudex esse non valens plures sententias et penas emittere non veretur, cum ad unam sententiam vel penam de iure procedere non valeat, ut est dictum, 2. Heinrich von Bechtoldskirch ohne päpstliche Dispens im Besitze mehrerer Pfründen ist und mit der Äbtissin seit langem zusammenwohnt, die seinem Sohn die Kirche von Hugsweier verlieh. Er leistet hiefür vor umstehenden Zeugen einen leiblichen Eid sacrosanctis evangelii coram me positus manu propria tactis⁴ und will den Beweis erbringen, soweit es ihm nötig erscheint. In der Voraussicht, daß die gegnerischen Richter gegen seine Kirchen⁵ und ihre Vikare und Untergebenen mit Urteilen vorgehen werden, appelliert er in modum provocationis mit diesem Schriftstück an den päpstlichen Stuhl, dem er seine Person, seine Kirchen, Vikare und Untergebenen unterwirft. Non intendens me velle ab appellatione per me^a interposita feria tertia proxima post pentecosten in choro ecclesie parrochialis Friburg^b presentibus B. de Hartkilch rectore ecclesie in Bellikon, Heinrico et C. dicto Stoker⁶ vicariis in Friburg, Bur[cardo] rectore ecclesie

245 ^a me übergeschrieben ^b Vor Friburg ist wohl in zu ergänzen.

¹ Nach REpConst. Gachnang im Thurgau. ² Der Vorname ergibt sich aus n. 254. Vermutlich hieß sie Mechtild wie die 1360 als Küsterin des Klosters Waldkirch bezeugte Mechtild von Dürrheim (Kindler v. Knobloch OG. I, 259), die kaum mehr mit ihr identisch sein kann. ³ Vielleicht aus dem Freiburger Geschlecht (vgl. Bd. I, Register S. 395 unter Schneveli), weshalb diese Stelle im Wortlaut gegeben ist. ⁴ Diese Stelle erscheint für das kirchliche Brauchtum beachtenswert. ⁵ Vgl. n. 67, ferner Bd. I, 166 Anm. 2 zu n. 195. Dompropst Konrad war also als Inhaber dieser Kirchen auch persönlich an der Sache interessiert, was in REpConst. übersehen ist. ⁶ In REpConst. ist der Name irrtümlich auf beide Vikare bezogen, während nach dem Wortlaut nur der letztere diesen Namen trug.

in Bissingen⁷, Ber.⁸ plebano ecclesie in Bolswiler, Bur[cardo] plebano in Hustat, Walthero dicto Famel, Ber. de Hetingen⁹ et Andrea de Constantia sacerdotibus¹⁰, item Jo[hanne] dicto Snewilin, C.¹¹ dicto Tuschelin, H. de Munzingen (in Rúti, in Pfaffenwiler et in Wilhein ecclesiarum rectoribus),
 5 R. dicto Turner milite et magistro H. notario meo et aliis pluribus^o fidedignis recedere, sed eandem me velle per istam appellationem plenius innovare. Super hac appellatione seu appellationis innovatione in modum provocationis per me facta testimonium omnium presentium invocando.

Or. (59/18,5 cm) Landesregierungsarchiv Innsbruck: P. 783. Ohne Siegel.

10 *REpConst. 2, 465 n. n 20; URGFreib.M. n. 58 (Freib.MBl. 3, 70).*

Geschrieben wohl von dem in der Urkunde genannten Notar H., also Ausstellerherstellung.

15 *Zur Sache und zur Datierung: Die Darstellung des Sachverhalts in REpConst. ist ungenau. Es ist zu unterscheiden zwischen der im Chor des Freiburger Münsters am 27. Mai 1298 vollzogenen Appellation, auf die hier nur Bezug genommen ist, und der im vorliegenden Instrument erneuerten Appellation „in modum provocationis“, die also einige Zeit später stattfand. Das Jahr 1298 ergibt sich aus dem Zusammenhang mit n. 244 und 254.*

246

St. Trudpert 1298 Mai 28

20 *Abt und Konvent von St. Trudpert verzichten auf alles Recht an Gertrud, Tochter des Heinrich Mile von Hochdorf und Ehefrau Heinrichs, Pelzmachers, zu Heitersheim, und überlassen sie dem Johanniterorden.*

Or. Karlsruhe GLA.: 20/90 (Johanniter). Siegel eingehängt: 1. oval (52/35). Unter Säulenbau Abt mit Stab und Buch, auf einem Drachen (?) stehend. ⚡^a · 'S · WERNH·ERI · ABBIS · SCI · TRVDPERTI^b;
 25 *2. (besch.) rund (52). In Thorbau der hl. Trudpert, auf einem Drachen (?) stehend, mit der Rechten segnend, in der Linken eine Palme. Inschrift im Thorbogen: S · TRVDPTO. Umschrift: ⚡ SIGILLVΩ · CONVENT TRVDPERTI* Rückvermerk (16. Jh.): Verzig und erlassung der leyb-
 30 *aigenschaft einer frau Gertrut genant.**

Geschrieben von derselben Hand wie n. 152, 200 u. 201, also Empfängerherstellung, während man nach dem Ausstellungsort Ausstellerherstellung erwarten möchte. Die Gemeinsamkeit ist evident (vgl. die B D G H J,

245 ^c *im Or. plibus ohne Kürzungszeichen*

35 ⁷ *Unbestimmt, welches Bissingen.* ⁸ *Die Auflösung „Bernhard“ in REpConst. ist wohl falsch, da 1291 (s. n. 116) Bertold der Münzmeister als Kirchherr zu Bollschweil bezeugt ist.* ⁹ *Wohl Hödingen bei Überlingen, nicht Hettlingen Kt. Zürich, wie REpConst. angenommen ist.*

¹⁰ *sacerdotibus bezieht sich wohl auf die drei vorhergehenden Namen.*

40 ¹¹ *Vielleicht noch identisch mit dem 1269 bezeugten Kirchherrn Konrad (Bd. 1, 204 Z. 2).*

246 ^a *Das Kreuz ist zugleich die Spitze der Architektur* ^b *die beiden T ungewöhnlich kurz*

zweierlei a, g, die Schluß-s mit ihrem Fortsatz, die Kürzungen für con und us). Zu Beginn ein Punkt wie bei n. 152 und 201. Ungewöhnliche Arenga. Die Siegel bestehen aus demselben Wachs und haben auf der Rückseite denselben, etwas flachen Eindruck, was die gleichzeitige Siegelung verrät. 5

Zur Sache: Diese Urkunde ist aufgenommen, weil sie sich, obwohl dies nicht eigens gesagt ist, auf das Johanniterhaus zu Freiburg bezieht, das in jener Zeit planmäßig seine Herrschaft zu Heitersheim aufbaute. Die Urkunde ist bezeichnend für die Aktivität, die das Freiburger Johanniterhaus in jener Zeit entfaltete. 10

Gestis rebus affuture questionis materia certius precavetur, cum ipse, quemadmodum geste sunt, scripturarum ac testium intersigno hominum ad noticiam deferentur. Noverint igitur omnes ac singuli, quod nos Wernherus miseratione divina abbas totusque conventus monasterii sancti Truperti renunciamus omni iuri^o, quod nos habere dinoscimur in Gerdrude filia Heinrici 15 dicti Mile de Hochdorf uxore Heinrici pellificis de Heitersheim, inclinati precibus instantibus Cünradi villici et Burchardi fratris eiusdem de predicta villa Heitersheim et ob respectum dilectionis ordinis sancti Johannis ipsam prefatam Gerdrudim nichilominus omni contencionis scrupulo remoto dicto ordini libere contradimus et donamus. In cuius rei testimonium presentes 20 litteras nostro sigillo et conventus duximus roborandas. Datum in cenobio nostro videlicet sancti Truperti supradicti anno domini M^oCC^oLXXXX^oVIII^o V^o kalendas iunii.

247

Freiburg 1298 Juni 23

Friedrich von Staufeu, Komtur, und der Konvent des Deutschordenshauses zu Freiburg verkaufen aus großer Not mit Zustimmung des Provinzialkomturs an Rudolf Kucheli von Freiburg den durch den Bruder Rudolf von Offnadingen mitgebrachten Hof zu Offnadingen, den der Sohn des Meiers Bertold Hering von Kirchhofen um 160 Scheffel jährlichen Zins baut, an Johann, Sohn des Konrad Ederli von Freiburg, um 175 M. Silber, die der Jude Samuel von Straß- 30 burg und andere Gläubiger erhalten.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/418 (St. Blasien). Siegel an weißen Leinwandstreifen: 1. (besch.) rund (37). Heilandskopf. ☩ 'S · COMDATORIS · ΤΕΥΤΟΝΙΚΟΡ' · I · VRIBVRC¹; 2. rund (37), glatt (abgeschürft oder unausgefertigt); 3. (besch.) Stadtsiegel IV. Rückvermerke: a) (14. Jh.) 35 Instrumentum super curia in Offemeningen; b) (15. Jh.?) in libro II;

246 ^o i über e, darunter ein Punkt

247 ¹ Die Verteilung der Legende beweist, daß dieses Siegel mit dem Siegel des Komturs an Urkunden von 1276/83 (Bd. 1 Siegeltafel 12 n. 98) nicht identisch ist. Es ist auffallend, daß das Siegel des Komturs in 30 Jahren 40 4mal (vgl. Bd. 1 Siegeltafeln n. 77, 91 u. 98) neu geschnitten worden ist.

c) (16. Jh.) Offnungen. — Abschr. (14. Jh.) Stiftsarchiv St. Paul: Handschr. 25. 3. 12, S. 131. — Abschr. (1546) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 1194 Bl. 206^v.

Neugart CDA. 2, 352 n. 1060 nach dem Or.

5 Geschrieben von unbekannter Hand, wohl Ausstellerherstellung. Die Schrift hat in manchen Einzelheiten (vgl. besonders die D K g und die Kürzung für die Endsilbe us) auffallende Ähnlichkeit mit n. 241, so daß man versucht ist, den Schreiber bei den Herren von Staufeu zu suchen. Andererseits bestehen so viele Unterschiede, ja Gegensätze, daß selbst unter Berücksichtigung aller Verschiedenheiten, die mitunter bei einem und demselben
10 Schreiber begegnen, zwar kaum an eine gemeinsame Hand, wohl aber an eine gemeinsame Schreibschule zu denken ist. Auffallend schönes, beidseitig weißes Pergament. Die Gleichheit der weißen Leinenstreifen und des hellen Wachses aller Siegel beweist die gleichzeitige gemeinsame Besiegelung. In
15 formaler Hinsicht ist die Breite und Feierlichkeit der Fassung ungewöhnlich. Die Invokation entspricht mehreren Urkunden der Johanniter aus jener Zeit (vgl. n. 208, 209, 214, 215, 217). Th. Mayer-Edenhauser (Das Recht der Liegenschaftsübergangung in Freiburg, S. 93 f., Anm. 44) hat diese formale Ähnlichkeit, besonders bezüglich der ausführlichen Währschafftsformel, auf das wohl von dem Johanniter Burkard von Leonegg (über ihn vgl. die Vorbemerkung von n. 215) herrührende Formular der
20 Johanniter zurückgeführt. Von der Invokation und anderen Anklängen abgesehen, weist die vorliegende Urkunde immerhin eine selbständige Formulierung auf. Wie bei den Johannitern mag es auch bei den Deutschherren gleichsam Mode gewesen sein, bei Abfassung der Urkunden römisch-rechtliche Bildung — Mayer-Edenhauser spricht von „Halbbildung“ — zu zeigen. Vielleicht ist es für die Lösung des interessanten Problems von
25 Belang, daß die damaligen Komture der Johanniter und Deutschherren zu Freiburg Herren von Staufeu waren: Rudolf von Staufeu Komtur der Johanniter, Friedrich von Staufeu Komtur der Deutschherren (vgl. die Vorbemerkung von n. 248). Daß die Deutschherren, wie Mayer-Edenhauser a. a. O. gemeint hat, sich von den Johannitern ihr Urkundenformular ausgeliehen haben, könnte in Zusammenhang mit diesen persönlichen Beziehungen stehen. Nicht ausgeschlossen erscheint es mir, daß der in n. 208
30 als Minister oder Prokurator der Herren von Staufeu genannte Rudolf von Radegg (über ihn vgl. Anm. 5 von n. 208) der Verfasser dieser und der folgenden Urkunde n. 248 war, die somit ein Gegenstück zu den von dem Johanniter Burkard von Leonegg verfaßten Urkunden bilden würden. Zur Provenienz: Dieser Hof ging schon im Jahr 1305 in den Besitz des
35 Klosters St. Blasien über. Krieger TW. 2, 417.

In nomine domini amen. Noverint universi presentium inspectores, quod nos frater Fridericus de Stöphen commendator^a domus ordinis hospitalis sancte Marie Theutonicorum Friburgen[sis]^b Constanciensis dyocesis et fratres conventus eiusdem domus et ordinis, cum nos et dicta domus immenso
45 debitorum onere gravati essemus et tam creditores ad solutionem cum instantia nos urgentes quam usurarum voraginem cum gravi nostro dispendio

247 ^a oder con-, in der ganzen Urkunde ^b oder [sium], auf Theutonicorum bezogen

accrescentem nequaquam sine alienatione rerum dicte nostre domus differre
 vel avertere ulterius possemus, habito igitur inter nos communiter sollempni
 et diligenti pluries tractatu et nec essent mobilia ad debitorum et dampnorum
 exonerationem sufficientia, tandem rimatis cum diligentia omnibus et dis-
 cussis concorditer visum extitit nobis omnibus commodius et utilius fieri 5
 infrascriptarum rerum immobilium alienationem et necessariam fore ad dic-
 torum debitorum et dampnorum lutionem, et quod ipsa tali rerum aliena-
 tione id ageretur, quod ipsi domui nostre existeret profuturum, de consensu
 licentia et auctoritate fratris Rūdolfi K̄chelini de Friburg commendatoris
 provincialis predicti ordinis per Alsaciam Bvrgvndiam et Briscavgiam dedi- 10
 mus vendidimus damus et vendimus per presentes pro nobis nostrisque suc-
 cessoribus curiam nostram sitam in villa Ofmenningen in Briscavgia vulga-
 riter dictam des hof von Ofmenningen collatam dicte domui nostre et ordini
 a fratre Rūdolfo de Ofmenningen quondam confratre nostro², quam nunc
 colit villicus filius Berhtoldi dicti Hering villici de Kilchoven pro annuo censu 15
 centum et sexaginta modiorum videlicet septuaginta tritici et totidem sili-
 ginis et viginti ordeï, iure proprio et allodii Johanni quondam nato bone
 memorie Cūnradi dicti Ederli de Friburg ementi et accipienti pro se suisque
 heredibus in perpetuum ad habendum utendum tenendum et possidendum
 et quicquid sibi suisque heredibus placuerit deinceps exinde faciendum cum 20
 omnibus possessionibus agris vineis pratis campis silvis aquis pascuis cultis
 et incultis et servitutibus predialibus rusticis vel urbanis et omnibus iuribus
 et pertinentiis universis, quocumque nomine censeantur, ad ipsam curiam
 spectantibus pro precio centum septuaginta et quinque marcarum argenti
 ponderis friburgensis, quam pecuniam sive precium fatemur presentibus nos 25
 ab ipso emptore habuisse ac integra solutione recepisse et totaliter Samueli
 iudeo de Argentina et aliis quibusdam creditoribus nostris ad exonerationem
 debitorum et dampnorum nostrorum utiliter persolvisse. Promittentes pro
 nobis nostrisque successoribus ipsi emptori pro se suisque heredibus reci-
 pienti et ementi ipsam curiam et dictas omnes res per nos venditas habere 30
 licere in posterum dolum malum abesse abfuturumque esse tradendo sibi
 eiusdem curie et rerum ac iurium et pertinentiarum eius possessionem cor-
 poralem vel quasi promittentes etiam de consensu dicti provincialis nostri
 pro nobis nostrisque successoribus dicto emptori pro se suisque heredibus
 stipulanti et recipienti sibi vel eius heredibus litem vel controversiam de 35
 dicta curia vel rebus in toto vel in parte ullo tempore non inferre vel inferenti
 non consentire, sed ipsam curiam et res venditas et quamlibet de ipsis emp-
 tori suisque heredibus tam in proprietate quam in possessione ab omni per-
 sona et universitate defendere auctorizare et expedire ipsumque in possessione
 vel quasi facere potioem et, quod si aliquo tempore lis vel questio quo- 40
 cumque modo ipsi emptori vel eius heredibus de dictis curia et rebus vel

247 ² Über ihn vgl. Bd. 1, Register (Offnadingen).

aliqua eorum vel etiam ipsarum occasione per aliquem moveri contigerit, ipsam litem et omnem causam, quodcumque vel quotienscumque nobis nunciatum fuerit, in nos recipere et in causa tam principali quam appellationis nostris sumptibus et expensis persistere usque in finem; quod si³ non
 5 faceremus et res evicta fuerit, promittimus eidem, sibi vel eius heredibus solutum nobis precium supradictum totaliter restituere et nichilominus, si quas expensas vel sumptus fecerint circa culturam rerum vel dampna sustinerint ipse emptor vel heredes eius pro ipsis rebus vel aliqua ipsarum defendendis in iudicio vel extra, expensas ipsas et dampna, que suis iuramentis
 10 declaraverint, sibi vel eius heredibus restituere et plenarie resarcire et eos indemnes reddere, sive res evicta fuerit sive non. Quam siquidem vendicionem predictam et omnia et singula suprascripta promissimus et promittimus per presentes ipso emptori pro se suisque heredibus recipienti rata et firma observare et adimplere et non contravenire vel facere aliqua ratione vel
 15 causa et omnibus premissis bonam fidem adesse. Renuntiantes de consensu provincialis nostri predicti pro nobis nostrisque successoribus litteris et privilegiis omnibus habitis et habendis exceptioni non numerate pecunie et deceptionis ultra dimidiam iusti precii et beneficio restitutionis in integrum et generaliter omni actioni exceptioni et defensionis omnique iuris auxilio canonici vel civilis scripti vel non scripti competenti vel in posterum competituro,
 20 per quod contra predictum contractum vel pacta vel promissa per nos circa eum venire quomodolibet possemus. Et ut premissa omnia singulaque perpetua firmitate inconversa permaneant, nos predictus commendator et fratres videlicet frater Eigelwardus dictus Vilmeder⁴, frater Albertus de Andela,
 25 frater Humbertus de Bern⁵ sacerdotes, frater Rüdolfus de Vra⁶, frater Eberhardus Pincerna de Winterstetten⁷, frater Hartmannus de Kienberg⁸, frater Fridericus marchio de Hahperg, frater Hugo de Langenstein⁹, frater Waltherus de Ehenheim¹⁰, frater Johannes Pincerna de Winterstetten, frater Johannes de Valkenstein¹¹, frater Symundus de Veldenze¹², frater Reinbotus
 30 dictus Stvbinweg¹³, frater Křcho de Friburg, frater Bertoldus de Biengen¹⁴,

247 ³ Zu dieser Formel vgl. Th. Mayer-Edenhauser a. a. O., S. 96 mit Anm. 5.

⁴ Übernahme = „Vielmäher“. Socin MN., S. 446. ⁵ Wohl aus dem bei

Rottweil ansässigen Geschlecht. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 60; F. Güter-

bock in d. Zeitschr. f. schweizer. Gesch. 22 (1942), 202 ff. ⁶ Vielleicht

aus dem Ministerialengeschlecht bei Lenzkirch. Vgl. H. Büttner in den

Schriften d. Ver. f. Gesch. u. Naturgesch. d. Baar 21 (1940), S. 117 ff.

⁷ OA. Waldsee ⁸ Wohl identisch mit Hartmann von Kienberg, der 1272

als scolaris in Rheinfelden und 1281 als Pfaffe bezeugt ist. Kindler v. Knob-

loch OG. 2, 279. ⁹ Über ihn vgl. Kindler v. Knobloch OG. 2, 459 f.

¹⁰ vielleicht Ehnheim = Oberehnheim ¹¹ Vermutlich aus dem Ge-

schlecht im Höllental, bei dem der Name Johannes vorkam. Kindler v.

Knobloch OG. 1, 326. ¹² Wohl identisch mit dem in der Stammtafel

der Herren von Geroldseck, Grafen von Veldenz (ebd. 1, 435) aufgeführten

Sigmund ¹³ Aus dem Straßburger Geschlecht, in dem der Vorname

Reimbold häufig war. Vgl. Straßb. UB. 4 (Register). ¹⁴ Wohl identisch

mit dem bei Kindler v. Knobloch (OG. 1, 91) zu 1298 als Zeuge in Frei-

burg Genannten.

frater Erbo de Argentina¹⁵, frater Heinricus de Phaffenheim¹⁶, frater Mar-
 quardus dictus Winhart¹⁷, frater Hugo Bitterolfus¹⁸ et reliqui fratres eius-
 dem domus, qui omnibus predictis interfuimus et egimus et fecimus, ut est
 suprascriptum, sigillum mei commendatoris una cum sigillo commendatoris
 provintialis nostri predicti duximus presentibus appendenda, volentes et pe-
 tentes, ut in predictorum evidentiam cives de Friburg sigillum sue communi-
 tatis presentibus etiam appendant¹⁹. Nos vero frater Rüdolfus Kÿchelinus
 de Friburg commendator provintialis predictus fatemur et recognoscimus
 predictum contractum et eius causam et omnia, que circa eius instructionem
 premissa sunt, vera esse et de consensu licentia et auctoritate nostra, ut pre-
 scriptum est, omnimode processisse, in eius et omnium premissorum ap-
 probationem per nos factam ac robur et firmitatem perpetuam sigillum
 nostrum una cum sigillo predicti commendatoris presentibus appendentes.
 Nos Dietricus de Tÿselingen scultetus, Johannes de Tÿselingen magister ci-
 vium et consules de Friburg sigillum civitatis de Friburg ad voluntatem et
 petitionem commendatoris et fratrum predictorum in premissorum evidentiam
 duximus presentibus appendendum. Datum et actum Friburg in domo nostra
 predicta anno domini M^oCC^oXC^o octavo mense iunii indictione XI^a in vigilia
 nativitatis beati Johannis Baptiste presentibus: Dietrico de Tÿselingen scul-
 teto de Friburg, Egelolfo Kÿchelino, Cûnrado dicto zer Eiche, Hugone Kÿche-
 lino militibus, Alberto dicto Rintkôf, Johanne de Stÿllingen, Cûnrado dicto
 Kozze, Heinrico dicto Morser, Nicolao dicto Ederli, Johanne dicto Boggen-
 rÿti^o, Alberto dicto Lange, Johanne de Mvnzingen, Johanne de Tÿselingen,
 Burchardo dicto Meinwart et aliis quampluribus fide dignis testibus ad hoc
 vocatis et rogatis.

25

248

Freiburg 1298 Juni 23

*Friedrich von Staufjen, Komtur, und der Konvent des Deutschordenshauses zu
 Freiburg kommen mit Johann, Sohn des Konrad Ederli von Freiburg, dem sie
 ihren Hof zu Offnadingen verkauft haben, zusätzlich überein, daß sie ihm die
 75 Scheffel Getreide, die dem Ritter Bilgeri von Husen und seiner Frau von
 diesem Hof zu Leibgeding zustehen, von ihrem Hof zu Ampringen, genannt des
 Vassers Hof, entrichten werden.*

*Or. Karlsruhe GLA.: 11/107 (St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen: 1. =
 n. 247 (1.); 2. = n. 132 (3.). Rückvermerk (14. Jh.): de Offeimmingen.
 — Abschr. (1546) ebd.: Kopialbuch 1194 Bl. 209^v.*

35

247 ^o sic statt Bvgg-

¹⁵ Über ihn vgl. ebd. 1, 306; ferner Kindler v. Knobloch, *Das Goldene
 Buch von Straßburg*, S. 77.

¹⁶ wohl Pfaffenheim n. Rufach

¹⁷ Wohl aus dem Basler Geschlecht. Vgl. Socin MN., S. 173.

¹⁸ Aus

dem Freiburger Geschlecht. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 95.

¹⁹ Um

das Siegel der Stadt wurde wohl deshalb nachgesucht, weil der Käufer
 Bürger von Freiburg war.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 170 u. 241, also Ausstellerherstellung, und zwar durch den Komtur bzw. den von ihm beauftragten Schreiber. Die Übereinstimmung ist evident. Auch der bei n. 241 vermerkte Wechsel der Buchstaben ist hier wahrzunehmen (z. B. zweierlei a und g); das N hat hier sogar dreierlei Formen: in Z. 1, Z. 3 von unten (dieses letztere N wie in n. 241 Z. 3 von unten), Z. 7 und 10 von unten. Da die Empfänger dieser 3 Urkunden verschieden waren, bei allen aber als Aussteller Herren von Staufeu (der Johanniterkomtur Rudolf, der Ritter Otto, der Deutschordenskomtur Friedrich) erscheinen, dürfte der Schreiber im Dienste dieses Geschlechts gestanden sein. In formaler Hinsicht besteht eine Abhängigkeit von n. 247 (vgl. die Stellen in Kleindruck), weshalb für diese Urkunden ein gemeinsamer Verfasser anzunehmen ist, nämlich der Prokurator der Herren von Staufeu Rudolf von Radegg (vgl. die Vorbemerkung von n. 247). Pergament, Leinenstreifen und Wachs wie bei n. 247, also gleichzeitige Herstellung.

Zur Provenienz vgl. n. 247. Des Vassers Hof zu Ampringen verkaufte das Deutschordenshaus schon im Jahre 1299 (s. n. 269) an das Kloster St. Blasien.

Zur Sache vgl. n. 247.

20 Noverint universi presentium inspectores, quod nos frater Fridericus de Stöphen commendator domus ordinis hospitalis sancte Marie Theutonicorum Friburgen[sis]^a Constanciensis dyocesis et fratres conventus eiusdem domus et ordinis fatemur et recognoscimus per presentes vendicionem curie quondam nostre site in villa Ofmenningen factam Johanni quondam nato bone memorie 25 Cûnradi dicti Ederli de Friburg secundum omnem sollempnitatem et instructionem ipsius vendicionis, prout in instrumento super hoc confecto, quod incipit „In^b nomine domini amen. Noverint universi“ et finit „et aliis quampluribus fide dignis testibus ad hoc vocatis et rogatis“¹ plenius continetur. Verum quia in predicta curia per nos vendita dominus Bilgerimus de Hvsen² 30 miles et . . . uxor eius, quam nunc habet, ex preterita nostra vendicione seu concessione³ habent pro tempore vite^c ipsorum precario nomine annuam pensionem seu redditus videlicet septuaginta quinque modiorum pro medietate tritici et pro medietate siliginis, de qua pensione seu precario propter absentiam ipsius militis et eius uxoris et etiam propter alias causas intercurrentes 35 predictam curiam, quantum ad ipsum precarium seu pensionem, predicto Johanni ad presens liberam⁴ expedire seu exonerare non potuimus, conventum est inter nos de consensu et auctoritate fratris Rûdolfi Kÿchelini commendatoris nunc provincialis nostri et ipsum Johannem pro se et heredibus suis^d de expedienda et solvenda predicta pensione seu redditu sibi vel eius heredi-

40 248 ^a oder -[sium], auf Theutonicorum bezogen ^b im verschrieben im Or. ^c vice im Or.; deutliches c statt t in dieser Urkunde häufig ^d suis auf Rasur
¹ n. 247 ² Über ihn vgl. n. 176 Anm. 4. ³ Eine Urkunde hierüber ist nicht erhalten. ⁴ Es ist auffallend, daß diese Belastung des Hofes in n. 247 nicht erwähnt ist. Allerdings ist dort auch nicht von freiem Besitz die Rede.

45 20 Freiburger Urkundenbuch

bus de curia nostra sita^o in villa Amperingen dicta des Vassers⁵ hof et eius pertinentiis, quousque predictam curiam in Ofmenningen a predicta pensione seu precario prefati militis et eius uxoris expedierimus ipsi Johanni et eius heredibus et fecerimus liberam et penitus absolutam, ad quod intendere et laborare bona fide promisimus et promittimus per presentes. Debemus etiam⁵ predictam pensionem seu redditum predicto Johanni et post eum eius heredibus solvere de dicta curia in Amperingen et presentare in civitate Friburgensi inter festa assumptionis et nativitatis beate Marie virginis singulis annis absque ipsorum laboribus et expensis. Et ut premissa rata et firma, prout prescripta sunt, secundum veritatem geste rei simpliciter per nos observentur,¹⁰ renunciamus pro nobis nostrisque successoribus universis omni iuri seu privilegio vel quacumque libertate habita vel habenda, per que contra predicta quomodolibet venire possemus. In premissorum evidentiam et observationem sigillum mei commendatoris predicti una cum sigillo predicti commendatoris provincialis nostri duximus presentibus appendendum. Nos vero frater Rû-¹⁵ dolfus Kÿchelino de Friburg commendator provincialis predictus fatemur predicta vera esse et in signum nostri consensus et auctoritatis et robur premisorum sigillum nostrum una cum sigillo predicti commendatoris appendimus ad presentes⁶. Datum et actum Friburg in domo nostra predicta anno domini M^oCC^oXC^o octavo mense iunii in vigilia nativitatis beati Johannis Baptiste in-²⁰ dictione XI^a presentibus Dietrico de Tÿselingen sculteto de Friburg, Egelolfo Kÿchelino, Cûnrado dicto zer Eiche, Hugone Kÿchelino militibus, Alberto dicto Rintkôf, Johanne de Stÿllingen, Cûnrado dicto Kozze, Heinrico dicto Morser, Nicolao dicto Ederli, Johanne dicto Bvggenrÿti, Alberto dicto Lange, Johanne de Mvnzingen, Johanne de Tÿselingen, Burchardo dicto Meinwart et aliis quam-²⁵ pluribus fide dignis testibus ad hoc vocatis et rogatis.

249

Freiburg 1298 Juni 25

Johannes Ederli, Bürger von Freiburg, verkauft drei Höfe und weitere Güter zu Munzingen Johannes Pittit dem Hefenler, Bürger zu Freiburg, um 150 $\frac{1}{4}$ Mark Silber.

30

Or. Karlsruhe GLA.: 23/45 (Kloster Günterstal). Stadtsiegel IV (mit Hanf umwickelt, in dunkler Stoffhülle eingenäht) an Leinenstreifen.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand.

Zur Provenienz: Die Archivsignatur verrät den späteren Übergang der³⁵ Urkunde mit der Liegenschaft in den Besitz des Klosters Günterstal.

248 ^o sita auf Rasur

⁵ Über die Beziehungen dieses Geschlechts zum Deutschordenshaus vgl. Hefele Schauinsland 61, 28. ⁶ Es fällt auf, daß hier wie in n. 247 der Freiburger Komtur vor dem Provinzialkomtur siegelt.

40

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, künde ich Johannes Ederli her Cünrates Ederlins¹ seligen sun ein burger von Friburg, das ich den hof ze Mvnzingen, den meier Landolt buwet uñ het uñ lit nebent Heinriches hof von Mvnzingen vor des spittals hof úber, uñ den hof, den Búrgi
 5 der Rote buwet uñ lit zwischent der frowen hof von Gvnterstal uñ Johannes hof von Stúlingen, uñ den hof, den meier Arnolt der Lange het, der lit ze usserost wider Hvsen uñ was meier Burkartes des Frigen von Rimsingen, uñ swas ze den selben hõven hõret (uñ die selben hõve ligent in dem dorfe ze Mvnzingen) uñ alles das gút uñ das gelt, das ich hatte in dem banne uñ in
 10 dem dorfe ze Mvnzingen, oder swa es da umbe lit, an hõven oder an hofsteten an húsern an garten an ackern an mattan an reban an zinsen an wasser an holze uñ an velde gebuwen uñ ungebuwen, das die lúte, die hienach geschriben stant, buwent uñ hant umbe jergelichen zins, also hienach geschriben stat, uñ voget Rúdigers von Rimaggurt acker, Marchsteines² acker, das
 15 gartenstückeli bi der bach³ bi meier Burkarte dem zimberman^a uñ des Tvuels acker uñ swas man des gútes me da vindet, das min was, ane zwo juchert reban (der lit einú in Winthusen⁴ uñ dú ander lit ze Lindeberg) han ze kõfende gegeben ein teil des gútes vúr eigen uñ ein teil vúr erbe mit allen rehten, dú darzú hõrent, Johannese Pittit⁵ dem Hevenler einem burger ze Friburg
 20 ze hande ze niezende uñ damitte ze tunde, das sin wille ist, umbe einen halben vierdung uñ anderhalb hundirt marke lõtiges silbers geweges ze Friburg. Uñ vergihe ich an disem brieve, das ich des selben silbers ganzeliche von ime bin gewert. Uñ han ich ime das selbe gút ufgegeben uñ in sine gewalt geentwúrtet lidig uñ lere. Uñ das gút, das ietze ze erbe nút verlúhen ist, han
 25 ich ime davúr gegeben, das nút me davon gat wan zwene uñ zehen schillinge phenninge ze zinse in fronehof uñ drittehalb schilling ze wisunge uñ vúnf schillinge an die kilchen ze Mvnzingen uñ sibendehalb schilling ze vogetstúre uñ ze gewerfte jergeliche; uñ swas davon me gat, das sol ich ime abelegen uñ abetún. Darzú han ich einen eimer wines uñ zwene schillinge, die
 30 von den vier jucherten ackers, die Marchsteines waren, giengen ze vogetstúre uñ ze gewerfte, darabe geleit uf minú vorgeantent zwei rebestucke; wólte man aber die vogetstúre uñ das gewerft nút da nemen, so sol er es verrihten uñ sol es uf den selben zwein rebestucken han uñ sol ich dú von ime darumbe ze erbe enphahen uñ han. Uñ han õch ich gelobit uñ gelobe
 35 õch an disem brieve vúr mich uñ vúr alle mine erben dem vorgeantent Johannese Pittit, sin uñ aller siner erben wer ze sinde des selben gútes alles,

249 ^a im Or. klein geschrieben, wohl schon Familienname

¹ Des Teilhabers am Bergbau im Suggental. Vgl. n. 12. ² Personennamen, entweder von Markstein oder von Marmorstein abzuleiten (wie Margestein und Margelstein, vgl. Socin MN., S. 429). Bei Mvnzingen ist ein Steinbruch. ³ Bach im Alemannischen feminin. Vgl. Fischer SchwW. 1, 551 f. ⁴ Ódung bei Munzungen. Krieger TW.

⁵ Beinamen, von petit = klein. Vgl. Lezer MW. 2, 219; Kindler v. Knobloch OG. 2, 3.

also davor geschriben stat, iemerme gegen aller meniglichem, also reht ist,
 ane allen iren schaden. Ich han ðch gelobit vúr mich uñ vúr alle mine erben,
 den vorgeantanten kōf stete ze hande uñ niemer dawider ze komende noch ze
 tūnde mit worten noch mit werken ane alle geverde. Uñ verzihe mich vúr
 mich uñ vúr alle mine erben alles rehtes uñ gerihtes geistliches uñ weltliches 5
 uñ aller dinge, damitte wir wider disen kōf oder wider disen brief út getūn
 mōhten. Uñ sint dis die lúte, die das selbe gūt hant uñ gent disen zins davon,
 also hie geschriben stat: meier Landolt git sehs uñ vierzig mutte roggen,
 Búrgi der Rote git drittehalben uñ drizig mutte roggen siben mutte weizen
 uñ siben mutte gerstun, meier Arnolt der Lange git nún mutte roggen, Eberli 10
 der Sahse git sehs mutte roggen, Heinriches des Sachsen seligen kint gent
 vúnf mutte roggen, fro Else dú Seillin⁶ git ein malter roggen, meier Burkart
 der zimberman^a git drie mutte roggen, meier Heinrich von Núwenburg git
 ein malter roggen, Bertschi der sigeriste^a git ein malter roggen, Heini Schvbi
 uñ Cūni sin brúder gent vier mutte roggen, Johannes der Buman^a der brot- 15
 pecke git vúnf sester roggen, Bertschi Kōveli git ein mutte roggen, Cūnrat
 der Woler git ein mutte roggen, Heini Gerhart git ein mutte roggen, Cūnrat
 der Wasserman^a git einlif schillinge phenninge, Johannes Snewili git zehen
 schillinge uñ zwene kappen, Heinrich Bilstein git zehendehalben schilling
 uñ zwene kappen, Búrgi von Achein⁷ git vúnf schillinge, Heinrich Becheli 20
 git sehs schillinge uñ einen kappen, Wernher der Becheler git zwene schil-
 linge, Cūnrates Gúftinges seligen frowe git vier schillinge uñ drú hūnre uñ
 Rūdolf Kýbel git drie gense. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief durh
 mine bette mit der stette ze Friburg ingesigel besigelt. Wir her Dietrich von
 Tvselingen der schultheize, her Johannes von Tvselingen der burgermeister 25
 uñ der rat von Friburg durh bette des vorgeantanten Johannes Ederlins haben
 unser gemeinde ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi waren dise gezúge:
 her Dietrich von Tvselingen der schultheize, her Johannes Kúcheli, her
 Egenolf Kúcheli, her Cūnrat Kúcheli, her Hug von Crozzingen, her Rūdolf
 der Tvnrer ritter, Johannes von Tvselingen, der Strōfer, her Burkart der 30
 goltsmit, her Peter uñ her Jacob die Mýnzemeister, her Cūnrat der Smit^a
 von Tottenowe, Johannes uñ der Vringer uñ Gútman die Hevenler, Johannes
 der Hentschúher^a, Cūnrat Geben, Johannes Beiging uñ ander ereber lúte
 gnúge. Dis beschach uñ wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do
 man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ aht jar, in dem selben 35
 ahtoden jare an der nehisten mittechen nach sante Johannes tage ze sún-
 gihten.

249 ⁶ Nach Socin (MN., S. 439) Übername, der um dieselbe Zeit in Klein-
 basel vorkommt. ⁷ Abgeg. Pfarrdorf südl. Breisach. Poinsignon ÖW.

Johannes Ederli, Bürger von Freiburg, verkauft Äcker und Matten zu Lehen um 8 M. Silber Heinrich dem Alapfer, Bürger von Tiengen, der sie Konrad dem Käser dem Schmied zu Freiburg um einen jährlichen Zins verleiht.

5 Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel fehlt, Löcher für Bänder oder Schnüre. Rückvermerk (gleichz.?): über daz güt ze Lehein daz Jo. Ederli verköfte.

Reg.; UHIGSp.Freib. 1, 17 n. 39.

10 Geschrieben wohl von dem als Zeuge genannten Schreiber, also Herstellung von dritter Hand. Bezeichnend die Formen gigeben, gebinde, edilen, läre, järgeliche. Pergament und Schrift haben durch Feuchtigkeit gelitten, die Schrift ist stellenweise sehr verblaßt.

15 Zur Provenienz: Da der älteste Rückvermerk von derselben Hand herrührt, welche die Spitalurkunden erstmals verzeichnet hat, muß diese Urkunde schon vorher in den Besitz des Spitals gelangt sein. Eine Urkunde über den Besitzwechsel ist nicht oder nicht mehr vorhanden.

Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, den künde ich Johannes Ederli ein burger von Friburg in Brigöwe, das ich das güt, das hienach geschriben stat unde lit ze Lehein, des güttes het Cünrat der Käser der smit
20 vor den Tÿtschen herren über ze Friburg eins teiles minre denne sehs juchert akers unde drie mannematte (dis sint die aker: ein juchert lit ze dem wiger¹, zw^a juchert ligent ze Goszolttes matten², ein halp juchert lit ze dem ufgenden stuke, ein halp juchert lit ze dem Gern³, ein zweiteil einre juchert lit bi dem Rebaker⁴, zweier manne matte lit entzwischent holze unde ein manne matte
25 lit ze Fÿrhöbet)⁵ han verköfet⁶ Heinriche dem Alapfer⁷ unde sinen erben einem burger von Tÿngen ze Swaben⁸ für lidig fries eigen umbe ahte marke lötiges silbers geweges ze Friburg; unde bin ich der ganzliche von ime gewert; unde hân ðch ich gelobet für mich unde für alle mine erben dem vorgeantent

250 ^a sic

30 ¹ Gemeint ist wohl der Weiher beim Dorf, nicht das Gewann Weiher nördlich desselben. Vgl. den Übersichtsplan der Flurnamen von Freiburg von H. Wirth, herausgeg. vom Städt. Vermessungsamt 1938. ² Dieser offenbar von einem Personennamen herrührende Flurname ist auch in einer Urkunde vom Jahr 1329 bezeugt. UHIGSp.Freib. 3, 11. ³ Gewann Gehr *no*. Lehen. Vgl. den Übersichtsplan; UHIGSp.Freib. 3, 11 n. 1814. ⁴ *no*. Lehen. Vgl. den Übersichtsplan der Flurnamen. ⁵ Dieser Flurname (*no*. Lehen jenseits des jetzigen Dreisamlaufs) ist öfter bezeugt. Vgl. H. Wirth, Die Flurnamen von Freiburg, S. 58; dazu den Übersichtsplan. ⁶ Während hier Johannes Ederli Güter bei Lehen verkauft, erwarb Hugo Ederlin im Jahr 1329 vom Heiliggeistspital eine größere Anzahl Liegenschaften (UHIGSp.-Freib. 3 n. 1814), die z. T. denen in der vorliegenden Urkunde benachbart waren. ⁷ Name vom Ort Alpfen (Ober- od. Unteralpfen b. Waldshut). Socin MN., S. 310 u. 353. Ein Burkard Alapf ist 1272 in Freiburg als Zeuge genannt Bd. 1, 239. ⁸ Demnach war er nicht in Freiburg ansässig. Dies dürfte für ihn der Grund gewesen sein, die Liegenschaften bald wieder zu veräußern. Bezeichnend in politischer und geographischer Hinsicht ist es, daß man in Freiburg damals die Stadt Tiengen im Klettgau als zu Schwaben gehörig ansah. Vgl. n. 224 Anmerkung 1.

35
40
45

Heinriche unde sinen erben wer ze sinde des vorgeanten gûtes fûr lidig eigen hinnanhin gegen alremenlichen unde han das vorgeante gût dem vorgeanten Heinriche ufgeben unde in sinen gewalt geentwrtet^a lidig unde lâre unde het ðch er das selbe gût gelûhen dem vorgeanten Cûnrate dem Kâser die vorgeanten sehs juchert (eins teils minre) unde die vorgeanten drie mannamatte umbe ahte mutte roggen zinses ze rehtem erbe jârgeliche ze sante Martins mes dem selben Heinriche unde sinen erben den selben zins ze gebinde; unde swenne sich das gût endert, so git man ein schilling pfenninge ze erschazze. Ich der vorgeante Heinrich vergihe ðch aller der dinge, die hievor an disem brieve geschriben stant. Harûber ze einem urkunde ist dirre brief¹⁰ dur únser beider bette mit des edilen herren graven Egen von Friburg ingesigele besigelt. Wir grave Egen von Friburg dur bette der vorgeanten Johannes unde Heinrich⁹ haben únser ingesigel an disen brief geheinket ze einem urkúnde. Dirre brief wart gigegeben ze Friburg in dem jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert núnzeg unde ahte jare, an dem nehisten zinstage nach sante Peters unde sante Pauwels^a tage der zweier zwelfbotten. Unde waren hiebi dise gezeuge: der abbet von Tennibach¹⁰, brúder Hug von Tvselingen von Tennibach, [Lan]ze^b von Valkenstein, Johannes von Snelingen, der Beler^c, Cûnrat Geben, her Johannes von Stvlingen, der schriber^d des von Munolvingen^e tohterman unde ander erber lúte genúge. 20

251

Freiburg 1298 Juli 8

Das Reuerinnenkloster zu Freiburg verkauft einen Zins von drei Häusern bei seiner Mühle in der Au außerhalb der Stadtmauer an das Wilhelmitenkloster zu Freiburg.

Or. Karlsruhe GLA.: 22/4 (Kloster Oberried). Siegel (an zweifach durchgezogenen Perg.-Streifen) fehlen, Farbspuren. Rückvermerke: a) (16. Jh.?) über etliche häuser bey unserm closter hinüber; b) (17. Jh.) de emptis quibusdam domibus ad monasterium Mariae Magda[enae] olim pertinentibus.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand.

250 ^b ze noch deutlich zu erkennen, so daß an dem häufig bezeugten Namen nicht zu zweifeln ist. Vgl. UHGSp.Freib. 1 (Register); Kindler v. Knobloch OG. 1, 326. ^c Dieser Name ist noch deutlich zu erkennen, Poinsignon (UHGSp.Freib.) las fälschlich der elter. ^d Poinsignon bezog der schriber irrtümlich zum vorhergehenden Namen, obwohl vor der ein deutliches Unterscheidungszeichen steht, das nach schriber fehlt. ^e Hier in Or. ein dunkelbrauner Fleck, doch dürfte Munolvingen ziemlich sicher sein. Der Name ist bezeugt. Vgl. Bd. 1 (Register).

⁹ Beide dürften demnach in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem Grafen Egon von Freiburg gestanden sein. ¹⁰ Die Anwesenheit des Abtes von Tennenbach wird einen besonderen Grund gehabt haben. Auffällig ist, daß er nur als Zeuge und nicht als Siegler erscheint.

Noverint universi, quos nosse fuerit oportunum, quod nos . . . priorissa totusque conventus monasterii sancte Marie Magdalene apud Friburg ordinis Penitentium Constantiensis dyocesis gravi debitorum onere depresse de consensu et auctoritate venerabilis patris et domini nostri Godefridi ordinis nostri
 5 predicti prepositi generalis¹ ac de concordii omnium nostrum voluntate redditus sedecim solidorum et quatuor denariorum monete briscaugensis, quos habuimus in tribus domibus sitis prope molendinum nostrum situm in augia² extra muros friburgenses, videlicet domo . . . dicti Rulnekamer et duabus domibus contiguas vendidimus dedimus et vendimus per presentes religiosiis viris . . .
 10 priori et conventui fratrum ordinis sancti Willehelmi domus prope Friburg libere ac pleno iure tenendos et utendos pro decem libris et decem solidis denariorum predictae monete, quam pecuniam ab eis nos recepisse et in utilitatem nostri monasterii convertisse presentibus profiteamur, et idcirco predictas tres domos a pensione seu redditibus predictis reddimus et dimittimus liberas
 15 et penitus absolutas³. Renuntiantes pro nobis nostrisque successoribus universis omni actioni litteris impetratis et impetrandis omnique iuris auxilio canonici et civilis et exceptionibus seu causis quibuscumque, per quas predictus contractus in posterum calumpniam pati posset. In cuius rei testimonium presens instrumentum predictis priori et fratribus sigillis predicti
 20 domini nostri prepositi et nostro dedimus communitum. Nos vero Godefridus prepositus monasteriorum sancte Marie Magdalene ordinis Penitentium generalis, quod predictam venditionem predicto monasterio ex certis et legitimis causis utilem et profuturam fore cognovimus, ipsam approbantes et eidem consensum nostrum et auctoritatem adhibentes sigillum nostrum duximus
 25 presentibus appendendum⁴. Datum Friburg VIII. idus julii anno domini M^oCC^oLXXX^o octavo indictione XI^a.

252

Waldkirch 1298 Juli 23

Markgraf Heinrich von Hachberg, Landgraf im Breisgau, beurkundet, daß vor
 seinem Gericht Wilhelm von Schwarzenberg und seine Frau Heligge den Hof zu
 30 Teningen, den Konrad von Basel hatte, an Johannes Kling und seine Frau Adelheid Tolerin von Freiburg um 50 Mark Silber verkaufen.

- 251 ¹ Das Freiburger Kloster der Reuerinnen unterstand also damals nicht mehr den Dominikanern (vgl. n. 111 u. 203), sondern dem neuen Generalpropst des Pönitentienordens, dessen Erwählung Papst Bonifaz VIII. mit Breve vom 1. September 1296 veranlaßt hatte. Generalpropst Gottfried ist durch diese Urkunde erstmals als solcher bezeugt. Vgl. Simon, *L'ordre des Pénitentes* . . ., Fribourg 1918, S. 98 f. ² Niedere Au (Schneckenvorstadt).
 35 ³ Die Reuerinnen hatten also nur den genannten Zins an den Häusern besessen, nicht die Häuser selbst, die den Wilhelmiten gehört haben dürften, wie auch der Rückvermerk b vermuten läßt. Die Reuerinnen besaßen aber in der Niederen Au noch später Häuser. Vgl. Flamm GO. 2, 86 n. 40 u. S. 118 unter IV A. ⁴ Der Generalpropst war also wohl selbst in Freiburg anwesend.

Or. Karlsruhe GLA.: 24/56 (Kloster Tennenbach). Siegel (besch.) an Leinenstreifen: 1. schildförmig (50/42). Sechsberg. † · S · . . . L · E · H · E · L B · E · R · C; 2. = n. 231 (1); 3. = Lahusen SGrFreib. Abb. 6. Rückvermerk (14. Jh.): Teningen litera XII^a. — Unvollst. Abschr.¹ (18. Jh.) ebd.: 21/416. 5

Dambacher ZGORh. 10, 327. — Ausz.: Schöpflin HZB. 5, 314 n. 194. — RMBaden 1 n. h 107. — Erw.: Münch, Gesch. d. Hauses u. Landes Fürstenberg 1, 168.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also Herstellung von dritter Hand an Stelle des Empfängers, nicht Ausstellerherstellung, wie man erwarten möchte. Die Leinenstreifen sind dieselben wie an n. 132, werden also vom Schreiber geliefert worden sein. Die Siegel weisen dieselbe Beschaffenheit des Wachses auf, ein Zeichen, daß die Besiegelung gleichzeitig an Ort und Stelle erfolgt ist. Der Empfänger, ein Freiburger, brachte den Schreiber von Freiburg zur Fertigung vor dem Gericht des Landgrafen in Waldkirch mit. 15

Zur Provenienz: Aus dem Rückvermerk geht hervor, daß der Hof schon bald in den Besitz des Klosters Tennenbach gelangt sein muß.

Wir maregrave Heinrich von Hahperg lantgrave ze Brigōwe tūn kunt allen, die disen brief sehent oder hōrent lesen, das wir sazē ze gerihte uñ 20 an dem selben gerihte vor uns gab der edel herre her Willeheln von Swarzenberg ze kōfende den hof, der lit ze Teningen in dem dorfe, den Cūnrat von Basil hatte, mit allem gūte uñ mit allen rehten, so darzū horent, vūr lidig eigen Johannese Clingen uñ fro Adilheide der Tolerin von Friburg umbe vūnfzig marke lōtiges silbers geweges ze Friburg; uñ verjach ōch der selbe 25 herre vor gerihte, das er des selben silbers ganzeliche von in si gewert; uñ het ōch er in den selben hof uñ, swas darzū hōret, in ir gewalt geentwūrtet lidig uñ lere uñ het in den selben hof uñ swas darzū hōret gegeben uñ gevertiget mit der edelen frowen fron Heliggen siner wirtinne uñ mit ir vogetes graven Egen von Friburg munde uñ handen; uñ gab dú selbe frowe mit ires vorge- 30 nanten vogetes hant den selben hof uf mit allem gūte uñ mit allen rehten, so darzū hōrent, den vogenanten Johannese uñ fron Adilheide willeclliche lidig uñ lere uñ verzech sich alles rehtes, so si daran hatte; uñ beschach dis vor gerihte vor uns mit urteilde. Harüber ze einem urkūnde uñ das dis stete belibe, ist dirre brief mit unserm uñ mit der vogenanten hern Willehelmes uñ graven 35 Egen ingesigeln besigelt. Wir Willeheln herre von Swarzenberg, fro Heligge sin wirtinne uñ grave Egen von Friburg ir voget vergehen der vogenanten dinge uñ geloben si stete ze hande, also davor geschriben stat, ane alle geverde; uñ darumbe haben wir her Willeheln uñ grave Egen unserú ingesigel an disen brief gehenket; uñ mich die vogenante frowen fron Heliggen, wan ich 40 ingesigels nūt han, begnūget mit den selben ingesigeln an disem brieve. Hiebi waren dise gezüge: die edelen herren her Uolrich von Eistat, her Cūne von

252 ¹ Die Namen der Käufer fehlen.

Berghein, her Hiltibrant Spenli, her Dietrich von Keppenbach der junge, her Cûnrat von Vischerbach, her Rûdolf Bôhart, her Wernher von Schaftolzhain ritter, der Zilige², Abreht Sigebot von Waltkilch, Abreht sin sun, Hug Sigebot ûn ander ereber lûte gnûge. Dis ding beschach ze Waltkilch in dem
 5 jare, do man zalte von gottis gebûrte zwelf hundirt nûnzig ûn aht jar, in dem selben ahtoden jare an der nehisten mittechen nach sante Marien Magdalenen tage.

253

Mainz 1298 Juli 25

König Albrecht tut dem Grafen Egen von Freiburg und seinem Sohne Konrad
 10 für den ihm und dem Reich geleisteten Dienst die Gnade, daß kein ihnen angehöriger Mann in Reichsstädte ziehen darf, außer er wolle stets dort Haus halten, und bestätigt ihnen alles hergebrachte Recht und Gericht über ihre Leute und ihr Land.

15 Or. Karlsruhe GLA.: Selekt der Kaiser- und Königsurkunden n. 123 (aus dem breisgauisch-österreichischen Archiv). Auf der Rückseite Spuren des aufgedruckten roten Siegels: rund (30)¹. Rückvermerk (15. Jhdt).

Dambacher ZGORh. 10, 328. — ZGORh. NF. 1, 79 n. 123. — Erw.: A. Hessel, Jahrbücher des deutschen Reichs unter König Albrecht I. von Habsburg, München 1931, S. 61.

20 Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand. Die Schrift und formale Besonderheiten wie die Wörter gotes, kunich, chunt, di, greven, Friburch, getriwen, dinst, genad, ewichlich, ouz, ouf, schuldich, swi, erlaub, urchunde, kunichlichen, geburde sprechen für Ausstellerfertigung und einen fränkischen Schreiber. Am Schluß besondere Zeichen in dreifacher Wiederholung zur Ausfüllung der Zeile.
 25

Zum Datum vgl. Anm. 2.

Zur Provenienz und zur Sache: Die Urkunde wird beim Herrschaftswechsel im Jahr 1368 in den Besitz der Habsburger gelangt und dürfte für deren Herrschaftsansprüche von Bedeutung gewesen sein. Wegen ihrer
 30 Rückwirkung auf die Stadt habe ich die Urkunde aufgenommen.

Wir Albreht von gotes genaden Romische kunich² alle zit ein merer des riches tûn chunt allen den, di disen brief^a sehent oder horent lesen, daz

252 ^a Faksimile der Stelle her Rûdolf—Zilige bei Geiges Schauinsland 40, 62.

253 ^a das e über dem i

35 ¹ Nach dem Maße kann es sich nur um das Königssekret (Posse SDK., S. 25 Tafel 45 n. 3) handeln, wie schon Dambacher (a. a. O.) annahm. Seine Vermutung, daß das Majestätssiegel noch nicht fertig war, mag zutreffend sein. ² Nach Hessel (a. a. O.) hat Albrecht am 24. Juli die Königswürde in die Hände der Kurfürsten zurückgelegt. Damit steht das
 40 unzweideutige Datum dieser Urkunde im Widerspruch. Hessel vermutete „uneinheitliche Datierung“, ohne sich näher zu äußern. Die Frage bedarf noch der Klärung.

wir dem edlen manne Egen dem greven von Friburch und Conraden sinem sun unser und des riches getriwen um den dinst, den si uns und dem riche hant getan³, und darzû iren erben unverscheidenlich sunderlich genad tûn und han getan also, daz wir niht wellen und ouch verbieten^a, daz dehein ir man, der si angehört, von in in des riches stete zihe, er welle danne ewichlich⁵ ane wider ouz varen mit huse da beliben⁴. Und kome ez so, daz dehein ir man von in zuge und der darnah in irem gerihte oder ouf irem gût, daz in bete^b und dinst schuldich ist, mit hus wurde begriffen, er were danne wider gezogen mit irem willen: swi si oder ir amptlute den und sin gût angriffent, damit habent si wider uns und des riches hulde niht getan⁵. Darzû erlaub[en]⁶ 10 wir und gunnen den selben zwein greven Egen von Friburch und sinem sun und iren erben allez rehtes und gerihtes uber ir lute und uber ir lant⁷, daz ir vordern von alter an si hant braht⁸. Und des zû einem ûrchunde ist unser heinlich^d insigel an disem brief^a und wellen, daz man die selben genade besigele mit unserm kunichlichen insigel, swenne ez bereit wirt⁹. Ditze geschah 15 ze Megentz an sant Jacobs tag, do man zalt von gotes geburde zwelf hundert und ahte und neunzig jar, in dem ersten jar^c unsers riches.

254

Konstanz 1298 Juli 30

Die Magister Walter, Scholaster, und Konrad, Propst von St. Johann zu Konstanz, beide Domherren, entbieten viceplebanis ecclesie Friburgensis et sancti Nicolai¹ 20 ibidem ihren Gruß: Da der Rektor der Kirche zu Heuweiler² in der Kirche St. Walburg zu Waldkirch zelebriert, die von ihnen dem Interdikt unterworfen worden ist, weil Magister Heinrich von Birterkilch, Rektor der Kirche zu Gündlingen³, und seine Anhänger trotz Verbot die gesperrten Einkünfte dieser Kirche (St. Walburg) beziehen⁴, so befehlen sie ihnen bei Strafe der Amtsenthebung 25 nach dreitägiger Frist, den Rektor zu Heuweiler als exkommuniziert und seine

253 ^b über dem zweiten e ein Häkchen ^c j verbessert ^d sic

³ Vgl. hiezu Schreiber, *Geschichte der Stadt Freiburg*, S. 82 ff.; Hessel a. a. O., S. 52 ff. ⁴ Albrecht begünstigte die Territorialherren, indem er die Aufnahme abhängiger Leute in die Stadt, das sog. Pfahlbürger- 30 tum, verbot. Hessel a. a. O., S. 72 ohne Anführung dieser Urkunde.

⁵ Diese Bestimmung schränkte das vorausgehende Verbot erheblich ein. Vgl. Riezler, *Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg*, S. 129 f. ⁶ Viel-

leicht ist das Fehlen der Endung ein mundartliches (fränkisches) Zeichen.

⁷ Der Ausdruck „Land“ erscheint mir verfassungsgeschichtlich beachtens- 35 wert. Vgl. O. Brunner, *Land und Herrschaft* (1939). ⁸ Hessel (a. a. O., S. 73) hat nur diese Bestätigung berücksichtigt. ⁹ Gemeint war wohl

das Majestätsiegel, nicht das Sekreetsiegel.

254 ¹ Erste Erwähnung der Nikolauskirche in der Vorstadt Neuburg, die damals schon einen Vizepleban hatte. Vgl. A. Lehmann Freib. DA. NF. 13, 10. 40

² Vgl. hiezu n. 244 Anmerkung 1. ³ Es fällt auf, daß hier die übrigen

Pfründen des Mannes (vgl. n. 245) nicht aufgeführt sind. ⁴ Im Or-

heißt es, daß dies erfolge in contemptum clavium ecclesie ac iurisdictionis domini nostri episcopi Constantiensis. Die Stelle erscheint bemerkenswert.

Kirche als dem Interdikt unterworfen zu verkünden, ihn selbst mit Monatsfrist vor sie (die Aussteller) zur Erlangung der Absolution zu zitieren und allen Angehörigen seiner Kirche zu verbieten, ihm von den Einkünften der Kirche etwas zu geben. Ceterum quia nobilis vir Egeno de Friburg comes . . plebanos et
 5 capellanos ecclesiarum sancti Martini, sancti Petri, sancti Michahelis, sancti Benedicti et hospitalis in Waltkilch necnon M.⁵ de Dürrehain sanctimonialem monasterii in Waltkilch sibi que adherentes ad procuracionem magistri Hainrici de Birterkilch nititur gravare in fructibus et proventibus beneficiorum suorum ex eo, quod nostris mandatis auctoritate domini nostri episcopi
 10 Constantiensis eis directis super sequestracione proventuum ecclesie sancte Walpurgis lite pendente super ea per nos facta ordinaria auctoritate volentes transgressionis et irregularitatis evitare vicium humiliter obediverunt reverenter exequendo mandata eadem et publicando, vobis sub pena predicta districte precipimus et mandamus, quatinus predictum dominum Egenonem
 15 de Friburg comitem, cuius nobilitati ad presens deferre volumus, diligenter et efficaciter moneatis, ut ab impedimento et turbacione supradictorum plebanorum et capellanorum ob honoris sui reverenciam et ob intuitum iusticie conquiescat, alioquin salva iusticia supersedere non possumus, quin contra ipsum per censuram ecclesiasticam procedamus. *Die Aussteller gebrauchen das*
 20 *bischöfliche Siegel.* Datum Constantie anno domini M^oCC^oXC^oVIII^o III. kalendas augusti indictione XI^a.

Or. Landesregierungsarchiv Innsbruck: P. 782. Auf der Rückseite Spuren des aufgedruckten Siegels: spitzoval (75|50).

REpConst. 2, 465 n. n 21; URGFreib. M. n. 58 (Freib.MBl. 3, 70).

25 *Geschrieben wohl von einer Konstanzer Hand; Ausstellerherstellung.*

Zur Sache vgl. n. 244 u. 245.

30 *Zur Provenienz: Da diese Urkunden keine archivalischen Vermerke oder alte Signaturen aufweisen, läßt sich nicht sagen, wann und aus welchem Anlaß sie in das Innsbrucker Archiv gelangten. Vermutlich wurden sie schon früh anläßlich eines Rechtsstreites der Regierung in Innsbruck vorgelegt.*

255

1298 September 7

*Rudolf Herr von Usenberg verkauft die Vogtei und seine Rechte an den Gütern und Lehen, die der Ritter Heinrich sel. von Biengen und sein Bruder Bertold
 35 von Biengen im Dorf und Kirchspiel Wasenweiler von ihm zu Lehen hatten und die er vom Kloster Murbach zu Lehen hatte, sowie das Eigentum an dem Gut, das Walter von Buchheim im Dorf und Kirchspiel Buchheim von ihm zu Lehen hatte, dem Deutschordenshaus zu Freiburg um 17 M. Silber.*

254 ⁵ *Zu ihrem Vornamen (Mechtild?) vgl. n. 245 Anmerkung 2.*

Or. Karlsruhe GLA.: 21/450 (aus dem Archiv der Deutschordenskommande Freiburg). Siegel an weiß-schwarzen Leinenstreifen: 1. (stark besch.) wie an n. 233; 2. = n. 209 (1.) ☒ 'S H · IVRIORIS · MARGRAVII · D · HACHBERG. Rückvermerke (14. Jh.) von zwei verschiedenen Händen. — Begl. Abschr. (Freiburg 1726 Aug. 12) ebd. 5

RMBaden n. h 108. — Erw.: Freib.DA. NF. 12, 282.

Die Frage nach dem Schreiber und Verfasser ist schwer zu beantworten. Die Schrift ist im Gesamtbild wie in Einzelheiten sehr verschieden von den Urkunden n. 176 u. 183, die das Freiburger Deutschordenshaus als Aussteller aufweisen. Als Besonderheit in der Schrift seien z. B. die L (in Z. 4 und 5 von unten) angeführt. Und doch ist auch Gemeinsames festzustellen; vgl. die B D N (in núnzig) gkz sowie die Kürzung für daz. In sprachlicher Hinsicht fällt auch hier die Vorliebe für die Endungen mit z (in daz, allez, dez, weltlichez, gerihetez) sowie die Form zweilf auf. Vielleicht beruht der Unterschied im Gesamtbild darauf, daß diese Urkunde starke Neigung zu Buchschrift verrät. Sicher wird man einen gemeinsamen Verfasser annehmen dürfen. Empfängerherstellung dürfte also feststehen. Die Verschiedenheit des Wachses rührt wohl daher, daß nicht gleichzeitig gesiegelt wurde. Die Siegelstreifen gehen wie bei n. 132 (A¹ u. A²) nicht oberhalb der Schleife kreuzweise übereinander (vgl. die Vorbemerkungen von n. 132). In formaler Beziehung sind bei vielen Verschiedenheiten einige Anklänge (vgl. die Stellen in Kleindruck) an n. 232 wahrzunehmen, so daß auch für n. 232 Empfängerherstellung anzunehmen sein dürfte. 15 20

Zur Sache vgl. n. 232. 25

Allen den, die diesen brief sehent oder hörent lesen, künde ich her Rüdolf herre von Vsenberg¹, daz^a ich mit güttem rät un willen han verköft alle die vogteie² un allez daz reht, so ich hatte oder han mohte an den gúten un den lehenne, so her Heinrich selige von Biengen der ritter un Berhtolt sin brüder och genant von Biengen in dem dorf un dem kilchspel³ ze Wasenwiler von mir ze lehen hatten, unde alle die egenschaft, so ich hatte an dem güt, so Walther von Büchein von mir ze lehen hatte in dorf un dem kilchspel³ ze Eistat, un han daz allez gegeben dem komendúr un den brüdern dez ordens von dem Tvschenhuse ze Friburg in Brisgowe um sibenzehen march silbers⁴ un bin och dez von inen gewert gar un ganzeklich. Ich vergihe och, daz dú vogteie da vorgebant un dú reht, so ich ze Wasenwiler hatte, min lehen waren von dem gottezhuse von Murbach un von nieman anders⁵. Ich lobe inen och vúr mich 30 35

255 ^a daz durchweg gekürzt (vgl. die Vorbemerkung)

¹ Rudolf von Üsenberg hatte also bei der Veräußerung vom 24. Sept. 1282 (n. 232) seine persönlichen Rechte noch behalten. ² Die Fassung ist hier klarer als bei n. 232. Vgl. Bd. 1 n. 355. Die Vogtei war dort (1282) nicht genannt. ³ Im Gegensatz zu n. 232 steht hier Kirchspiel statt Bann, was für diese Begriffe bemerkenswert ist. ⁴ Der Unterschied gegen 12 M. in n. 232 fällt auf. Der Wert der Rechte war demnach verschieden. ⁵ Dasselbe trifft wohl auch für n. 232 zu, wenn es auch dort nicht erwähnt ist. Die Üsenberger hatten also vom Kloster Murbach die Vogtei zu Wasenweiler, was bisher nicht bekannt war. Vgl. n. 232 Anmerkung 3, 40 45

uñ alle min nachomen werschaft aller der vogenanten dinge. Uñ darum daz inen dirre kōf stēte uñ unverwert belibe^b, so verzihe ich mich fūr mich uñ alle min nachomen min erben aller der vogenanten reht uñ der gūt uñ allez geistliches uñ weltlichez gerihtez uñ aller brief uñ hantvesti uñ gwonheit
 5 uñ über al^c aller der schirm, damit ich oder min erben iemer út mōhten wider disen kōf getūn über kurz oder über lang. Uñ darüber zeiner steti aller der vorgeschribenne dinge so habe ich inen disen brief geben besigelt mit minem ingesigel uñ mit mines ōheims hern Heinrich dez margraven von Hahberg uñ lantgraven ze Brisgōwe ingesigel. Ich der vogenant her Heinrich der mar-
 10 grave von Hahberg uñ lantgrave ze Brisgōwe dur bette der vogenanten mines ōheims hern Rudolf von V̄senberg uñ der brūder von dem Tūschenhuse ze Friburg han min ingesigel ze vesti uñ ze urkūnde aller dirre dinge an disen brief gehenket. Dirre brief wart^d in dem jar, do man zalt von gottez geburt zweiff hundert uñ aht uñ nūnzig jar an ūnser vrowen abent der jungerun.

15 256

1298 September 26

Margarete, Witwe des Nikolaus von Baldingen, gibt zu ihrem Seelenheil dem Kloster Tennenbach ihr Haus zu Freiburg sowie ihren Hof und ein Rebstück zu Uffhausen.

20 Or. Karlsruhe GLA.: 24/58 (Kloster Tennenbach). Siegel fehlt, 2 Einschnitte. Rückvermerk (14. Jh.): Vfhusen littera III^a (?).

Geschrieben wohl von einer Tennenbacher Hand, also wohl Empfängerherstellung. Die Schrift ist elegant, charakteristisch die B D F N R g r, ferner die verschiedenen Formen bei den Buchstaben f s z usw. Die sprachliche Fassung weist manche Besonderheit auf, so die Wendung: Allen . . .
 25 si kunt getan, auch Formen wie bidahten, maten, besitzinde, gewūheit, ingesigeli, stete (statt stette), zoh fallen auf. Als letzte Stufe der Beurkundung tritt hier die Besiegelung im Beisein der zugezogenen Zeugen besonders deutlich in Erscheinung.

Allen^a den, die disen brief nū und hienach sehent oder hōrent lesen,
 30 si kunt getan, das ich Margrete Niclauses selgen wirtin von Baldingen mit bidahten^b mūte uñ mit gūter betrachtunge durch got lūterliche miner seln^b unde aller miner vordern selen heil han vriliche uñ lidecliche den ersamen herren von Thennibach des ordens von Cītels gen min hūs ze Friburg, da ich

35 255 ^b belibe von derselben Hand über der Zeile nachgetragen mit Verweisungszeichen ^c al gehört wohl zu über ^d nach wart wohl gegeben zu ergänzen.

40 ferner J. Rest in: Der Kaiserstuhl, Landschaft u. Volkstum, herausg. vom Alemannischen Institut in Freiburg, Freiburg 1939, S. 93; H. Büttner, Murbacher Besitz im Breisgau, in: Elsaß-Lothringisches Jahrbuch Bd. 18, Frankfurt 1939, S. 317.

256 ^a vor Allen 2 Punkte ^b sic

inne sitze, uñ min hof ze Vfhûsen mit holze ackern maten (uñ swas darzû hõret) ze niesenne uñ ze besitzinde ewecliche in alleme dem rehte, als ich in hatte. Ich han in õch gen in dem selben rehte ein rêbestucke (dem sprichet man der Steinler¹ uñ lit in dem selben banne ze Vfhûsen). Unde verzihe mich õch aller gewûheit^b uñ rehtes geisliches uñ weltliches, damit ich oder dehein 5 min erbe die selben herren môhten geirren an dem vorgeanten gûte. Das disú gift stête uñ veste blibe, so han ich den vorgeschriben^c herren gen disen brief besigelt mit der burger ingesigeli von Friburg. Wir der schultheis uñ der rât von Friburg durch bette der vorgeanten vro Margreten han unserre stete ingesigeli gehenket an disen brief. Dis geschah, da man zalte von gots 10 gebûrte swelf^b hundert jar êhtú uñ núnzie jar, an dem fritage vor sancte Michels mês vor den biderben lúten, die^d man derzû zoh, da er² wart besigelt ze urkúnde dis dinges: her Heinrich Beiginc^e der groskeller was, her Heinrich von Merdingen³, her Bur[kart] der Schõnherre uñ her Johannes Kûchel^f, her Johannes Snewelin, her Johannes von Munzingen uñ her H. von Wigeh^{4g} 15 sin sun uñ anderre biderber lúte gnûge.

257

1298 Oktober 3

Graf Friedrich von Toggenburg d. ä. teilt der Stadt Freiburg mit, daß sie von dem Zins, den sie ihm wegen des Grafen Egen (von Freiburg) schuldet, an seinen Kaplan Hüni Zahlungen leisten kann. 20

Or. Stadtarchiv: VII b (Steuer u. Schatzung). Siegel (eingehängt) fehlt.

Geschrieben von unbekannter Hand, wohl Ausstellerherstellung. Als Schreiber dürfte der in der Urkunde genannte Kaplan Hüni in Frage kommen. Die Schrift hat zwar auf den ersten Blick viel Ähnlichkeit mit anderen Urkunden (vgl. n. 42, 95, 170), aber eine Identität der Schreiber scheidet 25 aus. Charakteristisch erscheinen mir die B und R. Nach Farbspuren zu schließen war die Urkunde gesiegelt.

Zur Provenienz und zur Sache: Es ist merkwürdig, daß diese Urkunde, obwohl sie ständig im Besitz der Stadt war, keinerlei Rückvermerk aufweist und weder im ältesten Verzeichnis des Stadtarchivs im Kopialbuch A 30 noch im Repertorium (1748) von Maldoner aufgeführt ist. Hingegen steht im ältesten Archivverzeichnis (Bl. 8 n. 31) folgender Eintrag: Ein quitung von gräf Fridrichen von Toggenburg umb silber, so die statt im

256 ^c h über r ^d die auf Rasur ^e von Heinrich an andere Tinte und Feder ^f h über c ^g mit Kürzungsbalken durch das h

¹ südlich von Uffhausen am Schönberg. Siehe die vom städt. Vermessungsamt Freiburg 1926 herausgegebene Karte „Freiburg im Breisgau und Umgebung“ sowie den von demselben Amt 1938 herausgegebenen „Übersichtsplan der 35 Flurnamen von Freiburg im Breisgau“ nach H. Wirth, Die Flurnamen von Freiburg. ² nämlich der „Brief“ ³ Es ist fraglich, welcher der beiden Männer dieses Namens hier gemeint ist. Vgl. n. 243 Anmerkung 1, 3 u. 8 und n. 276 Anmerkung 3. ⁴ Dieser ist sonst nicht bezeugt. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 40

von wegen siner tochter von Spitzenberg¹ schuldig was. Datum ze Vzznach XII^o LXXX VIII jar. *Diese weitere Aufschlüsse bietende Quitung steht wohl im Zusammenhang mit der vorliegenden Urkunde. Vgl. dazu n 204 mit Anm. 2. Die jetzige Signatur ist modern. Vgl. Bd. 1 Einleitung S. IX.*

Den erberen unde den bescheidenen burgeren dem schultheissen unde dem râte unde der gemeinde von Friburg in Brisgôwe enbút ich grave Fridereich von Toggenburg der elter² minen getrúwen dienst mit ganzen willen uñ tûn úch kunt: umbe den zins, des ir mir schuldig sint von mines herren wegen
 10 graven Egenen wegen³, swes ir des zinses hern Hýnin unserm lieben capellan gewerent, das ich des gewert bin; uñ das ir das gelöbent uñ wissent, das es war ist, darumbe gib ich min offen ingesigel an disem brief ze eime rechten urkúnde. Dirre brief wart gegeben nah der gebúrte unsers herren, do man zalte tusent jar uñ zwei hundert jar uñ núnzig uñ aht jar nach sante Michels
 15 tage an dem fritage.

258

Freiburg 1298 Oktober 20

Herr Ulrich von Eistat¹ verzichtet zugunsten von Äbtissin und Konvent des Klosters Rottenmünster auf seine Ansprüche an ein Gut zu Denkingen, das sie kauften umbe Peter Crellen den Langen und umbe Berhtolden von Balgehein.
 20 Zeugen: brúder Gottebolt von Blütenberg des ordins von sante Johannese, her Johannes Snewili ein ritter, her Burkart der Tvnrer von Friburg, Walthere preco² von Costenze und ander erber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg 1298 an dem nehisten mentage nach sante Gallen tage.

Württemb.UB. 11, 168 n. 5173 nach dem Or. im Staatsarchiv Stuttgart.
 25 Siegel des Ausstellers³ (abhängend) von dunkelgrünem Wachs.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

257 ¹ Gemeint ist wohl nicht die Gräfin Adelheid von Toggenburg, die nach der Stammtafel bei Kindler v. Knobloch (OG. 2, 27) mit dem Grafen Ulrich VIII. von Helfenstein verheiratet war, der sich nicht nach Spitzenberg nannte, sondern die Gräfin Katharina von Toggenburg, Tochter Friedrichs III., erste Gemahlin des Grafen Eberhard von Spitzenberg. Vgl. Ernst Diener im Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte 1, 50 sowie die Stammtafel ebd. S. 44 f. ² Friedrich III. Vgl. Anmerkung 1. ³ Vgl. dazu die Vorbemerkung.

258 ¹ Eichstetten am Kaiserstuhl. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. 1, 289 f. ² = Amman (vgl. Socin MN., S. 469 f.). Ob hier schon Familienname oder noch Amtsbezeichnung, sei dahingestellt. ³ Abgeb. bei Alberti, Württemberg. Adels- u. Wappenbuch 1, Stuttgart 1889/98, S. 175 n. 612 unter dem auf einem Lesefehler beruhenden Namen „Erstat“. Infolgedessen ist auch die dort vermutete Herkunft des Namens von dem Ort Ehrenstetten bei Staufen irrig.

König Albrecht verpfändet dem Grafen Egno von Freiburg für seine Dienste die Feste Mahlberg mit Zubehör für 1000 M. Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: Selekt der Kaiser- und Königsurkunden n. 128 (aus dem Baden-Durlachschen Archiv). Majestätssiegel (besch.) an Perg.- 5 Streifen. Rückvermerk (gleichz.).

Schöpflin HZB. 5, 311; dazu Varianten: Dambacher ZGORh. 10, 329; (Reinhard), Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldseck, Frankfurt u. Leipzig 1766, mit Urkundenbuch z. d. Gesch. d. Hauses Geroldseck, S. 39 n. VI. — Böhmer Regesta . . . regum atque imperatorum 911 bis 1313, Frankfurt 1831, S. 264 n. 4972; Derselbe, Regesta Imperii 1246 bis 1313, Frankfurt 1844, S. 207 n. 101; ZGORh. NF. I, 80 n. 128.

Geschrieben von anderer Hand wie n. 253; wohl Ausstellerfertigung. Die Formen Vreiburch — Malberch — Nurmberch sprechen wohl wieder (vgl. n. 253) für einen fränkischen Schreiber, die letzte Zeile ist mit einem 15 Zeichen ausgefüllt ähnlich dem von n. 253.

Zur Sache: Obwohl eine reine Grafenurkunde (vgl. Bd. I Einleitung, S. X), ist sie doch wegen ihrer politischen Bedeutung für die Stadt von Interesse. Ich habe sie deshalb in das Urkundenbuch aufgenommen. Vgl. n. 253.

Zur Provenienz: Es wäre festzustellen, aus wessen Händen diese Urkunde 20 in den Besitz der Markgrafen von Baden gelangte.

Nos Albertus dei gratia Romanorum rex semper augustus significamus presentium inspectoribus universis, quod nos devotionis puritatem et fidei constantiam spectabilis viri Egnonis comitis de Vreiburch fidelis nostri dilecti benignius intuentes sibi propter sua grata et fidelia, que nobis impendit servitia 25 et impendere poterit in futurum, castrum Malberch¹ cum bonis villis iuribus hominibus et aliis suis p[er]tinentiis universis pro mille marcis argenti Argentinensis ponderis duximus obligandum² et titulo pignoris per ipsum Egnonem vel heredes ipsius tamdiu tenendum, quousque idem Egno vel sui heredes in prefatis mille marcis argenti per nos vel nostros in imperio successores 30 fuerint plenarie expediti. Nolentes, ut fructus percipiendos, quos sibi ex liberalitate regia condonamus, memoratus Egno vel sui heredes in sortem debiti principalis computare ullatenus teneantur³. In cuius rei testimonium

259 ¹ Böhmer deutete das Wort castrum zuerst (1831) als „Reichsschloß“, später (1844) als „Burg“. Hessel (Jahrbücher des Deutschen Reichs unter König 35 Albrecht I. von Habsburg, S. 73) spricht von der „Reichsburg“, im Register von der „Feste“ Mahlberg. Ph. Ruppert (Geschichte der Mortenau I, Achern 1887, S. 89 f.) glaubte, daß Mahlberg durch den Widerstand der Geroldsecker, die tatsächlich im folgenden Jahr Mahlberg besaßen, trotz dieser Verpfändung gar nicht in den Besitz des Grafen von Freiburg gelangte, so daß 40 kein Grund vorliege, Schloß und Stadt Mahlberg zu trennen und ersteres als Reichsgut den Grafen von Freiburg, letztere aber als Eigengut den Geroldseckern zuzuweisen. ² Der König belohnte also die Dienste des Grafen Egno mit 1000 M. Silber, statt deren er ihm die Burg Mahlberg verpfändete. ³ Die Einkünfte aus dem Besitz von Mahlberg sollten also nicht 45 auf die Pfandsomme angerechnet werden.

presentes conscribi et nostre maiestatis sigilli munimine iussimus roborari.
Datum apud Nurmberch XVI^o kalendas ianuarii anno domini millesimo
ducentesimo nonagesimo octavo indictione XII^a regni vero nostri anno primo.

260

Freiburg 1299 Februar 3

5 Graf Hartmann von Kiburg¹ bekennt, daß er Burkard dem Beger von Dachstein²
(Dabichenstein) und seiner Frau Kunegund von Staufen³ (Stöphen) dafür, daß
sie ihm ihre Rechte an dem Haus zu Bütenheim (Bütenhein) und an den dazu-
gehörigen Dörfern und Gütern verkauften, 200 Mark Silber Straßburger Gewichts
schuldig ist; er gelobt, die Summe in zwei Hälften zu Martinstag 1299 und zu
10 Ostern 1300 zu bezahlen. Fideiussores^a: Egeno comes de Friburg⁴, H[einricus]⁵
de Geroltsegge, Gregorius de Valkenstein, Johannes de Wiswilre, Johannes
de Düselingen milites, Hugo de Velthein, Waltherus de Endingen armigeri,
Cünzeli^b von Sneite, Cünzeli Sweneli, Hezel von Nünburch. Wird die Zahlung
versäumt, so sollen sich die Bürgen auf Verlangen in acht Tagen zur Geiselschaft
15 stellen zu Kenzingen oder zu Rheinau, wer zu Kenzingen nicht liegen dürfe.
Falls Graf Egeno nicht selber leisten will, soll er zwei Ritter an seiner Statt legen.
Es siegeln der Aussteller und die Bürgen. Geschehen zu Freiburg am St. Blasius-
tag 1299.

20 Or.-Konzept Landesregierungsarchiv Innsbruck: P. 1292. Auf der Rück-
seite als gleichzeitige Federproben verschiedene lateinische Stellen ohne Be-
ziehung zur Urkunde.

Druck und Faksimile: O. Redlich und L. Groß, *Privaturkunden*, S. 20 ff.
Tafel IX a u. b [Urkunden u. Siegel in Nachbildungen für den akademi-
schen Gebrauch herausgegeben von G. Seeliger III, Leipzig u. Berlin 1914].

25 Über die Entstehung und die verschiedenen Schriften Näheres bei Redlich
u. Groß a. a. O. Die Hauptfassung dürfte vom Empfänger herrühren. Die
Hand, von der die Zusätze und die ersten 7 Namen der Bürgen mit Aus-
nahme des über der Zeile nachgetragenen H. von Geroldseck stammen, hat
viel Ähnlichkeit mit n. 191. Vgl. die D a g k z. Besonders charakteristisch
30 ist die Form des aufgestockten a, die sich ganz ähnlich auch in n. 191
(Z. 1—3, 11, 12, 14, 15, 17) neben dem niederen a findet. Diese Wahr-
nehmung spricht gegen Herkunft dieser Stellen von der Ausstellerseite,
vielmehr für Herkunft von Seite des Empfängers oder des Grafen von
Freiburg. Über die dritte Hand, von der die Namen des über der Zeile
35 nachgetragenen H. von Geroldseck und der letzten 3 Bürgen sowie wahr-

260 ^a Fideiussores-Nünburch von anderen Händen auf der Rückseite nachge-
tragen. Vgl. die Vorbemerkung. ^b Cünzeli-Nünburch von dritter Hand.
Vgl. Anmerkung a.

40 ¹ Sohn des Grafen Eberhard von Habsburg-Laufenburg und seiner Gemahlin
Anna, Erbtöchter des Hauses Kiburg. ² n. ö. Molsheim ³ Un-
bestimmt. Vgl. Bd. 1, 306 f. n. 336 Anmerkung 1. ⁴ Schwiegervater des
Ausstellers. Vgl. n. 239 Anmerkung 2. ⁵ Vgl. die Stammtafeln bei Kind-
ler v. Knobloch OG. 1, 434 f.

21 Freiburger Urkundenbuch

scheinlich die lateinischen Federproben stammen, läßt sich nichts aus-
sagen. Durch Beschneidung ist auf der Rückseite oben ein Text weg-
gefallen, in dem wohl ein Konzept derselben Urkunde zu erblicken ist.
Hierfür spricht nicht nur die schon von Redlich und Groß (a. a. O.) fest-
gestellte Tatsache, daß dieser (mehrmals schräg durchgestrichene) Schluß ⁵
einer Urkunde von derselben Hand stammt wie der Haupttext der Vorder-
seite; sondern auch die Übereinstimmung im Datum (St. Blasientag) des
restlichen Textes. Vor dem Datum steht dort im Gegensatz zum Haupttext
noch in der burg; die Urkunde wurde demnach auf der Burg zu Freiburg
ausgestellt. Die Ansicht (Redlich u. Groß a. a. O., S. 20), daß der weg- ¹⁰
geschnittene Text mit dem Or.-Konzept nicht zusammenhänge, erscheint
mir demnach unzutreffend.

Zur Provenienz: Nach Redlich u. Groß läßt die Ähnlichkeit des rück-
seitigen Archivvermerks mit der Hand des Registrators W. Putsch unter
Maximilian I. darauf schließen, daß die Urkunde damals schon im Inns- ¹⁵
brucker Archiv lag.

Freiburg 1299 Februar 12

Rudolf Kucheli, Landkomtur des deutschen Ordens, Friedrich von Staufen, Kom-
tur, und der Konvent des Ordenshauses zu Freiburg verkaufen den Hof zu Am-
bringen, den sie von Herrn Reinbott wegen seiner dem Orden beigetretenen Söhne ²⁰
erhielten, an Johannes Hefenler, Bürger zu Freiburg, um 110 Mark Silber.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/107 (St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen:
1. = n. 132 (3.); 2. = n. 247 (1.); 3. = Bd. 1 n. 337 (2.) = Siegel-
tafel 14 n. 116; 4. fehlt samt Streifen; 5. (besch.) Stadtsiegel IV. Rück-
vermerke: a) (gleichz.): de Amparingen; b) (17. Jh.): Probstey Crot- ²⁵
zingen. — Abschr. (1546) ebd. Kopialbuch 1194 Bl. 1.

RMBaden 1 n. h 1137.

Als Schreiber kommt in erster Linie der unter den Zeugen genannte Bruder
Peter der Schreiber von Ensisheim in Betracht. Doch hat die Schrift viel
Ähnlichkeit mit der Urkunde n. 250 (vgl. die B G S T a b g h), in der ³⁰
ein anderer Schreiber genannt ist. Dazu kommt eine auffallende formale
Verwandtschaft zwischen diesen Urkunden. Vgl. die Formen Håvenler,
ståte, båbesten, båtte, geentwrtet, gigeben, ze kominde, núnzeg in
dieser Urkunde mit den Formen låre, Kåser, zå, geentwrtet, gigeben,
ze gebinde, núnzeg in n. 250; unde ist in beiden Urkunden nie abge- ³⁵
kürzt. Gegen einen gemeinsamen Schreiber spricht zwar, daß die Urkunden
in bezug auf Aussteller, Empfänger und Inhalt nichts gemein haben; doch
schließt dies einen gemeinsamen berufsmäßigen Schreiber nicht unbedingt
aus. Als letzter Zeuge, der bekanntlich oft der Schreiber war, erscheint hier
„der Snelle“. In n. 278 ist als letzter Zeuge „Hermann der Snelle“ auf- ⁴⁰
geführt, und in einer Spitalurkunde vom 17. Juli 1304 (UHIGSp. 3, 2
n. 1797) kommt als Käufer derselbe Hermann der Snelle als „der schriber
von Friburg“ vor. Nun ist zwar sicher, daß jene zwei Urkunden von anderen
Händen geschrieben worden sind, aber damit ist nicht ausgeschlossen, daß
Snelle n. 250 und die vorliegende Urkunde geschrieben hat, diese vielleicht ⁴⁵
nach Diktat des Schreibers FC, dessen Urkunden allein die Wiederholung

- im Datum aufweisen (vgl. die Vorbemerkung zu n. 266). Pergament ungewöhnlich weiß wie bei n. 247 und 248, doch stärker als dort. Hiezu kommt die Gleichheit der Leinenstreifen bei allen Siegeln und die Gleichheit des Wachses bei den Siegeln 1. und 2. mit denselben Siegeln an n. 248. Dies alles spricht für Ausstellerherstellung. Die rückseitigen runden Fingereindrücke dieser Siegel sind ebenfalls gleich, wogegen das 3. Siegel des Dompropstes von Konstanz wie an n. 103 und 105 rückseits zwei scharfe Querkerven aufweist. Es wurde also nicht gemeinsam gesiegelt. Zu beiden Seiten der Schrift eine senkrechte Randlinie, die rechts mehrfach überschritten ist.
- Zur Provenienz: Der älteste Rückvermerk dürfte vom Kloster St. Blasien herrühren, das diesen Hof wie auch des Fassers Hof (s. n. 269) erwarb.

Wir brüder Rüdolf Kýcheli lantkomendúr^a des ordens únser^a vröwen sante Marien des Tútschen huses ze Býrgendon ze Elsaze unde ze Brisgöwe unde brüder Friderich von Stöphen komendúr unde der convent der brüdere des selben ordens des huses ze Friburg in Brisgöwe tûn kunt unde offen allen, die disen brief ansehent oder hórent lesen, daz wir mit gemeinem rate dur notdurft únsers huses haben verköfet den hof ze Amperingen, der hern Reinbottes seligen was unde úns von ime von siner sune wegen, die ze únserme orden füren, wart, mit ackern mit matten unde mit allem gúte unde mit allen rehten, so ze dem selben hove hórent, ane die reba unde die phenningzínse unde ane daz holz obe des Bönhöwen Rviti Johanse dem Hávenler eime burger ze Friburg umbe zehen unde hundert marke lötiges silbers geweges ze Friburg fúr lidig unde fúr fries eigen ze hande unde ze niezende unde haben ime den vorgeantent hof unde was darzû hóret in sin gewalt unde gewer geentwrtet^a lidig unde lere, unde verjehen öch, daz wir des vorgeantent silbers ganzlich von ime sin gewert unde es in únsers gotteshuses ze Friburg nutz bekeret unde getan haben, unde geloben öch fúr úns unde alle únser nachkomenden dem selben Johanse werschaft des vorgeantent hoves unde gútes unde, swas darzû hóret mit allen rehten, ime unde allen sinen erben unde nachkomenden hinnanhin gegen aller mengelichem an allen den stetten, da si es bedúrfen, ane allen iren schaden; unde sprechen öch gemeinliche, daz úns der vorgeantent kóf nützer unde besser ist getan denne vermitten, unde geloben in fúr úns unde fúr alle únser nachkomenden státe ze hande unde niemer dawider ze kominde noch ze tûnde mit worten noch mit werken mit gerihte noch ane gerihte ane alle geverde; unde verzihen úns darúber fúr úns unde fúr alle únser nachkomenden aller der friheit unde der rehte unde der brieve, die wir von bábesten oder von keisern oder von kúnigen oder von únsers ordens wegen oder von iemanne ietze haben oder harnach móhtin gewinnen, unde aller dinge, damitte wir wider den vorgeantent kóf komen oder út getûn móhtin ane alle geverde. Harúber ze einem úrkúnde unde daz der vorgeantent kóf, also da vor geschriben stat, státe belibe, so haben wir

261 ^a sic; dieser Laut ist für den Schreiber charakteristisch; vgl. die Vorbemerkung.

der vorgenante lantkomendúr únsere ingesigele unde wir die vorgenanten der komendúr unde der convent min des komendúres ingesigel an disen brief gehenket unde haben ðch gebetten die erbern herren hern Cúnrat von Friburg túmprobest ze Kostenze unde sinen brüder graven Egen von Friburg¹ unde den schultheizen den rat unde die gemeinde der stette ze Friburg, daz si irú ingesigele an disen brief henken ze einem urkúnde der vorgeschribinen dinge. Wir die vorgenanten Cúnrat von Friburg túmprobest ze Kostenze, grave Egen von Friburg, der schultheize der rat unde dú gemeinde der stette ze Friburg dur bätte der vorgenanten des lantkomendúres, des komendúres unde des conventes der brüdere des huses ze Friburg haben únsere ingesigele an disen brief gehenket ze einem urkúnde der vorgeschribinen dinge. Haran waren des vorgenanten ordens unde des huses ze Friburg brüdere: brüder Diether Trutman von Strazburg, brüder Gotteskneht², brüder Eigelwart der Vilmeder³ priestere, brüder Merkeli Winhart⁴ ein ewangelier⁵, brüder Friderich der margrave⁶, brüder Rüdolf von Vra⁷, brüder Johannes der Vaszer⁸, brüder Hartman von Kiemberg⁹, brüder Walther von Ehenhein¹⁰, brüder Cúnrat Kúcheli¹¹, brüder Reimbot Stúbenweg von Strazburg¹², brüder Reimbot der alte, brüder Reimbot sin brüder¹³, brüder Johannes von Valkenstein¹⁴, brüder Hug Bitterolf¹⁵, brüder Rubi von Geroltz egge¹⁶, brüder Heinrich von Phaffenhein¹⁷, brüder Peter der schriber von Einsinshein¹⁸, brüder Erbe von Strazburg¹⁹, brüder Albreht von Ershein²⁰

261 ¹ Daß diese beiden mitsiegeln, wird einen besonderen Grund gehabt haben, der aus dem Text nicht ersichtlich ist. ² Nach Socin (MN., S. 416) Übernahme. Im Allgäu ist der Name Frommknecht verbreitet. ³ Vgl. n. 247 Anmerkung 3. ⁴ Er ist identisch mit dem Bruder Marquard Winhart in n. 247. Merkeli ist Kurz- oder Koseform von Marquard (E. Nied, Familiennamen-Buch für Freiburg, Karlsruhe u. Mannheim, Freiburg 1924, S. 52), nicht selbständiger Taufname, wie Socin (MN., S. 153) annahm. ⁵ Diakon ⁶ von Hachberg; vgl. n. 247. ⁷ Vgl. n. 247 Anm. 5. ⁸ Über ihn vgl. Hefele, Schauinsland 61, 28 Sp. 2. ⁹ Vgl. n. 247 Anmerkung 7. ¹⁰ Vgl. n. 247 Anmerkung 9. ¹¹ wohl ein naher Verwandter des Landkomturs und vielleicht identisch mit Kúcho de Friburg von n. 247 ¹² ohne Herkunftsangabe in n. 247. Vgl. dort Anmerkung 12. ¹³ Es ist die Frage, ob Reimbot hier als Taufname oder als Familienname zu gelten hat. Daß zwei Brüder — hier die Söhne des oben im Text genannten gleichnamigen Vaters — denselben Vornamen hatten, ist nicht selten. Aus dem ursprünglichen Taufnamen (vgl. Socin MN. S. 158) war aber hier schon ein Familienname geworden (vgl. Kindler v. Knobloch OG. 3, 425). Johannes Reinbot ist in Freiburg seit 1272 bezeugt (Bd. 1, Register). Wahrscheinlich handelt es sich hier um dessen Söhne, die hier (wie ihr Vater) nicht mit Vornamen, sondern nur mit ihrem Familiennamen aufgeführt sind. ¹⁴ Vgl. n. 247 Anmerkung 10. ¹⁵ Vgl. n. 247 Anmerkung 17. ¹⁶ Er erscheint 1318 als Komtur zu Sumiswald nō. Bern (Straßb. UB. 3, 270 Z. 37). In den Stammtafeln bei Kindler v. Knobloch OG. 1, 434 fehlt er. In derselben Urkunde von 1318 erscheint Wernher Fasser (nicht Fasser, wie fälschlich im Straßb. UB. a. a. O.) als Komtur zu Köniz sw. Bern, während er 1310 noch Komtur zu Freiburg gewesen war. ¹⁷ Vgl. n. 247 Anmerkung 15. ¹⁸ Ensisheim ¹⁹ Vgl. n. 247 Anmerkung 14. ²⁰ wohl Erstein bei Straßburg. Die große Zahl der Elsässer (vgl. n. 247) 50 im Freiburger Deutschordenshaus fällt auf. Wenn man annimmt, daß die

unde der edel herre her Johannes von Swarzenberg, her Gregorie von Valkenstein, her Cüne sin brüder, her Dietrich von Tvselingen der schultheize ze Friburg, her Götfrid von Herdern, her Egenolf Kÿcheli, her Johannes der Amman von Waltkilch, her Cünrat von Vischerbach von Waltkilch, her 5 Wernher von Mvzningen von Stöphen²¹, her Otte von Amperingen, her Kolman, her Rûdolf der Tvrner, her Hug Kÿcheli rittere unde Gûtman der Hâvenler, Pittit sin brüder, Cünrat Geben der junge, Margwart der zolner, der Snelle unde ander erber lûte genûge. Dis beschach unde wart dirre brief gigegeben ze Friburg ze dem Tÿtschenhuse in dem jare, do man zalte von gottes 10 gebürte zwelf hundert nünzeg unde nún jare, in deme selben nûnde jare²² an deme nehisten dunrstage^a vor sante Valentines tage.

262

Riegel 1299 Februar 23

Konrad Großesch von Endingen verkauft Güter bei Endingen und einen Hof in der Stadt Endingen dem Heiliggeistspital zu Freiburg und empfängt sie von 15 ihm zu Erbe um einen Zins.

Or. Stadtarchiv Freiburg: Heiliggeistspital. Siegel (eingehängt) fehlt (abgeschnitten). Rückvermerk (14. Jh.): über daz gût von Endingen daz Grozrehs dem spital gab.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 17 n. 40. — Erw.: K. Wild, Die Entwicklung Endingens von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters, 20 Endingen 1928, S. 37. 43.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kûnde ich Cünrat Grozresch¹ von Endingen, das ich das gût, das hie geschriben stat: das ist ein 25 juchert ackers an dem Wiler wege un̄ dabi ein zweiteil ackers un̄ obe dem Mÿliphade ein zweiteil ackers un̄ obe dem Crÿzereine ein zweiteil ackers un̄ ze Rehtin^a drie mannehowat reben un̄ in Witendal ein halb manewerch reben

261 in dieser Urkunde aufgezählten Mitglieder des Hauses schon 1298 (n. 247) 30 vorhanden waren, so ergibt sich ein Konvent von wenigstens 5 Priestern und 23 Brüdern. Daß in so kurzer Zeit ein so starker Wechsel eingetreten wäre, wird kaum anzunehmen sein. Von dem Mitgliederstand von n. 247 fehlen in n. 261 7, wogegen in n. 261 8 neue erscheinen.²¹ Er ist mit dieser Herkunftsbezeichnung schon 1279 bezeugt. Kindler v. Knobloch OG. 3, 178 oben.²² Diese Wiederholung sonst nur beim Schreiber FC.

35 262 ^a im Or. klein geschrieben, aber wohl ein Flurname. Vielleicht schwebte dem Schreiber das Eigenschaftswort „recht“ vor.

¹ Socin (MN. S. 417. 433. 435.) hielt diesen Namen wie den Namen Resch (= Rösch) für einen Übernamen (= „frisch“), womit E. Nied (a. a. O., 40 S. 65) übereinstimmt. An anderer Stelle sieht Socin (MN, S. 680) in der Form Großesch einen Pleonasmus im Familiennamen, wobei er wohl richtig annimmt, daß „Groß“ gleichbedeutend ist mit „der alte“. Daß der Aussteller Großesch in derselben Urkunde mit dem Namen Resch erscheint, ist ihm entgangen.

uñ den hof uñ das gesesse, da ietz ich inne bin, das lit ze Endingen in der stat in Totenkinzegen², uñ swas darzû hõret, han verkõfet . . den dúrftigen des spittals des heiligen geistes ze Friburg vúr lidig fries eigen³ mit allem rehte, so dazû hõret, umbe vier schillinge uñ sehzezen phunt phenninge brisger; uñ bin ich der ganzeliche von in gewert; uñ han õch gelobit vúr mich uñ⁵ vúr alle mine erben der selben dúrftigen uñ des spittals wer ze sinde des vorgeanten gûtes alles vúr lidig eigen³ hinnanhin gegen aller meniglichem ane allen iren schaden; uñ han õch in das vorgeante gût ufgegeben lidig unde lere; uñ han es wider von in enphangen ze rehtem erbe mir uñ minen erben ze hande uñ ze niezende umbe sehs mutte weizen zinses jergeliche ze¹⁰ sante Martins mes dem spittal ze gebende; uñ swenne es sich endirt, so git man ein halb phunt wahses ze erschazze; uñ swenne ich oder mine erben das vorgeante zil versizzen, das wir den zins nût geben ze dem selben zil oder darnach in den nehisten ahte tagen, so sol das vorgeante gût alles dem selben spittal lidig sin ane alle geverde. Harúber ze einem urkúnde uñ das dis¹⁵ stete belibe, gib ich dem spittal disen brief mit des edelen herren mines herren hern Hessen von Vsenberg ingesigel besigelt. Ich Hesse herre von Vsenberg durh bette des vorgeanten Cúnrates Reschen⁴ han min ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi waren dise gezúge: brúder Burkart von Crozzingen⁵, her Walther Villieb, her Wernher ime Böngarten^b, brúder Abreht von Wún-²⁰ mental, Morhart der alte, Cúnzi Resch⁶, der Wenger, der Jvncherre⁷, Cúnzi Buggenrúti⁸, Rúdfold der Sigeriste, Salzebrot der alte, Burkart von Tvndelingen⁹, Cúnrat Weheli uñ ander ereber lúte gnúge. Dirre brief wart gegeben ze Riegol in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ nún jar, in dem selben núnnden^o jare an sante Mathys abende des zwelf-²⁵ botten in dem hornunge.

263

1299 Februar 27

Herr Abrecht von Falkenstein verkauft seinen Hof zu Neuershausen Herrn Dietrich von Keppenbach für ledig eigen um 59 Mark Silber mit Einwilligung seines Herrn, des Grafen Egon von Freiburg, und unter Aufgabe seitens seiner Frau³⁰ Elisabeth und ihrer Kinder. Zeugen: Herr Gregorius sein Vetter, Herr Egilolf Kéchili^a, Johannes sein Sohn, Herr Gerhart der Turner und Johannes sein

262 ^b im Or. klein geschrieben ^c sic

² Zu dieser Örtlichkeit, die heute als Stadtteil noch so benannt ist, vgl. Wild a. a. O., S. 37.

³ Die Bezeichnung vúr lidig fries eigen ist bei diesem Schreiber ungewöhnlich, sonst heißt es nur vúr lidig eigen.

⁴ s. Anmerkung 1 ⁵ vom Heiliggeistspital Freiburg ⁶ wohl ein Sohn des Ausstellers

⁷ wohl Familienname, nicht der Junker von Vsenberg. Dieser würde nicht in dieser Form genannt sein und nicht an dieser Stelle in der Reihe der Zeugen stehen. ⁸ Über ihn vgl. Kindler

v. Knobloch OG. 1, 90. ⁹ Dinglingen (Lahr)

263 ^a Kéchili verschrieben in B

Sohn, und seines verstorbenen Bruders Sohn der mētiloste^b, Herr Johannes der Herrallerr^c und andere. Siegler: Graf Egon und der Aussteller. Gegeben 1299 an dem freydage nach sant Mathis meß.

Abschr. (B) (Ende 16. Jh.) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 620 Bl. 396.

5 264

1299 März 6

Dietrich von Tüselingen, Schultheiß von Freiburg, gibt Eckart dem Waltman, Metzger von Freiburg, einen Garten und einen Acker für eigen um 10 Pfund Pfenning.

10 Or. Stadtarchiv: XIV, Tüselingen. Siegel (eingehängt) fehlt. Rückvermerk (14. Jh.): über ein acker lit bis¹ Rinderlins acker.

Geschrieben von sonst nicht vertretener, wohl dritter Hand, doch erscheint mir Herstellung durch den Aussteller nicht ausgeschlossen. Charakteristisch besonders die D und a. Zu Beginn ein Punkt. Die Fassung ist flüchtig und ungewöhnlich.

15 Zur Provenienz: Die jetzige Archivsignatur entspricht nicht der archivalischen Herkunft (vgl. die diesbezügliche Bemerkung in Bd. 1 Einleitung S. IX). Der Rückvermerk scheint von derselben Hand zu stammen, die die Spitalurkunden zuerst verzeichnet hat (vgl. die Vorbemerkung von n. 104). Das Spital dürfte somit diese in der Nähe des Spitalhofs gelegenen Liegenschaften (vgl. Wirth, Die Flurnamen von Freiburg, S. 196) früh erworben haben.

25 Ich her Dietrich von Tüselingen der schultheisse von Friburg tūn allen den kunt, die^a disen brief lesent oder hōrent lesen, das ich^b hern Ekhart dem Waltman eime mezier von Friburg^c einen garten unde einen aker (ligent beidú bi der Rinderlinen² aker uñ der Rúwerinen aker) für lidig eigen gegeben mit allem dem rehte, als er^d sú bedú von mir hatte, umbe zehen phunt phenninge friburger munze für lidig eigen^e an alle geverde im unde allen sinen nachkomen. Herüber ze einem urkunde, das dis war uñ stette si, so henke ich her Dietrich von Tüselingen der vorgeante schultheisse min ingesigel ze

30 263 ^b wohl verschrieben statt mitiloste, was sich auf eine Örtlichkeit (vgl. Socin MN., S. 384 unter „Mittlest“) oder auf eine Eigenschaft (mīte-los = freundlich. Lexer, MH. 1, 2181) beziehen kann. Kindler v. Knobloch (OG. 1, 266 unten) las „mōbilosen“ und bezog diese Bezeichnung auf den folgenden Namen. ^c oder -roll-; sicher verschrieben, da der Name sonst nicht vorkommt.

35 264 ^a die doppelt ^b ich über der Zeile nachgetragen ^c Friburg über der Zeile nachgetragen ^d er auf verwischter Rasur, darauf zwei wagrechte Striche für ein ausgefallenes Wort ^e für lidig eigen hier unnötigerweise wiederholt, hingegen fehlt das Prädikat han.

40 ¹ bis = bei s', wohl Dialektform, die heute noch gebräuchlich ist. ² entweder Feminin-Form (im Gegensatz zum Rückvermerk) oder Pluralform.

einem urkunde an disen gegenwertigen brief. Do dirre köf³ bestetegot wart, da was an her Albreht der Lange, Johans der Hentschüher⁴, Johannes der Waldener uñ Wernher Böscheli uñ ander erbere lütte¹ genüge von Friburg. Do dirre brief gegeben wart, do zalte man von gottes gebürtte¹ zwelf hundert jar núnzig jar uñ nún jar, an dem nehesten fritage vor der dominece so man 5 singet² invocavit me⁵.

265

Freiburg 1299 März 10

Meister und Pfleger des Heiliggeistspitals zu Freiburg beurkunden, daß der Spitalpriester Heinrich genannt Probst ihnen 4½ Mark Silber gab, womit sie vom Kloster St. Katharina eine Gülte von einem Haus zu Freiburg kauften, die 10 ihm zeitlebens entrichtet und nach seinem Tode zu seiner Jahrzeit verwendet werden soll.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (eingehängt) abgeschnitten. Rückvermerk (14. Jh.): über hern Heinriches seligen des Pröbstelis gelt.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 18 n. 41.

15

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, künden wir Gõtfrít von Slezstat der meister uñ die brüder phleger des spittals des heiligen geistes ze Friburg, das her Heinrich ein priester, dem man spricht der Probst^{a 1}, der in dem spittal singet, uns gab vúnftehalbe marke silbers. Damitte haben 20 wir gekõfet zwene schillinge uñ ein phunt phenninge brisger geltes umbre die frowen von Sante Katherinen an dem huse^b, das lit ze Friburg in der stat nebent hern Hugues Kúchelins huse². Uñ das gelt sún die phleger des spittals allewege ze winnahten von dem selben huse nemen uñ sún es dem vorgenanten priester geben, die wile er lebit; uñ swenne er enist, so ist das 25 gelt dem spittal lidig, also das man iemerme sin jargezit damitte sol began in dem spital^c an wine; git man aber den dürftigen win ane das, so sol man in wis brot geben uñ kófen mit dem gelte. Harúber ze einem urkúnde ist dirre brief mit minem Gõtfrídes von Slezstat uñ mit des spittals ingesigeln besigelt. Hiebi waren dise gezúge: her Thoman ein priester, brüder Burkart von Croz- 30

264 ¹ sic ² dominece-singet in scheinbar veränderter Schrift, jedoch von derselben Hand

³ Von Kauf ist oben nicht die Rede, offenbar kommt aber der Urkunde diese Bedeutung zu. ⁴ anscheinend klein geschrieben; vgl. n. 235 Anmerkung 2.

⁵ An dieser Datierung erkennt man deutlich den Einfluß der lateinischen Sprache. 35

265 ^a im Or. klein ^b huses verschrieben im Or. ^c sic, ausnahmsweise mit nur einem t

¹ Es ist beachtenswert, daß der Name im nicht viel jüngeren Rückvermerk in der Form „Pröbsteli“ erscheint. ² Dafür kommen die Häuser 40 Gauchstraße 7 und Grünwälderstraße 24 in Betracht. Vgl. Flamm GO. 2, 71. 94.

zingen, brüder Burkart Ederli, brüder Berhtolt der suter^d, Abreht der Brot-
 becke^e, meier Lútolt von Hvstat, her Cünrat der Steger^f, Burkart der vogit^g
 uñ ander ereber lúte gnüge. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in dem jare,
 do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ nún jar, an dem
 5 nehisten zistage vor sante Gregorien tage.

266

Freiburg 1299 März 18

Konrad Dietrich Snewili von Freiburg verkauft den von seinem Vater ererbten
 Fronhof zu Umkirch Johannes dem Lüllich, Bürger von Freiburg, um 84 Mark
 Silber und empfängt ihn von ihm wieder zu Erbe um 80 Mutt Roggen jährlichen
 10 Zins.

*Abschr. (B) (1563) Stadtarchiv: XIV, Schneulin. Am Schlusse: Coll.
 Rückvermerk: Copey gar eines alten briefs über den fronhof zu Unkilch,
 darunter: produciert montag 25 octob. anno 63.*

*Verfaßt und wohl auch geschrieben war das Original von demselben Schrei-
 15 ber wie n. 10. Denn die Wiederholung der letzten Zahl bei der Datierung
 ist für diesen Schreiber charakteristisch (vgl. n. 213 Anm. 6 und die Vorbe-
 merkung von n. 261). Auch im übrigen entspricht die Formulierung den
 Urkunden dieses Schreibers.*

*Zur Sache: Da eine kollationierte Abschrift vorliegt, gebe ich bei der Wichtig-
 20 keit der Urkunde den ganzen Text. Vgl. zur Sache Bd. 1 n. 267 u. 320.*

*Zur Provenienz gilt dasselbe wie bei n. 264. Dank dem Umstande, daß
 im Jahr 1563 im Rat der Stadt eine Abschrift der Urkunde vorgelegt wurde,
 die im Stadtarchiv aufbewahrt wurde, blieb wenigstens diese Abschrift er-
 halten.*

25 Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Cünrat Dieterich
 Snewili von Friburg, das ich han verkoufet den fronehof, der lit in dem dorfe ze
 Vntkilche^a, der mir von minem vatter¹ seligen ze erbe wart, mit ackern mit
 matten mit vellen von den lúten mit schúzze mit banne mit welden mit wasser
 mit holze mit velde gebúwen und ungebúwen mit wunne und mit weide und
 30 mit allem guete und gelte und mit allen rechten, so zú dem selben hove hörent,
 vúr lidig^b und fúr fries eigen Johannese dem Lyllichen einem burger von Fri-
 burg ze hande und ze niezende umbe vier und ahzig marke lötiges silbers
 geweges ze Friburg und vergihe öch, das ich desselben silbers ganzeliche
 von ime bin gewert, und gelobe öch fúr mich und fúr alle mine erben dem
 35 vorgenanten Johannese werschaft des vorgenanten hoves und alles des gútes
 und geltes und rechte, so darzú hörent, fúr lidig^b eigen ime und allen sinen

265 ^d im Or. klein ^e im Or. groß ^f im Or. klein ^g im Or. klein

266 ^a Vnck-verschrieben in B ^b anscheinend verbessert aus ledig

¹ Dietrich. Vgl. Bd. 1 n. 320; Geiges Schauinsland 56/60, S. 278 mit Stamm-
 tafel.

erben und sinen nachkommenden hinanthin gegen allermenglichem an allen den stetten, da si es bedürfen, ane allen iren schaden; und han denselben hof und swas darzû hõret mit allem rechte demselben Johannese aufgegeben in sine gewalt und gewer lidig und lere; und han in mit allem gûte und rechte so darzû hõret, und mit allem gelte, so darzû hõret, wider von ime empfangen 5 mir und minen erben ze rechtem erbe ze hande und ze niezende umbe ahzig mutte roggen zinses jergeliche ze unser frawen mes der jungern dem selben Johannese und sinen erben und nachkomenden ze gebende; und swenne es sich endirt, so git man vier kappen ze erschazze. Ich der vorgeante Johannes der Lývliche vergiehe^c aller der vorgeanten dinge, das ich den vorgeanten 10 hof gekõfet han und in mine gewalt enphangen han und in wider verlûhen han dem vorgeanten Cûnrat Dietriche in alle wis, alse davor geschriben stat. Harûber ze einem urkûnde ist dirre brief durch unser beider bette mit der gemeinde der burger von Friburg ingesigel besigelt. Wir her Dietrich von Tÿselingen der schultheize, her Johannes von Tÿselingen der burgermeister 15 und der rat von Friburg durch bette der vorgeanten Cûnrat Dietriches und Johannes des Lývlichen haben unser gemeinde ingesigel an disen brief gehenket ze einem urkûnde der vorgeschriben dinge. Hiebi^d waren dise gezûge: her Johannes Snewili, her Cûnrat von Tÿselingen, her Johannes von Munzingen, her Snewili in dem Hove, her Colman, her Heinrich von Mun- 20 zingen, her Burkart Meinwart ritter, her Andres von Tottinkouen, der Zilige, Lutfrit sin brûder, her Cûnrat Geben, Conrat sin sun^e, Gõtschi von Tottinkouen und ander erber lûte gnûge. Dis beschach und wart dirre brief gegeben ze Friburg in dem jare, do^f man zalte von gottis gebûrte zwelf hundert núnzig und nún jar, in dem selben nûnden^g jare an der nehisten mittwochen nach 25 sante Gertrude tage.

267

Waldkirch 1299 April 10

Konrad Sigebot, Kirchherr zu Hofweier, verkauft Johannes Stehelin, Bürger zu Freiburg, 27 Scheffel Roggen Zins von seinem Gut zu Bahlingen um 27 Mark Silber.

30

Or. Karlsruhe GLA.: 20/37 (Johanniterarchive). Siegel eingehängt: 1. schildförmig (60/55). Kirche auf Sechsberg zwischen Linde (r.) und Eiche (l.). [⊗ · S]IGILLVM * C[IVI]VΩ * DE · WALTKLCh¹; 2. abgerissen. Rückvermerke (15. Jh. u. später).

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand; Schrift sehr charakteristisch, 35 zu Beginn 2 Punkte. Auch in sprachlicher Hinsicht hat die Urkunde ihre Besonderheiten. Dieselben Besonderheiten in Schrift und Sprache weist eine Urkunde d. d. Riegel 1300 August 23² auf, von der ich in den Schrifttafeln

266 ^c wohl verschrieben statt vergiehe ^d Hiebey verschrieben in B

^e son verschrieben in B ^f da verschrieben in B ^g sic 40

267 ¹ Siegel der badischen Städte, Heft 3, 60 Tafel XXXVI Abb. 1. ² Inhalt:

(n. 267a) einen Ausschnitt gebe. Ich verweise besonders auf die *R a g k s* (mit Ansatz), auf den eigenartigen Akzent über den Buchstaben *a e i* und *u* sowie auf die Vorliebe für Dignitätspunkte, in der Sprache auf die Formen öder, lesin, zweinzig, scheffol, imme, gevertigot, kummet, gescriben, 5 kofende, gebin, solti, vorsize, kôfe, wôlte, gottis hier gegenüber den Formen öder, wärent, lesin, vöge[t]rehte, imme, wandelon, gescriben, scultheise, kofende, gebin, vorköfen, vorkofen, vorsezen, gottis, wêgen, wêre, wêri dort. Auch dort 2 Punkte zu Beginn. Demnach dürften die beiden 10 Urkunden trotz mancher Unterschiede im Schriftbild und in Einzelheiten vom selben Schreiber (und Verfasser) herrühren. Wieder ein Schulbeispiel für die Eigenheiten eines Schreibers in Schrift und Sprache.

Zur Provenienz: Falls die Signatur in Ordnung ist, muß der Zins später in den Besitz der Johanniter gelangt sein.

Allen, die disen brief sehent öder^a hörent lesen^b, künde ich . . .^c Cûnrat 15 Sigebotte^d kircherre ze Hofewilr, das ich han gen ze kofende . . .^e Johansen Stehellin eime bürgere ze Friburg zweinzig uñ siben scheffol rocken geltes uf allem minem gûte, das ich han ze Baldingen, umbe^f zweinzig uñ siben marke lötiges silbers friburger geweges, der ich von imme^g gewert bin, uñ han imme das korngelt gevertigot ze Waltkilch an offenem gerihte mit ür- 20 teilde reht uñ redelich, als ich solte uñ er bedorfte. Er het mir öch die gnade getan: wenne ich kumme von nú sante Martins mes, so nú neheste kummet, über zwei jar mit also vil silbers, als hie gescriben ist, so sol er mir das gelt umbe das selbe silber wider ze kofende gen^h; uñ gib ich das vor der liethmes, so sol imme der núz des jares danach nút werden uñ sol das gelt lideclich min 25 sin; gebi ich das silber nach der liethmes in disen zwein jaren, als davor bescheiden ist, so solti er das silber nemmen uñ den núz des jares danach; vorsizeⁱ ich aber disú zwei jar, das ich ês^k das gelt nút wider kôfe, so sol danâch die gnade abe sin uñ sol er das gelt danach han uñ niesen lideclich iemermê also^a sin gût uñ ass^a ês imme füget. Uñ harinne fürzihe ich mich aller geverde

30 267 ^a sic ^b über dem zweiten e i-Strich schräg aufwärts, wohl i verbessert aus e ^c wohl Dignitätspunkte ^d vor Sigebotte ein wohl bedeutungsloser Punkt ^e wohl wieder Dignitätspunkte, vor einem Bürger ungewöhnlich ^f vor umbe durchgestrichen uñ han ^g sic, ständig ^h gen geflossen ⁱ r verbessert, vor nicht verschrieben statt ver 35 ^k Das als Zirkumflex wiedergegebene Zeichen über den a e i u besteht aus einem Strich schräg aufwärts und einem Punkt darunter. Es gleicht demselben Zeichen in den deutschen Urkunden des Stadtschreibers FB (vgl. Bd. 1, 246 Note b zu n. 275).

Herr Hesse von Üsenberg verkauft von seinem gelte ze . . . Eistat, nämlich 40 von 60 Mutt Korngelt, die er von alten rechten da von seinen lüten uñ gûte von rethem vöge(t)rehte hat, Heinrich von Biderich 7 Mutt Korn Roggen- gelt, fällig am Martinstag, um 7 Mark Silber Freiburger Gewichts. Es siegelt der Aussteller; Zeugen: her Gerhart von Endingen ein ritter, Cûnrat hern Wolframs sún von Vischerbach, Rülant von Arra, Eberlin Grusschates 45 sún, Hörwat der scultheise von Yringen, Claus Werre, Hertebein der Rih- ter von Endingen. Gegeben zu Riegel in dem jare da man zalte von gottis gebürte dusingt^{aa} uñ drú hundert jar, an sante Bartholomeus abende . . . des zwelfbotten. Or. Freiburg Münsterarchiv.

^{aa} Dialektform (elsässisch), vgl. n. 142 u. 143.

uñ rehtes, damit ich hie wider getûn môhte ôder wôlte. Ich ôch . . . Johannes Stehellin der vorenante fûrgihe alles des, so hievor gescriben stat, das wir also mit einander úberein kommen sint. Uñ das dis also von úns beiden stête si uñ blibe an alle geverde, so han ich Cûnrat von Hofewilr disen brief mit minen^a ingesigel besigelt uñ ich Stehellin gebetten der búrger ze Waltkilch⁵ ingesigel uñ ich der von Hofewilr mit imme an disen brief gehenket. Wir ôch die búrger ze Waltkilch, wan dis vor úns geschach, als davor bescheiden ist, dúr ir beider bette, so han wir unser ingesigel an disen brief gehenket. Hiebi, da dis geschach, warent her . . . Johans der Anman^a, her . . . Egenolf Kûchelin rittere, her Albreht Sigebotte, Rûdolf Nûchterling, Uolrich von¹⁰ Mettemenstetten³, C. Walcher¹, Lieberman, Hug Sigebotte, der Meinger uñ anderer biderber lúte gnúge. Uñ wart der brief gen ze Waltkilch, dâ man zalte von gottis gebúrte zwelf hûndert núnzig uñ nún jar, an dem fritage vor dem balmentage.

268

Günterstal 1299 Mai 13¹⁵

Ábtissin und Konvent von Günterstal verkünden, daß Hug von Munzingen, Ritter von Freiburg, die Gülte, die ihnen von der Jahrzeit seines Bruders Ludwig gehörte und die das Heiliggeistspital zu Freiburg von dem Haus des Gisingers selig gab, auf seinen niederen Hof zu Merzhausen übertragen hat.

Or. Stadtarchiv: Heiliggeistspital. Siegel (eingehängt) abgerissen. Rück-²⁰vermerk (14. Jh.): über III lib. geltez gab man den von Gvnterstal von dez Gisingers hus.

Reg.: UHIGSp.Freib. 1, 18 n. 42 zu Mai 20.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10.

Zur Datierung vgl. n. 153.

25

Zur Provenienz: Der Rückvermerk von der Hand, die die Spitalurkunden erstmals registriert hat (vgl. die Bemerkung zur Provenienz bei n. 55), läßt darauf schließen, daß die Urkunde für das an der Sache interessierte Spital hergestellt wurde.

Allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen, kúnden wir . . . dú ep-³⁰tischinne uñ der convent gemeinliche des closters ze Gvnterstal, das her Hug von Mvnzingen ein ritter von Friburg dú drú phunt phenninge geltes, dú uns anhõrent von sines brúder seligen hern Ludewiges jargezite, dú der spittal des heiligen geistes ze Friburg gab von dem orthuse das des Gisingers seligen

267 ¹ oder Walther

35

³ Mettmensletten Kt. Zürich

des suters was¹ uñ lit ze Friburg in der stat an dem huse ze der Gense², abe dem selben huse het geleit uf sinen nidern hof ze Mershvsen; uñ haben ðch wir das selbe gelt uf dem selben hove genamezet uñ haben den selben spittal uñ das vorgenante orthus des selben geltes lidig gelazen. Harüber ze einem urkünde haben wir unser der eptischinne ingesigel an disen brief gehenket. Dirre brief wart gegeben ze Gvnterstal in dem jare, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ nún jar, in dem selben nunden jare an der nehisten mittechen nach sante Gangolfes tage.

269

Freiburg 1299 Juni 25

10 *Rudolf Kuchli, Deutschordenskomtur zu Freiburg, und der Konvent des Hauses verkaufen wegen großer Not ihres Hauses und des ganzen Ordens mit Zustimmung des Provinzialkomturs Heinrich von Terenbach ihren Hof, genannt des Fassers Hof, zu Ambringen dem Kloster St. Blasien um 222 Mark Silber.*

15 *Or. Karlsruhe GLA.: II/108 (St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen: 1. (besch.) = n. 132 (3.); 2. (besch.) = n. 247 (1.). Rückvermerk (gleichz.) von derselben Hand wie bei n. 247, 248 u. 261. — Abschr. (14. Jh.) Stiftsarchiv St. Paul: Handschr. 25. 3. 12, S. 140. — Abschr. (1637) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 1194, Bl. 2. — Erw. (1698) ebd. Kopialbuch 1215, S. 3.*

20 *Neugart CDA. 2, 353 n. 1061 nach dem Or.*

25 *Geschrieben ist die Urkunde von derselben Hand wie n. 228, wahrscheinlich von dem unter den Zeugen genannten Magister Johannes Thya¹; also Empfängerherstellung, was die Schrift angeht. Hingegen rührt der Text, wie die formale Abhängigkeit von n. 247 zeigt (vgl. die Stellen in Kleindruck), wider Erwarten vom Aussteller her, wobei offen bleibt, ob die Urkunde nach Diktat oder Vorlage geschrieben ist. Im Gegensatz zu n. 247 bevorzugt dieser Schreiber die Formen con und in statt com und im (Beispiele: conmendator, inmenso). Dazu kommen noch weitere Eigenheiten dieses Schreibers: Chienberch statt Kienberg, Hachberch statt Hahperg, Valchenstein statt Valken-, Chünrado statt Cünrado, Phaphenhein statt Phaffenheim sowie die häufigeren t statt c. Die Vorliebe für ch statt k, die auch in n. 228 in den Formen Chunegundi und Chunradi begegnet, läßt auf hochalemannische Herkunft schließen. Die weißen, wie an n. 132 befestigten Leinenstreifen rühren, obschon sie etwas breiter sind als an n. 247, 248 u. 261, offensichtlich ebenfalls vom Aussteller her, desgleichen das Siegelwachs; auch die rückseitigen Eindrücke der Siegel gleichen völlig*

35 **268** ¹ Es war dies das Eckhaus Eisenstraße 6. Vgl. Flamm GO. 2, 59. ² Haus Eisenstraße 2. Vgl. Flamm a. a. O. Es stieß nicht direkt an, vielmehr lag noch ein Haus (Eisenstr. 4) dazwischen. Die Präposition „an“ hat hier die Bedeutung von „gegen“.

40 **269** ¹ nach W. Müller, Untersuchungen über die Privaturkunden des Klosters St. Blasien im 13. u. 14. Jahrhundert, a. a. O., S. 39 f., 68 f., wo es statt n. 340 heißen muß: n. 339 (vgl. das Verzeichnis der Urkunden S. 175).

denen der genannten Urkunden. Ob das Pergament vom Aussteller oder Empfänger stammt, muß ich offen lassen.

Zur Sache vgl. n. 248.

In nomine domini amen². Noverint universi presentium inspectores, quod nos frater Rüdolfus dictus Chûcheli commendator domus ordinis hospitalis sancte Marie Theutonicorum Friburgen[sis]³ Constantiensis dyocesis et fratres conventus eiusdem domus et ordinis. Cum nos et domus nostra prefata immenso debitorum onere gravati essemus⁴ nec sine alienatione rerum immobilium dicte domus tam gravia et honerosa onera debitorum et precipue pro exoneratione ardue necessitatis ordinis universalis, prout magister generalis ordinis disposuit et decrevit cum sollempnitate debita ac consueta⁵, differre vel avertere ulterius possemus, habito inter nos sollempni et diligenti non semel sed pluries tractatu, cum non essent res mobiles ad dicta onera debitorum exoneranda sufficientes et aliarum causarum incumbentium ordini generali, tandem rimatis cum diligencia omnibus concorditer visum extitit commodius et valius fieri¹⁵ infrascriptarum rerum alienationem et necessariam fore ad exonerationem debiti dampnorum luitionem et expedicionem predictorum, et quod ipsa tali alienatione id ageretur, quod ipsi domui nostre et ordini universali existeret profuturum, de consensu licencia et auctoritate fratris Heinrici de Terenbach⁶ commendatoris provincialis predicti ordinis et domus dedimus vendidimus et tradidimus pro²⁰ nobis nostrisque successoribus curiam dictam vulgariter des Fazzers⁷ hof sitam in villa Anperingen et banno ac districtu ville eiusdem, quam colit Rüdolfus dictus Tagehō⁸ villicus, iure proprio et allodii reverendis in Christo domino Berchtoldo divina permissione abbati et conventui monasterii Sancti Blasii Nigre Silue ordinis sancti Benedicti prefate dyocesis et ipsorum monasterio²⁵ ad habendum imperpetuum tenendum et possidendum et, quicquit³ sibi suisque successoribus ac eorum monasterio placuerit, deinceps, exinde libere faciendum

269 ^a oder quitquit

² Die Angabe von W. Müller (a. a. O., S. 109), daß die letzte Invocatio in den Urkunden von St. Blasien im Jahre 1271 festzustellen sei, ist nach dieser Urkunde unzutreffend. Dabei ist allerdings zu beachten, daß diese Urkunde textlich nicht vom Kloster St. Blasien herrührt (vgl. die Vorbemerkung), was Müller entgangen ist. Es erhebt sich die Frage, ob noch weitere Urkunden, die Müller textlich dem Kloster St. Blasien zuschrieb, anderer Herkunft sind. Vgl. Müller a. a. O., S. 120. ³ Er war am 35 12. Februar dieses Jahres (vgl. n. 261) noch Landkomtur von Burgund, Elsaß und Breisgau gewesen. ⁴ Es ist auffallend, daß das Deutschordenshaus so tief in Schulden steckte und so große Verkäufe (vgl. n. 247 u. 248) tätigen mußte, während das Johanniterhaus zu Freiburg durch zahlreiche bedeutende Käufe seine Grundherrschaft im Breisgau aufbauen konnte. ⁵ Zwecks Behebung der allgemeinen Not des Ordens lag demnach ein feierlicher Beschluß des Hochmeisters vor. ⁶ Über ihn konnte ich nichts ermitteln. Roth v. Schreckenstein (ZGORh. 24, 27) erwähnt auch nur diese Urkunde (mit der Jahrzahl 1298 statt 1299). Nach J. Voigt, Geschichte des deutschen Ritter-Ordens 1, 580 hätte der Niedergang erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts eingesetzt. ⁷ Vgl. n. 248 Anmerkung 5. ⁸ Nicht „Tagthou“ wie bei Socin MN., S. 443 nach Neugart. Socin erklärt den Namen als Übernamen („Morgentau“).

cum agris pratis campis pascuis silvis aquis et prato, quod specialiter possidet iure hereditario Chūnradus dictus Kŕzeli pro annuo censu novem solidorum Brisgaugensium et unius capponis nomine erarii, et aliis pertinentiis universis, quas possidet iamdictus villicus ut colonus, pro pretio ducentarum marcarum et viginti duarum marcarum argenti ponderis friburgensis, quam pecuniam sive pretium fatemur presentibus nos a dicto monasterio habuisse ac recepisse et in prefatam exonerationem et utilitatem nostram evidentem et ordinis generalis totaliter convertisse; promittentes pro nobis nostrisque successoribus predicto monasterio dictas omnes res per nos venditas habere licere in posterum dolum malum abesse abfuturumque esse; concedendo prefato domino . . . abbati et cuilibet eius nuncio licenciam et mandatum ipsas res recipiendi apprehendendi cum voluerint auctoritate propria et deinceps ut proprias et ab qualibet advocacia liberas retinendi, promittentes de consensu iamdicti provincialis nostri fratris Heinrici de Terenbach pro nobis nostrisque successoribus prefatis emporibus pro se suisque successoribus stipulantibus et recipientibus sibi vel eorum posteris litem seu controversiam de prelibatis rebus in toto vel in parte ullo tempore non inferre et inferenti non consentire, sed ipsas res venditas et quamlibet de ipsis emporibus suisque successoribus tam in proprietate quam in possessione ab omni persona et universitate legitime defendere auctorizare et expedire vacuum possessionem eis vel eorum nuncio tradere et in ea facere potio-rem. Et quod, si aliquo tempore lis vel questio quocumque modo ipsis emporibus vel eorum monasterio de dictis rebus vel aliqua earum vel etiam ipsarum occasione per aliquem vel aliquos moveri contigerit, ipsam litem et omnem causam, quandocumque et quotienscumque nobis nunciatum fuerit, in nos recipere et dicti monasterii defensionem nos offerre et in causa tam principali quam appellationis nostris expensis persistere usque in finem; quod si non faceremus et res evicta fuerit, promisimus eisdem solutum nobis pretium totaliter restituere et nichilominus, si quas expensas vel sumptus fecerint circa culturam rerum vel dampna sustinuerint dicti emptores ac eorum monasterium pro ipsis rebus vel aliqua ipsarum defendendis in iudicio vel extra, expensas ipsas et dampna, que suis iuramentis declaraverint, ipsis emporibus restituere et plenarie resarcire et indemnes reddere, sive res evicta fuerit sive non. Quam⁹ siquidem venditionem predictam et omnia et singula suprascripta promisimus et promittimus per presentes prelibato monasterio Sancti Blasii Nigre Silue rata et firma observare et adimplere et non contravenire vel facere aliqua ratione vel causa et omnibus predictis bonam fidem adesse et dolum abesse. Renunciantes de consensu provincialis nostri predicti pro nobis et nostris successoribus litteris et privilegiis habitis et habendis a sede apostolica vel aliunde inpetratis et inpetrandis exceptioni non numerate pecunie et deceptionis ultra dimidiam iusti pretii beneficio restitutionis in integrum et generaliter omni actioni exceptioni et de-

269 ⁹ Zu der folgenden Klausel vgl. Th. Mayer-Edenhauser, *Das Recht der Liegenschaftsübereignung in Freiburg*, S. 92 Anmerkung 41.

fensionem omnique iuris auxilio canonici vel civilis scripti vel non scripti competentem vel imposterum competituro, per quod contra sepefactum contractum pacta et promissa per nos circa eum venire quomodolibet possemus. Et ut premissa perpetua firmitate inconvulsa permaneant, nos frater Rüdolfus commendator predictus et fratres videlicet frater Eigelwardus dictus Vilmeder, frater Dietricus de Argentina¹⁰, frater . . .^b dictus Gottesknecht, frater Marchwardus dictus Winhart¹¹ sacerdotes, frater Fridericus de Stöphen¹², frater Rüdolfus de Vra, frater Hartmannus de Chienberch, frater Waltherus de Ehenhein, frater Johannes dictus Fazser, frater Fridericus marchio de Hachberch, frater Chûnradus dictus Kûcheli, frater Johannes de Valchenstein, frater Chûnradus de Hagenowa,¹⁰ frater Reinboldus de Argentina¹³, frater Henricus de Phaphenheim et reliqui fratres eiusdem domus¹⁴, qui omnibus predictis interfuimus et consensimus et, cum scribere nesciamus¹⁵, predicto contractui sic nos subscribi fecimus¹⁶, sigillum mei commendatoris prelibati una cum sigillo commendatoris provincialis nostri predicti duximus presentibus appendendum. Nos vero frater Henricus¹⁵ de Terenbach commendator provincialis prefatus fatemur et recognoscimus predictum contractum et eius causam ac omnia, que circa eius instructionem premissa sunt, vera esse et de consensu licencia et auctoritate nostra, ut prescriptum est, omnimode processisse^c, in eius et eorum approbationem per nos factam ac robur et firmitatem perpetuam sigillum nostrum una cum sigillo predicti . . .²⁰ commendatoris presentibus appendentes. Datum et actum Friburg in domo nostra presentibus fratribus predictis necnon Henrico de Merdingen¹⁷, magistro Rû-

269 ^b Nominationspunkte ^c -eci- verschrieben im Or.

¹⁰ Er ist wohl identisch mit Bruder Diether Trutman von Straßburg in n. 261. ¹¹ Er war am 12. Februar dieses Jahres (s. n. 261) noch Diakon gewesen, also inzwischen zum Priester geweiht worden.

¹² Er war 1298 (s. n. 247 u. 248) Komtur zu Freiburg gewesen. Über ihn vgl. auch Anmerkung 14. ¹³ Vgl. n. 247 Anmerkung 13.

¹⁴ Zählt man die in dieser Urkunde neu auftretenden Brüder: Friedrich von Staufen und Konrad von Hagenau zu den in n. 247 u. 261 genannten, so erhöht sich der Konvent auf 30 Mitglieder, Priester und Brüder zusammengenommen (vgl. n. 261 Anmerkung 20). Dabei fällt auf, daß Bruder Friedrich von Staufen nicht Priester war. Wäre er Priester gewesen, so würde er hier nicht unmittelbar auf die Priester folgen. Daraus folgt, daß der Komtur — Friedrich von Staufen war 1298 Komtur gewesen — nicht Priester sein mußte. ¹⁵ Dies bezieht sich wohl auch auf den an erster Stelle genannten Komtur. ¹⁶ Da die Urkunde keinerlei Unterschriften aufweist zum Unterschied von n. 215 und „sic“ sich kaum auf die Besiegelung (statt einer Unterschrift) beziehen kann, ist zu vermuten, daß noch eine andere Niederschrift mit Unterschriften erfolgte. Es ist aber auch möglich, daß Unterschriften zwar vorgesehen waren, dann aber nicht vollzogen wurden. ¹⁷ Gemeint kann in dieser Reihenfolge wohl nur der öfter bezeugte Rektor der Kirche zu Merdingen und Chorherr von Stephan in Konstanz sein (vgl. n. 124 Anmerkung 3, n. 203 Anmerkung 1 u. 2), wobei allerdings auffällt, daß ihm hier keinerlei Titel beigelegt ist. ⁴⁵ Daß ein und derselbe Mann verschieden bezeichnet wurde, kam oft vor (vgl. Hefele ZGORh. NF. 56, 82 f.). 1305 März 12 (GLA. 13/9) und April 24 (GLA. 11/418) erscheint er wieder als Domherr zu Konstanz und als Kirchherr zu Merdingen. Vgl. auch W. Müller a. a. O., S. 38 f.

dolfo de Tetinchouen¹⁸ canonico Sancti Stephani Constanciensis, Johanne dicto Kozzen cantore Columbariensi, Johanne dicto Sneweli rectore ecclesie in Rýti¹⁹, Berchtoldo rectore ecclesie in Chúnringen²⁰, magistro Johanne Thya canonico Thuricensi²¹, magistro Walthero rectore puerorum in Friburgo, Wernhero dicto Heuenler, Wernhero de Stöphen rectore in Veltchileh, Gotfrido de Herdern, Chúnrado Chozzen²², Burchardo dicto Meinwart²³, Heinricho de Munzingen, Ottone de Anperingen, Wernhero de Munzingen militibus, Johanne et Gútmanno fratribus dictis Heuenler, Lútfrido dicto Welt²⁴, Chúnrado fabro de Tottenö²⁵, Berchtoldo dicto Klúso de Schönnowa²⁶,
 10 Walthero villico de Tottenowa²⁷, Berchtoldo de Eggenhein²⁸, Heinricho dicto Fúrstenberch, Walthero dicto Glathein²⁹, Johanne dicto Gebur et aliis quam pluribus fidedignis ad hec vocatis specialiter et rogatis anno domini M^oCC^oXC^oIX^o crastino Johannis baptiste indictione duodecima.

270

Freiburg 1299 Juni 28

15 *Bischof Bonifatius von Tino verleiht für den Besuch der Dominikanerkirche zu Freiburg an genannten Tagen für sich und den Bischof von Konstanz 2 Karenen Ablass.*

269 ¹⁸ Nach Kindler v. Knobloch (OG. 1, 213) Dettighofen b. Jestetten (Landkreis Waldshut), nach Merz u. Hegi, Die Wappenrolle von Zürich, S. 166 Dettikofen b. Steckborn (Thurgau), wozu als dritte Möglichkeit noch Dettighofen Gem. Illighausen (Bez. Kreuzlingen) kommt (Thurg. UB. 3). Gegen Dettighofen b. Jestetten hat Müller (a. a. O., S. 29 Anm. 98) eingewendet, daß, wenn Rudolf aus dem „Rittergeschlecht“ im Klettgau gestammt hätte, die Herkunft nicht erst seit seiner Ernennung zum Kanoniker in Konstanz
 20 gegeben worden wäre. Doch dieses Argument läßt sich ebenso gegen die anderen Orte einwenden. Bei Kindler v. Knobloch (OG.) sind die Geschlechter nicht auseinandergehalten. In einer Urkunde vom Jahre 1286 erscheint Rudolf als „clericus“, d. h. als Schreiber des Abtes von St. Blasien (Müller a. a. O., S. 29 Anmerkung 101). Daß clericus die Bedeutung von Schreiber haben kann (vgl. n. 217 Anmerkung 7), was hier fraglos zutrifft, war Müller
 25 nicht bekannt. ¹⁹ Vgl. n. 101 Anmerkung 6. ²⁰ Köndringen
²¹ Über ihn, den vermutlichen Schreiber dieser Urkunde, vgl. die Vorbemerkung. ²² Die Namen dieses und des folgenden Zeugen erscheinen auch unter den Zeugen von n. 248, dort aber nicht unter den Rittersn, sondern nach ihnen. Wenn es sich, wie wahrscheinlich, um dieselben Männer handelt, folgt daraus, daß sie in der Zwischenzeit Ritter geworden oder wenigstens dafür gehalten worden sind. Es müßte denn sein, daß sie in n. 248 nur
 30 versehentlich nicht unter den Rittersn aufgeführt sind. ²³ s. Anmerkung 22 ²⁴ Nach dem Vornamen wahrscheinlich zum Geschlecht Ätscher gehörig. Geiges Schauinsland 40, 67 mit Bemerkungen zur Deutung des Übernamens. ²⁵ Die Form Tottenö gegenüber den folgenden Formen Schönnowa und Tottenowa fällt auf. Es ist die Frage, ob der Träger des Namens noch in Todtnau oder bereits in Freiburg ansässig war. Vgl. Kindler v. Knobloch OG. ²⁶⁻²⁷ Vgl. Anm. 25. ²⁸ Dieser Zeuge hatte wohl Beziehungen zu dem Zeugen Rudolf von Dettikofen, Kanoniker von St. Stephan zu Konstanz, der Rektor der Kirche zu Eggenen (Obereggenen) war. REpConst. 2, 17 n. 2998. ²⁹ Name von der Herkunft des Geschlechts: Glatien OA. Freudenstadt, wobei es wieder fraglich ist, ob erst dieser Träger des Namens von dort stammte (vgl. Anm. 25). Er ist wohl identisch mit dem 1307 (UHG-Sp. Freib. 1, 26 n. 60) bezeugten Freiburger Bürger „Welti Glatthein“. Zur Gleichung Welti-Walter vgl. Socin MN., S. 40; E. Nied, Familiennamenbuch für Freiburg, Karlsruhe u. Mannheim, Freiburg 1924, S. 91.

22 Freiburger Urkundenbuch

Or. Universitätsarchiv Freiburg: Dominikaner, Konv. 5 b. Siegel an Perg.-Streifen: spitzoval (65/43). Bischof, thronend, in der Rechten den Krummstab, in der Linken ein Buch. ☩ 'S · BONIFACII · EPI[SC]OPI · TINNEDSIS. Rückvermerk (14. Jh.).

REpConst. 2, 465 n. n 23. — Erw.Freib.DA. NF. 13, 73, Anm. 3 mit 3 Juni 29.

Geschrieben nach kurialem Vorbild von sonst nicht vertretener Hand, wohl einem Begleiter des Bischofs. Die Schrift ist sehr eigenartig, es sei besonders auf die zahnförmigen Ansätze an gewissen Buchstaben und auf die kurzen f und s (neben den langen) hingewiesen. Die Perg.-Streifen sind durch 2 Schnitte gezogen. Das Siegel hat rückseits 2 Fingereindrücke untereinander. Die formale Abhängigkeit (vgl. den Kleindruck) von der Urkunde n. 16, die demnach als Vorlage gedient hat, ist offensichtlich.

Universis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis nos dei gracia Bonifacius Tynensis¹ episcopus salutem in domino sempiternam. Licet bis aptiores wie in n. 16. Cupientes igitur, ut ecclesia fratrum Predicatorum in Friburg Constanciensis dyocesis congruis honoribus frequentetur, omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad ipsam ecclesiam in festis subscriptis, videlicet in die et in anniversario^a ipsius ecclesie et altarium et in festis nativitat^{is} domini, pasche, penthecostes et sancte et individue trinitatis et in festis beate virginis Marie et in festis patronorum ecclesie et altarium predictorum et in kalendis mensium singulorum ac per octavas sollempnitatum omnium predictorum² causa devocionis accesserint vel manum porreixerint adiutricem, nos de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi duas carrenas, unam auctoritate nostra, secundam ex parte venerabilis patris ac domini H[einrici] dei gracia Constanciensis episcopi de iniunctis sibi penitentiis misericorditer in domino relaxamus. In cuius rei testimonium presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam. Datum apud Friburgum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono quarto kalendas iulii indictione duodecima.

30

271

Freiburg 1299 Juli 6

Graf Egeno von Freiburg und sein Sohn Konrad versprechen Kunzi dem Unmüßigen von Freiburg für seinen Dienst 20 Mark Silber und versetzen ihm dafür 2 Mark Silber Zins an der Münze zu Freiburg.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Baden-Durlacher Archiv). Siegel fehlen (Einschnitte für 2 Siegel). Rückvermerke (16. Jh.). Dambacher ZGORh. 10, 329.

Geschrieben von unbekannter Hand, wohl Ausstellerherstellung. Charakteristisch die ungewöhnlich gebogenen Kürzungszeichen für n, z. B. in ur-

270 ^a Nach anniversario ist wohl dedicationis zu ergänzen (vgl. n. 16). 40

¹ Nicht Knin in Dalmatien, wie REpConst. a. a. O. (ohne Nennung im Register) angenommen ist, sondern Tino (Kykladen). EubelHC. 1, 485.

² Der Ablaß übersteigt nach der Anzahl der Tage den von n. 16 bei weitem.

kunde, bezeichnend für die Übergangszeit auch hier der Wandel in der Form des a. Schlußzeile mit Schlangelinien ausgefüllt.

Zur Sache: Die Grafen werden für andere Empfänger noch mehr Urkunden dieser Art ausgestellt haben. Vgl. n. 277 Anm. 3.

5 Wir grave Egene von Friburg und Cûnrat sin sun tûn kûnt und ver-
gehen mit disem gegenwertigen briefe allen den, die disen brief ansehent oder
horent, das wir Cûnzin¹ dem Vnmûzigen von Friburg han gelobet zweinzig
marke silbers luters und lôtiges friburger geweges durch sines dienestes²
willen ze gende und haben im darvûr³ versezzet zwo marke silbers geltes an
10 der munsce^b ze Friburg ze hande und ze niezende mit allem dem rechte, als
wir ez niezen^c mohten und solten, also doch³, swenne wir oder unser erben
im oder sinen erben zweinzig marke silbers geben, das das vogenante unser
gelte sol sin lidic und lere von im und allen sinen nachkomen und erben.
Und des ze einnem^b urkunde sint unser ingesigel an disen brief gehenket.
15 Dis geschach ze Friburg vor der stat⁴ in dem jare, do man zalte von gottes
gebûrt zwelf^d hundert nûnzig und nûn jar, an dem mentag nach sant Uol-
richs dag.

272

1299 August 24

Friedrich, Herzog von Lothringen und Markgraf, verkündet der Stadt Freiburg,
20 daß er auf ihr ablehnendes Verhalten bei seinen Friedensbemühungen die Grafen
Egeno und Konrad von Freiburg gegen sie unterstützen werde.

Or. Stadtarchiv: II c (Maldoner 6 n. 5). Siegel (eingehängt) abgerissen.
Rückvermerk (15. Jh.): Absagbrief des hertzog[en] von Lutringen, seit
der stat ab von graf Egens wegen.

25 F. W[ei]ß: Allgemeines Intelligenz- oder Wochen-Blatt für das Land Breis-
gau 18. 9. 1802 n. 75, S. 488 zu 1296; Schreiber Freib. UB. 1, 149 n. 56.
— Neugart(-Mone) Ep. Const. Alem. 2, 558 n. 36 zu 1296.

30 Geschrieben von einem lothringischen Schreiber; Ausstellerfertigung. Cha-
rakteristisch die Formen Lothorengie-, Fribourch-, Conraldus (vgl. n. 86
bis 88). Vom Siegel noch schwache Spuren; die Art der Einhängung unge-
wöhnlich. Die 2 Punkte zu Beginn wohl Dignitätspunkte, am Ende 3 Punkte.

Zur Provenienz: Im ältesten Verzeichnis des Stadtarchivs im Kopialbuch A
ist diese wichtige Urkunde nicht aufgeführt, sie war also damals trotz dem

35 271 a über u das Zeichen für den Punkt auf i b sic c ie verbessert
d w verbessert aus ev

1 Er ist wohl identisch mit Kunzeli von 1288 (n. 64). 2 Wohl im Kampfe
zwischen dem Grafen und der Stadt. Vgl. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg
2, 88 ff.; Riezler, Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 130 f. 3 also
40 in jenen Tagen des Kampfes nicht mehr auf der Burg, sondern im Lager
„vor der Stadt“. Am 29. Juli erfolgte der Ausfall der Freiburger, wobei der
Bischof von Straßburg bei Betzenhausen ums Leben kam. Vgl. Albert Freib.
DA. NF. 5, 358 f.; M. Krebs RB Straßb. 2, 405 f. n. 2499; L. Wohleb
ZGORh. NF. 42, 624 ff.

22*

Rückvermerk nicht bei der Hand. Hingegen lag sie Maldoner bei der Verzeichnung des Stadtarchivs im Jahre 1748 vor.

Zum Datum: Das Jahr 1299 steht fest, da die Schrift noch deutlich zu erkennen ist (s. Note a).

.. Ego Fredericus dux Lothorengie et marchio . . magistris et omni . . 5
 communitati ville de Fribourch tenore presentium notum facio, quod, cum
 dilectus meus vir nobilis . . Egeno comes de Fribourch et nobilis . . Conraldus
 eius natus gener meus de omnibus discordiis hinc et inde motis parati fuerint
 mihi credere ex alto et basso, quicquid ordinare voluissem iure vel amore, et
 vos alias semel seu bis mihi mandaveritis requirendo, quod apud vos venirem 10
 pro dictis discordiis cedandis, et per requisitionem vestram ad partes vestras
 venerim et amicabilem, quam potui et scivi, vobis fuerim locutus nec in
 vobis aliquam benignitatem invenerim pro dictis discordiis sopiendis nec
 etiam mihi credere voluistis de dictis discordiis iustitia vel amore¹, tandem
 pro defectu vestro dictus E[geno] comes de Fribourch et C[onraldus] eius 15
 filius gener meus a me petunt et requirunt, ex quo mihi credere nolulistis,
 quod ego ipsis contra vos prebeam auxilium et iuvamen. Unde presentibus
 vobis innotescat, quod ego in tantum eisdem teneor, quod deficere seu omit-
 tere non possum, quin eis magna vi atque parva prebeam auxilium, prout ab
 ipsis fuero requisitus, ubicumque potestas mea se extendet. Hoc enim [vobis 20
 s]ub^a sigillo meo significo per presentes. Datum anno domini M^oCC^o nona-
 gesimo [nono in] festo [beati] Bartholomei.

273

1299 September 12

Graf Egen von Freiburg und sein Sohn Konrad und die Stadt Freiburg kommen
 in ihrem Streit auf 4 Schiedsrichter und auf weitere Sühneabmachungen überein. 25

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173. Siegel an Leinenstreifen: 1. (Bruchst.) =
 Posse, Siegel d. deutschen Kaiser u. Könige 1 Tafel 45 n. 1; 2. spitzoval
 (68/43). Thronender Bischof, mit der Rechten segnend, in der Linken den
 Bischofsstab. ☒ 'S · HAINR^a · DEI · GRA · EPI · ECCL'IE · CONSTAN-
 CIEN; 3. oval (55/36). Thronender Abt, in der Rechten den Krummstab, in 30
 der Linken ein Buch. [☒] 'S: CVNRADI · DEI · GRA · ABB'IS · MON:
 CAMPID^b . .; 4. fehlt samt Streifen¹; 5. (besch.) = Lahusen SGrFreib.

272 ^a [] braune Flecke, die Schrift scheint aber noch durch.

¹ Diese ausführliche Schilderung ist von der Geschichtschreibung noch nicht
 genügend verwertet worden. Vgl. Schreiber, *Gesch. der Stadt Freiburg* 2, 89; 35
 Riezler, *Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg*, S. 131. Bei Jean de Pange
 (*Introduction au catalogue des actes de Ferri III, Paris 1905; Catalogue
 des actes de Ferri III, duc de Lorraine, 1251—1303, Paris 1930*) steht
 nichts davon. Zur Sache vgl. n. 86—90, ferner RB Straßb. 2, 355 n. 2278.

273 ^a H mit schrägem Zwischenstrich von links unten nach rechts oben. 40

^b sic

¹ Ob das Siegel überhaupt vorhanden war, ist nicht mehr festzustellen.

Abb. 6; 6. (besch.) = Lahusen SGrFreib. Abb. 10; 7. (besch.) Stadtsiegel IV. — Abschr. (1779) ebd. Kopialbuch 114, Bl. 37.

Dambacher ZGORh. 10, 330. — REpConst. 2, 30 n. 3129.

5 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, Schrift etwas kleiner und flüchtiger als gewöhnlich. Die Leinenstreifen sind bei sämtlichen Siegeln dieselben wie an n. 132 und 252, wurden also vom Hersteller der Urkunden geliefert. Das Wachs der Siegel ist verschieden. Doch scheinen die Siegel 2 und 3 aus demselben Wachs zu bestehen. Daß diese beiden Siegel auf der Rückseite Kerben aufweisen statt Dallen wie die übrigen, kann mit ihrer ovalen Form bzw. mit einer Gewohnheit der Bischöfe von Konstanz (vgl. 10 die Vorbemerkung zu n. 1) zusammenhängen. Auffallend ist, daß die Siegel 5 und 6 verschiedenes Wachs aufweisen. Die Besiegelung erfolgte also entweder nicht gleichzeitig oder die einzelnen Siegelinhaber lieferten das Wachs selbst.

15 Zur Sache vgl. Dambacher a. a. O.; Riezler, Gesch. d. Hauses Fürstenberg, S. 131; A. Hessel, Jahrbücher des Deutschen Reichs unter König Albrecht I. von Habsburg, München 1931, S. 52 f. 73 f. Diese Urkunde ist dort nur beiläufig in der Anm. 105 gestreift. Auffallend ist, daß der Schreiber im Gegensatz zu seiner sonstigen Gepflogenheit nur das Datum der Handlung, nicht auch dasjenige der Ausfertigung sowie keinen Ort angegeben hat. Wäre die 20 Handlung oder Ausfertigung in Freiburg erfolgt, so hätte er die Ortsangabe kaum unterlassen (vgl. n. 132). Vermutlich fielen also Handlung und Ausfertigung zeitlich zusammen. In Betracht kommt dafür wohl Straßburg oder ein Ort in der Nähe, da der König schon am 5. September in Straßburg urkundete und noch am 15. September bei der Bischofswahl dort anwesend war. Vgl. Böhmer Reg. Imp. 1246—1313, S. 214; RBStraßb. 2, 408.

25 Zur Provenienz: Es ist wahrscheinlich, daß die Urkunde mehrmals ausgefertigt wurde. Die vorliegende Ausfertigung dürfte von der Stadt den Grajen ausgehändigt worden sein. Das Gegenstück müßte sich im Archiv der Stadt befinden; es fehlt aber schon im ersten Verzeichnis des Stadtarchivs vom Ende des 15. Jahrhunderts.

Wir grave Egen grave ze Friburg uñ ich Cünrat sin sun uñ wir der rat uñ dú gemeinde uñ die burger von Friburg tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir umbe die missehelle, die wir mit einander 35 gehebit han, vúr uns uñ unser helfer beidenthalb verslihtet uñ verrihtet sin, alse hienach geschriben stat. Von erst sol unser herre der kúnig Albreht von Rome die burger us der ahte lazen. Ouch sol er den burgern uñ der stat ze Friburg ir reht widergeben, das er in genomen hatte mit urteile. Ouch súln wir grave Egen uñ ich Cünrat sin sun zwene man nemen uñ wir der rat uñ die burger ze 40 Friburg òch zwene uñ súln die vier man unser clage uñ ansprache, die wir gegen einander haben, verhören uñ súln nach kuntlichen dingen uñ nach warheit ein reht darúber sprechen uf iren eit, den si darúber tün súln. Uñ swas die vier gemeinliche darúber sprechent oder drie us den vieren, obe die vier überein nút kómen, das súln wir beidenthalb stete halten ane widerrede. Were aber, 45 das die vier sich zwoieten oder nút sprechen wolten oder nút genemmet wur-

den, so sol unser herre der kúnig unser clage uñ ansprache, die wir gegen einander haben, verhören uñ sol nach kuntlichen dingen uñ nach warheit ein reht darúber sprechen; uñ swas er darúber sprichet, das súln wir beidenthalb stete halten uñ vollevúren ane widerrede. Uñ sol das geschehen zwischent hie uñ winnahten, die nu nehiste koment. Mag aber unser herre der kúnig⁵ oder die vier da enzwischent uns mit unser beider willen uñ wissende berrihten^b uñ verslihten^c mit minnen, das súln wir òch beidenthalb stete halten uñ vollevúren. Ouch sol dú clage, die Dietheln, des^d kneht von Spizzenberg² was, getan het uf hern Johannesen Snewilin, ganzeliche uñ gerwe³ abe sin; uñ sol man die brieve, die úber die clage gegeben sint, si sin alt oder núwe, zer-¹⁰ brechen⁴, also das si nieman dekein schade múgen sin. Ist òch, das dehein brief von unsers herren des kúniges wegen oder sines gerihtes gegeben ist úber die ahte, da die burger von Friburg ingetan wurden, oder úber das, das den burgern oder der stat ze Friburg ir reht genomen oder widerteilet wart, die brieve sol man òch zerbrechen⁵, also das si den burgern uñ der stat ze¹⁵ Friburg harnach dekein schade múgen sin. Uñ daruf haben wir beidersit vúr uns uñ unser helfer eine getrúwe súne genomen; uñ súln die gevangen beidersit los uñ lidig sin; uñ sweler gevangen wir grave Egen uñ ich Cúnrat sin sun gewaltig múgen sin, die súln wir zehant lidigen uñ lidig lazen; dis selbe súln wir die burger òch tún; sweler gevangen wir aber beidenthalb nút ge-²⁰ waltig sin ietzent, die súln wir bi dem eide ane geverde lidigen uñ lidigmachen, so wir iemer erste múgen. Uñ das dis stete uñ unzerbrochen belibe, das hievor geschriben stat, so han wir grave Egen uñ ich Cúnrat sin sun uñ wir der rat uñ dú gemeinde uñ die burger von Friburg gesworn zú den heiligen, das wir stete halten uñ vollevúren ane geverde alles, das davor geschriben stat;²⁵ unde haben beidenthalb ze einem urkúnde uñ ze einer stetegunge dis dinges unserú ingesigel gehenket an disen brief. Wir haben òch gemeinliche gebetten unsern herren den kúnig Albrehten von Rome uñ unsern herren den bischof Heinrich von Costenze⁶ uñ unsern herren appet Cúnrat von Kemton⁷ uñ

273 ^c slih verbessert ^d Vor des ist, wenigstens dem Sinne nach, der zu 30 ergänzen.

² Zweig der Grafen von Helfenstein. Vgl. Alberti, Württemberg. Adels- u. Wappenbuch 1; Kindler v. Knobloch OG. 2. Wohl der am 28. 8. 1296 gestorbene und zu Isenheim (Eysni) im Elsaß beerdigte Graf Eberhard IV. von Helfenstein. Vgl. Stálin, Wirtemb. Gesch. 3, 84. ³ gerwe = garwe = 35 garw: vollständig, ganz. Vgl. Schweizer. Idiotikon 2, 397. ⁴ Tatsächlich ist darüber nichts erhalten geblieben. ⁵ Auch hierüber sind keine Urkunden mehr vorhanden. ⁶ bekannt als Anhänger König Albrechts. Vgl. Dambacher a. a. O.; Hessel a. a. O., S. 206. ⁷ Nach Dambacher (a. a. O.) Konrad Zoller von Wysenstein, in Wirklichkeit Konrad von Gundelfingen. ⁴⁰ Er war ein treuer Anhänger König Rudolfs von Habsburg und seines Sohnes Albrecht in dessen Kampfe mit Adolf von Nassau gewesen und hatte sich auch als Gegenabt von St. Gallen dementsprechend betätigt. Vgl. J. Rottenkolber, Geschichte des hochfürstl. Stiffts Kempten, München 1933, S. 40; P. Diebold, Wilhelm von Montfort-Feldkirch, Abt von St. Gallen (1281 ⁴⁵ bis 1301). 83. Neujahrsblatt, herausg. vom Histor. Verein d. Kantons St. Gallen, St. Gallen 1943, S. 18 f.

grave Eberharten von Wirtenberg⁸, das si irú ingesigel an disen brief henken ze urkúnde uñ ze stetegunge dirre sache. Wir Albreht von gottis gnaden Rõmscher kúnig uñ wir Heinrich von gottis gnaden bischof ze Constenze uñ wir Cúnrat von gottis gnaden appet ze Kempton uñ wir grave Eberhart von
 5 Wirtenberg durh bette des vorgeantent graven Egen von Friburg uñ Cún-
 rates sines sunes uñ des rates uñ der burger gemeinliche von Friburg haben
 unserú ingesigel gehenket an disen brief. Dis geschach, do man zalte von
 gottis gebúrte tusent zwei hundirt núnzig uñ in dem núnnden jare darnach,
 an dem nehisten samstage nach unser frowen tage der jungern.

10 274

Freiburg 1299 Oktober 5

Konrad von Freiburg, Propst der Konstanzer Kirche, bestätigt, daß Eberhard von Bamenang von Buggingen bei seinem Eintritt in das Kloster Bürgeln diesem seine von der Dompropstei lehenbaren Güter zu Buggingen unter genannten Be-
 dingungen übergeben hat. Mitsiegler: Abt Werner von St. Trudpert. Datum:

15 Friburg III. non. octobris anno domini M^oCC^oXC^oIX indictione XIII^a.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/190 (St. Blasien). Siegel an Leinenstreifen:
 1. = Bd. 1 Siegeltafel 14 n. 116; 2. = n. 246 (1.).

Dambacher ZGORh. 10, 332.

20 Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Leinenstreifen wie an n. 132
 u. 252. Beide Siegel aus demselben Wachs; die Besiegelung erfolgte also
 gleichzeitig.

275

Freiburg 1299 November 18

Komtur Rudolf Kúchli und die Brüder des Deutschordenshauses zu Freiburg
 bestätigen, daß sie vom Kloster St. Blasien 222 Mark Silber für den Hof, ge-

25 nannt des Fassers Hof, zu Ambringen empfangen haben.

Or. Karlsruhe GLA.: 11/108 (St. Blasien). Siegel (eingehängt) abgerissen
 — Abschr. (14. Jh.) St. Paul: Handschr. 25. 3. 12, S. 142. — Abschr.
 (1546) Karlsruhe GLA.: Kopialbuch 1194 Bl. 4. — Abschr. (18. Jh.)
 St. Paul: Handschr. XIX $\frac{c}{67d}$ (I—IV) Bl. 331.

30 Erstdruck¹.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10, also auffallenderweise von
 dritter (städtischer) Hand. Bei W. Müller a. a. O., S. 95 erscheint diese
 Hand als vierte Freiburger Hand, noch ohne nähere Kennzeichnung.

273 ⁸ Er war im Frühjahr 1298 auf die Seite König Albrechts übergetreten.
 35 Vgl. Stálin a. a. O., S. 90; Hessel a. a. O., S. 74.

275 ¹ W. Müller (a. a. O., S. 175) gibt als Druck Neugart CDA. II, 400 an,
 was aber nicht stimmt.

Zur Sache vgl. 269. Obwohl schon beim Verkauf quittiert worden war, ließ sich das Kloster St. Blasien vom Deutschordenshaus noch einmal quittieren. Es wird sich beim Verkauf nur um eine formelhafte Quittung gehandelt haben, die wirkliche Bezahlung wird erst hernach erfolgt sein.

Nos frater Rüdolfus dictus Kūcheli commendator et fratres domus Sancte Marie Theutonicorum in Friburg Constanciensis dyocesis scire volumus universos presentis littere perlectores, quod vir discretus magister Rüdolfus de Tettinkouen² canonicus Sancti Stephani Constanciensis nomine ac vice dilectorum in Christo Berhtoldi abbatis et conventus monasterii Sancti Blasii predictae dyocesis nobis assignavit ducentas et viginti duas marcas argenti¹⁰ turi et legalis ponderis friburgensis, in quibus monasterium Sancti Blasii predictum nobis obligatum extitit ex venditione³ possessionum et curie dictae des Vassers^a hof in Amperingen sibi per nos facta. Unde nos, cum predictum monasterium Sancti Blasii de dicta pecunia plenarie nobis satisfecerit, ipsum monasterium absolutum presentibus proclamamus et profitemur nos recepisse¹⁵ pecuniam suprascriptam. In cuius rei testimonium presentem damus ipsi monasterio Sancti Blasii litteram sigilli mei commendatoris predicti munimine roboratam. Datum et actum apud Friburg anno domini M^oCC^oXC^oIX^o in octava beati Martini indictione XIII^a.

276

1299 Dezember 1²⁰

Katharina, Herrn Tüschelins Tochter, gibt ihr Haus zu Freiburg vor dem Predigerkirchhof und einen Teil am Berge zu Riestern den 3 Jungfrauen Agnes, Katharina und Werntrud von Munzingen.

Or. Stadtarchiv: Kloster Adelhausen. Stadtsiegel IV (besch.) an Perg.-Streifen. Rückvermerke: a) (14. Jh.): Katherinun Týschelinun umb das²⁵ hus vor der Bredier kilchen; b) (16. Jh.): Lehenbrief darin Adelhausen nit genamset; c): Giltet nichts 1732¹.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Die Art der Siegelbefestigung — die Perg.-Streifen gehen nur durch einen Schnitt und hängen deshalb³⁰ lose herab — ist bei diesem Schreiber ungewöhnlich.

Zur Provenienz: Die Urkunde wird mit dem Hause in den Besitz des Klosters Adelhausen gelangt sein. Vgl. Anm. 2.

Allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, künde ich Katherine hern Týschelins seligen tochter, das ich han gegeben lidecliche min^a hus², das

275 ^a über dem V ein Häckchen³⁵

² Vgl. n. 269 Anm. 18. ³ n. 269

276 ^a min bis ge wohl später unterstrichen

¹ Der letzte Vermerk zeigt, daß es um die archivalische Überlieferung im Kloster Adelhausen damals schlecht bestellt war, was nach den vorausgegangenen Geschnissen nicht zu verwundern ist. Vgl. F. Hefele, Die Stifter⁴⁰ des Adelhauser Klosters, in *Schauinsland* 61 (1934), S. 26 f. ² In Betracht kommt vielleicht der Teil II des Hauses Unterlinden 10, als dessen

gelegen ist ze Friburg in der gassun vor der Bredier kilchove an der Wibelerin hus, uñ einen halben teil (ane^b ein zehende teil) an dem berge ze Riestern den drin jungfrowen von Mvnzigen: Agnesen, Katherinen uñ Werndrute unverscheidenliche; also, so ir einú stirbet, so sol das selbe gút den zwein beliben; so zwo tot sint, so sol es doch gerwe der drittun beliben. Uñ han das selbe gút alles wider enphangen von in umbe einen^c schilling phenninge brisger zinses, den ich in geben sol jergeliche ze^d sante Martins mes, die wile ich lebe; uñ swenne ich erstirbe, so ist in das selbe gút lidig. Harúber ze einem urkúnde so haben wir gebetten beidenthalb disen brief besigeln mit der burger von Friburg ingesigele. Hiebi waren dise gezúge: her Heinrich kilcherre von Merdingen³, her Heinrich kilcherre von Wilhein, her Johannes kilcherre von Wile⁴, meister Heinrich der Merdinger⁵, her Johannes Snewili, her Cúnrat Kozze, her Johannes von Mvnzigen ritter, Jo[hannes] Snewili, Cúnzi von Mvnzigen uñ ander lúte gnúge. Dis beschach, do man zalte von gottis gebúrte zwelf hundirt núnzig uñ nún jar, in dem selben núnnden jare an dem nehisten zistage nach sante Andrestage des zwelfbotten.

277

Freiburg 1299 Dezember 19

Die Stadt Freiburg und die Grafen Egen und Konrad von Freiburg kommen in ihrem Streit auf 7 Schiedsrichter überein.

20 Or. Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Baden-Durlachischen Archiv). Stadtsiegel IV (besch.) an Leinenstreifen.

Dambacher ZGORh. 10, 336. — Reg. Schöpflin HZB. 1, 242.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 10. Leinenstreifen wie an der Urkunde n. 249, die vom gleichen Schreiber stammt.

25 Zur Sache vgl. n. 273.

Wir . . der schultheize¹ uñ die vieruñzwenzig uñ der rat uñ die burger gemeinliche von Friburg tún kunt allen, die disen brief sehent oder hõrent lesen nu oder hienach, das umbe soliche missehelle uñ bresten, so wir hatten zú unsern herren graven Egen von Friburg uñ gráven Cúnrat sinem sune,

30 276 ^b ane bis teil unterstrichen ^c einen schilling unterstrichen
^d ze bis mes unterstrichen

früheste Besitzer im Herrschaftsrechtbuch I „die von Adlenhusen“ genannt sind. Vgl. Flamm GO. 2, 268. Auch der Rückvermerk a, wie überhaupt die Archivprovenienz, spricht dafür. ³ Er ist wohl identisch mit dem gleich-

35 namigen Domherrn von St. Stephan zu Konstanz (s. n. 243 Ann. 1), wobei allerdings merkwürdig ist, daß er von demselben Schreiber verschieden bezeichnet wird. Über den Wechsel in den Bezeichnungen vgl. Hefele ZGORh. NF. 56, 82 f. ⁴ wahrscheinlich Wyhl (Landkreis Emmendingen)

40 ⁵ wohl der spätere Freiburger Schulmeister Heinrich von Merdingen (vgl. n. 243 Ann. 3 u. 8). Da er vor den Rittern steht, wird auch er Geistlicher gewesen sein.

277 ¹ Es fällt auf, daß nicht auch der Bürgermeister genannt ist.

das wir darumbe gütliche uñ willeliche überein sin komen mit in, also hienach geschriben stat. Wir haben es gesezzet an hern Dietrich von Tüselingen, an hern Egenolf Kûchelin, an hern Johannes Snewilin uñ an Gôtfreden von Slezstat uñ an hern Burkart den Wissen-Peger², an hern Berhtolt den Serimizer von Núwenburg uñ an hern Jacoben sinen brüder. Den siben súln⁵ unser vorgebant herren ir vorderunge sagen uñ iren bresten; uñ súln òch wir unsern bresten uñ unser antwúrte in sagen. Uñ súln denne die siben gewalt han darúber ze sprechende, was si dunke bi irem eide, den si darumbe getan hant, was wir unsern herren darumbe tûn súln; was si òch unser herren heizent, das si uns tûn súln, des súln òch si gehorsan sin uñ es stete han.¹⁰ Die vorgebant siben hant òch gesworn, das si uns slihten súln nût nach rehte, wan also si es verstant uf iren eit nach unser beider rede. Uñ swie si das sezzent uñ verrihtent, also súln wir es ze beiden siten stete han. Si ensúln òch deheine liebi noch deheine vientschaft sich lan irren, si ensehen unser beider notdurft an: also swes wir ze beiden siten bedurfen uñ si dunket, das¹⁵ es ze einer stetekeit eweliche uns uñ unsern nachkomenden nûzze si. Si hant òch in selben in den eit genomen: swas si da tûnt uñ heizent tûn, das si das also heizen súln ze beiden siten, also ob es si selbe angienge, das si das in selben teten uñ nût anders uf den eit. Swes òch die selben siben überein koment oder der mereteil under in, das súln wir stete han ze beiden siten. Swas si òch darúber heizen' sicherheit tûn, die súln wir tûn, also das es stete belibe: also das wir uñ unser nachkomenden ze beiden siten sicherliche bi einander beliben, unser herren in irem rehte uñ wir uñ dú stat ze Friburg in unserm rehte uñ unser ietweder siner eren uñ sines gûtes vor dem andern ane angest si, als es die siben sezzent uñ machent; uñ das súln wir bestetigen ze beiden²⁵ siten, als uns die siben heizent. Dis haben wir die burger uñ dú gemeinde von Friburg gesworn stete ze hande uñ ze leistende. Uñ hant òch unser vorgebant herren grave Egen uñ grave Cûnrat sin sun gesworn es stete ze hande uñ ze leistende vúr sich uñ alle ir helfer: also were dehein ir diener, die von Friburg usvûren³, die hant si alle úber sich genomen; were aber³⁰ deheiner under den, die da usvûren, die in des ungehorsan wolten sin, wider die súln si uns beholfen sin. Uf dise sûne so haben wir ze beiden siten lidig gelazen dú reht, dú wir an unsern herren . . den kúnig gesezzet hatten, uñ verzihen uns des urteildes uñ des rehtes, das er uns darúber sprechen solte⁴. Uñ súln die vorgebant siben dis ding verrihten uñ enden hinnan ze der³⁵

277 ² Den Namen Beger („Peger“) hat Socin (MN.) als Stammesnamen („Beier“) erklärt, wobei er anscheinend Namen verschiedener Herkunft zusammen-genommen hat. In dem Beinamen „Wisse“ sah Socin einen Übernamen, den Kindler v. Knobloch (Das goldene Buch von Straßburg, S. 26) näherhin auf weißes Haar zurückgeführt hat. Eine Erklärung des Namens analog den Namen: „Wisse Suler“, „Wisse Salzman“, „Wisse Gerber“, „Wisse Lederer“ usw. scheitert wohl an dem langen ersten e von „Beger“, das eine Ableitung von „becker“ unmöglich macht; vgl. n. 6 Anm. 1. ³ Um einen solchen Fall handelt es sich wohl bei n. 271. ⁴ s. n. 273.